



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

1 (1.1.1936) Neujahrs-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272242)



# Peinliches Nachspiel zur Kammerausssprache

## „Irrtümer“ bei der Stimmenabgabe / Tardieu und Reynaud geraten aneinander

apd. Paris, 31. Dezember.

Die am vergangenen Samstag mit dem Abstimmungsbeschluss des Kabinetts Laval abgeschlossene große außenpolitische Kammerausssprache hatte heute verschiedene Nachspiele.

In der Vormittagsitzung der Kammer am Montag protestierten mehrere Abgeordnete der Radikalen Partei dagegen, daß sie dem Amtsblatt zufolge am Samstag für die Regierung gestimmt haben sollen; in Wirklichkeit hätten sie ihre Stimme gegen das Kabinetts Laval abgegeben. Die radikalen Abgeordneten erklärten dabei, sie wollten niemanden der Stimmfälschung beschuldigen, sondern es werde von ihnen angenommen, daß es sich hierbei lediglich um einen Irrtum handele. Schließlich beantragte der radikale Abgeordnete Raze, das Haus solle dem Protokoll über die Samstag-Sitzung — das wie üblich zu Beginn der nächstfolgenden Sitzung verlesen wird — seine Billigung verweigern. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Sitzungsprotokolls vom Samstag mit 314 gegen 244 Stimmen.

Nach dieser Abstimmung herrschte im Hause, besonders auf der Linken, große Bestürzung, denn die Ablehnung des Sitzungsprotokolls hätte u. U. die Ungültigkeit der in der Sitzung vom Samstag gleichfalls vorgenommenen Abstimmung über den Gesetzentwurf zur Auflösung der faschistischen Verbände nach sich ziehen können.

Nach einer verworrenen Aussprache, in der Raze sich dann bereit erklärte, der Annahme des Sitzungsprotokolls jetzt doch zuzustimmen, wurde eine zweite Abstimmung vorgenommen, bei der das Protokoll durch Handaufheben gebilligt wurde.

### Tardieu verläßt seine Partei

Ein weiteres Nachspiel zur Kammerdebatte wird aus Mentone berichtet. Der ehemalige Ministerpräsident Tardieu, der sich schon seit längerer Zeit aus Gesundheitsrücksichten an der Riviera aufhält, richtete an den Fraktionsvorsitzenden des Republikanischen Zentrums, Paul Reynaud, ein Schreiben, in dem er seinen Austritt aus der Partei erklärt. Tardieu weist darauf hin, daß er schon früher mit Reynaud Meinungsverschiedenheiten wegen der von letzterem vertretenen Frankenaufwertung gehabt habe. Durch die Rede, die Reynaud in der außenpolitischen Kammerausssprache gegen den Ministerpräsidenten Laval gehalten habe, seien die Gegensätze noch vertieft worden. — In dem Brief heißt es dann noch weiter, Reynaud habe das afrikanische Problem als eine Wahl zwischen dem „Vertragstreuer“ Italien und dem „Vertragswächter“ England hingestellt. Die furchtbare Verwirrung der gegenwärtigen Lage habe aber nur eine Ursache: Man habe die Sanktionen anzuwenden versucht, ohne sie vorher organisiert zu haben. Daher komme ihre Wirkungslosigkeit und ihre Gefahr. Verantwortlich für die mangelnde Organisation der Sanktionen sei aber Großbritannien. England habe diese Organisation zum Scheitern gebracht, als sie im Jahre 1924 von der Regierung Herriot vorgeschlagen worden sei. England habe sie erneut zum Scheitern gebracht, als sie in klarerer Form im Jahre 1932 von der Regierung Tardieu in Genf vertreten worden sei. 15 Jahre lang habe Großbritannien die Wirksamkeit und

die Gefahr der nichtorganisierten Sanktionen so gut begriffen, daß es sich in allen Weltteilen gehütet habe, davon Gebrauch zu machen.

### Und Reynaud geht

Der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud hat den Fraktionsvorsitz des Republikanischen Zentrums niedergelegt. Reynaud hatte seinen Austritt bereits am vergangenen Samstag angekündigt, da sämtliche Mitglieder des Republikanischen Zentrums seine Rede in der außenpolitischen Kammerausssprache mißbilligt und beschloßen hatten, für die Regierung zu stimmen. Reynaud hatte dann aber auf Zureden seiner Freunde hin den Austritt wieder

rückgängig gemacht. Offenbar ist Reynaud jetzt durch das Austrittsbedenken Tardiens veranlaßt worden, seinen Austrittsentschluß aufrechtzuerhalten.

Die Kammergruppe des republikanischen Zentrums hat den Austritt ihres Vorsitzenden Paul Reynaud von der Fraktionsführung angenommen. In einer Verlautbarung der Gruppe wird das Bedauern ausgedrückt, daß Reynauds Haltung auf der Kammertribüne ihn von seinen Freunden getrennt habe. Ferner nahm die Gruppe von dem Schreiben Kenntnis, mit dem Tardieu seinen Austritt aus der Gruppe erklärt. Sie brachte zum Ausdruck, daß sie der gleichen Ansicht wie Tardieu sei.

# Brandkatastrophen in England

## Ein Hotel, ein Theater und eine Fabrik in Flammen

London, 31. Dezember.

Bei einem Brand im Hotel „New Baverley“ in der schottischen Hauptstadt Edinburgh erlitten in den frühen Morgenstunden des Montag drei Frauen den Feuertod. Fünf Personen trugen zum Teil schwere Brandwunden davon. Als das Feuer ausbrach, befanden sich in dem vierstöckigen Gebäude 15 Personen, darunter 10 Angestellte. Bei Anbruch der Feuerwehre stand das Haus bereits in hellen Flammen, und es dauerte geraume Zeit, ehe man an den Brandherd herankommen konnte. Mehreren Gästen und Angestellten gelang es, sich mit zusammengeknüpften Bettdecken von einem Fenster aus auf das Dach eines Nachbarhauses herunterzulassen. Bei den drei Frauen handelt es sich um Hotelangestellte. Unter den Verletzten befindet sich ein Hochzeitspaar.

Etwa zur gleichen Stunde brach im Theater Royal in der Industriestadt Sheffield ein Brand aus, der das Gebäude bis auf die Grundmauern vernichtete. Das Theater, das drei Straßenfronten hat, liegt in einem winkligen Stadtbereich. Eine Zeitlang wurde befürchtet, daß das gegenüberliegende Lyzeum ebenfalls in Flammen aufgehen würde. Zum Teil sehr wertvolle Kostüme und Aufstellen wurden mit zerstört. Das Theater Royal, eine der ältesten Vergnügungstätten Sheffield, war erst im Oktober erneuert worden.

Die Serie der Feuersbrünste und Unglücksfälle wurde im Laufe des Tages durch ein weiteres großes Schandfeuer in der englischen Garnison Aldershot vermehrt. Dort wurde die Wagenfabrik G. D. Abbott Ltd. durch einen Brand in Asche gelegt. Während der Vorbereitungen explodierten unter gewaltigem Getöse mehrere Sauerstoff- und Acetylenflaschen, wodurch das Innere der Werkstätte in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt wurde. Über 20 (nach anderen Meldungen 40) Kraftwagen wurden völlig zerstört. Hunderte von Arbeitern haben durch die Vernichtung der Anlagen vorübergehend ihre Beschäftigung verloren.

# Mussolini vor dem Ministerrat

## Ein Ueberblick über die internationale Lage

apd. Rom, 31. Dezember.

Im Ministerrat gab der italienische Regierungschef am Montag vor allen einen ausführlichen Bericht über die gegenwärtige internationale Lage. Dabei lehnte Mussolini jede Verantwortung für das Scheitern des Pariser Vermittlungsversuches ab. Nach der amtlichen Mitteilung über den Verlauf des Ministerrats betonte Mussolini, daß dieser provisorische Pariser Vorschlag die Mindestforderungen Italiens noch lange nicht befriedigt habe, namentlich nicht vom Gesichtspunkt der Sicherheit der italienischen Kolonialgrenzen und der italienischen Interessen. Im übrigen seien die Vorschläge schon zu einem Zeitpunkt fallen gelassen worden, ehe der Große Faschistenrat sie der Verfassung entsprechend hätte prüfen können. Die Verantwortung für das Scheitern dieses Friedensversuches sei daher außerhalb der Grenzen Italiens zu suchen.

### Die Kriegslage

Mussolini gab dann einen Ueberblick über die militärische Lage auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz. Die italienischen Truppen besitzten die von ihnen eingenommenen Stellungen, die teilweise 170 Kilometer von der alten italienischen Grenze entfernt lägen. Der Vormarsch mache einen gut organisierten Nachschub notwendig. Gleichzeitig müsse für die Herstellung gesicherter Verbindungen gesorgt werden, um den weiteren Vorstoß der italienischen Truppen zu gewährleisten. Jeder Krieg, insbesondere der Kolonialkrieg, bringe unvermeidliche Verluste mit sich, die auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz um so verhängnisvoller erschienen, als das unwegsame Gelände im Tumbien-Gebiet eine Fläche bedeute, die einem Siebentel des italienischen Mutterlandes gleichkomme und das zudem über 400 Kilometer von der Operationsbasis Massaua entfernt liege. Im übrigen be-

stünden sich die Truppen in ausgezeichneter Verfassung.

### Sanktionsabwehr

Der Regierungschef gab sodann das Ergebnis der Goldsammlungen bekannt. Diese Goldopfer seien vom italienischen Volk freiwillig und spontan gebracht worden. Ferner schilderte Mussolini den Kampf gegen die wirtschaftliche Belagerung, wie er unter Mitwirkung von Handel und Industrie erleichtert durchgeführt werde. Der Abwehrkampf werde vom italienischen Volk freitwillig geführt und habe keinerlei gesetzliche Zwangsmassnahmen bedurft. Alle nationalen Hilfskräfte und Vorräte würden voll ausgenutzt, während die chemische Industrie und die Textil-Industrie, ausländische Rohstoffe durch inländische Ersatzstoffe zu ersetzen. Die Exportationen unterfügten dabei die staatlichen Stellen in weitgehendem Maße.

### Waffenklarren in der Wüste

Kairo, 31. Dezember.

Die Blätter beschäftigen sich ausführlich mit den militärischen Vorbereitungen der britischen Armee in Ägypten, zum Ausbau der westlichen Wüstengebiete. Den Zeitungsmeldungen zufolge sind in der letzten Zeit zahlreiche Schiffschwärme, Wüstenschiffe, Flugzeuge und Ersatzteile eingetroffen. In den Oasen Siwa, Bahari und Bahi Natrun in der westlichen Wüste werden Befestigungsarbeiten in großem Umfang durchgeführt. In Siwa, Bahari und Bahi Natrun sind Hauptlager und Flugzeugstützpunkte angelegt worden, sowie vier Stellungen mit Stacheldraht und Landminen ausgebaut. Die Zahl der britischen Flugzeuge in der Westwüste wird auf 600 geschätzt, die Zahl der Flugplätze auf 30. Die Zeitungen wollen wissen, daß das britische Oberkommando je 100 Telefonanlagen für Sollum und Bahi Natrun bestellt habe. Die 74 Kilometer lange Wüstenstraße von Bahari nach Bahi soll demnächst binnen sechs Monaten gebaut werden. Die Kosten betragen 40 000 Pfund.

### 100 Menschen in Eisgefahr

Moskau, 30. Dezember.

Im Kaspiischen Meer befinden sich fünf Eisbrechungsbojen in größter Eisgefahr. Zwei Frachtdampfer, die im Eis festgeklammert waren, wurden nacheinander drei stärkere Dampfer zur Hilfe geschickt, die aber ebenfalls einstaken. Am Bord der fünf Dampfer, denen die Geladr droht, vom Eis erdrückt zu werden, befinden sich etwa 100 Menschen. Die Lebensmittelvorräte sind ausgegangen.

Ein ähnliches Schicksal ereilte einen Dampfer im Ostsischischen Meer, der seit über zwei Wochen im Eis festlag. Der zu seiner Hilfe entsandte Eisbrecher „Arak“ ist gleichfalls eingestoren.

### Lord Reading gestorben

London, 31. Dezember.

Im Alter von fast 76 Jahren starb am Montagmorgen in London der frühere Vizekönig von Indien und ehemalige Außenminister Lord Reading. Reading hat eine romanische Leibesgestalt hinter sich. Er hat als Schriftsteller und Vortragskünstler begonnen und erreichte auf dem Wege über das Parlament die höchsten Staatsämter. U. a. war er viele Jahre lang Oberster Richter. Von 1921 bis 1930 bekleidete er den Posten des Vizekönigs von Indien und war kurze Zeit in der ersten Nationalen Regierung englischer Außenminister. Reading blieb vor seiner Erhebung in den Adelsstand Rufus Daniel Jaacs.

# Der Silvestergast / Von Anna Ball

Ich hatte ein möbliertes Zimmer zu vermieten, nein, eigentlich zwei — das kleine, das meinem Sohn gehört hatte, und das große, das früher unser Wohnzimmer war. Mein Sohn war nun fort, für immer, die Wohnung stand halb leer — was sollte ich mit einer so großen Wohnung? Ich brauchte nur mein Arbeitszimmer, die anderen Räume öden mich an. Ich wollte sie gern abgeben. Unten, an der Haustür, hing ein rotgerandetes Schild mit der Aufschrift: „1 bis 2 möblierte Zimmer zu vermieten“, aber wie so manche, selbst zu einem bescheidenen Preis angebotene Zimmer in unserer Straße blieben auch die meinen leer. Mieter sind eben selten in dieser Jahreszeit.

Er kam am 31. Dezember in der Dämmerung und verlor die Räume zu sehen. Er machte nicht den Eindruck der Wohlhabenheit, sein Mantel war abgewischt und seine Schuhe vertragen, aber ich konnte an ihm nichts von der eckigen Schüchternheit der Verarmten finden. Im Gegenteil, es ging von ihm eine große Ruhe und Sicherheit aus.

Er wollte die Zimmer zuerst bei voller Beleuchtung und dann nur im Schein der Stehlampe sehen.

„So ist's gemütlicher“, sagte er und ließ sich in den Sessel fallen. „Die Heizung ist gut“, meinte er leiser und streckte die Beine hin. Es wurde plötzlich dunkel im Zimmer.

„Die Heizung ganz ordentlich“, sagte er anerkennend, mit einem Blick auf die Heizkörper. — „Es ist doch was schönes, so ein warmes, ruhiges Zimmer“, sagte er. Ich war nicht in der Stimmung, irgendwas schön zu finden, aber ich mußte es zugeben — er hatte recht.

„Schön still, und kein Mensch kann dir was...“ Er hatte recht. Ich empfand die Stille plötzlich als Wohlthat.

„In Onal, im Sibirischen oben, da war es auch so“, erzählte er, „draußen bittere Kälte und Schneetreiben, und innen, in den Stuben,

warm, schummrig, — da dachte man oft: es ist schon etwas an dem Winterschlaf, man sollte so liegen sein wie die Tiere...“

„So weit oben waren Sie?“

Er überlegte meine Frage. „In Konstantinopel aber, und auch in Griechenland, im Süden überhaupt, da habe ich oft jämmerlich gefroren. Das verdammte offene Feuer, das pröht nur und wärmt nicht die Spur. Die Leute haben ja keine Ahnung von richtiger Feuerung. Sie sind eben durch das himmlische Feuer verwöhnt. — Danke, ich nehme gern.“ Er bediente sich aus meiner silberbeschlagenen Zigarrenkiste, die ich ihm entgegenhielt.

Er sah die fischschwarze Bräse, der er nach kurzem Schwanken den Vorzug vor der fahlgelben Habanna gegeben hatte, mit bedächtigem Schnalzen in Brand. Der Sitten ist nur im Frühling und im Herbst zu genießen, im Winter sollte man nach dem Norden gehen. Summ coelo. Weihnachten ist nur in Deutschland schön, Silvester war in Rußland am lustigsten.

„Sie sind viel herumgekommen?“

„Nicht wenig... Die Erde ist rund. In Transbaal, als sie dort das viele Gold entdeckt hatten, schlugen sie sich am Silvester die Schadel ein. Am anderen Tage wachte keiner, aber es gewesen war. Sie waren alle toten.“

„Die waren alle toten?“

„Hahn krächte danach. Die übrigen blieben, waren's zufrieden, sie hatten eben im neuen Jahre weniger Konturren.“

„Im Gefangenentlager in England, da... wir zu Silvester die tollsten Späße machten. Bissen Sie, vor lauter Stumpfsinn wurde jeder abern... Aber Pünke zu brauen habe ich von unsern englischen Wachposten gelernt. Pünke sage ich Ihnen —“ Er schenkte mir der Junge. Ich glaubte ihm, daß die Pünke löslich waren.

„Ein paar Flaschen Wein habe ich noch da, und eine Pulle Rum wird wohl auch noch wo

stehen“, sagte ich unsicher: ich hatte nicht schlechte Lust, einen kleinen Pünke zu brauen.

„Die Frau Gemahlin?“ fragte er.

„Ja nicht da.“

„Kommt bald?“

„Nein, kommt überhaupt nicht.“

Er nickte kurz. „Sind Zitronen da, und vielleicht etwas Ananas?“ Er hatte schon den Mantel abgelegt und mit selbstverständlicher Sicherheit den Lichtschalter im Flur und die Tür nach der Küche gefunden. Bald sahen wir vor einem heißen Getränk.

„Und wollten Sie die Zimmer für sich allein mieten?“ fragte ich einmal zwischendurch.

„Ich wollte überhaupt nicht mieten“, sagte er und sah mich lächelnd über den Rand des Glases an.

„Wie?“

„Es ist schön kalt im Dezember unter diesem Himmelstreich, finden Sie nicht auch? Und ich habe zur Zeit nicht das Glück, ein wohlbedecktes Zimmer mein eigen zu nennen.“ Er betrachtete angedeutlich den weißschwarzen Aschenkel seiner Zigarre. „Da gehe ich eben spazieren, so lang es mir Spaß macht, und hab' ich genug, so steige ich eine oder zwei Treppen — manchmal sind es auch drei — wo an der Haustür so ein Jettel hängt, mein Vester...“

Ich machte ein dummes Gesicht. Er schmunzelte.

„Es ist unterhaltsam und auch belehrend, in der Wohnwelt so vieler Menschen einen Blick zu tun“, laut er und goß den Rest von dem dampfenden Kaffee in die Gläser. Er lehnte sich wohltaunlich zurück. „Glauben Sie mir“, schloß er, „in allen Dingen ist ebenso viel Gutes wie Schlechtes — man muß nur wissen, was man eigentlich findet.“

„Wohin reitet der Bamberger Reiter?“ Diese Frage beantwortete Dr. Ernst Wagner in seinem Berliner Vortrag nicht, umhüllte aber alle Teilfragen, die gegenwärtig besonders eifrig zu beantworten versucht werden. Kaffeevoll erscheint Wagner das Reiterstandbild am Bam-

berger Dom weniger dadurch, daß man nicht weiß, wen es darstellt, ob Stefan den Heiligen, Konrad III., Wilhelm von Holland oder gar St. Georg; als vielmehr in sich, im namentlichen Geheimnis seiner Seele, seines Ausdrucks, Parzival, Siegfried, Valur, man kann vielerlei vermuten. Wagner führte weiter vom Bamberger Reiter zum Colosse — den er nicht Verocchio sondern Leonardo zugeschrieben wissen wollte — und von dort zu Dürers viel rätselhaften Holzschnitten, der Melancholia, dem Hieronymus und dem zweiten wesentlichen Reiter, dem Ritter Tod und Teufel. Die Beziehungen des italienischen Reiterstandbildes zu dem Bamberger sind aus dem Kontext zweier Weltanschauungen gegeben; wie andererseits der Weg vom Bamberger zum Dürerschen Reiter durch das Dämonische, Dunkle, durch die Erde geht. Diese Gegenüberstellung erwies sich im weiteren als vollauf begründet und überzeugend.

### Zum neuen Jahre

Wie heimlichweise ein Engellein leise mit rossigen Füßen die Erde betritt, so nahe der Morgen, jauchzt ihm, ihr Frommen, ein heilig Willkommen! Ein heilig Willkommen, Herz, jauchze du mit!

In ihm sei's begonnen, der Monde und Sonnen an blauen Gezeiten des Himmels bewegt! Du, Vater, du rate! Lenke du und wende! Herr dir in die Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt!

Eduard Mörike.

## Der Führer besucht den Wehrmachtsfilm

Berlin, 31. Dez. (H-B-Zeit)

Am Montagabend nahm der Führer um 21.15 Uhr an der Uraufführung des Filmes „Unsere Wehrmacht“ im Ufa-Palast am Zoo teil. Ehrengäste dieser Festaufführung waren außer dem Führer der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. h. c. Raeder, der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, Generalmajor Kettel, und eine große Zahl von höheren Offizieren, ferner Stadtschef Luge und eine große Zahl von höheren SA- und SS-Führern.

Am Schluß des Films, der immer wieder auf offener Szene Beifallsstürme erregte, dankte der Führer der Regisseurin Leni Riefenstahl für dieses wirklich atemberaubende Filmwerk, das ein unerhörtes Tempo hat, und überreichte ihr einen großen Blumenstrauß. Der andere Film des Abends war ebenfalls eine Uraufführung. Der Film „Auf höherem Befehl“ lehnt sich an eine Begebenheit an, die im Jahre 1810 vor der Befreiung Preußens in Berleberg in der Mark Brandenburg sich abspielte.

## In Kürze

Der Verband ausländischer Pressevertreter in Berlin hat an den Führer und Reichsführer zum Jahreswechsel ein Glückwunschsreiben gerichtet, in dem er die Erfolge des Führers würdigt und Deutschland als einen Hort des Friedens anerkennt.

Der Remeländische Landtag hielt am Montagmorgen seine letzte Sitzung des ordentlichen ersten Tagungsabschnitts ab. Es wurde u. a. eine Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit behandelt.

Der französische Senat hat das Gesetz über die Kampfpläne endgültig angenommen.

Wie die Agence Havas mitteilt, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Wahlen zur französischen Kammer bereits Ende März stattfinden werden.

Der frühere sowjetrussische Gesandte Minin hat dem uruguayischen Außenminister eine neue Note übermittelt, in der er Aufklärung über den Schritt Uruguays fordert. Auch diese Note wurde nicht zur Kenntnis genommen.

Englische Erdarbeiter in der Bohre Grube (Gomoran) traten am Montag infolge Lohnstreikigkeiten in den Ausstand. Ein Teil der Arbeiter kam abends wieder an die Oberfläche; 13 Mann fehlten jedoch den Ausstand fort und blieben während der Nacht in der Grube.

Vier von den in Mexiko anfalligen deutschen Volksgenossen veranstaltete Sammlung für das Winterhilfswerk hat zu einem großen Erfolg geführt. Bis zum 30. Dezember gingen Geldspenden im Gesamtbetrag von 34000 Pesos ein. Im Vorjahre wurden für das Winterhilfswerk 17000 Pesos ausgedrückt.

Der holländische 9000-Tonnen-Dampfer „Zaratan“ geriet in der Nacht zum Dienstag im englischen Kanal in Brand. In einer Funkmeldung teilt das Schiff mit, daß sich Explosivstoffe an Bord befinden.

Der seit Sonntag abend in einigen Staaten an der atlantischen Küste Amerikas wütende Schneesturm hat bis jetzt 16 Todesopfer gefordert und einen Sachschaden von mehreren Millionen angerichtet.

# Gauleiter Wagner zur Jahreswende

1935 - Jahr der Ernte / Erfolge unserer Politik / Ins neue Jahr mit alter Kraft

Parisruhe, 31. Dez. An der Jahreswende sprach sich der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner gegenüber unserem Mitarbeiter über die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres und die Zielsetzung im Jahr 1935 aus.

## Deutschland ein Pol des Friedens

Das Jahr 1934 bezeichnete der Reichsstatthalter als ein Jahr der Ernte. Man braucht nur den Blick über die Grenzen des Reiches hinaus zu richten, um zu erkennen, in welcher glücklichen Lage wir uns heute befinden. Überall sehen wir draußen in der Welt Verwirrung, Unruhe, eine ähnliche fieberhafte Erregung, wie sie die Völker am Vorabend

des Weltkrieges erlebten. Wenn wir heute nicht zu befürchten brauchen, in diesen Zustand oder gar in kommende kriegerische Auseinandersetzungen verwickelt zu werden, so verdanken wir das nicht zuletzt dem bereits im Jahre 1933 erfolgten Austritt aus dem Völkerbund. Wir können jetzt ermessen, wieviel wir dem Führer zu danken haben, daß er uns erspart hat, in den italienisch-afghanischen Konflikt hineingezogen zu werden. Der Friede, den er uns gesichert hat, ist die Frucht seiner überragenden staatsmännischen Leistungen.

## Marksteine unserer Politik

Der Reichsstatthalter kam dann auf die mark-

antesten Ereignisse des vergangenen Jahres zu sprechen.

Die Rückkehr der Saar zum Reich, die Erklärung der Wehrfreiheit und der Plattenvertrag mit England sind Etappen des neuen Reiches von weltgeschichtlicher Bedeutung, und zwar in einer so kurzen Zeitsfolge, wie sie in den Geschicken der Völker kaum je erlebt wurden.

Im Innern sehe ich, so fuhr der Reichsstatthalter fort, in den Nürnberger Gesetzen die Andeutung einer Entwicklung, deren Segen und Wirkungen für das deutsche Volk noch gar nicht abzusehen sind. Die Verhütung der Rassenmischung von Deutschen und jüdischen Menschen in Verbindung mit der erdgefundenen Gesetzgebung lassen allem menschlichen Ermessen nach erwarten, daß wir in einigen Generationen das Ideal eines gefunden, starken und glücklichen Volkes erreichen werden.

Die nach zweitausendjähriger Zerrissenheit erlangene Einheit des Volkes und Reiches hat in diesem Jahr ihren überzeugendsten Ausdruck gefunden, indem heute in allen deutschen Gauen eine Fahne, das Hakenkreuzbanner, weht. Diese kraftvolle politische Einheit war die Voraussetzung für den geschlossenen Einmarsch der Kräfte, der auch in Baden zu einem ungeahnten wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufstieg geführt hat. Man braucht sich nur die Verminderung der Erwerbslosen ziffern von 185 000 im Jahr 1933 auf weniger als 70 000 im Jahr 1935 vor Augen zu halten.

Nach den wichtigsten politischen Aufgaben im kommenden Jahr befragt, erwiderte der Reichsstatthalter: Die Außenpolitik braucht uns keine Sorge zu machen. Sie ist Sache des Führers, und wir haben gesehen, daß sie noch nie in besseren Händen war. Wir haben in der Hauptsache Fragen des inneren Aufbaues zu lösen. Und hier steht immer die Durchdringung unseres Volkes mit dem nationalsozialistischen Gedankengut im Vordergrund. Sie allein schafft die Gemeinschaft der Nation.

Wirtschaftspolitisch haben wir alle Kräfte der erfolgreichen Fortführung der Arbeits- und der Erzeugungsschlacht zuzuwenden. Der zweite Abschnitt der Erzeugungsschlacht, in den wir eingetreten sind, sichert im Enderfolg zugleich die ausgezeichneten Ergebnisse des ersten.

## Aufgaben des kommenden Jahres

Die hauptsächlichsten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Jahres 1936 werden in einer Ende Januar stattfindenden gemeinsamen Sitzung der Gauleitung, der Regierungsmitglieder und der Präsidenten der Reichsverbände besprochen und der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Alle durch die nationalsozialistische Bewegung in Baden ausgelösten Kräfte werden in machtvoller Weise auf dem Gautag 1936 in Erscheinung treten, der für dieses Frühjahr in Aussicht genommen ist. Seinen Höhepunkt wird eine Großkundgebung bilden, zu der wir führende Männer der Partei aus dem Reich erwarten. In Verbindung mit dem Gautag wird eine große Deutsche Kulturtwoche im Gau Baden veranstaltet. Der Gautag wird ergänzt durch Sondertagungen der Parteigliederungen und Kreise.

## Regierungskrise in Spanien

Ministerpräsident Valladares bildet das neue Kabinett

apd. Madrid, 31. Dezember.

Ministerpräsident Valladares hat dem Staatspräsidenten Alcalá Zamora am Montagmorgen den Gesamttritt der Regierung überreicht.

Der Rücktritt der erst vor wenigen Wochen gebildeten Regierung Valladares wird mit Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts hinsichtlich der bei den bevorstehenden Wahlen zu befolgenden Taktik begründet. Außerdem befanden innerhalb des Kabinetts Unstimmigkeiten über die Wiedereröffnung der nach der Oktober-Revolution ihrer Ämter enthobenen Gemeinderatsmitglieder.

Der Staatspräsident hat den bisherigen Ministerpräsidenten Portela Valladares mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

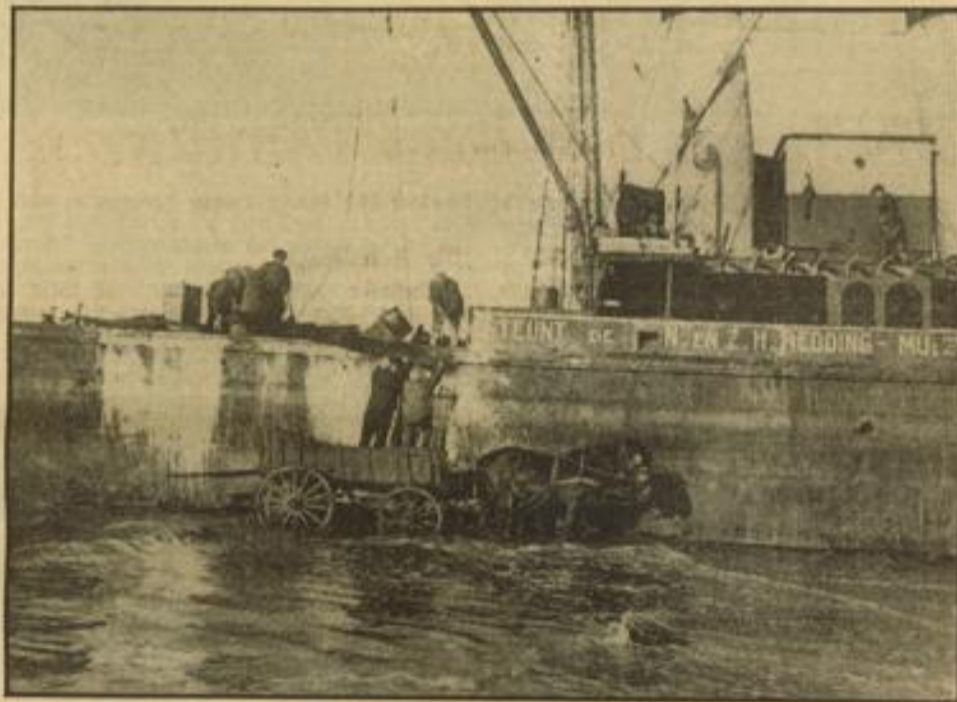
## Die neue Ministerliste

Der spanische Ministerpräsident hat nach kurzer Verhandlung folgende Ministerliste,

die vom Staatspräsidenten genehmigt worden ist, bekanntgegeben:

Vorsitz und Innenministerium: Portela Valladares (der bisherige Ministerpräsident); Außenministerium: Urdaz; Caballero (bisherige Finanzminister); Kriegsministerium: General Mola (auch im letzten Kabinett); Marineministerium: Konteradmiral Antonio Azarola; Unterrichtsministerium: Villalobos; Arbeit und Justiz: Manuel Becerra (im bisherigen Kabinett Unterrichtsminister); Öffentliche Arbeiten und Verkehr: Cirilo del Rio (auch im bisherigen Kabinett); Landwirtschaft, Industrie und Handel: Alvarez Mendizabal; Finanzministerium: Rico Abello (spanischer Oberkommissar in Moskau).

Sämtliche Minister sind parteipolitisch unabhängig.



Mit Pferd und Wagen an den gestrandeten Dampfer. Der bei Egmond an der holländischen Küste gestrandete Dampfer „Dreots“ wird vom Lande her abgewrackt, da alle Bemühungen, ihn wieder freizumachen, fehlschlugen. Mit Pferd und Wagen werden die einzelnen Teile, zunächst von den Deckaufbauten, abtransportiert.

## Franz Freiherr von der Trend / Zum 225. Geburtstag am 1. Januar

Im Dienste der großen Seinerin Friedrichs des Großen, der Kaiserin Maria Theresia, war der Panzurenoberr Franz von der Trend einer der gefürchtetsten Korpsführer. Unbarmherzigkeit und sein selbst vor Gewalttätigkeiten nicht zurückschreckendes Wesen brachten ihn in allerlei Konflikte. Wegen seiner Raubhändel wurde er vom Kriegsgericht 1740 zum Tode verurteilt. Nur dem Herzog Karl von Lothringen hatte er es zu verdanken, daß seine Angelegenheiten nicht öffentlich bekannt wurden.

Übermals stellte der beehrte und wegen seiner Tapferkeit und Tollkühnheit gefürchtete Trend auf eigene Kosten ein Korps von 1000 Panzuren auf, die, wie ihr Führer, sich durch Raubluft und allerlei Ausschreitungen einen schlimmen Ruf erworben. Sein tollkühner Übermut über den Rhein 1744 trug ihm die Anerkennung des österreichischen Heerführers ein. Bei einem Angriff auf Colm in der Nacht vom 13. auf den 14. November 1744 verlor er eine Kanonenkugel den Panzurenoberr am Fuße so schwer, daß er auf ein Jahr von seinen Streiftügen abließ. Im nächsten Jahre hatte er schon wieder teil an den Operationen des zweiten schlesischen Krieges. In der Schlacht bei Zor am 30. September 1745 war Friedrich der Große, wie er am folgenden Tage an Podewils schrieb, in gewisser Beziehung übertrumpft worden. Nur durch rasche Entschlossenheit hatte er den Fehler wieder gut gemacht. Trend hatte das Aaer des Königs geplündert und selbst das Fell des Königs erbeutet. Das war der Anfang von Trends Wägen.

Seine Seiner im österreichischen Heer benutzten ihn seiner Erfolge wegen und beschupen jede Gelegenheit, den wegen seines gewalttätigen und rücksichtslosen Auftretens viel geachteten Panzurenoberr zu füttern. Sie verbreiteten das Gerücht, Trend hätte den König von Preußen bei Zor gefesselt nehmen können und ihn absichtlich sich retten lassen. Auch

habe er, statt den Feind im Rücken anzugreifen, von Beutegier verleitet, die Plünderung zu lange fortzusetzen und auf diese Weise den Sieg der Oesterreicher verlor. Die Anschuldigungen erreichten die Kaiserin. Bei Trends Erscheinen in Wien kam es zu aragen, stambolösen Austritten. Trend wurde wiederum vor ein Kriegsgericht gestellt, dessen Präsident Seiner des Obersten war. Der Anklagen waren neben seinem Verhalten in der Schlacht bei Zor ungezählte Straftaten, die er in seinem sonstigen Verhalten begangen haben sollte.

In der parteiischen und einseitigen Prozessführung ließ sich der ungeliebte Oberst zu Täuschlichkeiten gegen den Präsidenten hinreißen.

## Ostpreussisches Gold / Von Lore Bauer

Nirgends in der Welt gibt es den Bernstein mit Ausnahme der geringen Funde, die durch Stürme an alle Küsten der Ostsee geworfen werden, als an jenem kleinen Stück zwischen Pillau und Granz. Ob ein gewaltiger Orkan in jener vorgeschichtlichen Zeit große Massen der Bernsteinbäume in diese Gegend der Ostsee geworfen hat oder was sonst der Grund dieses seltsamen Vorkommens ist, wir wissen es nicht. Doch wir wollen dem Schicksal dankbar sein, daß es gerade und diesen eigenartigen, wunderbaren Stein gab und ihn so zu einem Schmuckstück der Deutschen werden ließ.

Alle Brautketten der Badburger, geschnitten Kreuze und Madonnenfiguren süddeutscher Meister, Schmuckstücke deutscher Ordensritter zeugen davon. Letztere waren es auch, die das erste Bernsteinregal schufen das ihnen allein das Recht zur Gewinnung und zum Handel des Bernsteins gab und alle anderen bis auf den heutigen Tag bestimmte, ihre Funde an Küste und Strand an den Staat abzugeben. Fremde Länder hatten schon seit den Tagen

Man führte ihn gefesselt ins Militärkloster ab und verurteilte ihn wiederum zum Tode. Eingedenk der vielen alten Kriegskriegsbegebenheiten die Kaiserin, Trend verlor alle militärischen Kreier und Chargen, mußte ungeheure Geldsummen zahlen. Die Untersuchungskosten des Prozesses trugen und eine schmachvolle Restsumme auf dem Spießberg bei Brünn abgeben, die später die Kaiserin bodenlos milderte. Nur eines wurde dem tollkühnen und im Kriegsdienst so erfahrenen Reiterführer nicht bewilligt. Trotz des Wunsches der Kaiserin blieben ihm selbst im Tode die militärischen Ehren verweigert. Am 4. Oktober 1749 starb er an der Wasserflucht. Seiner letzten Bestimmung gemäß wurde er in der Kapuzinerkloster in Brünn beigesetzt, woselbst jeden Freitag eine Seelenmesse für den abenteuerlichen Helden gelesen wird.

der römischen Kaiser immer großes Interesse am Bernstein gehabt, davon berichteten die drei großen Handelsstraßen nach den südlichen Ländern. Zuerst ging der Bernstein über den Rhein, dann über Mitteldeutschland und den Brenner und zuletzt nahm er seinen Weg direkt von Ostpreußen nach dem Süden. Nach dem Kriege war es etwas stiller um den Bernstein geworden, nicht zuletzt war es da neben der allgemeinen wirtschaftlichen Depression die Bernsteinwaren selbst schuld, die alten Formen hatten nicht mehr in die neue Zeit. Und die synthetischen Steine waren billiger und hatten dieselbe Wirkung, denn man schließt ja den Bernstein wie Edelsteine, obwohl er von ganz anderer Struktur ist. Darum besann sich die Produktion auf den wahren Gehalt des Bernsteins, und Künstler schufen neue Formen, in denen die ganze Eigenart und Unwiderstlichkeit dieses seltsamen Stoffes zum Ausdruck kommt. Man ließ jedem Stein seine eigene Form. Dem Erdstein, der aus dem Tagebau kommt, seine dunkle Verwitterungsrinde, die tiefrot durch

den hellen Stein strahlt, und schließ den Seefein, der ausgewaschen ist von Brandung und Strömung, in den weichen Formen, die er verlangte, seine Linien wahrhaft. Fassungen aus Silber oder Gold heben die Tönung des Steins und mosaikartig die verschiedenen Schattierungen gegeneinander nüpfen, werden eine schöne Umrahmung und Ausschmückungen für einfache Gebrauchsgegenstände erzielt. Andere Materialien als nur die: Edelmetalle, Glas, Holz, Elfenbein und Eisen werden zu Plaketten, Preischildern und anderen Sachen verarbeitet, so daß der Gebrauch von Bernstein heute einen weiten Kreis umschließt.

Dreht im Winter ist das Bernsteinwerk brauchen in Palminden an der samländischen Küste nicht in Betrieb. Die großen Wägen, die die 30 Meter dicke Bodenschicht bis zur „blauen Erde“ abheben, stehen still, ebenso die Schwemmbagger, die den bernsteinhaltigen Boden aufschaukeln und in Rippwagen füllen, die ihn weiter zur Mäscherei bringen, sind in Schuppen untergestellt. Der Boden ist hart und gefestert und die Brandung schlägt an den versteinerten Strand.

Dafür ist in dem großen Haus der staatlichen Bernsteinmanufaktur in der Sattlergasse in Königsberg, die neben einigen Kleinbetrieben fast die ganze Bernsteinverarbeitung in Händen hat, um so mehr Leben. In großen hellen Räumen sitzen die fast 600 Arbeiter und Arbeiterinnen — es sind vor allem viele Frauen dort tätig — und bearbeiten den hellen, edlen Stoff. Handwerkliche Arbeit ist es, die sie leisten, denn jedes Stück wird ausschließlich von Hand gearbeitet, und es bedarf vieler Geschicklichkeit, Formschärfe und Farbensinn, um aus jedem Stein das herauszubekommen, was in ihm steckt. Und manche Hand durchwandert er, ehe er von der Sortiererei, der Mäscherei, der Schleifer- und Drechlerei schließlich in das Raagan in der Fertigung und von da in alle Welt gelangt. Ein weiter Weg also, bis wir ihn dann aus den Schaukästen der Juweliers zum Schmuck unserer selbst oder unserer Wohnung holen können.

# Einst wurde zum Gericht geläutet und geblasen

Allerlei Volkstümliches aus pfälzischen Weistümern unserer Vorfahren / Von Dr. Karl Kollnig

Da es Aufgabe der Volkskunde ist, dem „Volkstümlichen“ in uns allen, ob wir arm oder reich, Bauer oder Akademiker, Städter oder Landbewohner sind, nachzuspüren und daraus ein Bild deutschen Lebens und deutscher Art zu erkennen, ist es auch notwendig, den Wurzeln und dem Herkommen solcher Sitten und Gebräuche geschichtlich nachzugehen. Der ausgebreitete Gebrauch aller volkstümlicher Erscheinungen und Rite in der Gegenwart, in Brauch, Sitte und Volksüberlieferung, in Wert, Wort und Lied muß die historische Sammlung volkstümlichen Stoffes zur Seite treten. Wir müssen fragen, wie weit läßt sich dieser oder jener Brauch zurückführen, geht er letztlich auf altgermanische Vorstellungen und Lebensart zurück. Es gilt also, einen urdeutschen Lebensstrom zu verfolgen, der von dem germanischen Erbe in unserm Volk von heute noch kündet. Was für einen Brauch gilt, gilt in gleicher Weise für die Erforschung von Rechtsymbolen und Rechtsdenkmälern, Werkzeugen und Geräten, gilt von Volkslied und Volkskunst ebenso wie von Tracht und Hausbau. Das dörfliche Gemeindeleben ist reich an althergebrachten Ueberlieferungsstücken einer ehrwürdigen Vorfahrenreihe.

## Aus allerlei Archiven

Zahlreich sind die Möglichkeiten für die Volkskunde, ihre Wissenschaft historisch zu treiben. Noch ist viel Schrifttum vor allem aus dem eigentlich in dieser Hinsicht verkannten Barockzeitalter auszubehalten. Wir wollen in diesen Zeilen mehr aber hinweisen auf die archaischen Quellen der Volkskunde. In Dorf- und Stadtschichten, in Archiven von Klöstern und Bistümern, in Landesarchiven, harret noch manches der zugreifenden Forscherhand. Wie dankbar sind wir mitunter heute, daß Verbote von Volksbräuchen im 18. Jahrhundert uns in unsern Tagen somit wenigstens noch Kunde von ihrem Bestehen geben. Unter den Archivalien kommen vor allem die aus dem bäuerlichen Lebensbereich für eine volkstümliche Auswertung in Frage. Und welche urkundlichen Ueberlieferungen lassen uns besser Einblick tun in das dörfliche Leben mit seinen wirtschaftlichen Sorgen und Kämpfen, mit seinen rechtlichen Bindungen und Pflichten, aber auch zugleich mit seiner inneren Freude an Festen und Feiern, als die deutschen Weistümer. Gewiß, wir betrachten heute die Weistümer nicht mehr ganz so romantisch wie vergangene Generationen, wir sehen in ihnen nicht nur Schöpfungen der Volksseele und damit Volksüberlieferungen reiner Prägung. Wir scheiden wohl, was herrschaftlich und was bäuerlich ist. Aber trotz alledem sind die Weistümer uns immer noch die wichtigste Quelle der rechtlichen Volkskunde. Dieser nicht allein, denn nicht nur die aus dem Rechtsleben des Volkes bezüglichen volkstümlichen Erscheinungen werden darin überliefert, sondern auch andre und schließlich doch auch einiges der Denkmäler des Volkes ganz allgemein.

Nach diesen Vorbemerkungen wollen wir eine Reihe pfälzischer Weistümer der engeren Heimat betrachten und sehen, welche für uns wertvolle volkstümliche Ueberlieferungsstücke sie enthalten. Wir beschränken uns dabei für heute auf einige Rechtsbräuche und lassen beiseite, was sich über Rechtsdenkmäler (wie Sagen, Richterlied, Kerbholz, Hauszeichen usw.), auch was über Sitte und Gepflogenheit im Gemeindeleben (Kirchweih, Hochzeit, Bachhaus, Badstube usw.) zu berichten wäre. Nur das sei gesagt, daß für alle diese Gebiete der Volkskunde gar manches wertvolle Stückchen Ueberlieferung sich feststellen läßt.

## Gerichtstage im Freien

Unsere Vorfahren übten den Brauch, die alljährlichen gebotenen und ungebotenen Gerichtstage des Dorf- oder des Zentgerichts im Freien zu halten. Das Hemdsbacher Dorfgericht

**Punsch Feuerwerk Scherzartikel**  
und die lustigen Neuheiten für die Silvesternacht!  
Springmann's Drogerie, P 1, 6 (Stadtmitte)

lagte auf dem Kirchhof (1590), das Seckenheimer Hubgericht „auf der Gruben“ (1627), das Zentgericht in Großschachen „by der kirchen Marie Magdalen“ (1430), das Altmündersgericht zu Schriesheim „auf dem platz hinter Schriesheim im tal obwendig der alten schmiedhütte auf freder strogen daselbst“ (1545) und in dem Weistum von Haag (1607) lesen wir „Runt und wissend, daß sich bi vierzig Jahren ungerichtlich begeben habe, daß gericht zu Hage under der lindn gehalten.“

## Zum Gericht geblasen

Das Dorfgericht wurde durch Glockengeläute zusammengerufen, wie uns in zahlreichen Weistümern überliefert ist. Mitunter wurde auch zum Gericht geblasen. „Und welcher auf die geleszte zeit nicht erscheint, nachdem zum dritten mal geblasen, der muß unachlässig i viertel wein zue straf erlegen.“ (Schriesheim 1628).

War eine Freveltat ausgerechnet auf der Grenze zweier Gerichtsbezirke begangen worden, dann bereitete die Frage der Gerichtsbarkeit manche Schwierigkeiten. Das Rierheimener Weistum von 1562 entscheidet in einem besonderen Fall folgendermaßen: „Wer es sach, daß zween halsungen, zweiten oder zantzen, sich mit wortten an der zierbrücken, raitzen sie solbe oder schwert, viel der kopf auf die seiten gegen Weinheim zu, gehört auf mein gnädigen herrn zent auf Starkenberg, seilt er auf die ander seiten so gehört er auf meines gnädigen herrn Kuppelbacher (Schriesheimer) zent.“ In derselben Weise entscheidet das Weistum der fünfhalb Dorfer Leutershausen, Großschachen, Hohenbachsen, Kuppelbachsen und Dage

von 1569. Daß das Haupt eines auf der Brücke Gefallenen gegen die Verastirge zu, so gehörte der Fall der Schriesheimer Zent, im andern Fall zur Heppenheimer Zent.

## Eine ehrliche Herkunft

Wer als Bürger in eine Gemeinde aufgenommen werden wollte, hatte zunächst seine ehrliche Herkunft nachzuweisen und ein gewisses Vermögen zu besitzen. Einige Gulden zahlte er als Einzugsgeld. Darüber hinaus bestand aber in Schriesheim noch der folgende Brauch, der uns den Reichtum der Gemeinde an Obsthäusern ganz klar macht. Denn es heißt 1692: „Auch

liefert uns das Redarauer Dorfbuch von 1494. Für die Kirchheimer Zent galt: wer ein Gut einem Angehörigen vermachen wollte, „solle ungeführt und ungeboten für die Art unter dem Himmel und uff die frey sämend gehen und von eigener kraft einen balm aufgeben und damit das erbe reiben.“

## Der Lorchler Wildbann

Wir wollen die Weistümer mit einem Gottesurteil beenden, das das Weistum des Lorchler Wildbanns (1490), der sich im Coenwald erstreckte, wiedergibt: „Wer es auch das ein händner, räper uf die warheit und das man wollte seufen, so soll dem der gerüget ist (dem Ange-



Frohe Fahrt im neuen Jahr

Werkbild

muß ein jeder neuer würger, er seche fremdd oder im steden geboren gleich nach seiner annehmung einen jungen fruchtbaeren baum an einem gelegenen ort in der gemarkung setzen und verwahren, auch solches seinem vatermeister anzeigen.“ Wer wider das Dorf verliet und war bis vor die Bannhänge gelangt und bereute seinen Kuszua, mußte doch wieder sich neu einlaufen. Technisch heißt es in dem Heppenheimer Weistum von 1599, wer nur 3 Schuß vor die Bannhänge schießt, „were der gelübd und gemeinschaft entblüdt.“

Das Stroh hat nach allem deutschem Volksglauben eine zauberkräftige Kraft. Es dient zugleich als Behälter der Abwehr, es warnt. So dachten nach dem Weistum von Lichtersheim (1775) die verrücktesten Däber die Walschläge, die nicht betreten werden durften, mit einem Strohwickel zu kennzeichnen.

Einen besonders schönen Rechtsbrauch über-

flaoten) sine sumen binden zueinander und soll ihm einen knebel durch die hein stoßen und soll ihn in eine hüden voll wasser werfen. Schwimmt er darüber uff dem wasser, so ist er unschuldig, seilt er aber unter, so ist er schuldig.“ Das Weistum oder sonst eine Quelle gibt uns femer viel Kunde darüber, ob wirklich einmal durch ein Gottesurteil ein zweifellosfall entschieden worden war, ob der Angeklagte schuldig oder nicht. Hier erkennen wir deutlich, wie Weistümer Altes Recht noch als angeblich gültig mitteilern, indes eine Anwendung des Brauches nicht mehr vorkam.

So spendeten die pfälzischen Weistümer eines bezugreichen Namens doch eine stattliche Reihe eigenartiger Rechtsbräuche. Sie sind nun in Vergleich zu legen mit Weistümern aus anderen Gegenden. Eine solche geschichtliche Rechtsbrauchsgeschichte wird eine wertvolle Bereicherung für die deutsche Volkskunde bedeuten.

## Der Gaufrudentenbundesführer Baden zum Jahreswechsel

Heidelberg, 31. Dez. Der Gaufrudentenbundesführer Baden, Dr. Richard Ochtle, hat an den Gauleiter Baden der NSDAP Robert Wagner zu Neujoher folgendes Glückwunschtelogramm gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Gauleiter!  
Im Namen des Gaufrudentenbundes Baden überfende ich Ihnen zum Neuen Jahr die herzlichsten Glückwünsche.“

Ich verpönde Ihnen, alles daran zu setzen, um die nationalsozialistischen Studenten unserer Gauen zu einer geschlossenen Mannschaft zusammenzufassen, sie fest und stark zu machen für den Kampf um eine neue nationalsozialistische volkstümliche Hochschule.“

Ferner hat er an den Reichsstudentenbundesführer, Kamerad Dr. Derichsweiler, folgendes Glückwunschtelogramm gerichtet:

„Lieber Kamerad Derichsweiler!  
Zum Neuen Jahr bealüchswünsche ich Dich im Namen des Gaufrudentenbundes Baden recht herzlich. Ich wünsche, daß es Dir gelingen wird, die von Dir eingeschlagene hochschulpolitische Linie weiterhin durchzuführen. Der Gaufrudentenbund Baden hebt achlossen hinter Dir und arbeitet gemeinsam mit Dir am Aufbau der neuen nationalsozialistischen deutschen Hochschule.“

Dr. Richard Ochtle  
Gaufrudentenbundesführer Baden.“

## Das Erscheinen eingestellt

Heidelberg, 30. Dez. Das seit 1865 in Heidelberg bestehende „Heidelberger Volksblatt“, das bis 1933 unter dem Titel „Pfälzer Botz“ herausgegeben wurde, seilt mit dem 31. Dezember 1935 sein Erscheinen ein. Die Verlagsrechte sind an die „Heidelberger Neuen Nachrichten“ übergegangen.

## Jährer Tod bei der Arbeit

Heidelberg, 30. Dez. Als der 69jährige verarbeitete Krankenassistentenangehörige G. Enzelborn am Samstag in den Gefängnisräumen der NSD Heidelberg keine Arbeit machen wollte, kam er plötzlich tot zu Boden. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein jädes

Ende gesetzt. Enzelborn war am Samstag genau auf den Tag zwei Jahre bei der Cris-krankenasse beschäftigt gewesen.

**Staatsprüfung für technischen Dienst**  
Karlsruhe, 30. Dez. Am Montag, 17. Februar 1936, beginnen die Staatsprüfungen für den mittleren technischen Dienst im Maschinenwesen und in der Elektrotechnik, im Hoch- und im Tiefbauwesen.

## Von der Leiter gefassen

Durlach, 30. Dez. Ein 59jähriger Mann, der von einem Schuppen Stroh holen wollte, fiel von der Leiter auf den Tennenboden und zog sich einen Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

**Streitkähne — hinter Schloß und Riegel**  
Rembach (bei Bertheim), 30. Dez. Zwei hiesige Burken gerieten nachts auf dem Heimweg aus geringfügiger Ursache in Streit. Dabei gab der 20jährige Frey Ruder einen Schuß ab und traf den 18jährigen Sohn des Wilhelm Rau in die rechte Schulter. Der Verletzte wurde ins Würzburger Krankenhaus gebracht. Der Täter seilt hinter Schloß und Riegel.

## Landwirtschaftliches Anwesen abgebrannt

Glashütte, 30. Dez. Das in der Nähe des Stephanödofes dicht an der Grenze gelegene Anwesen des Landwirts Ehrhardt wurde durch ein Schadenfeuer in Schutt und Asche gelegt. Das Feuer wurde so spät bemerkt, daß die von Glashütte herbeigerufene Feuerwehr nicht mehr einzutreffen brauchte. Das Feuer fand in den Heu-, Stroh- und Futtervorräten reiche Nahrung. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden. Es ist jedoch fraglich, ob das Vieh durchgehalten werden kann, da dem Landwirt überhaupt keine Futtermittel mehr zur Verfügung stehen. Das Anwesen soll versichert gewesen sein.

## Haus kürzt unter der Schneelast ein

Schnau i. B., 30. Dez. Am zweiten Weihnachtstag, abends gegen 8 Uhr, kürzte in Riederbellen das Wohnhaus des Leo Spiel unter der Last des nassen Schnees zum Teil ein. Die Dachsparren mit der Strohdachdeckung truden ein. Zum Glück kam niemand zu Schaden. Das Haus dürfte unbewohnbar geworden sein.

## Weihnachtsgeschenke der Schwarzwaldbadi Billingen

Billingen, 31. Dez. Die Schwarzwaldfreihauptstadt Billingen hat bekanntlich für alle nach dem Abkündigungslag — dem historischen 13. Januar 1935 — geborenen Kinder der saarländischen Gemeinde Friedrichthal-Billingen die Patenschaft übernommen. Die Stadverwaltung Billingen hat nunmehr beschlossen, diesen Kindern als Patengeschenke zu Weihnachten 1935 ein Sparschweinchen mit einer ersten Einlage von 3 RM zu überreichen. Die Sparschweine enthalten außerdem entsprechende Widmungen, in denen auf die historische Bedeutung des 13. Januar hingewiesen wird.

## Ein Anwesen eingestürzt

Bombach (bei Emmendingen), 30. Dez. Das Wohnhaus des Ratsbürgermeisters Riegebrunnste vollständig nieder. Das Nachbargebäude des Kaufmanns Albert Häge war lange Zeit fast gefährdet, konnte aber doch gerettet werden.

## Pfalz / Saar

### Durch Kohlenoxydgase vergiftet

Speyer, 31. Dez. Am Sonntagnachmittag wurde in einem Neubau am Siebhübel der Hausdiener Friedrich Thierbach, geboren 1895 in Schwerte, tot aufgefunden. In dem Raum, in dem er auf einem Stuhl sitzend aufgefunden wurde, war ein Kofsofen zum Trocknen der Hände aufgestellt. Thierbach hat den Tod durch Einatmen von Kohlenoxydgasen gefunden. Ein Verbrechen oder Selbstmord liegt nicht vor.

### Nachbeben auch in Virmasens verspürt

Virmasens, 31. Dez. Das Nachbeben, das gestern in den frühen Morgenstunden auftrat, wurde auch in Virmasens und Umgebung sehr stark wahrgenommen. In einzelnen Wohnhäusern in den höher gelegenen Stadtteilen wurden die Bewohner aus dem Schlafe geweckt und die Möbel von ihren Standorten gerückt; in einzelnen Fällen erhielten sogar Betten und Stühle durchgehende Risse und die Fensterscheiben zerbrachen. Aus den äußeren Stadtbezirken wird berichtet, daß dort die Bewohner beim zweiten Stoß vielfach die Wohnungen fluchtartig verließen und teilweise sogar mit deren Räumung begannen, da befürchtet wurde, daß die Häuser einstürzen würden. Reibliche Wirkungen des Erdbebens werden auch aus der Umgebung gemeldet.

### Zur Festnahme der Brandstifterin

Zweibrücken, 31. Dez. Zur Festnahme der 19jährigen Wilhelmine Haffian, die eingekerkert hat, am Freitagabend die Schwärme des Wilhelm Heitrich angezündet zu haben, wird noch bekannt, daß das Mädchen vorher vergeblich versucht hatte, eine andere Schwärme ebenfalls in Brand zu setzen. Die hiesigen Ermittlungen haben so schwere Verdachtsmomente für die Täterschaft der Verhafteten auch bei der Brandstiftung bei Ludwig Bauer am zweiten Weihnachtstag ergeben, daß kaum noch ein Zweifel bestehen kann. Das Motiv der bereits eingekerkerten Verbrüchen dürfte darin zu suchen sein, daß die Haffian eine Zusammenkunft mit einem jungen Mann erzwingen wollte, der sich von ihr abgewandt hatte.

## Nachbargebiete

### Nachfahrerin tödlich verfehlt

Darmstadt, 31. Dez. Am Samstagabend wurde auf der Frankfurter Straße, kurz vor Arheilgen, eine Nachfahrerin, die auf der rechten Seite der Fahrbahn fuhr, von einem überholenden Personenwagen erfaßt und zu Boden

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden ein glückliches Neujahr!

**Herrenmoden Klemm**  
Kunststraße O 4, 17

geschleudert. Die 40 Jahre alte verheiratete Frau erlitt bei dem Sturz sehr schwere Kopfverletzungen, denen sie bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus erlag.

### Kinders aus dem brennenden Zimmer gerettet

Groß-Zimmern, 31. Dez. In Abwesenheit der Mutter war in der Wohnung einer hiesigen Familie Feuer ausgebrochen. Ein Einwohner, der den Brand bemerkte, stellte fest, daß die vier Kinder im Zimmer eingeschlossen waren, erbrach die Tür und konnte so die Kinder aus großer Gefahr befreien.

### Evangelische Kirchengemeinde Schriesheim

Gottesdienstordnung am Dienstag, 31. Dezember 1935, und Mittwoch, 1. Januar 1936: Dienstag, 31. Dezember 1935: Abends 8 Uhr Silvesterabendgottesdienst. — Mittwoch, 1. Januar 1936: 9.30 Uhr Gottesdienst.

### Gottesdienstordnung Ebingen

Katholisch: Dienstag, 31. Dez.: 19.30 Uhr Silvesterabend mit Predigt. Beichte. — Mittwoch, 1. Jan.: Neujahr, Bekehrung des Herrn: 7 Uhr an Beichte, 7.30 Uhr Frühmesse mit Kommunion. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. 13.30 Uhr Andacht zu Ehren des Namens Jesu. 17 Uhr Andacht. — Donnerstag: 20-22 Uhr Andacht. Silvesterabend. Beichte. Gaben für Herz-Jesu-Liebeswerk. — Freitag: 7 Uhr Herz-Jesu-Ami.

Evangelisch: Dienstag, 31. Dez.: 20 Uhr Schlussgottesdienst. Kollekte für die Kinderschule. 23.40 Uhr Des Jahres letzte Stunde. — Mittwoch, 1. Jan., Neujahr: 9.15 Uhr Festgottesdienst.

Und  
Tag be  
sonst, er  
sch, die  
Uhr un  
Unwied  
Und  
doch ich  
im Hof  
und  
Mach  
tourne  
und  
griff zu  
Ein tr  
vorbei.  
dieser u  
zur Le  
nung  
Mutter  
Schiffa  
schende,  
mandes  
1935, de  
Konto u  
Resigna  
legt, we  
dern in  
kennen  
dunkle  
res Sei  
aber wo  
wir spi  
es sein  
So n  
Zahr. I  
hielt es  
Brachte  
Rein!  
wie hoc  
für die  
Kreis de  
nur hier  
Und d  
hinein  
in das  
den! H  
nen Sch  
eines B  
Suche  
Beispiel  
der scho  
Unsterb  
Es sel  
heil Hi

Der  
heim, I  
kreuzba  
lechtsori  
Das I  
heim ein  
lung a  
Lebens.  
schwung  
den da  
aller au  
einer w  
nung e  
heimalt

Im  
haben a  
Ausflug  
die bur  
genoffen  
Stände  
Diese  
wohnun  
Raumge  
beimen  
13,5 Ci  
22 Qua  
Keller v  
möglich  
Kindern  
Der j  
etwa 35  
Das  
lieat die  
Verfehr  
Verbind  
kann me  
heim's  
Es ist  
Bau von  
beimen  
nen in  
die sch  
erhöher  
überneb

Der  
heim, I  
kreuzba  
lechtsori  
Das I  
heim ein  
lung a  
Lebens.  
schwung  
den da  
aller au  
einer w  
nung e  
heimalt

Im  
haben a  
Ausflug  
die bur  
genoffen  
Stände  
Diese  
wohnun  
Raumge  
beimen  
13,5 Ci  
22 Qua  
Keller v  
möglich  
Kindern  
Der j  
etwa 35  
Das  
lieat die  
Verfehr  
Verbind  
kann me  
heim's  
Es ist  
Bau von  
beimen  
nen in  
die sch  
erhöher  
überneb

Der  
heim, I  
kreuzba  
lechtsori  
Das I  
heim ein  
lung a  
Lebens.  
schwung  
den da  
aller au  
einer w  
nung e  
heimalt

Im  
haben a  
Ausflug  
die bur  
genoffen  
Stände  
Diese  
wohnun  
Raumge  
beimen  
13,5 Ci  
22 Qua  
Keller v  
möglich  
Kindern  
Der j  
etwa 35  
Das  
lieat die  
Verfehr  
Verbind  
kann me  
heim's  
Es ist  
Bau von  
beimen  
nen in  
die sch  
erhöher  
überneb

Der  
heim, I  
kreuzba  
lechtsori  
Das I  
heim ein  
lung a  
Lebens.  
schwung  
den da  
aller au  
einer w  
nung e  
heimalt

Im  
haben a  
Ausflug  
die bur  
genoffen  
Stände  
Diese  
wohnun  
Raumge  
beimen  
13,5 Ci  
22 Qua  
Keller v  
möglich  
Kindern  
Der j  
etwa 35  
Das  
lieat die  
Verfehr  
Verbind  
kann me  
heim's  
Es ist  
Bau von  
beimen  
nen in  
die sch  
erhöher  
überneb

Der  
heim, I  
kreuzba  
lechtsori  
Das I  
heim ein  
lung a  
Lebens.  
schwung  
den da  
aller au  
einer w  
nung e  
heimalt

Im  
haben a  
Ausflug  
die bur  
genoffen  
Stände  
Diese  
wohnun  
Raumge  
beimen  
13,5 Ci  
22 Qua  
Keller v  
möglich  
Kindern  
Der j  
etwa 35  
Das  
lieat die  
Verfehr  
Verbind  
kann me  
heim's  
Es ist  
Bau von  
beimen  
nen in  
die sch  
erhöher  
überneb

Der  
heim, I  
kreuzba  
lechtsori  
Das I  
heim ein  
lung a  
Lebens.  
schwung  
den da  
aller au  
einer w  
nung e  
heimalt

Im  
haben a  
Ausflug  
die bur  
genoffen  
Stände  
Diese  
wohnun  
Raumge  
beimen  
13,5 Ci  
22 Qua  
Keller v  
möglich  
Kindern  
Der j  
etwa 35  
Das  
lieat die  
Verfehr  
Verbind  
kann me  
heim's  
Es ist  
Bau von  
beimen  
nen in  
die sch  
erhöher  
überneb

Das Alte stirbt

Und nun haben wir ihn gefaßt, den letzten Tag des alten Jahres. Wir nahmen ihn wie sonst, er umhüllte uns nicht anders wie eh und jeh, vierundzwanzig Stunden vertickt auf der Uhr unseres Lebens und gleiten hinab ins Unwiederbringliche.

Und doch ist ein anderes mit im Spiel. Und doch hielten und halten wir an diesem letzten im Jahr 1935 hin und wieder den Atem an und es klubbert das Herz, dieses merkwürdige Maschinchen, ein wenig schneller, auf Ueberleitern, sozusagen, und das Khnen um Werden und Vergehen wächst aus lönnendem Wortbegriff zu melancholischem Selbstgefühl.

Ein volles und rundes Jahr rauschte wieder vorbei. An seinem Anfang stand der Wille, dieser unbegreifbare Wille zum Bessermachen, zur Leistung, — als Vater, — und die Hoffnung, die nie ausstehende Hoffnung übernahm Mutterpflichten. Den Gebatter aber spielte das Schicksal, das nie ersuchte und nie zu ersuchende, und wenn uns nun scheint, als sei manches krumm gegangen und daneben anno 1935, dann wollen wir das getroffen auf dieses Konto verbuchen. Nicht etwa in ostisch-dumpler Resignation, die da die Hände in den Schoß legt, wenn andere zupacken und zuschlagen, sondern in der nordisch-wachen Erkenntnis: zwar kennen wir dich nicht und das ist gut so, du dunkle Schicksalsparze, die du den Faden unseres Seins auf die Achse unseres Lebens spulst, aber wenn du dich schon in Dunkelheit tarnst, wir spielen mit! Und wir greifen an, wenn es sein muß.

So wollen wir es verabschieden, das alte Jahr. Wollen nicht lange wagen und jagen: hielt es Erschutes? Erfüllte es Wünsche? Brachte es uns persönlich weiter?

Nein! Wir wollen, ruckhaft und kurz, fragen: wie hoch war, lieber Freund, deine Leistung für die Gemeinschaft? Wie dienest du im Umkreis deiner Pflicht deinem Volk? Denn hier, nur hier liegt der Maßstab!

Und dann — den Schlussschrei! Und dann — hinein in das blühende und jauchzende Leben, in das trotz allem unbezweifelbare schöne Leben! Hinein in das neue Jahr, mit dem lähnen Schwung der Jugend und dem Latendrang eines Wülfingers.

Suchst du, Volksgenosse, ein Vorbild? Ein Beispiel, das dir vorleuchtet? Einen Mann, der schon zu Lebzeiten den schmalen Grat der Unsterblichkeit begehrt?

Es gibt diesen Mann, auch für dich. Und so sei mein Neujahrsgruß für dich und für mich: Heil Hitler!

Oberbürgermeister Renninger zum Jahreswechsel

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim, Hg. Carl Renninger, gibt dem „Falkenkreuzbanner“ zum Jahreswechsel folgendes Geleitwort:

Das Jahr 1935 brachte für die Stadt Mannheim eine weitere, erfreuliche Aufwärtsentwicklung auf allen Gebieten des kommunalen Lebens. Ich hoffe und wünsche, daß dieser Aufschwung im Jahre 1936 nicht nur anhält, sondern darüber hinaus durch die Zusammenarbeit aller aufbauwilligen Kräfte auf der Grundlage einer wahren Volksgemeinschaft eine Steigerung erfährt zum Wohle unserer geliebten Heimatstadt.

gez. Carl Renninger, Oberbürgermeister.

Unser Wandkalender 1936

wird der Ausgabe vom 3. Januar beigelegt

Neue Bauten auf der Blumenau

Im Laufe des kommenden Frühjahrs erheben auf der „Blumenau“, dem bekannten Ausflugsziel vieler Mannheimer, 80 Häuser, die durch die Gemeinnützige Eigenheim-Baugenossenschaft „Volksgemeinschaft“ e. V. m. b. H. Mannheim errichtet werden.

Diese Häuser werden als geräumige Kleinwohnungen ausgestaltet und durch zweckmäßige Raumaufteilung zu wirklich freundlichen Eigenheimen ausgebaut. Zwei Wohnräume mit je 13,3 Quadratmeter, zwei Wohnräume mit je 12 Quadratmeter, dazu Küche, ausreichende Keller und Nebenräume, elektrisches Licht, ermöglichen es auch einer Familie mit mehreren Kindern, hier zu wohnen.

Der zu jedem Haus gehörige Garten umfaßt etwa 350 Quadratmeter.

Das Gelände zu diesen Kleinwohnungen liegt direkt an der Station Sandtorf; zu allen Verkehrsebenen ist gute und vor allem billige Verbindung zur Stadt vorhanden, außerdem kann man auf schattigen Waldwegen in wenigen Minuten die nördlichen Vororte Mannheims mit dem Rad erreichen.

Es ist zu begrüßen, daß nunmehr durch den Bau von Kleinwohnungen in Form von Eigenheimen auch solchen Volksgenossen das Wohnen in freier, gesunder Lage ermöglicht wird, die aus Grund ihrer Berufsverhältnisse eine mit größerer Arbeit verbundene Siedlerstelle nicht übernehmen können.

Mannheim wechselt auf Welle 1936

Unser reichhaltiges Wunschprogramm zur Jahreswende / Wir bauen fleißig weiter

In Märchenbüchern, in denen auch mitunter ausgewachsene Weihnachtskonfekt hin und wieder veranlaßt blättern, steht des öfteren zu lesen, daß einem Neugeborenen von Seiten mehr oder weniger wohlgesinnter Feen Zukunftswünsche mit auf den Weg gegeben werden. Die Anregung ist nicht übel. Wir halten uns zwar mehr an die Wirklichkeit, wie sie sich uns darbietet, und geben uns alle Mühe, mit ihr fertig zu werden. Aber wir weisen den Vorteil, der sich uns in einem Augenblicke darbietet, dennoch nicht von der Hand, geheime Wünsche äußern zu dürfen, die uns in diesem Falle ausnahmsweise einmal von keiner Seite krumm genommen werden können.

Was könnten wir nun dem neuen Jahres-

Die Zeit ist ja leider noch ferne, wo uns die Schwärze der Stadt wieder zur zweiten Heimat werden wird. Wir tragen uns nach mit der ertönten Absicht, erst noch die Freuden des Sports nach besten Kräften auszunutzen. Aber im Hinblick darauf, daß unsere Wünsche für volle zwölf Monate, die wir vor uns haben, von einiger Bedeutung sein sollen, darf dieser Umstand nicht unerwähnt bleiben.

So sei es denn ausgesprochen, daß wir uns nach einer geeigneten Verkehrsverbindung inbrünstig sehnen. Den Klammern würde ebenfalls geduldet und die Redaktionen sich bestimmt nicht beschweren, wenn hier eine großzügige Verbindung geschaffen würde. Kommt Zeit, kommt Rat! Wer weiß, was das

Bis zur Geburtsstunde des neuen Jahres ist über das Ergebnis der Effet-Beratungen noch nichts rückbar geworden, was den Klammern des Alltäglichen sprengen würde. Soll nun wirklich wieder ein lustiger Zug durch die Straßen wachen, vor dem die quadratisch müßiggänger Form ausgerollten Mannheimer stramm stehen, ohne daß sie Niemanden, es an Lustigkeit und Einfällen den Vorbereitenden gleichzutun?

Es gab närrische Ziehungen, die sich in kleinstem Kreise vollzogen, bei denen es buntnüchlich jugend. Die Kartengemeinde lachte Tränen, machte begeistert mit und wollte trotz mahnender Ordnungsschelle nicht mehr von der aufmunternden Schmelzbeziehung lassen. Und doch blieb alles hübsch im Rahmen. Es kam weder zu Ueberforderungen, die nur zu leicht abschreden, noch ließ sich eine Strömung Stumpfgeläufiger, jeder frohen Bewegung Widerstrebender feststellen.

Würde aber der Kreis weiter gezogen, dann hätte der Boden nicht mehr. Barum! Der Mannheimer ist gewiß kein Eigenbrödlar. Aber er kann sich nur für etwas reiflos begeistern, was für alle ist.

Volksschlingung kann keine Stammtischangelegenheit sein. Er muß reiflos alle Kreise ergreifen, um seinen Namen zu rechtfertigen.

Möge uns 1936 einen beachtenswerten Schritt diesem schönen Ziele näher bringen, das geehrt ist, unserer Stadt noch mehr auswärtige Gäste zu gewinnen, die nach des Tages Ernst nach einer schönen Erholungstunde Verlangen tragen. Hoffen wir!

Pünktlich zum Stelldichein!

Das ist leicht gesagt! Nicht alle Uhren laufen genau nach der Normaufuhr, die im Wohnzimmer vom Standesamt Ausstellung gefunden hat und dort auf die Sekunde den Beginn der Zweifamkeit anzeigt. Wenn nun — die Fälle kommen vor, wo Menschen ihren Wert oder Unwert am Uhrzeiger ablesen — am Stelldicheinplatz keine Uhr genau die positive Einstellung auf die vereinbarte Stunde findet, dann kann die mit viel Innerlichkeit und Begeisterung eingeleitete Beziehung im Saute des in Angriff genommenen Schaufes in P 5 verlaufen. Dem Wartenden genügt ein Blick auf seine eigene Uhr, die gerade in solchem Augenblicke an Ueberreifer krankt, um sich ohne viel Aufhebens zu machen in die Seitenstraßen zu verdrücken.

Es gibt auch heutzutage immer noch eine Menge Mannheimer, die als Treffpunkt den Strodmart ausmachen. Wie wäre es mit einer Hängeuhr? Die Glühbirnen, die auf dem Plankendummel ober einem Sprung durch die Hauptstraße nicht auf die Bewegung des großen Reigers achten müssen, sind zu zählen.

Der Großteil der Mannheimer lebt auf Reitwegen. Wie leicht könnte hier entgegengekommen werden! Wieviel Stelldicheinplätze haben wir schon im Herzen der Rhein-Neckar-Stadt! Die Erinnerung an den Strodmart möge nicht verblasen. Sie ist und traut und lieb geworden.

Unser Traum

Seien wir nicht zu bescheiden! Wenn davon die Rede ist, was wir im Innersten wünschen, daß uns das neue Jahr beschere, dann ist dies die Luauend sehr am Plage. Wer hoffte nicht auf einen Sieger der kommenden Olympiade, wo der Hohen bei und gewiß an sportlichen Leistungen keinen Wunsch offen läßt?

Wir spannen weiter darauf, daß in unserer Nordwestseite der größte Spargel im kommenden Jahre wächst, der beste Tabak geerntet und das bestmögliche Bier verjagt wird. Kein Mannheimer wird das aerinaste Baanen einzunutzen haben, wenn sich das große Los zu uns verirrt, wenn die Kleintierzüchter unserer Stadt die ersten Preise bei künftigen Ausstellungen nach Hause tragen



Abschied vom alten Jahr

Zeichnung von E. John

find, das unsere Stadt unter öffentlichem Feuer zaubert aus der Laute hebt, wohl gerne wünschen? Nur minutenlang verinken wir in verlegenes Nachdenken. Dann tauchen mit einem Male so viele Bilder vor unserm geistigen Auge auf, daß wir uns Mühe geben müssen, sie hübsch der Reihe nach dem neugeborenen 1936er-Kind über die Wiege zu legen.

Wir feiern ein Blumenfest

Wer denkt in den Wintermonaten an die Zehntausende von Kleingärtnern, die sich dicht vor den Türen der Stadt ein beschiedenes Gartenparadies geschaffen haben? Sie sind jetzt in die geheiligten vier Hände gekannt und erwarten mit Sehnsucht wieder das Frühjahr, das ihnen erneut Arbeit in Gottes freier Natur in Hüße und Fülle bringen wird.

Wie herrlich wäre es, sie zu einem Blumenfest im Herzen Mannheims zusammenzutrommeln und ihnen die Würdigung und Beachtung angedeihen zu lassen, die sie in der Tat verdienen?

Ein Neujahrswunsch nur. Es ist durchaus möglich, daß seine Erfüllung bereits an zuständiger Stelle erwogen wurde. Wir würden uns zweifellos darüber herzlich freuen. Und für die Fremden wäre dadurch ein neuer willkommener Anreiz geboten, uns einen Besuch abzustatten, welcher Nachbar wollte nicht dabei sein, wenn es gilt, ein buntes, liebliches Blumenfest in der Stadt der zehntausend Gärten zu feiern?

Für Mannheimer Wasserratten

Da wir nun doch einmütig dabei sind, aber sommerliches Leben und Treiben nachzudenken — obgleich wir im Augenblick nach Innen — und Außen unserer Lehen — möge wieder einmal der besseren Verkehrsverbindung zum Lido hinaus das Wort gerodet werden.

Jahr 1936 alles in seinem Schoße birgt! Wir wollen das beste hoffen!

Wir senden aus Mannheim

Nicht! Da fällt mir ein: Wo bleiben denn die Mannheimer Sendungen? Schlichtlich haben wir von der bislang ziemlich kaltheitlichen dachlichen Nordwestseite doch auch noch unsere Wellen-Beziehungen mit Stuttgart.

Wie lange ist es schon her, daß uns die letzten woblklingenden Laute der „Mannemer Wellenschraube“ wie liebliche Musik ins Ohr ertönen. Die Wellen sind sich noch auf die traute Stunde besinnen können. Derweilen haben sich die Ränder zu aller Leidwesen das „Schwäbeln“ angewöhnt.

Wir sind seltenheit davon überzeugt, daß unsere engere Heimat im neuen Jahre doppelt hart nach der langen Erholungsphase zu Worte kommt. Ursprünglich und echt „Kriech und der Leuwer weg“. Wennalich auch die Anlage nicht gleich mit der höchsten Aufforderung beginnen muß: „Rumsch widder mol in unler Gah!“

Volksschlingung in Sicht

Wir sind gerade jetzt wieder auf dem besten Wege, in gute Laune hineinzuschlittern. Die Festtage haben es uns angetan. Der Mannheimer liebt es, im Zuge zu bleiben, wenn er durch einen Umstand einmal nachhaltig angefordert ist. Die Festlichkeiten wissen das, denen die Sorge um eine Schaltung der Festtage obliegt, die war im Kalender nicht rot angezeichnet sind, aber doch zu den höchsten Ausspanntagen zählen, die wir nicht gerne missen möchten. Sie haben die stehendenbewehrten Adyle zusammengelockt und sich — in diesem Falle einmal wirklich ernsthaft — Sorgen darüber gemacht, wie der Mannheimer Halsung gelohnt werden müsse, um sich endlich zu einem ausgesprochenen Volksschlingung auszuwachsen.

Beim Einkauf Backwunder mit Gutscheine von Ihrem Kaufmann verlangen Rezeptbuch kostenlos

und die Festlichkeiten bei öffentlichen Eintopfeffen in so reichhaltiger Anzahl auf dem Plan erscheinen, daß die Glühbirnen nicht mehr nach Hause ziehen müssen, ohne eine Eintopfgeschüssel in Händen abzulassen zu haben.

Wir erwarten vom neuen Jahr, daß sich die Zahl derer von Monat zu Monat vergrößert, die zum Erlaß des Winterschlüssels beisteuern können und mit schillernder Freude opfern für die Volksgenossen, die noch Hunger und Kälte zu verpöhlen haben.

Wie vieles haben wir noch zu wünschen! Noch hoffen wir auf Umkehr und Einkehr der Verkehrshänder und der Butterbäcker, die sich heute schen und aus Angst davor, öffentlich aufgedeckt zu werden, in die hintersten Winkel verdrücken.

Möge Tauwetter auch in ihre Herzen einkehren! Es kommt auch im neuen Jahre auf jeden Volksgenossen an, so er auten Willens und einfaßbereit im Sinne des Führers ist!

Wer möchte zurückbleiben? Also: Glückauf 1936! hk.

# Dreimal fahrlässige Tötung vor dem Richter

Zwei Verurteilungen und ein Freispruch / Die letzten Urteile des Mannheimer Schöffengerichts im alten Jahre



Zeichnung: E. John  
Prosit Neujahr

## Neujahr im Volksglauben

Es ist wenig bekannt, daß der Jahreswechsel, der lange Jahrhunderte hindurch schwandend war zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag, erst im Jahre 1691 vom Papst Innocenz XII. endgültig auf den 1. Januar festgesetzt wurde.

Der Jahresanfang hatte im deutschen Volksglauben von jeher eine große Bedeutung. Die Neujahrnacht wurde als Geisterzeit angesehen. Sodann Heer und die wilde Jagd durchbrauten das Land; verlungene Glocken hörte man läuten; Verwünschungen kamen hervor und ähnlicher Spieß wurde getrieben.

Gegen die Gefahren, die die Geisterzeit für die Menschen im Gefolge hatte, befahl das Volk seine Schutzmittel. Im Münsterlande und anderwärts räumte man die Hausdächer am Neujahrstag mit brennenden Lichtern das Haus. Um die bösen Geister und Unholde zu verschrecken, die das Wachstum der Feldfrüchte zu fördern suchten, glaubte man überall großen Lärm und Getöse machen zu müssen. Je größer das Geschrei und der Lärm, desto größer war die Hoffnung auf ein fruchtbares Jahr.

Dem Geisterzauber, der Unheil brachte, stand der Glückszauber gegenüber, auf den man große Stücke hielt. So vermeinte man, daß es Glück bringen würde, wenn man in der Neujahrnacht dreimal auf den Drücker der Röhrenteile schloß. Die in der Neujahrnacht geschnittene Wünschelrute sollte erdähnliche Schätze zu heben. Augen, in der Mitternacht geöffnet, trafen ihr Ziel.

Als allgemeine Regel galt, daß so, wie es an Neujahr ist, es das ganze Jahr hindurch sein werde. Hatte man an Neujahr Geld, so hatte man es das ganze Jahr und ebenso umgekehrt. Wer am ersten Januar borge, der borge das ganze Jahr hindurch. Am Neujahrstag sollte man auch nicht schlafen, sonst sei man das ganze Jahr schlaftrig.

Große Bedeutung wurde der ersten Begegnung am Neujahrsmorgen beigemessen. Einem Mann, vornehmlich einem jungen, noch lieber aber einem Anaben, zu begegnen, deutete man als glückbringend.

Auch Essen und Trinken stellte man unter den Einfluß des Neujahrstages. So wickelte man in verschiedenen Gegenden Deutschlands während der Neujahrnacht Brot und Salz ins Tischbrot, um den Nahrungsmangel fernzuhalten.

Herkömmliche Meinung war, daß Neujahr mit Lust und Fröhlichkeit begonnen werden müsse. Glückswünsche wurden nicht nur als ein Akt der Höflichkeit angesehen, sie galten auch als wirksamer Zauber. Einem das Neujahr abzugewinnen, d. h. einem andern mit dem Neujahrswunsch zuvorzukommen, hielt man als gutes Vorzeichen für das neue Jahr.

Der Neujahrstag machte auch neugierig und so wollte man denn an diesem Tag auch gerne wissen, was die Zukunft bringt. Durch Gucken in den Schornstein glaubte man erfahren zu können, welche Lose das Schicksal in seinem Schoße birgt. Ähnliche Mittel waren das Schubwerfen und Weigeln.

Auch wirtschaftlich hielt man den Neujahrstag für bestimmend. Wind an diesem Tage sollte viel Obst bringen und ein heiterer Himmel in der Neujahrnacht ließ die Hüner das ganze Jahr über viel Eier legen.

## Ein alter Kämpfer ging von uns

Beilegung von Pg. Hans Müller

Es war ein Zufall aus derer Himmel, als bekannt wurde, daß der Baumaterialienhändler Hans Müller im besten Mannesalter unerwartet rasch an einer doppelseitigen Lungenentzündung verstorben war. Unter allergrößter Beteiligung trug man den in weitesten Kreisen bekannten Mann am Freitagmittag zu Grabe. Bei der Einsegnung in der Friedhofskapelle erlangten zuerst die Weisen der „Gemeinde“ von Dornick von Gosen und zwischen dem Gebeten des Pfarrers sang der Gesangverein „Frohmann“, Mannheimer-Räfertal, das „Sanctus“ von Schubert und den Chor „Lieder den Sternen“. Als der Sarg in das Grab geleitet wurde, stimmte ein Horn-Quartett Jägerweihen an und blies den Horn „Die Jagd ist aus“. Den ersten Kranz legte die Ortsgruppe Neuhofheim der NSDAP niederlegen, und zum Ausdruck bringen, wie schwer der Verlust durch den Tod von Pg. Hans Müller ist. Die alten Kämpfer vom Sturm-Bann II/171, dem der Verstorbenen fünf Jahre lang angehörte, legten den zweiten Kranz nieder. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten durch die Ortsgruppe Räfertal der NSDAP, durch den Männergesangsverein „Frohmann“, Mannheimer-Räfertal, dem der Verstorbenen zehn Jahre als aktiver Sänger bis zu seinem Wegzug von Räfertal und dann zwanzig Jahre als unterstützendes Mitglied angehörte, durch den Verband Badischer Baumaterialienhändler, durch

Nicht weniger als drei verschiedene Anklagen wegen fahrlässiger Tötung standen auf der gestrigen Montag-Tagesordnung des Mannheimer Schöffengerichts (Vorsth: Amtsgerichtsdirektor Dr. Luppold, Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Schmidt).

## Zwei Angeklagte im ersten Fall

Im ersten Fall sahen zwei Angeklagte auf der Anklagebank, der ledige 21 Jahre alte Otto Machauer und der verheiratete 23 Jahre alte Gottfried Reitmeyer, beide aus Mannheimer-Waldhof die der fahrlässigen Tötung des 56jährigen Jakob Heinz beschuldigt wurden.

Heinz, der Schwiegervater des Angeklagten Reitmeyer, wollte am Freitag, 4. Oktober 1935, in der Innenstadt einen Kuchenherd abholen, ließ sich zu diesem Zweck einen Handwagen und hat seinen Schwiegersohn, da er selbst körperlich nicht allzu kräftig war, ihm behilflich zu sein. Mit dem Herd auf dem Wagen fuhren die beiden zwischen 6 und 7 Uhr abends über die Jungbusbrücke durch die Untere Mühlaustraße nach Richtung Buzenberg. R. schob den Karren, während Heinz links neben bergina und mit der rechten Hand schob. Ungefähr 150 bis 200 Meter von der Kreuzung Hansstraße entfernt wurde Heinz von hinten von dem Klein-Kraftstoffwagen Machauer mit solcher Wucht angefahren, daß er etwa 8 1/2 Meter weit geschleudert und dabei so schwer verletzt wurde, daß der Tod sofort eintrat. Die beiden Motorradfahrer kürzten bei dem Anprall ebenfalls, jedoch war nur W. leichter verletzt.

Der Angeklagte Machauer mit seinem Begleiter auf dem Soziusplatz will mit ungefähr 40 bis 45 Kilometer durch die Untere Mühlaustraße gefahren sein, ebenfalls in Richtung Waldhof. R. befahl jene Zeit das Rad erst drei Wochen, will aber schon vorher mit verschiedenen geliebten Rädern gefahren sein. Nach seiner Angabe habe er den Handwagen erst auf eine ganz kurze Entfernung erblickt, da sei der Zusammenstoß auch schon geschehen.

## Ein einwandfreier Zeuge

Wie wenig Beobachtungsgabe die Menschen im allgemeinen haben, bewies wieder dieser Fall sehr deutlich. Keiner der Zeugen konnte mit Sicherheit angeben, ob die Straßenbeleuchtung bereits brannte oder nicht. Die Fernbeleuchtung der Stadt wird in dieser Jahreszeit um 6.30 Uhr eingeschaltet, und da aller Wahrscheinlichkeit nach der Unfall kurz vor 7 Uhr passierte, müssen die Straßenlaternen gebrannt haben, jedoch hat niemand etwas davon gesehen. Daß es bereits dunkel war, geht daraus hervor, daß W. durch die Untere Mühlaustraße mit Fernlicht fuhr, was von einem 13jährigen Zeugen glaubhaft angegeben wurde. Dieser Zeuge, der ganz bemerkenswerte Aussagen machen konnte, sah von dem Verkaufshäuschen Ecke Hansstraße den Motorradfahrer im Rückspiegel dabei fahren und veranlaßt nach dem Unglücksfall auch sofort die Alarmierung der Polizei. Der Junge hörte auch, wie der Begleiter — der den Handwagen auf vier bis fünf Meter gesehen haben will — dem Fahrer zurief: „Achtung, fahr rüber“, woran sich

Machauer jedoch nicht hörte. Auch nach dem Unfall soll der Soziusfahrer gesagt haben: „Barum bist du nicht nach links gefahren.“

Machauer machte geltend, daß der Unglücksfall nur darauf zurückzuführen sei, daß der Handwagen nicht beleuchtet war. Bei dem Verleihen eine Laterne mitzunehmen, wurde von dem Getöteten abgelehnt, da sie noch bei Tag zu Hause sein wollten. Der Handwagen war somit tatsächlich ohne Licht, weshalb Reitmeyer mitangeklagt war.

Nach Ansicht des Sachverständigen sprach die Art des Zusammenpralls dafür, daß W. mit einer Mindestgeschwindigkeit von 45 Kilometer gefahren sein müsse. Er habe auf alle Fälle durch ungenügende Aufmerksamkeit den Unfall verschuldet. Der Getötete aber begab sich durch das Gehen auf der linken Seite des Wagens in eine besondere Gefahr.

## Das Urteil — 4 Monate Gefängnis

Dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß sprach das Gericht gegen Machauer wegen fahrlässiger Tötung eine Gefängnisstrafe von vier Monaten aus. Bei der Breite der Strafe wäre genügend Raum gewesen, den Handwagen vorchriftsmäßig zu überholen. Reitmeyer wurde von der erhobenen Anklage freigesprochen. Das Gericht war zu der Überzeugung gelangt, daß nicht Reitmeyer, sondern der Schwiegersohn selbst als Führer des Wagens und somit verantwortlich für den Transport anzusehen war, da er nur als Hilfe gedacht war, wie vergleichsweise ein Metzger seinen Gefellen beauftragt. Für die Leitung des Transportes war also der Getötete verantwortlich, der deshalb auch schuldhaft handelte, weil er erstens keine Laterne mitnahm, dann der Wagen nicht weit genug rechts geführt wurde und er — drittens — auf der falschen Straßenseite ging.

## Ein komplizierter Fall

Nicht ganz so einfach war die Beurteilung des Unglücksfalles vom 8. Oktober 1935 mittags gegen 14 Uhr in der Schienenstraße, dem der Radfahrer Bernhard Kühn aus Lampertshausen zum Opfer fiel, der an den schweren Verletzungen kurze Zeit später starb.

Der der fahrlässigen Tötung angeklagte 47 Jahre alte Eduard Martin aus Mannheimer-Waldhof fuhr an diesem Tage mit einem Traktor (mit zwei Anhängern) des Mannheimer Volksdienstes von der Altrheinstraße kommend durch die Schienenstraße. In der gleichen Richtung fuhr in hohem Tempo drei Radfahrer, die der Angeklagte — nach seinen Angaben — bereits in der Altrheinstraße vollkommen überholt haben will. Hier gingen die Ansichten der Augenzeugen auseinander. Bei der Kurve in die Schienenstraße (die nur 5 Meter breit ist) waren die Radfahrer in Höhe des Lastwagens hintereinandergefahren und wollten anscheinend noch vorüberkommen. Rechts in der Schienenstraße befindet sich eine 1,50 Meter hohe Bretterwand, der Lastzug ließ ungefähr noch 1 Meter Fahrbahn frei, so daß die Radfahrer gezwungen waren in eine Sackgasse geraten. Während der dritte Radfahrer ziemlich zurückblieb, verlangsamt die beiden anderen ihr Tempo. Der getötete Kühn, als erster, versuchte sich einen Moment an der Bretterwand zu halten. Der erste Anhänger war bereits vorüber und durch eine nicht geklärt Ursache geriet er ins Schwanken und fiel unter das rechte Hinterrad des zweiten Anhängers, das über ihn hinwegrollte. Ob Kühn angefahren wurde, konnte nicht festgestellt werden, da auch der Begleitmann dieses Anhängers keine Beobachtungen machte.

Der Angeklagte Martin ist seit 1907 Fahrer, besitzt die Führerschein aller Klassen und ist noch nicht vorbestraft. Er will seinen Zug mit 10 Kilometer Geschwindigkeit gefahren haben.

Wenn auch nach Ansicht des technischen Sachverständigen das Fahren des Radfahrers als ungeschickt bezeichnet werden müsse, so hätte doch Martin die Radfahrer bei Einfahren in die verengerte Straße nicht mehr überholen dürfen. Da kurz darauf ein Bahnübergang kommt, hätte er seine Fahrgeschwindigkeit noch weiter verringern, wenn nicht gar ganz halten müssen, zumal ihm angeblich auf der linken Seite zwei Kinder mit einem Bädelchen entgegenkamen.

Auch hier hatte der Staatsanwalt 4 Monate Gefängnis beantragt. Das Gericht sprach eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus wegen fahrlässiger Tötung in Verbindung mit einer Verletzung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung. W. hätte an einer so unübersichtlichen Stelle schon gar nicht den Entschluß fassen dürfen, die Radfahrer zu überholen. Wenn er aber überholen wollte, mußte er den Leuten zum mindesten genügend Platz lassen. Durch seine Handlungswiese habe er die Radfahrer in Gefahr gebracht und müsse dafür haftbar gemacht werden.

## Freispruch im dritten Fall

Der dritte Fall endete mit einem Freispruch des verheirateten 28 Jahre alten Emil Ernst aus Mannheim, der mit einem Personkraftswagen am 20. September 1935, nachmittags gegen 2.30 Uhr, auf der Feudenheimer Landstraße auf einer Probefahrt sich befindend, den 64 Jahre alten Louis Heblerer unweit der Sellweide kurz vor dem Eingang zu den Kleingärten so unglücklich anfuhr, daß R. in der Nacht an den Folgen eines Schädelbruchs starb.

Wie die Beweisaufnahme ergab, konnte das Verhalten des Radfahrers nicht als einwandfrei bezeichnet werden. Er fuhr ohne ein Zeichen zu geben vom Radfahrweg links auf die Fahrbahn, tauchte so plötzlich vor Ernst auf, daß dieser trotz aller Vorsichtsmaßnahmen (Bremsen seines Wagens nach links und sofortiges Bremsen) ein Auffahren auf R. nicht mehr vermeiden konnte. Das Gericht mußte deshalb zu diesem freisprechenden Urteil kommen.

WIR WÜNSCHEN UNSEREN LESERN UND FREUNDEN

# ein frohes neues Jahr Hakenkreuzbanner

## Mit fangesfrohen Menschen ins neue Jahr

Deutsche Sängere im Dienste des NSDAP / Haus- und Straßensammlung

Jeder echte Nationalsozialist ist auch ein großer Idealist. Er ist Idealist aus der Erkenntnis heraus, daß es im Leben der Menschen noch andere Dinge gibt als solche materielle Art, und daß es gerade die Idealwerte sind, die das Leben erst lebenswert machen.

Nicht umsonst wird man deshalb auch im Dritten Reich allen kulturellen Anstrengungen eine so große Bedeutung bei und fördert sie nach besten Kräften; fördert sie sogar durchaus revolutionär, wenn dies die bestehenden Verhältnisse gebieterisch verlangen. Und bestimmt hätten wir auch kein Wintererhißwerk, wenn sich der Nationalsozialismus nur von Zweckmäßigkeitsgründen leiten ließe. Nein, der Nationalsozialismus liebt das Leben eines Volkes von einer viel höheren Werte aus und hat den Nutzen irgendeiner Sache grundlegend anders anzufassen und zu gestalten, als dies bislang im Leben der Völker gona und abbe war, wenn diese Maßnahmen geeignet sind, dem Wohle der Gesamtheit des Volkes dienlich zu sein. Und so ist es nur erzieulich, lehrstücken zu können, daß es ideal gesinnnte Volksgenossen sind, die das deutsche Volk mit vornehmster Hand aus dem alten ins neue Jahr hindüberleiten wollen. Der Deutsche Sängerbund hat sich zur Jahreswende in den Dienst des Wintererhißwerkes gestellt. Nicht etwa um in Wohl-

tätigkeitskonzerten für unsere hilflosbedürftigen Volksgenossen zu werden, sondern um in breiter Front mit der Sammelbüchse in der Hand kämpferisch für die deutsche Volksgemeinschaft einzutreten. In unserem Kreisgebiet werden es die im Sängerkreis Mannheim zusammeneschlossenen Sängere sein, die den Opfergeist die Jahreswende hinweg wach halten. Und man darf überzeugt sein, daß diese Mission wohl kaum in bessere Hände geleitet werden konnte, denn wenn bei Frohban und guter Laune der Wein- oder Sektflor von der Flasche knallt, wird ein sanftesbroder Mund bestimmt die richtige Melodie zur Hand haben. Die den Boga zum Herzen eines jeden winterfrohen Volksgenossen finden wird, um ihn so an seine vaterländische Pflicht den weniger vom Glück begünstigten Volksgenossen gegenüber zu mahnen.

Der Erlaß der Haus- und Straßensammlung an Silvester und am 1. Januar 1936 wird deshalb auch nicht ausbleiben. Gerne wird sich das deutsche Volk in solcher Bealeitung über die Nichtaktiven des Alltags hinwegleiten lassen und seinen Volksgenossen wird man um die Jahreswende ohne das Porzellanoberschreiben leben.

Nebermann bekennt das neue Jahr mit froher Opferbereitschaft!  
R. B.

## Wir arbeiten alle an einem Werk!

Neujahrswort des Kreisleiters Pg. Dr. Roth

Im Jahre 1933 hat Adolf Hitler durch seine nationalsozialistische Bewegung sich die Macht in Deutschland erlangt. Als das Gedankenquert der Bewegung sich unter seiner Regierung in dem gesamten deutschen Volke durchsetzen konnte, könnte er im Jahre 1935 das Ringen der nationalsozialistischen Bewegung durch die Einführung der Wehrpflicht und damit der Wehrfreiheit in Deutschland.

Die einmal erzwungene Freiheit muß, um sie zu erhalten, täglich erobert werden. Dieses Ziel gelangt nur, wenn unser deutsches Volk immer nationalsozialistisch bleibt. Dafür zu sorgen, ist die tägliche Aufgabe der Bewegung. Jeder einzelne Parteigenosse wird sich auch im kommenden Jahre in unserem Kreis Mannheim dafür einsetzen, und in seinem Tätigkeitsfeld für das große Ganze mitarbeiten.

Der Kreisleiter: gez.: Dr. A. Roth.

den Verband Süddeutscher Zementhändler, durch den Reichsverband Deutscher Zementhändler, durch die Baugewerkschaft Mannheim. Zum Schluß legten die Weidgenossen des Toten die letzten Kränze nieder: die Jagdgesellschaft Hohenbühl-Waldhof und die Jagdgesellschaft Hohenbühl-Waldhof. Noch einmal erlangten die Jagdgesellschaften und bliesen das letzte Salat...

## Ehrung eines alten Kämpfers

Pg. Heinz Kunkel, Mitgliedsnummer 59 069, erhielt am 15. November das goldene Ehrenzeichen der Reichsleitung der NSDAP. Pg. Kunkel hat sich als erster Verlagsleiter des „Hakenkreuzbanner“ große Verdienste um den Aufbau des nationalsozialistischen Kampfblattes Nordweidbades erworben. Seit dem Fortgang des Pg. Fehrmann ist Pg. Kunkel

kommissarischer Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Oststadt.

40jähriges Geschäftsjubiläum. Am 31. Dezember 1935 feierte Karl Bädler, Metzgermeister, Mannheim, Eichelheimerstraße 44, sein 40jähriges Geschäftsjubiläum. Wir gratulieren!

25jähriges Arbeitsjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit beim Städtischen Gaswerk Mannheim kann am 1. Januar 1936 Herr Karl Kreuter, Eichelheimerstraße 31, zurückblicken. Dem Arbeitsjubililar herzliche Glückwünsche!

60 Jahre alt. Ihren 60. Geburtstag begeht am 1. Januar 1936 Frau Maria Sees Bv., Bäckstraße 20, bei guter Mäßigkeit. Wir gratulieren!







Als VERLOBTE grüßen

**HILDE REICHRATH  
KURT GELB**

Mannheim Mittelstraße 1  
Mannheim D 6, 4  
Silvester 1935

Ihre VERLOBUNG geben bekannt

**WALTRAUD BERGNER  
KARL-HEINZ TREDER**

Schönwald Ofz.  
Mannheim  
Neujahr 1936

**GRETEL ENTENMANN  
CURT BERGDOLT  
VERLOBTE**

Heidelberg  
Mannheim  
Silvester 1935

**RÖSEL OTT  
GERHARD SIELAFF  
VERLOBTE**

Mannheim  
Stettin  
Silvester 1935

Emmy Fleischmann-Winter  
Otto Böhringer  
VERLOBTE

Mannheim  
Neujahr 1936

Ihre Verlobung beehren sich bekanntzugeben

**Erna Gropp  
Dr. med. Schumacher**

Mannheim  
Berlin, N 24  
Goethestr. 10  
Univ.-Frauenklinik  
Silvester 1935

**MÖBEL-GROPP** 14a, 9

Großes Lager, unverbindliche Besichtigung, äußerst preiswert

Qualität und Preise sind Leistungsbeweise

Die Verlobung Ihrer Tochter Annemarie mit Herrn Heinz Freytag geben bekannt

**Wilh. Reiß u. Frau Emma**  
geb. Heep

**Annemarie Reiß  
Heinz Freytag**  
med. prakt.  
Verlobte

Mannheim-Feudenheim  
Borth I. Pommern  
Scheffelstr. 32  
den 31. Dezember 1935

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

**OTTO FISCHER  
ALICE FISCHER** geb. Birkle

Mannheim, Lamaystr. 3  
31. Dezember 1935

GRAPH. GESANGVER. GUTENBERG  
Großer  
**Sylvester-Ball**  
im Kolpinghaus

Stimmung! Humor! Ueberraschungen! **heute** 20.30 Uhr

**Großer Silvester-Rummel**  
in den festlich dekorierten Räumen des  
**Café Corso** 11,6

Allen Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr  
Fritz Enderle u. Frau

**Sennhütte** K 3, 6

**Silvester-Feier**  
Gleichzeitig meinen Gästen, Freunden und Gönnern ein **Prosit Neujahr**.  
R. Heller u. Frau

Meinen verehrten Klienten ein recht herzliches 1936  
Ihnen allen glücklichen Erfolg  
Gesegneter Zeit denen, die ihr Familienglück mit mir verdanken.

**Frau Ohmer, Ludwigshafen am Rhein**  
Schützenstraße 44 (im Hause Platzrafen-Drogerie) - Ruf 60051  
Aeltestes Eheanbahnungs-Institut am Platze

**ELISABETH BÖRSIG  
KARL KOLB  
VERLOBTE**

Neujahr 1936

Wir haben uns verlobt

**ELLEN MÜGGE  
WALTER HAUGG**  
cand. med.

Mannheim  
Stuttgart  
Lindenhofstraße 6  
Silvester 1935

**LYDIA BERTSCH  
RUDOLF GAST  
Verlobte**

Mannheim-Neckarau  
Neujahr 1936

**Liesel Keen  
Rudolf Weisner**  
VERLOBTE

Mannheim  
Neujahr 1936

Meinen werten Kunden u. Bekannten ein glückliches neues Jahr!

**Radio-Klamm jun.**  
Mannheim-Neckarau  
Katharinenstr. 5.

**Uhren - Frickinger**  
Qu 4, 4

Große Auswahl - billige Preise  
Spezial-Werkstätte

Zu **Silvester Sekt**  
1/2 Flasche von Mk. 2.- an  
**ZERR, Feinkost**  
D 1, 1  
Fernruf 26677

Dr. phil. nat. **Karl-Theodor Gunzert**  
Chemiker

Dr. med. **Edith Gunzert** geb. Zick  
Vermählte  
Heidelberg, Uferstraße 74. 28. Dezember 1935

Herzliche Wünsche für das Jahr 1936 allen denen ich zu einer glücklichen Ehe verheiratet bin, sowie denen, die sich mir mit Ihren Ehemännern anvertraut haben und anvertrauen werden. Möge Ihnen das neue Jahr Erfüllung aller Ihrer Wünsche bringen.

**Die zeitgemäße Eheanbahnung**  
**Frau Hanna Gleitsmann**  
Mannheim, Hoch-Lanz-Str. 15  
Fernruf 436 38

**Libelle**

Heute große Silvester-Feier mit vielen Überraschungen der 8 Entfesselten!

Morgen 16 Uhr: Familien-Vorstellung, Eintritt 30 Pfennig  
20 Uhr: **Die Premiere** des neuen Schlager-Programms mit 9 Nummern 9 — u. a.  
**3 Condoras**, der wunderbare Zahnkraftakt  
**Ibo yka Zilzer**, Ungarns bedeutendste Violin-Virtuosin  
**Crocera & Crocera**, Paul und Emmy  
**Rivello**, 2 und doch Einer!

**Silvester-Feier**

Ist ein besonderer Genuß in **Ackermanns Weinstube**  
„Zum goldenen Pfauen“  
P 4, 14 am Strohmart  
Ab 8 Uhr abends KONZERT

Zum Jahreswechsel allen Mitgliedern und Freunden die besten Wünsche!

**Spielvereinigung 07 Mannheim E.V.**

Zum Neujahr-Feiern im Vereinslokal Neuere  
Es ladet ein  
Der Vereinsführer

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel übermittelt Ihnen

**Otto Hertlein u. Frau - Qu 5, 23**

seit 50 Jahren das gute Geschäft für Ihren Lebensmittel-Bedarf.

**Weinhaus Rosenstock**  
N 3, 5

wünscht allen lieben Gästen und Freunden herzlichst „Prosit Neujahr“  
Am Silvester-Abend Konzert  
Familie Spatz

**KÄPERNICK**  
wünscht herzlichst ein glückliches neues Jahr!

mit **Palmbräu**  
**Jahrhundertbräu**  
in's neue Jahr, dem Anfang des 2. Palmbräu-Jahrhunderts!

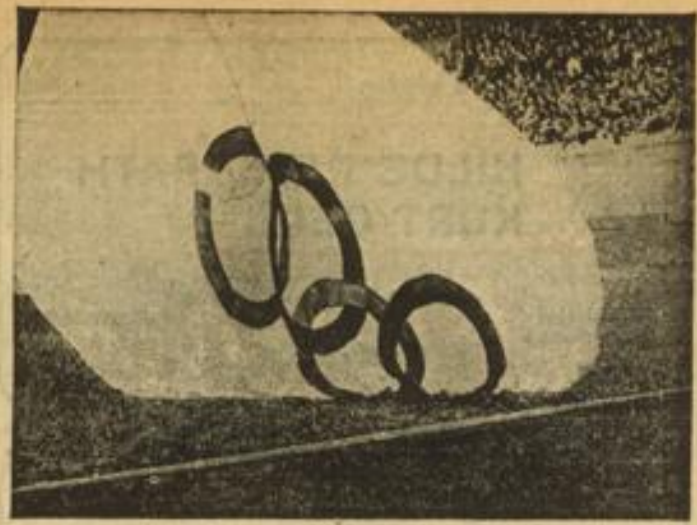
**Glück und Segen** allen Palmbräu-Freunden!



# Die deutschen Leibesübungen im vorolympischen Jahre

„Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges starkes Geschlecht. Ueber der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübungen gefordert werden.“

Adolf Hitler



Vor ungefähr 10 Jahren sprach der Vorsitzende eines großen Sportvereins in ärgster Bedrängnis die diesfälligen Worte: „Ich möchte nur wissen, was sich der Staat denkt, daß er uns die Erziehung der Jugend mit der ganzen großen Verantwortung allein überläßt.“ Diese Worte drückten zu damaliger Zeit ungeheuer viel aus. Sie waren nicht nur Ausdruck höchster Not, sondern auch größten Verantwortungsbewußtseins. Verantwortung? wird

Sämtliche Organisationen unterstehen dem Staat. Der Staat ist es, der Weg und Richtung bestimmt, der Staat stellt die Sportführer, und nur der Staat wiederum gibt inneren Gehalt, würdige äußere Ausdrucksformen. Kurz, Staat und Leibesübungen marschieren in einer geschlossenen Front, der Front des nationalsozialistischen Deutschen Reiches. Der nationalsozialistische Staat kann wie kein anderer für sich in Anspruch nehmen, seine Jugend tatsächlich zu führen und zu erziehen.

Heute stehen wir am Abschluß einer über 100 Jahre alten Entwicklung der deutschen Leibesübungen, die bis dahin, zuerst von einzelnen, überragenden Männern der deutschen Geschichte, an deren Spitze Jahn stand, später von Bänden, großen Vereinigungen und Verbänden, mit größtem Idealismus, unter Einsatz persönlicher und materieller Opfer, gelenkt und geleitet wurden. Die 75-Jahrfeier der Deutschen Turnerschaft im Juni 1935 gab ein eindrucksvolles Bild von dem imposanten Marsch in die Breite des deutschen Volkes, einer großen und staatspolitisch wertvollen Idee, die uns vor hundert Jahren von mutigen und charaktervollen deutschen Männern

Freise und das Konglomerat einer Führerschicht aus 25 und mehr Parteien anzukämpfen und sich durchzusetzen. Der Durchbruch ist gelungen. Aber groß sind die Opfer, die auf der Strecke blieben. Sie können hier nicht alle genannt werden, denn es ist eine Unzahl, die Geld und Gesundheit gaben, um ihrer großen, selbstgeschafften Aufgabe, der Förderung der Leibesübungen, gerecht zu werden. Es ist eine selbstverständliche Pflicht, diesen Opfern immer und immer wieder gerecht zu werden. Kein Turnverein und kein Sportverein wäre heute da wo er steht, wären in seinen Reihen nicht derartige Idealisten gewesen, deren persönlichem Einsatz alles das zu verdanken ist.

Wir müssen diese Männer auch deshalb schon bei jeder sich bietenden Gelegenheit allen ins Gedächtnis zurückrufen, weil wir auch heute noch ihrer bedürfen und weil wir auch den Idealisten von heute, wenn wir die Augen ausmachen, erkennen wir sie in den eigenen Reihen, von ganzem Herzen dankbar sein müssen für das, was sie in Freiwillingigkeit und edelstem Drang an unserer Jugend Gutes tun.

freundlich gesinnten Auslandes einig, daß Deutschland seine Aufgabe als olympischer Gastgeber so schön und groß aussieht, wie es nur eine Nation imstande sein kann, die fremden Völkern und Nationen Achtung, Anerkennung und Friedensliebe entgegenbringt.

Auf sportlichem Gebiet dürfen wir uns keinen Täuschungen hingeben, vor allem nicht blenden lassen durch die unzweifelhaft großen Erfolge, die wir im Laufe des vergangenen Jahres im Kampf mit anderen Nationen errungen haben. In Berlin haben wir es nicht nur mit Frankreich, Schweden und Italien,



Dr. Diem  
Deutschlands größter Olympiasachmann

mancher fragen. Jawohl, Verantwortung, tatsächliche Verantwortung für geistige und körperliche Betreuung des höchsten Gutes einer Nation, der Jugend. Erstreckt sich auf die der größte Teil der Turn- und Sportführer in dieser oder jener Form ähnliche Gedanken gemacht. Und hätten sie es nicht getan, so wäre es schlecht bestellt gewesen um unser deutsches Turnen und unseren deutschen Sport. Aber das, was viele damals dachten und im Stillen erhofften, ist inzwischen Wirklichkeit geworden. Wie sehr der neue Staat an der körperlichen Erziehung unserer Jugend interessiert ist, geht aus dem einleitenden Satz hervor. Adolf Hitler schrieb diese Worte anlässlich der Neuauflage des SA-Sportabzeichens. Er gab kurz und knapp, aber klar und deutlich zu erkennen, wie er die körperliche Schulung durchgeführt wissen will.

Seit dem Umbruch sind wir auf diesem vorgeschriebenen Wege schon ein gutes Stück weiter gekommen. Ueber 600 000 SA-Sportabzeichen wurden bis jetzt verliehen. Am größten Staatsjugendverband der Welt werden täglich Tausende von Jungen und Mädchen körperlich und geistig geschult. Die Verbände der SA und SS leisten auf dem gleichen Gebiete und darüber hinaus in staatspolitischer Hinsicht ungeheure Arbeit. Nicht zu vergessen die unvergleichliche Organisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die sich in der kurzen Dauer ihres Bestehens schon große Verdienste um die Volksgesundheit erworben hat. Allen voran aber marschieren der Millionenverband des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der alle die umfaßt und betreut, die in irgendeiner Form Turnen oder Sport betreiben.



Die deutschen Reiteroffiziere gewannen den Preis der Nationen in Nizza

Von links: Oberleutnant Schlickum; Rittmeister Momms; Oberleutnant K. Hasse; Generalmajor von Dalwigk; Rittmeister E. Hasse; Oberleutnant Brandt. Deutsches Nachrichtenbüro (M)

geschenkt wurde. So wie heute innerhalb der Sportvereine andere als die allgemein üblichen Kampf- und Spielformen emporwachsen, so entsprang noch lange vor der Jahrhundertwende den alten, verdienten Turnvereinen der rasch vollständig werdende deutsche Sport, welcher in den Nachkriegsjahren seine erste Blütezeit erlebte, um nach dem Umbruch im Jahre 1933 nicht nur zu voller Blüte, sondern auch zur Weltgeltung zu gelangen. Es war ein dornenvoller Weg, den die Leibesübungen durch die Kriegsjahre und die folgende Zeit des nationalen Niederganges gehen mußten. Genau so wie Jahn und die Turnerei von volksfremden und feindschaftlichen Nachbarn verfolgt und unterdrückt wurden, hatte der deutsche Sport gegen die Vorurteile geistig-konserverter

Das Jahr 1935 ist in der Geschichte der deutschen Leibesübungen ein besonders ausgezeichnetes Jahr, galt es doch in erster Linie der sportlichen und organisatorisch-technischen Vorbereitung der Olympiade 1936. Wir wissen, was in Berlin und Garmisch-Partenkirchen an Bauarbeiten erstanden ist und daß der Führer in wichtigen Fragen persönliche Entscheidungen getroffen hat bei der Ausgestaltung der großen Sportanlagen. Deutschland wird nach Reinung international anerkannter Olympiasachleute in dieser Hinsicht selbst Los Angeles übertreffen. Es handelt sich bei Beurteilung der Dinge nicht so sehr darum, einen anderen zu überbieten, als vielmehr festzustellen, welchen Wert und welchen Sinn man einer Sache beimißt. Und darin ist man sich selbst im Lager des weniger



Rudolf Caracciola

sondern mit fast allen Völkern der fünf Kontinente zu tun. „Die von gestern“ führen natürlich den derzeitigen mittelmäßigen Stand, den die spezifisch olympischen Sportarten in Deutschland zur Zeit aufweisen, auf die straffe einheitliche Führung zurück, unter welcher der individuell veranlagte Sportkünstler angeblich keine Entwicklungsmöglichkeit hat. Ueber die volks- und staatspolitische Notwendigkeit der einheitlichen Führung des deutschen Sports wollen wir uns mit den Vertretern dieser Ansicht nicht auseinandersetzen, denn hierzu sind sie nicht in dem erforderlichen Maße aufnahmefähig. Aber rein sachtechnisch muß ihnen gesagt werden, daß die Sportgeschichten aller Völker den äußeren Einflüssen der Zeitläufte genau so unterworfen sind wie andere Kulturgebiete. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß die wichtigsten Entwicklungsjahre der heute leistungsfähigsten deutschen Jugend in die Zeiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre fiel, ein Nachteil, der anderen Nationen fast vollkommen fremd ist. Außerdem ist das Auf und Ab gerade im Leistungssport überall wahrnehmbar. Wäre das nicht der Fall, müßte England z. B. in Europa die alleinführende Leichtathletiknation sein und die deutschen Turner hätten auf der ganzen Welt keinen Gegner zu fürchten, wie es auch niemals möglich wäre, daß Indien im Hochspring alle anderen Nationalmannschaften mit Leichtigkeit aus dem Felde schlägt. Diese Beispiele könnten noch vertieft und in beliebiger Reihe verlängert werden. Will man überhaupt den momentanen Erfolg als Wertmesser für eine einheitliche Sportführung gelten lassen, dann sind die Nichtigkeitserweise, die das Sportjahr 1935 liefert, geradezu erschlagend. Doch noch wichtiger als der Erfolg beim Kampf um Sekunde und Zentimeter ist 1936



Hans Stuck, Bergmeister 1935



Gottfried von Cramm



Weltrekordlerin Gisela Mauermayer



200-Meter-Meister Neckermann

für uns der Erlöse, den das nationalsozialistische Deutschland zu erringen hat.

Die im April 1935 ergangene Einladung Deutschlands an die Jugend der Welt hat freudig überrascht bei denen, die unseren guten Willen als gastgebende Nation erkannten und wie eine Bombe eingeschlagen dort, wo man mit allen Mitteln der Lüge und Hebe gegen uns arbeitet. Die Deutschenhasser in New York, voran der Bürgermeister La Guardia, der ehemalige Berliner Botschafter James Gerard, die 28 Hearstblätter, deren erste Seite fast täglich mit Artikeln gegen die Beteiligung an der Berliner Olympiade gespickt sind, sie alle haben und werden nicht hindern können, daß Amerika in Garmisch-Partenkirchen und Berlin vertreten sein wird. Betrachten wir uns aber die Reihe unserer Gegner, dann wissen wir ganz genau worauf es 1936 ankommen wird. Es gilt nicht nur, ein guter Gastgeber zu sein, vielmehr noch werden wir unseren Gästen zeigen müssen, wie unser neues Deutschland aussieht und in welchem Gegenfah es steht zu den schändlichen Mächtschaften roter und jüdischer Olympiaböser.

Das Sportjahr 1935 steht den vorangegangenen Jahren in keiner Hinsicht nach. Es würde zu weit führen, jede einzelne Sportart auf ihre Entwicklung, Arbeitsleistung und Erfolgsmöglichkeit zu überprüfen. Was geleistet wurde steht genau so fest wie die positiven und negativen Erfolge in den einzelnen Sparten. Am wesentlichsten dürfte wohl die Tatsache sein, daß sich sämtliche Fachämter in bezug auf Zahl und Güte in aufsteigender Linie befinden. Nur in

# Olympischer Gruss an die Welt

Die vierjährige Spanne der X. Olympiade, die wir 1932 durch die Spiele von Los Angeles in unvergeßlich schöner Weise feiern durften, ist vorüber. Die XI. Olympiade hebt an, und mit ihr das Jahr, in dem die Olympische Glocke mit ihrem ehernen Klang die Jugend der Welt zu friedlichem Wettstreit der Kräfte nach Berlin ruft.

Nur wenige Wochen trennen uns noch vom Beginn der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, die den XI. Olympischen Spielen im August zu Berlin vorausgehen. Die ersten ausländischen Wettkämpfer, die an den Winterspielen teilnehmen werden, sind bereits in Deutschland eingetroffen.

Inmitten einer Welt, die von Unruhen und Gegensätzen erfüllt ist, hat sich die unter dem Zeichen der fünf Ringe stehende Weltgemeinschaft des Sports nicht nur der Angriffe zu erwehren vermocht, die aus den Lagern der Politik gegen sie herangetragen wurden, sondern sie steht heute mächtiger, gesünder und in sich geschlossener da als je zuvor. 49 Nationen rüsten sich für die Entsendung starker Sportmannschaften zum festlichen Treffen in Berlin, und über die Hälfte von ihnen wird schon in Garmisch-Partenkirchen vertreten sein. Mit lebhafter Anteilnahme verfolgt die Öffentlichkeit der ganzen Welt die sportlichen Vorbereitungen. Die Olympischen Komitees finden bei Gönnern und Freunden des Sports materielle Unterstützung, und in zahlreichen Ländern tragen auch die Regierungen zur Aufbringung der für die Olympia-Expedition erforderlichen Mittel bei.

Der Führer Deutschlands und die deutsche Regierung tun alles, um dem Weltfest die höchste Würde und Welthe zu geben. Nach dem einhelligen Urteil der vielen Sportführer aus aller Welt, die wir im vergangenen Jahr bei uns zu begrüßen die Freude hatten, sind nie zuvor Kampf- und Wohnstätten für die olympischen Spieler in solcher Zweckmäßigkeit, Größe und Schönheit bereitgestellt worden. Alle Vorbereitungen baulicher und technischer Art schreiten planmäßig voran. Das deutsche Volk in Stadt und Land sieht den Spielen mit freudiger Erwartung entgegen, zu herzlicher Gastfreundschaft für jeden bereit, der zum olympischen Fest zu uns kommt.

Möge das neue Jahr, das erste der XI. Olympiade, einen guten Verlauf der olympischen Wettkämpfe und Festlichkeiten und damit die Erfüllung des Wunsches und Sehnsens bringen, das wir für die deutsche Jugend, wie für die Jugend aller teilnehmenden Länder, diese stolze Hoffnung der Menschheit, hegen.

## Glückauf das Olympia-Jahr 1936!

Dr. Theodor Lewald,  
Präsident des Organisationskomitees  
für die XI. Olympiade Berlin 1936.

H. v. Tschammer und Osten,  
Reichssportführer,  
Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses.



Ostl. Handrick, der Sieger im Modernen Fünfkampf  
Pressbildzentrale

wenigen Fällen haben die so gesuchten Spitzenleistungen mit der Entwicklung in die Breite nicht ganz handgehalten. Bei der Erringung großer internationaler Erfolge stehen unsere Autorennfahrer unumstritten in der ersten Reihe. 75 Prozent aller „Großen Preise der Nationen“ haben sie für Deutschland gewonnen. Fast die gleichen Erfolge können unsere Reiter und mit ihnen die Fußballer aufweisen. Das hervorragende Abschneiden unserer Tennisspieler im Davis-Cup ist noch allen in guter Erinnerung. Schiwerathleten und vor allem Boxer haben nicht weniger zur Hebung unseres sportlichen Ansehens im Ausland beigetragen wie die Kunstturner und die Studenten bei den Weltmeisterschaften in Budapest. Deutsche Kunst- und Segelflieger haben das Hafentzeug weit über Deutschlands Grenzen hinausgetragen und zum Siege geführt. Ruderer, Fechter, Leichtathleten und Radfahrer haben mit abwechselndem Erfolg, stets aber in vorbildlicher Haltung, in allen Ländern für ihre Farben gekämpft. Wo deutsche Sportleute an den Start gingen, haben sie sich fair und ritterlich geschlagen.

An nationalen sportlichen Großveranstaltungen war das vergangene Jahr besonders reich



Eine zünftige Schar fröhlicher Sportmädels

Im Februar fährt es sich, daß Norweger und Finnen bei den Deutschen Skimeisterschaften Ueberragendes leisteten. Berlin sah die größte Automobil-Ausstellung der Welt und den Vorkampf Schmeling gegen Hamas. Die Schpreußenfahrt zeitigte Ueberleistungen von Menschen und Maschinen. Unsere Kunstturner schlugen die Ungarn in Breslau. Die Reichssportwettbewerbsteile rüttelte auch den bequemsten Spie-

her aus seinem Schlaf, während der Deutschlandflug im Rahmen der Luftsportwettbewerbsteile unseren Sportfliegern im schärfsten Konkurrenzkampf das Letzte abverlangte. Die Handballer dominierten in allen Länderkämpfen ganz überlegen und die Schalker „Knappen“ sicherten sich wiederum die Deutsche Fußballmeisterschaft. Grünau sah die Europameisterschaften der Ruderer mit einem deutschen Sieg im Vierer, doch

Rudolari gewann auf Alfa Romeo den Großen Preis von Deutschland. Die Schwimmmeisterschaften in Vianen brachten gute Leistungen und zwei Rekorde der Frauen. Die Leichtathleten schlugen England in München, dabei trübe Erfahrungen in den kurzen Strecken sammelnd. Unter den Siegen der Fußballer über Polen, Tschechien, Frankreich, Belgien usw. nimmt sich die Kölner Niederlage gegen Spanien nicht gut aus. Doch gerade die internationale Bilanz der Jünger vom runden Leder gestaltete sich besonders unter Berücksichtigung des Englandspiels stark positiv.

Am Ende dieses Blickfluges durch das Sportjahr 1935 sehen wir den Reichssportführer mit dem Führerstab der Turner die Ueberführung der Deutschen Turnerschaft als Fachamt in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vornehmen. Damit hat die DT als erster und ältester Verband ihre Auflösung vollzogen.

Das neue Jahr kennt keine Verbände mehr, sondern nur noch den großen Bund aller deutschen Turn- und Sportvereine, den Reichsbund für Leibesübungen.

Nach innen gefestigt, nach außen schlagkräftig, so steht heute die Organisation der deutschen Leibesübungen vor unseren Augen. Getragen von der Tatkraft der Führer und dem Können der Jugend werden sie auch im neuen Jahre ihren Weg weiter aufwärts gehen.

## Höchster Einsatz im Olympiajahr

Fußball-Fachamtsleiter Fritz Sinnemann richtet zum Jahreswechsel folgende Worte an die deutsche Fußballgemeinde:

Das Jahr 1935 ist für den deutschen Sport und damit auch für den Fußballsport in doppelter Hinsicht von größter Bedeutung. Mit dem ersten Tag des neuen Jahres tritt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen nach seiner grundlegenden Neuorganisation in seiner endgültigen Organisationsform als Sammelboden der deutschen Leibesübungen an die Öffentlichkeit. Damit treten die deutschen Leibesübungen in eine neue entscheidende Etappe ihrer Geschichte ein. Das große Ziel der Einheit ist erreicht, und es liegt nun an jedem einzelnen von uns, dem Reichsbund den Inhalt zu geben, der ihm als Bewahrer und Mehrer deutscher Sportkraft zukommt.

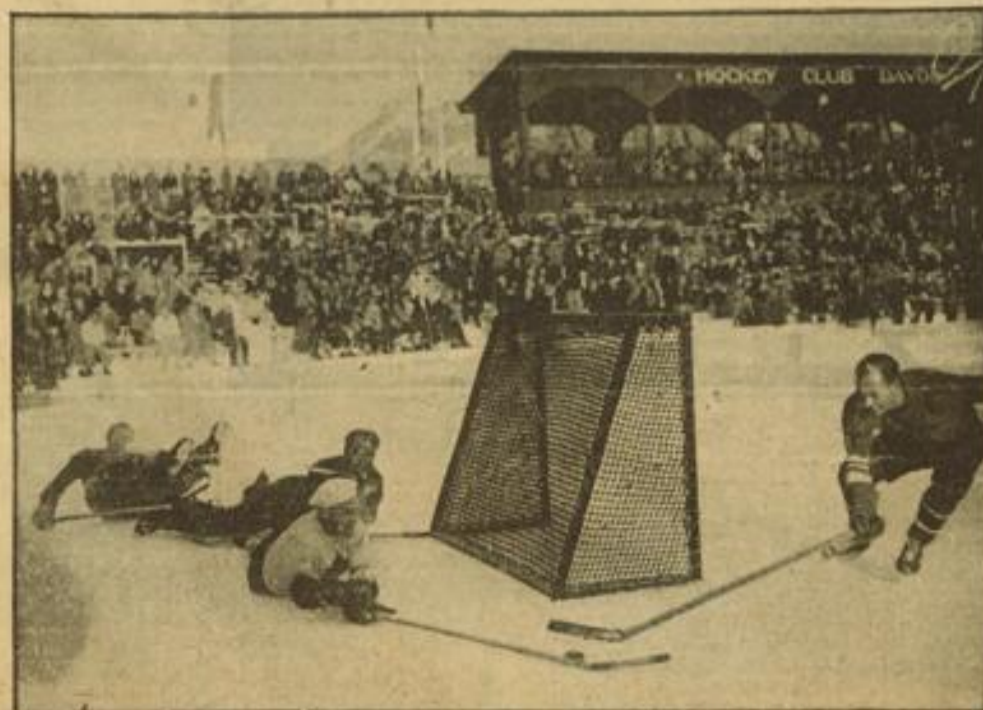
Das zweite große Ereignis sind die Olympischen Spiele, denen Deutschland Gastgeber ist. Alle Völker der Welt schauen 1936 nach Berlin, und wenn 50 Nationen zu den Wettspielen der Jugend ihre Vertreter entsenden, so liegt in dieser Zahl die ganze Schwere der Aufgabe, die Deutschland sportlich und organisatorisch zu lösen hat. Auch der deutsche Fußballsport muß im Rahmen der Wettspiele in den olympischen Kämpfen seinen Mann stehen. Mit einem Blick zurück auf das jetzt zu Ende gehende Jahr darf ich der Erwartung Ausdruck geben, daß unsere Nationalspieler, die in 17 Länderspielen hart erprobt wurden, auch im olympischen Jahr sich bewähren werden. Ein Jahr größter sportlicher Erfolge liegt hinter uns.

Das Jahr 1935 hat uns in den Länderspielen, in Meisterkämpfen, in dem vom Reichssportführer neu gestifteten Vereinspokal eine reiche sportliche Ernte gebracht und ein so bereichendes Zeugnis von der immer wachsenden Stohkraft der Fußballbewegung abgelegt.

Ich gedenke am Schluß des vorolympischen Jahres mit besonderer Herzlichkeit all der treuen Streiter in Stadt und Land, die in unentwegter Arbeit und vorbildlicher Pflüchterleistung ihr oft schweres Ehrenamt als sportliche Mitarbeiter durchgeführt haben. Ohne ihre treue Hilfe wäre das große Werk nicht zu vollbringen gewesen. Das neue Jahr fordert den gleichen, ja noch höheren Einsatz, und mit dem Dank an meine Mitarbeiter verbinde ich heute den Ruf nach erhöhtem Einsatz im olympischen Jahr.

Allen Aktiven aber rufe ich am heutigen Tage zu, sich stets bemüht zu sein, daß mit ihrem Auftreten auf dem Spielfeld das Ansehen des deutschen Fußballsports steht und fällt. Im Geiste wahrer Ritterlichkeit wollen wir unserem schönen Mannschaftssport auch im neuen Jahr kultivieren.

Deutschlands Fußballsport steht am Beginn eines Jahres einer entscheidenden Leistungsprobe. Es soll uns gerüstet finden in dem Willen, mit höchstem Einsatz Höchstes zu erreichen.



Eishockey, das rasante Kampfspiel  
Der angreifende Stürmer ist hinter dem Tor zu Fall gekommen



Die deutsche Auswahl, die in Budapest vor Ungarn, Schweden und Italien den Modernen Fünfkampf gewann



**WELDE-BRÄU**  
 SCHWETZLINGEN

D  
 nach  
 und  
 stand  
 Ber  
 in G  
 fe  
 wur  
 ge  
 re  
 R r  
 S i  
 für  
 G  
 lich  
 sun  
 bra  
 fe  
 den  
 wa  
 wur  
 n u  
 Die  
 die  
 neu  
 sen  
 neu  
 neu  
 Die  
 R  
 der  
 bur  
 die  
 sich  
 ihre  
 legte  
 sel  
 den  
 sam  
 dem  
 und  
 tech  
 wie  
 Bau  
 die  
 zeich  
 D  
 Pete  
 lie  
 wür  
 Gete  
 Stra  
 in  
 raun  
 ist  
 gült  
 chen  
 glei  
 gen  
 Sup  
 ll  
 betr

# Das neue Gesicht der Welde-Bräu

Bilanz eines großzügigen Aufbauprogramms / Schwetzingen um eine weitere Sehenswürdigkeit reicher

Der Plan, die Bierbrauerei in Schwetzingen nach ganz modernen Grundzügen umzubauen und erforderliche Neubauten zu erstellen, bestand schon vor zehn Jahren. Die damaligen Verhältnisse — sie haften uns leider nur zu gut in Erinnerung — waren der Durchführung dieses Vorhabens nicht günstig. Immer wieder wurde die Anbahnung der Arbeiten zurückgestellt, bis nach der Wächtergreifung der Führer zum gigantischen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufrief. Damit war das Stichwort zum Arbeitseinsatz auch für die Welde-Bräu gegeben.

Es blieb allerdings nicht bei dem ursprünglichen Geplante. Im Zuge der Arbeitsbeschaffung wurden acht Punkte zur Durchführung gebracht, für die gegen 400.000 Reichsmark eingesetzt werden mußten. Zuerst handelte es sich um den Neubau eines Sudhauses, das etwa 30 Meter hoch aufgeführt wurde. Weiterhin wurden neue Büroräume und Wohnungen für Brau- und Kellermeister erstellt. Die Hauptküche (Würsterei) wurde umgebaut, die Flaschenputzerei und der Abfüllraum erneuert, zwei neue Lagerräume geschaffen und die Bierstapelräume umgebaut und erneuert. Zuletzt wurde noch der geräumige Hof neu mit Platten belegt.

## Die Arbeiten abgeschlossen

Rohes zu zweier Jahre bedurfte es, bis das in der Tat erfreulich großzügige Arbeitsprogramm durchgeführt war. 260 Firmen teilten sich in die Aufträge und Arbeiten. Darunter befanden sich allein 76 Firmen, die in Schwetzingen ihren Sitz haben. Erst vor wenigen Wochen legte der letzte Handwerker den Schraubenschlüssel aus der Hand. Die Arbeiten sind bis auf den kleinsten Winkeleisen beendet. Die Zusammenarbeit von Architekt Emil Reichert, dem die Planfertigung und Bauleitung oblag, und Diplom-Ingenieur Erich Feher, dem technischen Berater, hat sich als musterhaft erwiesen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn die Baumanlage und die technische Ausstattung als die neuzeitlichste in ganz Süddeutschland bezeichnet wird.

Die ausgeführten Leistungen machen allen Beteiligten Ehre. Schwetzingen ist heute nach Uebergabe des Sudhochhauses um eine Sehenswürdigkeit reicher. Es dürfte kaum eine bessere Gelegenheit in Deutschland geben, von der Straße aus durch riesige Glasfenster einen Blick in das Herz einer Brauerei, den Sudraum, werfen zu können, als dies hier der Fall ist. Allerdings streift der Blick nur die musterhafte Einrichtung, bringt nicht bis zum lockenden Bier in der Riesenspanne vor, in der gleichmäßig der würzige, schäumende Stoff gegen die im Innenlicht märchenhaft glänzende Kupferwandung brandet.

Um die Neuerungen innerhalb des Brauereibetriebes kennen zu lernen, ist es angebracht,

dem Wege zu folgen, den das Malz macht, bis es uns im labenden Biere seine Kraft zugehen kommen läßt. Der erste Besuch gilt dem Hochhaus, ganz in Eisenbeton ausgeführt. Bis zur Höhe des „Brauakübel“ emporzukommen, fällt nur dem Malz leicht, das ein Elevator der Mühe enthebt, die vielen Stufen hochklettern zu müssen.

Das Malz wird von der automatischen Waage, die als selbsttätige Kontrolle des Malzeingangs eingebaut ist, zu den großen, aus Eisen hergestellten Malzflößen durch eine neuartige Transportvorrichtung, einem sogenannten Kehler, befördert. Der Vorzug

dieser Kehler liegt einmal in der besonders schonenden Behandlung des Fördergutes und weiter in der restlosen Reinigung und Entleerung des Fördertrages. Die Vorteile dieser Transportart machen sich insbesondere beim Transport des Malzschrotens vom Schrotkasten zu den beiden Einmalstischen bemerkbar. Es erübrigt sich fast, zu sagen, daß die gesamte Schrotereinrichtung nur mit modernsten und bestbewährten Maschinen ausgerüstet ist; so ist z. B. an Stelle der sonst meist üblichen Druckschlauchfilter hier ein Saugschlauchfilter aufgestellt worden, da dieser noch staubreicher arbeitet.

lers die Flammengröße nach Wunsch eingestellt. Die Bedienung ist so einfach, daß man es gesehen haben muß, um es zu erfassen. Nach nunmehr über einjähriger Betriebszeit kann gesagt werden, daß diese Feuerung alle an sie gestellten Erwartungen erfüllt hat.

Die Würze wird vom Treber nach ausreichender Kochzeitigkeit im Läuterbottich getrennt, um von hier aus in das kupferne Schiff gepumpt und auf 60 Grad und hierauf in besonderen Kühlapparaten bis herunter auf 5 Grad Wärme abgekühlt zu werden. Der Treber wird ins Freie befördert, wo er von den Landwirten als begehrtes Futtermittel zur Milchherzeugung aufgeladen wird. Im Kreislauf des deutschen Bodenerzeugnisses geht demnach nichts verloren.

Der Sudraum stellt hinsichtlich Einrichtung und Ausgestaltung das Modernste dar, was es derzeit gibt. Die Spezial-Isolierung erfolgte durch Proborit-Ritt, so daß Gewähr dafür vorhanden ist, daß die Zwischenstockwerke auch einwandfrei gegen Wasser abgedichtet sind. Auf das scheinbar Nebenächlichste wurde bei diesem Musterbau Rücksicht genommen. Es fehlt weder an indirekter Beleuchtung, noch an Einrichtungen vorbildlicher Reinigung des Raumes, der sich blitzblank dem kritisch prüfenden Blick darbietet. Dieser Umstand ist besonders charakteristisch. Es gibt keinen Winkel, bei dem nicht Sauberkeit Trumpf wäre.

## Vom Malz zum Doppelbock

Das „Brauakübel“ in luftiger Höhe ist ein Schatzkästlein für sich. An den mit Holz ausgelegten Wänden sind die geläufigsten Bier-Sprüche zu lesen. Wenn noch ein guter einfällt, möge sich ohne Scheu melden. Es stehen noch einige Felder frei, die auf einen aufgemalten Spruch warten.

„Gehst du zum Bier und deine Frau predigt, Dann nimm sie mit und die Sach ist erledigt.“ So steht neben anderem. Mögen die Freunde dieses aufmunternden Stoffes diesen wohlgemeinten Rat zu ihrem Nutzen und Frommen beherzigen! Sie dienen auf diese Art ihrem häuslichen Frieden und der Arbeitsbeschaffung gleichermaßen.

„Sang nicht zu allen Dingen, Doch nirgends so wie hier. Zum Brauen muß man singen, Nur so gerät das Bier.“

Ein alter Spruch! Aber von Gesang ist hier oben nichts zu vernehmen. Wenn nicht gerade Malz im Betriebe benötigt wird, herrscht um den Malzflöß Grabesruhe. Die Tragstühle nimmt sich die Malzputz- und -poliermaschine im Raume aus.

Ein Stockwerk tiefer befindet sich die Steuer-Waage, an der nach Bedarf vom Beamten jederzeit abgelesen werden kann, wieviel Malz täglich dem Brauer versotten wurde. Um die Steuervwaage kommt kein Malzflößlein herum.

Der Weg, den das Malz von der Höhe aus zu machen hat, ehe es in die Sudpfanne fällt, ist sehr abwechslungsreich. Unerwähnt ist noch die Station geblieben, die der Fachmann Schrotkasten nennt, wo das Malzkorn fein säuberlich nach Gries, Hülsen und Mehl getrennt wird. Die gewünschte Mischung kann dann nach Belieben vorgenommen werden.

Auf den Schrotböden stehen auch die Wasserreserven für das Sudhaus. Im obersten Stockwerk die Kaltwasserreserve, die automatisch von den beiden im Keller befindlichen 500 Hektoliter Reserven mit vorzüglich entaerietem

Brauwasser gespeist wird, darunter die vom Pfannendunstkondensator gespeiste, gleich große Warmwasserreserve. Beide Reserven sind in Sonderausführung in Eisen gebaut, und zwar unter Weglassung jeglicher innerer und äußerer Verstrebungen und Verankerungen. Diese Bauart wurde unseres Wissens zum erstenmal hier angewandt. Dadurch sind die Reserven innen und außen vollkommen glatt und leicht zu reinigen und haben keine für Kostensatz besonders begünstigte Stellen. Beide Reserven sind außen vorzüglich isoliert.

Über dem Sudraum, dem Allerheiligsten der Brauerei, ist hier noch ein Pfannendunstkondensator eingebaut worden, der die Abwärme der Pfanne bis zu 80 Prozent wenigstens wieder verwertet. Der Kondensator kommt der verbilligten Warmwasserbereitung zugute. Wie hieraus wieder ersichen werden kann, wurde trotz aller Großzügigkeit auch der wirtschaftliche Gesichtspunkt nicht außer acht gelassen.

## Die gute Stube

den Sudraum wohl nennen. Sämtliche Geschirre sind aus Kupfer, die Fensterrahmen aus Bronze. Im ganzen Raume kam kein Eisen zur Verwendung. Die Wände haben Marmorbelag. Ein elektrischer Fernthermometer mit sechs Messstellen zeigt den kontrollierenden sofort ins Bild darüber, wo nachgeholfen oder abgedroselt werden muß.

Die Einrichtung stützt sich auf die neuesten Errungenschaften der Technik. Einzigartig in Deutschland die Delfeuerung der Sudpfanne, die gewöhnlich mit Kohle oder Dampf beheizt wird. Es ist beachtenswert, daß die Anlage in unserer unmittelbaren Nachbarschaft hergestellt wurde. Für den Sud — die Pfanne faßt 170 Hektoliter — sind 300 Kilogramm Öl erforderlich.

Bedienglich durch Bedienen eines Druckknopfes auf der Schalttafel wird die Delfeuerung angeordnet und durch Bedienen eines Drehschal-

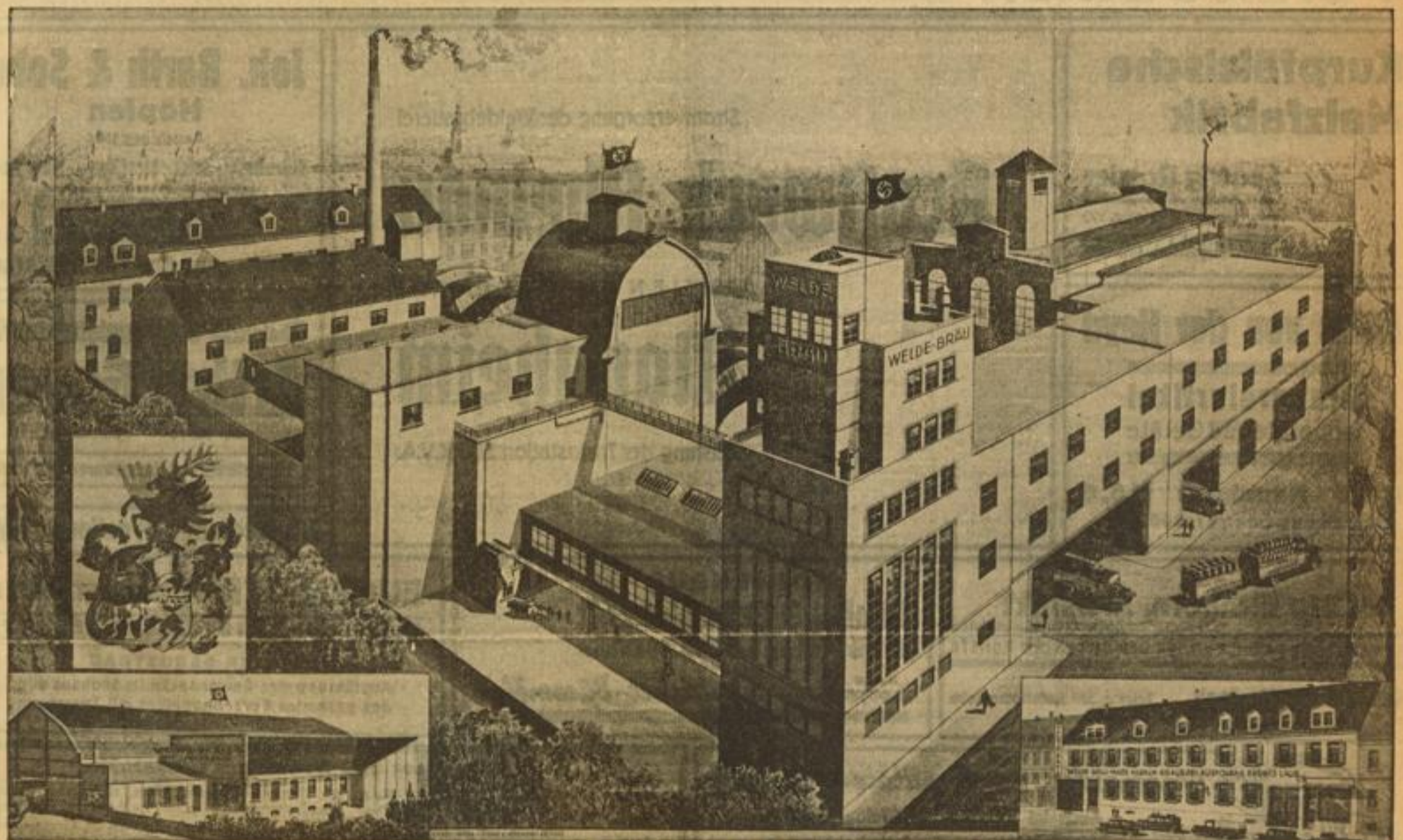
## Technische Einzelheiten

Gegenüber den Dampfsudwerken fällt hier die große Verdampfungsleistung und das auch bei höchster 12- bis 15prozentiger Eindampfung durchaus flammfreie Kochen auf. Die Wirtschaftlichkeit gegenüber Kohlenbeheizung ist auch dann gegeben, wenn man die Bedienungsbereinsparung und Sauberkeit der Delfeuerung nicht in Rechnung stellt.

Das Sudhaus ist ein 2-Geschirrsudwerk üblicher Anordnung mit erhöht stehendem Läuterbottich und tiefer stehender Pfanne. Gebaut ist das Sudzeug für ein Einmalstischquantum von 1750 Kilogramm Malz, jedoch in den Abmessungen der Geschirre so gehalten, daß jederzeit ohne irgendwelche Nachweise größere Mengen eingemaischt werden können.

Der Läuterbottich steht in üblicher Anordnung zwei Zentimeter höher wie die Pfanne, und eine breite und bequeme Treppe führt zu dem sogenannten Bottichpodest, das von einem schweren Bronzegeänder von architektonisch feiner Form begrenzt wird. Der Läuterbottich ist ebenfalls ganz in Kupfer ausgeführt und mit einer der Pfannenform gleichenden kupfernen Verkleidung, hinter der wieder die Isolierung angebracht ist, und einer kupfernen Haube versehen.

Mächtige Türen, auf schweren Bronzerollen sanft gleitend, gestatten, einen Blick in das durch elektrische Beleuchtung gut erhellt Innere zu



Gesamtansicht der Welde-Bräu Schwetzingen

Werkbild

werfen. In diesem sehen wir die Bottichmaschine mit Propeller und Auslöcher- und Ausstrebermessern und einen geschliffenen Bronzefußboden. Mit dem ebenfalls bis übers Dach kuppelnden Dinstrohr ist die Subhausentlüftung in geschickter und unauffälliger Weise vereint.

An der 2 Meter hohen Trennwand zwischen Planne und Bottich sind eine Reihe polierter Metallräder und Handgriffe übersichtlich angebracht. In der Mitte, in versenkter Form, die große Läuterbatterie. Neuartig sind bei dieser die äußerst schweren Läuterbahnen, die lediglich durch Bedienung eines einzigen Handgriffes die genaue Einstellung und Durchführung von vier bis fünf für das Abläutern der Würze wichtigen Vorgänge gestatten. Eine selbsttätige sacharometrische Kontrolle jedes einzelnen Läuterbahns ergibt eine klare Uebersicht über die Gleichmäßigkeit des Abläuterns. Im Verein mit einem sinnreich gebauten Läuterdruckanzeiger ist damit eine ganz wesentliche Vereinfachung des Abläuterns erzielt worden.

Unter dem Läuterbottich finden wir die Einzelantriebe für die Läuterbottichmaschine, das automatische Pumpwerk zum Heben und Senken der Bottichmaschine, den kupfernen Würzgewinnungsapparat, die Hopfenzerreißmaschine, die Maischpumpe, die Würzpumpe und die Trübwrzpumpe, die Auslaßventile, die Verbindungsleitungen in Kupfer, Dampf- und Wasserleitungen, alles übersichtlich und leicht bedienbar angebracht.

Unter dem eigentlichen Subhausraum wurde ein neuerlicher Hopfenkühlraum eingerichtet. Durch den Einbau eines Hochleistungs-

Einzelluftkühlers werden in diesem Temperatur und Luftfeuchtigkeit auf der Höhe gehalten, die die Güte des edelsten deutschen Hopfens, der

hier in Ballen lagert, auch bei langer Lagerzeit zu erhalten sicherstellt.



Werkbild Blick in das Subhaus

## Vom Gären bis zum Versand

In riesigen Gärbottichen aus Reinaluminium kann sich jetzt die abgekühlte Würze 12-14 Tage austoben. Kühlslangen in den Bottichen sorgen dafür, daß die Temperatur bei der Gärung nicht zu hoch steigt. An der Schaummasse, die sich auf der Oberfläche der Würze gebildet hat, läßt sich ersehen, wie bestig das werdende Bier zu schaffen hat, um mit sich ins Reine zu kommen. Die Sahne sieht die Schaumkrone aus. Wer in Versuchung gerät und davon kostet, hat stundenlang damit zu tun, den bitteren Geschmack wieder loszuwerden.

Im Lagerkeller, viele Meter tief unter der Erde, gewinnt der gegorene Stoff dann in riesigen Tanks die letzte Reife. Gegen 900 000 Liter Bier! — welchem Liebhaber eines guten Tropfens läßt bei dieser Zahl nicht das Herz im Leibe? — kann allein der Lagerkeller beherbergen. Es wird — daran gemessen — demnach nicht so leicht eine Verknappung entstehen können. Die 76 übereinandergestellten Tanks reichen schon eine gute Weile auch bei starker Nachfrage aus.

# Architekt Emil Reichert

Mannheim, Elisabethstraße 4

Fernruf 41077

**Brauereien  
Mälzereien  
Kühlanlagen**



Technisches Büro Dipl.-Ing.

## ERICH FETZER VDI

STUTTGART - FEUERBACH

Beratung - Projektierung - Lieferung sämtl. Maschinen und Geräte für die Brauindustrie

Diplom-Ingenieure **BRAUM & SCHANZ**

INGENIEURBÜRO

Beratung in Fragen der Energiewirtschaft

Mannheim, M 5, 7 (Sulzerhaus) - Fernruf 247 26

**Rudolf Geisel, Mannheim**

Neckarauer-Straße 150/62

Fernsprecher 41254/55

Lieferant der Transportanlagen, Kühlsysteme und Flaschenkasten

**PETER DECKER Hoch- und Tiefbau-Unternehmung SCHWETZINGEN**

Josef-Goebbels-Straße - Fernsprecher 361

**Kurpfälzische  
Malzfabrik**

Ludwig Rotzler

Schwetzingen - Fernspr. 393

**Julius von der Heyd**

**Brauereiartikel  
Apparate und Geräte**

**U 6, 6 Mannheim U 6, 6**

Fernsprecher 26078

Stromversorgung der Weidebrauerei

# Kraftwerk Rheinau

AKTIENGESELLSCHAFT

# Mannheim

Leistung der Trafostation 200 K.V.A.

**Joh. Barth & Sohn  
Hopfen**

Besteht seit 1794

Nürnberg - Saaz - Straßburg - New York

Lieferanten vieler Brauereien  
des In- und Auslands

Hopfungut Barthhof/Hallertau

Rheinische Gehwegplattenfabrik

# Arthur Geyer

Fernsprecher 50570 Dillenstraße 10a-b

Herstellung von Betonwaren aller Art

Arbeit schaffen ist nationale Pflicht

**Otto Eichhorn, Architekt**

MITGLIED DER REICHSKAMMER DER BILDENDEN KUNSTE

Neulußheim (Baden) Telefon 369 Amt Hockenheim

**MÖBELHAUS  
Gimbel & Schweinhardt**

Schwetzingen - Kl. Planken

Lieferung sämtlicher Büromöbel

**EUGEN GERNE SCHWETZINGEN  
GIPSER- UND STUKKATEUR-GESCHÄFT**

EIGENER GERUSTBAU

Ausführung der Rabitzdecke im Sudhaus und des gesamten Fassadenputzes mit Terranova



Glasemaille, der Qualitäts-Werkstoff

Auch im Neubau der Weide-Brauerei  
glasemaillierte Bierlagerbehälter der

**Pfaudler-Werke A.-G. Schwetzingen**

Isolier- und Schutzanstrichstoffe

**Prodoritkitt  
Prodoritlack**

Chemische Fabrik Buckau / Mannheim-Rheinau

In der Praxis  
seit Jahren  
bestens bewährt

zur Herstellung wasserdichter, säurefester, fugenloser Isolierungen f. Decken, Fußböden u. Terrassen erprobter Schutzanstrich für Eiszellen, Generatoren und sonstige Brauerei-Einrichtungen

# Bücher, die wir besprechen

Nicht am Neujahrstag, 1936, Jahrgang für das deutsche Volk. Mit 50 Bildnissen, Preis 1 Mark. G. B. Lehmanns Verlag, München.

Tiefer inhaltvolle Sachverstand steht im Zeichen von Hülle — Heimat — Abenteuer — Germanischem Volkstum — Teutscher Kunst — Wehrhaftigkeit. Jede Seite bringt ein ausgezeichnetes Bild in lebhafter Färbung, das geeignet ist, dem Reicher die alte Kultur unseres Volkes, seine ruhmreiche Geschichte, die Schönheit der Heimat, die Männer, die vor Zeiten über heute für unser Volk's Schicksal bestimmten waren, nahe zu bringen.

Jung Wildenberg — die Grenzburg im Oberrhein. Herausgegeben von Dr. Fritz Troop.

Unter diesem Titel kam in diesen Tagen im Verlag Volkshaus in Amorbach i. Oberrh. eine Schrift heraus, die die faszinierende Aufmerksamkeit aller Volksgenossen verdient. Denn sie ist ein kleines Heimatbuch, das lehrreich, lebendig und verpflichtend für eine Wertschätzung des deutschen Volkes eintritt, in welcher vor rund hundert Jahren Wolftram von Eichenbach seinen „Gartensaal“, das Gedicht der Träne, schrieb. In mehrheitlich geformten und abgerundeten Darstellungen werden durch historische Erzählung, Sage- und Anekdoten die Burg und die sie umwühlenden Volkstagen lebendig gemacht. Darüber hinaus bietet das Werkchen ein Kulturbild der Vorkriegszeit in Wildenberg und der kulturellen Zeit in Amorbach. Geheimrat Dr. Hans-Joachim, feuerte durch einen Aufsatz „Der war Wolftram von Eichenbach“ eine bedeutende literarisch-historische Studie bei. Die besinnlichen Beiträge des Herausgebers und die an Richter gemahnenden Federzeichnungen von Ewald Hartmann durchziehen diese Heimatgeschichte mit einem so feinen Hauch von Naturpoesie und mittelalterlichen Burgromantik, daß der Wunsch zu einer Wollfahrt nach dieser Weisheit unmittelbar lebendig wird.

„Die letzte Schlacht“ von Theodor Jakob. Mit 10 Federzeichnungen von Albert Reich und einem Vorwort von General a. D. Stmann. 141 Seiten. Kart. RM 2.80, Feinen RM 3.80. Danzigerische Verlagsanstalt, Danzig 1935.

Der Verfasser, dessen plastische Kriegsbilderkunst wir bereits in seinem Werk „Der Löwe von Praxinos“ bewundern konnten, gibt in dem vorliegenden Werk einen geschichtlichen Bericht der letzten 45 Tage des Weltkrieges. Er erlebt sie mit Kameraden eines niederländischen Regiments bei Le Ghatron an der Westfront. Es ist nicht mehr die Zeit der rauschenden Siege; es ist nicht mehr die Zeit des auf einen unbesiegbaren Sieg hoffenden deutschen Heeres; das Schicksal des Krieges beginnt sich bereits zu entscheiden. Die granatige Übermacht an Menschen und Material ist von Tag zu Tag spürbarer. Die Front, die bislang geschlossen war, zerfällt und löst sich auf in einzelne Elberhandkämpfe, die nur noch das unaufhörliche Anbrüllen neuer feindlicher Sturmwellen für kurze Zeit aufhalten können. Es ist die Zeit des langsamen Zurückweichens, die Zeit, die aber auch in einer sehr übermenschlichen Anspannung aller Kräfte

alles Kampftum, verbissene Widerstandskraft und echte Kameradschaft sichtbar werden läßt. — Mit der eindringlichen, ungeschlachten, harten Sprache des Soldaten hat Jakob diese Tage ununterbrochenen Kampfes gehalten. Theodor Jakob hat die klaren, nüchternen Worte gefunden, die allein das große Pflichterlebnis ausdrücken vermögen, das die letzten kämpfenden Regimenter der Front hatten. Seine Kunst, das verworrene Geschehen einer Schlacht bildhaft zu gestalten, die Kameradschaft in den wenigen Stunden der Ruhe sichtbar aufzuheben zu lassen, das Pflichtbewußtsein dieser letzten Soldaten des Weltkrieges zu schildern und jene müde Stimmung in Worten auszudrücken, die über dem in die Heimat zurückflutenden Meer liegt, das die Niederlage nach so vielen Siegen nicht begreifen kann, bewährt sich hier wieder aufs Neue.

„Ja, sogar wenn er lacht, geschieht es auf Kosten anderer.“

„Darum heißt es eigentlich immer nur „Ritter“ sprache!“  
„Na darum, weil der Vater nie etwas zu sagen hat!“

Der Chauffeur des Fabrikdirektors war betrauert. Er hatte auch einen Jungen. Eines Tages kam der Fabrikdirektor persönlich.

„Wo ist dein Vater?“  
„Keine Ahnung“, brummte der Junge.  
„Weißt du denn nicht, wer ich bin?“  
Der Junge nickte: „Freilich. Sie sind doch der Mann, den Papa manchmal in seinem Wagen mitnimmt.“

Schlagerfertig. Abernetby fragte einst beim Examen: „Was würden Sie tun, wenn bei einer Pulverexplosion ein Soldat in die Luft geflogen wäre?“ — „Warten bis er wieder herunterkommt.“ — Abernetby wurde während und fragte weiter: „Wenn ich Ihnen nun für diese Antwort einen Tritt ad posterioram gäbe, welche Muskel wären dann in Bewegung?“ — „Die Muskeln meiner rechten Hand.“

## Drei Minuten Humor

Kaiserlichste

Jakob I., König von England, bemerkte eines Tages mißbilligend, daß sich ihm eine Fliege auf die Nase gesetzt hatte. Mit königlichem Zorn rief er aus: „Drei Königreiche sind mein — und du findest darin keinen anderen Platz als meine Nase!“

„So einen geizigen Menschen wie Fritz habe ich noch nicht angetroffen!“



# prosit Neujahr 1936



<p>Unseren verehrten Kunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel —</p> <p><b>Familie Richard Setzer</b> Eier — Butter — Käse</p>	<p>Unseren werten Gästen und Bekannten ein glückl. neues Jahr</p> <p><b>Fam. Schäfer, „Zur Kurpfalz“</b> Gutenbergstr. 17. Ketsch</p>	<p>Freunden und Bekannten glückliches neues Jahr</p> <p><b>Heinrich Merkel</b> Ziegelwerke, Brühl</p>	<p>Unseren verehrten Gästen u. Kunden sowie Freunden und Bekannten die best. Wünsche</p> <p><b>H. Blem, Metzgerei u. Wirtsch.</b> „Bad. Hof“, Plankstadt, Eisenbahnstr. 75</p>
<p>Unserer werten Kundschaft ein glückliches neues Jahr</p> <p><b>Engelbert Weniger u. Frau</b> Inh. der Fa. Mühl &amp; Co., Schwetz.</p>	<p>Wünschen jedem nochmal soviel, wie er uns wünscht</p> <p><b>Familie Wilhelm Volk</b> Brot-, Feinbäckerei u. Kolonialwaren Ketsch, Gutenbergstraße 1 - Tel. 238</p>	<p>Meiner werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten ein herzliches neues Jahr!</p>	<p>Meiner werten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten die besten Wünsche!</p> <p><b>Herbert Doll</b> Brot- und Feinbäckerei Plankstadt, Schwetz, St. 4</p>
<p>Unserer wert. Kundschaft sowie Freunden u. Bekannten die best. Wünsche z. neuen Jahr!</p> <p><b>Fam. J. Löhr, „Zur Traube“</b> Oftersheim</p>	<p>Unseren verehrten Gästen, Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum neuen Jahr</p> <p><b>Familie Franz Geschwill</b> Saalbau „Z. Ochsen“, Brühl</p>	<p><b>Herm. Zimmer nebst Fam.</b> Zimmermeister, Plankstadt</p>	<p>Meinen verehrl. Gästen, Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel</p> <p><b>Oskar Walter und Frau</b> - Metzgerei und Wirtschaft - Plankstadt, Schwetzingenstr. 50</p>
<p>Unseren werten Kunden und Bekannten viel Glück zum neuen Jahre!</p> <p><b>Alois Eppel und Frau</b> Fahrzeugvertr., mech. Werkst. II. Rheinstraße 13. Ketsch</p>	<p>Unserer verehrten Kundschaft von Brühl und Umgebung zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche</p> <p><b>J. Ganz, Baugeschäft</b> und Baumaterialien-Handlung</p>	<p>Unseren verehrten Gästen zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche — —</p> <p><b>Fritz Arnold und Frau</b> „Zum Adler“, Plankstadt.</p>	<p>Allen Gästen und Kunden sowie Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel beste Glückwünsche</p> <p><b>Familie W. Schneider</b> „Z. roten Schneider“, Plankstadt</p>
<p>Allen Kunden, Freunden und Bekannten z. Jahreswechsel die besten Glückwünsche</p> <p><b>H. Bertsch</b> Mineralwasser- und Limonaden-Fabrik Langemarckstraße 16</p>	<p>Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten z. Jahreswechsel die besten Glückwünsche</p> <p><b>K. Hartmann</b> Holz- u. Kohlenhandl. Carl-Theodor-Str. 14</p>	<p>Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden u. Bekannten die besten Wünsche z. neuen Jahr</p> <p><b>Edmund Bürger</b> Milchhandlung Mühlenstr. 23 -</p>	<p>Viel Glück zum neuen Jahre</p> <p><b>Fam. Mich. Lammer</b> Herren-, Damen- und Uniform-Schneiderei Schwetzingen Heidelbergerstr. 35</p>
<p>Allen meinen Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel beste Glückwünsche</p> <p><b>Hermann Weiß</b> Nachf. Herm. Hepp Mineralwasserfabrik - Hildastraße 14.</p>	<p>Allen Kunden zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche</p> <p><b>Wilhelm Herzig</b> Obst- u. Spargelversand und Landes-Produkte Mannheimer Straße 16</p>	<p>Meinen werten Kunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr</p> <p><b>Drogerie Herm. Treiber</b> Mannheimer Str.</p>	<p>Allen Kunden und Bekannten viel Glück im neuen Jahre!</p> <p><b>J. J. Rausch u. Familie</b> Herren- u. Damen-Schneiderei Schwetzingen</p>
<p>Allen meinen Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel beste Glückwünsche</p> <p><b>Max Werner und Frau</b> Bäckerei, Schwetzingen Richard-Wagner-Str. 1.</p>	<p>Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche</p> <p><b>M. Spilger</b> Gastwirt Kurfürstenstr. 20</p>	<p>Unserer treuen Kundschaft, sowie der gesamten Einwohnerschaft von Schwetzingen ein glückliches Neujahr!</p> <p><b>Georg Gelb u. Frau</b> Mech. Glaserei, Schwetzingen Wildemannstraße Nr. 3</p>	<p>Unseren verehrten Gästen sowie Freunden u. Bekannten die besten Wünsche!</p> <p><b>Winzerstube Backmull</b> Inhaber: J. Frisch.</p>
<p>Meiner werten Kundschaft zum neuen Jahre die besten Glückwünsche —</p> <p><b>Krieg, Buchhandlung</b> Mannheimer Straße 9.</p>	<p>Allen meinen Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel beste Glückwünsche</p> <p><b>Gebr. Dörfler u. Fam.</b> Dachdeckermeister, Schwetz., Kurfürstenstraße 12.</p>	<p>Allen meinen Gästen, Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche</p> <p><b>Josef Zobeley, Brühl</b> Weinhandlung u. Restaurant Schwetzingen Str. 19.</p>	<p>Unseren Mitgliedern und Kunden z. Jahreswechsel herzliche Glückwünsche</p> <p><b>Spar- und Darlehnskasse Ketsch</b> e. G. m. u. H.</p>
<p>Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr</p> <p><b>Karl Kraus</b> Maßschneiderei — Mannheimer Str. 12</p>	<p>Unseren Kunden und Bekannten viel Glück zum neuen Jahr!</p> <p><b>Fam. Philipp Freed</b> Bäckerei Marshallstr. 31.</p>	<p>Allen meinen Kunden, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel beste Glückwünsche</p> <p><b>Emil Spelger</b> Bäckermeister Heidelberger Str. 37</p>	<p>Am Neujahrstag im „Adler“, Plankstadt Ab 4 Uhr mittags Tanz</p>
<p><b>Dem Hakenkreuzbanner</b> <b>Deine Anzeigen!</b></p>			
<p>Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche</p> <p><b>Jak. Seitz, Oftersheim</b> „Zur Kornblume“ Mannheimer Straße 117</p>			



# Die drei Schwestern Britting / Roman von Hans Rahl

Fünf Minuten vor der Zeit war Erwin Post am Anhalter Bahnhof. Löste sich eine Wohnstube und ging, ohne alle fremde Erregung, zum Bahnsteig des Züricher Zuges. Er mochte seine Schwägerin Nelli nicht sehr. Sie war häßlich, gewiß, sogar sehr häßlich. Wenn man sie ganz objektiv betrachtete, war sie sogar häßlicher als Grete, auch häßlicher als Marie. Aber trotzdem — sie hatte eine Art, die Post nun einmal ganz und gar nicht lag. Für sie war er viel zu korrekt, viel zu steif, viel zu zugeknöpft in allen seinen Ansprüchen, Aussprüchen und Handlungen. Wenn man ihn fragte, was er von Nelli Britting hielt, dann pflegte er zu sagen: „Gut ja — sehr hübsch! Aber —?“ Und dann wog er stumm die rechte Hand in einer Weise, die zeigte, daß keinerlei Gewicht auf ihr ruhte. Der Zug fuhr ein. Als Nelli Posts ansichtig wurde, war sie zunächst sehr erschaut. Sie hatte ihre Schwester Marie erwartet, vielleicht auch Schwester Grete — aber am allerwenigsten den Schwager Erwin. Aber sie war viel zu guter Laune darüber, daß sie wieder einmal in Berlin war — der einzigen Stadt der Welt, in der man wirklich leben konnte, wie sie meinte — als daß sie auf die Dauer gekränkt über diesen Empfang gewesen wäre. Sie trat aus dem Bahnhof, Nelli plauderte, Erwin beschränkte sich auf höfliche Zuhören und auf ein gelegentliches Ja, Nein, Unglaublich.

„Und die Taxen hier sind immer noch die gleichen“, freute sich Nelli und feuerte ohne Bödern auf den Kopf der wartenden Wagenschlange los. „Es hat sich nichts verändert!“ Sie stieg ein, Erwin ihr nach — sauerfüß berechnete er inwendig, was die Fahrt zur Frederichstraße kosten und ob er das Geld wohl von irgend jemand wiedersehen werde.

Nelli hatte keine Lust, sich ihre gute Laune hören zu lassen, dazu sah sie zu tief. Andererseits aber war sie auf die Dauer neben diesem Stock und Stössel von Schwager doch nicht zu halten. Also blieb wohl nichts anderes übrig, als seine Laune zu verbessern, und Nelli, der Behandlung von allen Arten von Männern nicht unkundig, machte sich an diese unheimliche Aufgabe. Sie war berüchtelt lebenswichtig, ohne dabei aufdringlich zu sein — was Post, wie sie wusste, nicht vertragen, ohne sich sofort in sein Schneckenhaus zurückzuziehen — sie fragte ihn über alle möglichen Dinge, am meisten aber über solche, von denen er etwas verstehen mußte, und allmählich taute er wirklich auf. Die drei Reichsmark, die er vor dem Haus Maries zu entrichten hatte schmerzten gar nicht mehr so arg. Er brachte Nelli höflich nach oben. Nur das Mädchen war in Maries Wohnung, Seidel war nicht da, und das Mädchen wußte nicht, wann er wiederkäme.

„Ich möchte mich waschen“, sagte Nelli, „und dann möchte ich Tee.“ Sie sah Post von der Seite an. „Hör mal, Erwin, es ist so furchtlich langweilig, allein Tee zu trinken, und ich bin noch so aufgeregert von der Reise — und ich bin so froh, daß ich aus Zürich heraus bin — bleib noch da, ich bin in zehn Minuten fertig, und dann trinken wir zusammen. Ja?“

„Zehn Minuten —?“, sagte Post zweifelnd. „Vorschlag, Erwin: Wenn ich in zehn Minuten nicht da bin, dann darfst du gehen, und ich muß zur Straße meinen Tee allein trinken.“

Erwin mußte lachen. „Gemacht!“, sagte er. Es war ja noch eine ganze Weile Zeit, vor acht Uhr war Grete nicht zu Hause, bis halb acht konnte er ruhig bleiben. Nelli verschwand, er setzte sich in einen herrlich tiefen Sessel — so was mußte man haben, dachte er, aber das Ding hat mindestens hundert Reichsmark gekostet — langte sich eine von Seidells Teepfeifenzigaretten — Post rauchte solche zu dreieinhalb, und auch von denen nur sechs am Tag — lehnte sich geruhig zurück und wartete.

Es mußte schön sein, in so weiten Räumen zu wohnen, dachte er. Aber alles dachte und tat er ohne Nach. Er wußte so genau, er gehörte nicht hierher, diese Verwandtschaft war nur zufällig — auch Grete gehörte ja in Wirklichkeit gar nicht dazu. Er war ein einfacher Bankbeamter, der vielleicht später einmal die Leitung einer Depositenkasse bekommen würde, wenn er Glück hätte, mehr nie. Man mußte sich einrichten, aber es ging, es ging sogar ganz gut — und schließlich war es besser so und in einem ruhigen, ausgleichenden, temperierten Leben als in der ewig überhitzten Atmosphäre von Marie und Seidel, die den weiten, kühlen Räumen selbst jetzt, da sie leer waren, noch anhaftete.

Nelli kam wieder. Sie hatte sich umgezogen, trug jetzt ein helles Teelkleid, das die Dunkelheit ihrer kleinen Person noch tiefer machte. An der Tür blieb sie stehen: „Wie lange?“

Post sah auf die Uhr. „Neuneinhalb“, sagte er ernsthaft. Dann lachten sie plötzlich beide.

„Marie hat doch heute abend sicher nichts vor — zu tun hat sie nichts, sonst hätte sie jetzt nicht Probe. Kannst du nicht Grete anrufen, sie soll aus dem Geschäft herkommen? Es wäre doch nett —?“, sagte Nelli, während sie den Tee einschenkte.

„Das ist eine Idee —“ antwortete Post und ging zum Telefon. Als er mit Grete sprach, ging eine plötzliche Veränderung in seinem Gesicht vor. „Wie meinst du?“, fragte er in den Hörer. „Du kannst also nicht — schade — ja, vielleicht bleibe ich allein ein bißchen — kann sein — ja, natürlich sehe ich's ein, Geschäft ist Geschäft — nein, gewiß nicht — also viel Vergnügen!“ Er hängte plötzlich ab. „Merger?“, fragte Nelli unschuldig vom Tisch her. „Nein, gar nicht.“ Post versuchte, unbedeutend auszuweichen, aber es gelang ihm nicht ganz. „Grete kann nicht. Larsen, Gunnar Larsen hat sie gebeten, in ‚Carmen‘ zu gehen.“ „Ja, dann muß sie ja wohl —“

„Ja, natürlich — Geschäft ist Geschäft!“, wiederholte er sich. Er rührte in seiner Tasse herum und besah dabei seine Stiefelspitzen. „Was ist nun auf einmal los mit dir?“ „Ach, nichts, gar nichts —“ sagte er ungeduldig. „Wenn Grete einmal allein ins Theater geht —“ „Ich hab' ja auch nichts dagegen.“ „Na also — warum machst du dann so ein Gesicht?“ „Nach' ich denn eines?“ „Und was für eines?“ Nelli zog eine Grimasse.



Silvesterklinge Gemälde von C. Schultze

## Der Hauptmann / Gesicht einer Silvester-Stunde

Von Kurt Oskar Barf

„Autsch!“ sagte die Frau, wohl zum fünften oder sechsten Mal an diesem Abend. Der Mann hob sein kaltenreiches Gesicht über den Rand der Zeitung, ein verlorenes Blick streifte die Frau und ihre Kabarbeit. Die Frau hatte einen Finger im Munde und eine ärgerliche Falte auf der Stirn.

Er verteilte sich wieder in die Zeitung, brummelte nur: „Außerdem wirst du dir bei der Fanzel die Augen verderben. Wenn wir...“ Er brach ab und entwickelte blaue Rauchfahnen.

Die Frau ließ ihre Kabarbeit sinken, blickte nach dem Mann. Zeitung und Tabakrauch verdrängten sein Gesicht. „Wenn wir...“, wiederholte sie, „bist du nicht zu Ende gesprochenes Zeug hing in der Luft, seit der Winter die Tagesarbeit fürzte und die langen Abende waren. Wenn wir... ja, was denn? Wenn wir jung wären, mein Lieber, und nicht nahe den fünfzig. Wenn wir nicht halber Bauer geworden wären in fast einem Jahrzehnt, Familienvater dazu.“ Sie hatte in diesen Wochen immer wieder sein Gesicht gesucht, das nun fremde Lichter und Schatten legte, unheimliche Veränderungen. Auf alle seine Bewegungen hatte sie gewartet, seine absonderlichen Wünsche. Sie ahnte einen Kampf, sie wußte ihn nicht zu deuten, sie wartete ab. Aber dies Abwarten war schwer, dies Abwarten verdrängte die Gedanken zu verworrenen Wanderungen, und dann brannte die Milch an, oder man hoch sich in den Fingern.

„Paul!“  
„Gehmm!“  
„Paul, wenn wir... was?“  
„Dummen, nichts. Man denkt an so vieles.“ Er faltete die Zeitung zusammen, lächelte, es war ein nachsichtiges Lächeln, tätschelte sich

die Hand der Frau, diese hilflos müden Finger auf der bunten Tischdecke.

„Weiß deine Gedanken zurück, alte Frau“, polterte er scherzend, „wenn wir fünfzigtausend Mark hätten, würden wir die Hühnerfarm zu einer Goldgrube ausbauen. Nicht, Al!“

Als er aus der Tür ging, stützte sie das Kinn in die Hand und starrte auf die bunte Tischdecke. Da war eine merkwürdige Blume, ein Zwischending zwischen Garten und Rose, in Farben, die die Natur nicht kennt. Sie sah das alles nicht...

Ja, wenn! Der einstige Hauptmann Paul Reuter stand an dem knisternden Brett, das zur Tür des Hühnerstalls führte. Ellenbogen und Schultern schob er zurück, so die herzhafte Schneeluft in die Lungen. Ja, wenn! Wozu hat man sich denn jung und straff gehalten in all den Glendshadten, wozu immer wieder das alte militärische Bissen aufgesprochen? Um nun hier, in einem Fischerhaus an Mecklenburgs Küste, weiter den Rest seiner Tage als notleidender Hühnerfarmer zu verbringen? Um mit Frau und Kind hier zu versauern, jetzt, da die Nation ihre Wehrfreiheit wiedergewann? Hauptmann Reuter, Herr Hauptmann Reuter, bekümmen Sie sich auf Ihr Kriegsgeschick! Herr Hauptmann! Was, achtmundertzig Jahre? Wer hat uns gefragt, uns alte Landwehrmänner, wie alt wir seien, wenn es von drüben schoß? Herr Hauptmann, man blieb übrig, um eine heilige Pflicht zu erfüllen, man durfte befehlen... wir anderen durften das nicht, Herr Hauptmann...

Im Stall lärnten die Hühner, durch die Auntdelendung um jealide Jahreszeitenrechnung betrogen. Der Mann hörte sie nicht. Seine Blicke bohrien sich in die Rebel über

dem Boden. Aus den aufgelandeten Booten, den Reihungen, den Gerätehäuschen wurde die Landschaft unmerklicher Vergangenheit.

Wir wollen nicht irren: Der Hauptmann Reuter war nie ein Träumer. Seine erste Verwundung hatte er sich im August 1914 in Ostpreußen geholt, und seine letzte ebenfalls dort oben, an der Ostau. Das war Ende 1919. So galt er in Deutschland den einen als totnwürdiger Feind, den anderen als Abenteurer. Er hatte dazu gelächelt, wie wohl ein Urlauber aus dem Massengrab lächeln mag, einer, der die Zeit überwand: überlegen und mit jener Milde, die nicht aus fatten Händen kommt.

So ging er in die Heimat, fand seine Wohnung leer, fand statt seiner Frau den Brief eines Scheidungsanwalts: „... unter diesen Umständen...“ Gut, gut. Geht doch alle. Wenn wir jährlich zweimal mit einer gebührenden Träne zufrieden wären, dann ja, dann könnte man uns doch als Helden beklagen. Aber so sind wir im Wege.

Ein paar Tage blieb der Hauptmann bei seiner Mutter, zog ihr liebevolle Lügen ins Ohr. Trank mit dem Rest der Jugendflammetraden. Machte freundschaftliche Besuche, zog im Kreis der Frauen und Mädchen, die der Krieg so gewandelt hatte. Entfremdet sich, als er ging, seines tieferen Einbruchs, und landete in der Großstadt. Mal sehen wie man mit dem Heute fertig wird! Endlich zog er, wohlempfunden, als Wälschereisender von Ort zu Ort, streute sich seiner alten Gewichte. Bis er eines Tages hinter den Schwindel kam, daß man ihn weiterreichte, ihn in einer Form empfahl, die verkappter Vorschlag war. Almosen also. Eine Woche hat es gedauert, bis er aus der Schnapswolke dieser Erkenntnis wieder sich selbst unterscheiden konnte.

So geht das also nicht, stellte er fest. Eins kam zum anderen in seinem Plan. Kapitalisierung der kleinen Pension, wirtschaftliche Schlagworte, wohlgemeinte Geldgehheiten, und dann waren auch ein paar Augen in der Heimat, die erst in der Ferne ihre Gegenständlichkeit gewonnen. Hilfe wurde seine Frau, tapfer wie keine, zog in das Fischerhaus am Bobden, schaffte und schufte wie er...

Herr Hauptmann, wo wollen Sie denn mit dem Nord hin?

Ich bringe Eier in die Stadt, zum Hotel! Herr Hauptmann, sind Herr Hauptmann dazu da, um...

Still, Kerl! — Und dann wurde Jochen geboren. Jochen ist nun sieben Jahre alt. Achtzigjähriger Junge. Geht bei jedem Wetter zur Schule, und das Wetter ist hier nicht sanft in Wintertagen. Hat die leuchtenden Augen der Mutter und die harte Kiefer des Vaters, ist schon ein Kerl, ja.

Aber nun ist doch alles anders, nun werden wieder Soldaten gebraucht, Krieger mit Erfahrung. Diese kleine Welt hier ist doch rasch liquidiert, man holt den grauen Kopf aus dem Schrank, und — nächstes Jahr muß das Auslaufgitter unbedingt erneuert werden, das hat nun schon fünf Jahre auf dem Buckel. Zum Donnerwetter, jetzt denkt man an den Hühnerhof, wo größere Dinge auf dem Spiel sind!

Der Hauptmann blickte nach dem Bobden, nach den Schattentritten der Boote und Rege. Aus dem Fenster des Fischerhauses drang warmes Licht. Immer noch gaderien die Hühner. Das Brett unter seinen Füßen knirschte frohstarr. Das nächste Jahr werde ich hier Zement legen, dachte er. Das nächste Jahr...

Herr Hauptmann! Herr Hauptmann! Die Soldatenlieder singen jetzt andere. Marschieren und sich kampfbereit halten, das tun jetzt andere. Aber hinter ihnen steht die Nacht aller Deutschen, Herr Hauptmann! Auch die Ihre. An ihrem Platz.

Er klappte die Tür zum Hühnerstall auf. Da gadernte es noch weiß im lichtbraunen Stroh. „Gute Nacht“, sagte er und löschte das Licht. Dann polterte er herum, als hätte er noch allerdinglichste Dinge zu erledigen. Als er ins Haus ging, blickte er noch einmal nach dem Bobden hinüber, dann nach den ewigen Punkten des leuchtenden Himmels, und dann, schon fast, nach dem rötlich leuchtenden Fenster.

Er trat in die Kammer neben der Schlafstube. Da schlief Jochen, rote Waden glänzten, leicht aufgefüllt waren die Lippen.

Er stand und schaute. Dann trat er zum Spiegel, blickte sich tief in die Augen, musterte sich genau.

„Mutter“, sagte er, als er ins Wohnzimmer trat, „du bist entweder faul oder vergeßlich: was ist mit dem Punsch? Es ist beinahe Mitternacht!“ Er überfah die roten Augenränder der Frau. „Aber eilig, sonst wirb's zu spät!“

Nachher, beim dampfenden Punsch, fragte er so nebenher: „Ob wohl der Jochen mal ein ordentlicher Soldat wird, wie sein Vater es gewesen ist?“

„Gereizt kam die Antwort: ‚Gewesen? Bist es ja immer noch in Gedanken. Laß doch den Jungen ihre Aufgaben!‘“

„Wohlflein, dummes Mutchen. Auch du würdest brav da sein, wenn es nötig ist. Aber sonst...“

Mittelband zwischen Garten und Rose, in unmöglichen Farben gezeichnet durch die flüchtige Linse einer geballten Träne gesehen, dazu beim Petroleumlicht in einer Nickerhütte: feltames Gesicht mütterlich-fräulicher Fürchte.

„Ja, wenn die ganze Geschichte zehn Jahre früher gewesen wäre, oder auch nur fünf. Na!“ Er sog an der Pfeife. „Zieben Jahre alt ist jetzt der Jochen, nicht wahr?“

Ja, dachte sie, das sind mehr als zehn Jahre, bis ich mich wieder sorgen muß.

Und der Hauptmann dachte, nun sei er wohl unerschuldet seinem Volke zehn Jahre schuldig geblieben. Aber sein Volk weiß es besser.

Jrgendwo mochte um diese Stunde Silvesterjubel sein. Er drang nicht bis zu dieser Fischerhütte. Zeitenwende aber, Zeitenstunde war auch hier.

# Großkampftag der Ringer in Ostersheim

### Europameister Hornfischer erlitt eine schwere Armverletzung

Eine ganz große Sache für Ostersheim war der Start des dreimaligen Europameisters Hornfischer, Nürnberg, die leider durch eine nicht leichte Verletzung des kumpatiblen Nürnberger einen bedauerlichen Abschluß fand. Der zum Brechen vollbesetzte Saal „Zur Rose“ besaß in dem Mannschaftskampf der mit Nürnberg kombinierten Ostersheimer Mannschaft und der bekannten Meisterstaffel von Schifferstadt eine ringsportliche Delikatesse vorgesetzt. Die einheimische Mannschaft war durch Hornfischer im Schwergewicht, den in Nürnberg ansässigen Ostersheimer Werner und den Deutschen Meeresmeister Lieder, Nürnberg, verstärkt, während die Wölger in ihrer stärksten Besetzung antraten. Schon rechnete man nach ausgeglichenen Kämpfen in den leichteren Klassen mit einem unentschiedenen Ausgang, da man natürlich mit einem sicheren Sieg des Europameisters über Kolb, Schifferstadt, rechnete, als Hornfischer bei einem Untergriff von Kolb so unglücklich kürzte, daß er Ellenbogen ausstieß und er nach Heidelberg in die Klinik überführt werden mußte. Bis dahin hatten die Kämpfe einen sportlich schönen und überaus spannenden Verlauf genommen. Siebia, Labenburg, leitete in der gewohnt sicheren Weise.

#### Die Kampfergebnisse:

- Bantamgewicht:** Sturm (Schifferstadt) — H. Ubrig (Ostersheim). Der junge Ostersheimer hält sich recht gut und unterliegt erst in der 9. Minute durch Krumpfuß.
- Federgewicht:** A. Kolb (Schifferstadt) — O. Ubrig (Ostersheim). Ein von beiden Seiten mit höchstem Impuls geführtes Treffen. Kolb wird nach Ablauf der Ringzeit Sieger für bessere Gesamtarbeit.
- Leichtgewicht:** Maurer (Schifferstadt) — L. Ubrig (Ostersheim). Auch dieses Treffen läßt an Härte und Tempo nichts zu wünschen übrig. Nach wechselnder Führung gleich Ubrig kurz vor Schluß des Kampfes wieder aus und erzielt ein Unentschieden.
- Mittelgewicht:** Schäfer (Schifferstadt) — Rapp (Ostersheim). Der Internationale greift sofort wuchtig an, findet aber unerwartet harten Widerstand in dem Ostersheimer. Nachdem Rapp einem seitlichen Ueberwurf knapp der Niederlage entkommen war, bringt ihn Schäfer in der 9. Minute mit Hammerlock in die Brücke, aus der es kein Entrinnen mehr gab.
- Halbschwergewicht:** Weisbach (Schifferstadt) — Werner (Nürnberg). Der Er-

Ostersheimer Werner jagt sofort Untergriff von vorn und schleudert den Schifferstädter schon nach 30 Sekunden auf den Rücken.

**Schwergewicht:** B. Kolb (Schifferstadt) — Hornfischer (Nürnberg). Kolb kann zunächst die Angriffe des Nürnberger parieren. Hornfischer jagt in der 4. Minute Schulterdrehgriff, bei dem er reichlich lange wartet. Kolb kontert blitzschnell mit Untergriff von vorn, wirft den Nürnberger seitlich ab, wobei dieser sich eine Armverletzung zuzieht. T.

## Deutsche Tischtennis-Meisterschaften

### Maurig und Fr. Buhmann die neuen Meister

Im Gelsenkirchener „Haus-Sachs-Haus“ wurden am Sonntag die deutschen Meisterschaften im Tischtennis zu Ende geführt. Am Nachmittag erreichten die Titellämpfe mit den Entscheidungen in der Gau-Mannschaftsmeisterschaft ihren Höhepunkt. Bei den Männern sicherte sich der Gau Nordmark dank der besseren Gesamtleistung einen 2:1-Endspielsieg über den Gau Pomern. In der Frauen-Meisterschaft waren die brandenburgischen Frauen zunächst über den Gau Niederrhein mit 2:0 und dann über den Gau Pomern mit 2:1 erfolgreich, so daß die Vertreterinnen aus der Reichshauptstadt sich den Bundeswanderpreis sicherten.

Die Endspiele der Frauen-Einzelmeisterschaft brachten spannende Kämpfe. In der Schlussrunde fanden sich die neunmalige deutsche Meisterin Fr. Kretschmer (Berlin), die in der Vorkampfrunde gegen Matthes (Dresden) mit 3:0 erfolgreich war, und die Düsseldorferin Fr. Buhmann, die über Fr. Heblaut (Berlin) mit 3:1 triumphiert hatte, gegenüber. Hier präferierte sich die Westdeutsche in angedeunter Form und sicherte sich mit 3:1 zum ersten Mal den Titel einer deutschen Meisterin.

Bei den Männern war in der Vorkampfrunde der deutsche Meister Ruy (Zweitan) mit 3:0 über Bentert (Dresden) und Maurig (Wuppertal) mit dem gleichen Ergebnis über Ulrich (Hamburg) erfolgreich. Im Schlusspiel siegte der Wuppertaler Maurig mit 3:0 über Ruy, den er damit entthronte.



Olympia-Kernmannschaft sprang auf der Kleinen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen. Ein Uebersichtsbild vom Skispringen auf der Kleinen Olympia-Schanze (links), Rechts ist auf unserem Bild der Große Sprunghügel zu erkennen.

# Was der Sport am Neujahrstag bringt

### Hochbetrieb im Wintersport / Olympia-Gewichtheber in Erfurt

Der Lauf der Tage, Wochen und Monate des Jahres 1935 geht zu Ende. Ein neues Jahr steht auf der Schwelle, das mit der ersten Austragung der Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen und Berlin für das neue Deutschland Geschichte machen will. Dieses olympische Jahr wird, was die Fußballer, Radfahrer und Winterportler anbelangt, mit einem recht gehaltvollen Sportprogramm eingeleitet, sonst ist es etwas ruhig.

#### Wintersport

Die bedeutendste sportliche Veranstaltung des Neujahrstages wird ohne Zweifel das Springen auf der großen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen sein. Nicht weniger als sechs Nationen, und zwar Norwegen, Österreich, die Schweiz, Amerika, Ungarn und selbstverständlich Deutschland, schicken ihre Vertreter zu diesem Springen an den Start, so daß sozusagen die ganze Olympia-Klasse in diesem Winter zum ersten Male diese Sprungkonkurrenz als Vorbereitung für die großen Kämpfe im Februar an gleicher Stelle benützt. Neben diesem Großereignis verdienen die Veranstaltungen in Schreiberhau, Oberhof, Bad Nauheim, auf dem Ovin, in Krummhübel, Bayerisch-Zell, Neustadt i. S., Altenau, Altenberg und im Wallfahrt größere Beachtung.

#### Fußball

Der EV Füssen führt an Silvester und Neujahr sein traditionelles Turnier um den Leineweber-Pokal durch. Dem veranstaltenden Verein stellen sich die ungarische Nationalmannschaft und die Zehndorfer Wespens Berlin als Gegner. — In Dabos wird am Silvestertag das Turnier um den Spengler- und Hansseaten-Pokal zu Ende geführt werden. Mit den besten Aussichten liegen noch die Mannschaften der Diavoli Rosso Verr Mailand, des GSV Dabos und der Universität Oxford im Rennen.

#### Fußball

Am Neujahr werden mehr oder weniger wichtige Freundschaftsspiele durchgeführt, Meisterschaftsspiele stehen nicht auf dem Programm. Nach einem großen Plan führt der Gau Südwest für den Nachwuchs Trainingsspiele durch. An Freundschaftsspielen verzeichnen die süddeutschen Gane nur zwei Begegnungen. Das bedeutendste Treffen steigt ohne Zweifel in Stuttgart, wo die Riders den ersten Deutschen Pokalmeister, den 1. FC Nürnberg, empfangen. In Ludwigsbafen mißt der „Phönix“ seine Kräfte mit „Wals“ im Freundschaftsspiel. — Auf Reisen befinden sich zwei süddeutsche Mannschaften, FSV Frankfurt und Bayern München. Während die Mainstädter in Le Havre spielen, treffen die „Bayern“ in Strassburg auf den dortigen Racing-Club, dem ihr früherer Mittelstürmer Oskar Rohr jetzt angehört. — Im Reich werden zahlreiche Freundschaftsspiele zur Durchführung gebracht. Die interessanteste Begegnung ist wohl das Zusammenreffen des Dresdner SC mit der ungarischen Verbandsmeisterschaft von Bocskay Debreczin, die bereits am Sonntag in Halle „Wacker“ mit 5:2 schlug.

#### Handball

Hier interessiert das Gastspiel des Schweizer Meisters Grakhoppers Zürich gegen den SV Waldhof in Mannheim am nächsten. Der Gau Brandenburg veranstaltet in der neuen Deutschlandhalle zu Berlin ein Neujahr-Hallenhandballturnier. Es nehmen alle Mannschaften der Gauklasse, mit Ausnahme von Kottbus 61, an diesem Turnier teil.

#### Rugby

Die süddeutsche Auswahl-Fünftehn setzt ihre Gastspielreise durch Frankreich mit einem zweiten und letzten Spiel in Chalons (Saone) fort. Hier treffen die Süddeutschen auf eine Mannschaft des Komitees Burgund, nachdem sie bereits am Sonntag in Grenoble gegen das Komitee Alpen mit 3:15 Punkten unterlegen waren.

#### „Verschiedenes“

Es verdient in erster Linie das Auftreten der Olympia-Gewichtheber Manager, Deutsch, Leopold, Dman, Gottschalk, Zanten und Walter in Erfurt besondere Erwähnung. — In Paris wird das Weihnachtst-Tennisturnier mit den Schlusspielen zu Ende geführt. — Als erste motorsportliche Veranstaltung des Jahres 1936

wird an Neujahr in Kapstadt der „Große Preis von Südafrika“ mit europäischer Beteiligung durchgeführt.

#### Adolf Kiefer in großer Form

Der amerikanische Weltrekordschwimmer Adolf Kiefer, der kürzlich auf seiner Europareise so erfolgreich war, ist nach wie vor in großer Form. In Coral Gables in Florida (USA) legte er die 400-Meter-Räden in 5:28,6 Minuten zurück, die um 1,8 Sekunden den von Kiholawa (Japan) gehaltenen Weltrekord übertrifft. Aber Kiefer hat auch diese Zeit schon unterboten, und zwar gelegentlich seiner Europareise in Budapest, wo er eine Zeit von 5:22,6 Minuten erzielt.

#### Neue französische Schwimmrekorde

Der französische Rädenschwimmer Faye stellte in Clermont-Ferrand zwei neue Landesbestleistungen auf. 100-Meter-Räden legte er in 1:11,6 Minuten (bisher 1:13,6) zurück und 200-Meter-Räden schwamm er in 2:41,0 Minuten (bisher 2:45,0).

#### Die süddeutsche Fünftehn verliert 3:15

Die süddeutsche Rugby-Auswahlmannschaft spielte auf ihrer Südfrankreichreise am Sonntag in Grenoble gegen eine Auswahl des Alpen-Komitees. Die Franzosen stellten die bessere Mannschaft ins Feld, die mit 15 Punkten einen zahlenmäßig recht klaren Sieg herausholte.

# Skispringen in Schönwald

### Offizielle Eröffnung der Wintersport Saison im Schwarzwald

Die erste offizielle Wintersportveranstaltung im Schwarzwald fand am Sonntag in Schönwald mit dem großen Springen auf der Adlerschanze statt. Bei ausgereichnem Besuch hatten sich 19 Teilnehmer am Start eingefunden, unter ihnen der Beteiligte des Wanderpreises Willi Beckert (Neustadt i. Schw.) dem es aber diesmal nicht möglich war, den Wanderpreis zu verteidigen, da er mit drei Sprüngen von 46, 46 und 47 Meter nur auf den dritten Platz kam. Sieger in der Klasse I wurde Otto Hall (Schönwald) mit der Note 328,5 und Weiten von 43,5, 47 und 48,5 Meter. Pfaff und Oskar Hättich (St. Mergan) verbesserten den Schanzentafel von 44 auf 48,5 Meter. Der Veranstaltungsausschuss der Gaujudenleiter Rieh (Mannheim) und der Bezirksleiter Dietz (Neustadt) bei.

#### Die Ergebnisse:

- Klasse I:** 1. Otto Pfaff (Schönwald), Note 328,5 (43,5, 47, 48,5 Meter); 2. Oskar Hättich (St. Mergan) 325,8 (45, 47, 48,5 Meter); 3. W. Beckert (Neustadt) 319,3 (46, 46, 47 Meter)
- Klasse 2:** 1. Erich Kranz (Hintergarten) 243,4 (29,5, 37, 37 Meter); 2. Duffner (Schönwald) 185,3 (30,5, 34, 36 Meter, gestürzt).
- Jungmänner:** 1. Alfons Beckert (Neustadt) 274,5 (39,5, 41, 41 Meter); 2. Walter Dold (Schönwald) 271,6 (39, 41, 42 Meter); 3. Oskar Scherer (Neustadt) 267,6 (42,5, 36, 39,5 Meter).
- Mitglieder:** 1. Oskar Koller (Freiburg) 188,9 (34, 34, 34 Meter).

#### Sprunglauf mit 8000 Kubel Schnee

In Anwesenheit des Reichsportführers und des Olympia-Inspektors Christian Busch wurde der für Oberammergau vorgesehene Sprunglauf auf der Breitenbergschanze programmäßig durchgeführt. Der Schnee war infolge des Schneeeindrucks stark geschwunden, so daß 8000 Kubel Schnee aus den benachbarten Gebieten herbeigeschafft werden mußten, um die Schanze sprunghaft zu machen. Durch die Teilnahme der Olympia-Trainings begünstigten Springer erhielt die Veranstaltung eine besondere Bedeutung, und ein leichter Regen hatte die Zuschauer nicht abhalten können. Ein Ausnahmewer war es, der mit 67 Meter den weitesten Sprung des Tages ausführte und damit bis auf einen Meter an den von dem Norweger Rikard Andersen gehaltenen Schanzentafel herantrat, Paul Kraus (Rohannegeorgstadt). Bester Springer des Tages war aber Toni Bader, der in eleganter Haltung 60 und 64 Meter land.

#### Die Ergebnisse:

- Klasse I:** 1. Toni Bader (Partenkirchen) 220,9 (60+64); 2. Hasebeger (Traunstein) 216,7 (62+66); 3. Hans Warr (Oberhof) 214,3 (56+65); 4. Erdensen (Partenkirchen) 209,7 (57+63); 5. Alfred Stoll (Verchiesgaden) 207,4 (57+61); 6. Körner (Rinnental) 207,1 (57+64)
- Klasse II:** 1. Remler (Partenkirchen) 184,1 (48+58); 2. Georg Bader (Garmisch) 179,5 (45+52).

**Bevorzugen Sie Mass-Arbeit?**

Wenn Sie individuell gearbeitete Kleidung schätzen, dann sind Sie bei uns in guten Händen! Stoffe, Zuschnitt und Handwerk unserer Massabteilung erfüllen hohe Ansprüche, dabei sind unsere Preise als ausgesprochen niedrig zu bezeichnen.

Feine Maß-Anfertigung seit 45 Jahren!

**Engelhorn = Maurer**

Abtlg. Maßschneiderei  
Lannheim O 5, 4/7

# Reiterverein Mannheim am Jahresende

Erfolgreiche Arbeit unter der Devise — „Reitsport muß Volkssport werden“

Der Reiterverein kann, wie seither, auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Auf alle Einzelheiten der Reitausbildung wurde gleichmäßig viel Sorgfalt verwendet.

Während der Wintermonate wurde die Grundlage allen Reitens gelegt: Bei den Anfängern das Reiten ohne Bügel auf auszubundenen Pferden in Verbindung mit Voltaspielen zu Pferde, bei den Fortgeschrittenen Befähigung des Gelernten, Reiten mit Abhängen in der Abteilungs-, Plauen- und Quadrantenritten, das auch bei den an Sonntagen stattfindenden Ausritten geübt wurde.

Neben dieser allgemeinen Ausbildung erfolgte auch eine Spezialausbildung als Vorbereitung zur Ablegung der Prüfungen für das Jugend-, das Bronze- und das silberne Reiterabzeichen. Auf Grund dieser eingehenden Vorbereitung konnten sich verschiedene Mitglieder des Vereins auf öffentlichen Turnieren sehr schöne Preise holen; sogar zwei Vertreter der Jugendgruppe konnten sich durch ihre hervorragenden Leistungen das silberne Reiterabzeichen erwerben.

Dieses silberne Reiterabzeichen kann nur auf öffentlichen Turnieren errungen werden und ist an die Erfüllung schwerer Bedingungen geknüpft. Diesen beiden jungen Reitern wird nach Ablegung des Arztdienstes bei ihrem Eintritt in die Wehrmacht ihr reitliches Können von großem Nutzen sein.

In Erkenntnis der Tatsache, wie wichtig beim Eintritt in das Heer eine gewisse „Zurechtweisung“ ist, haben sich schon zahlreiche junge und ältere Leute in der Schloßreitbahn eingefunden, um entweder frühere Kenntnisse aufzufrischen und die einstudierten Geleise wieder zu den oder um sich die ersten Reitgrundlagen anzueignen, um als Rekruten nur „anarnehmbar“ aufzutreten.

Eine besondere Freude ist es für den Reiterverein, daß es der Leitung auf ihren Wunsch gelungen ist, auch einige Abteilungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bekommen zu haben. Als nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus 1933 auch für den Reitsport die Lösung ausgearbeitet wurde, daß dieser „Volkssport“ werden sollte, hat dies der Verein mit Freuden aufgenommen und in-teressanterweise bilde Reiskurs für die Mitglieder der NSDA einrichtet.

Als nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus 1933 auch für den Reitsport die Lösung ausgearbeitet wurde, daß dieser „Volkssport“ werden sollte, hat dies der Verein mit Freuden aufgenommen und in-teressanterweise bilde Reiskurs für die Mitglieder der NSDA einrichtet.

Diese Maßnahme erfreute sich eines außerordentlichen Aufpruchs von Seiten sämtlicher Wehrformationen und der sonstigen Mitglieder der NSDA.

Ermöglicht werden konnten die billigen Reittunden dadurch, daß sich die besten Reitlehrer des Mannheimer Reitervereins im Geiste wahrer Volksgemeinschaft freudig dazu bereit erklärten, höhere Stundenpreise zu zahlen, um den Volksgenossen, denen die Ausübung des ersehnten Reitsports seither infolge ihrer wirtschaftlichen Lage nicht vergönnt war, dies zu ermöglichen.

Eng verbunden ist der Reiterverein mit der Beschäftigung von zahlreichen Gewerkschaftern und Berufsarten, die dadurch vermehrt zu Arbeit und Brot kommen.

Mit Beifriedigung kann der Verein auf das vergangene Jahr zurückblicken und mit Zuversicht das neue anstreben in dem festen Bewußtsein, daß der auf gesundem Boden stehende Verein in einigen Monaten sein 10-jähriges Bestehen feiern kann.

## Helligkeitsschwankungen bei Planeten

Ziethorne, deren Helligkeit veränderlich ist, kennen die Astronomen bereits seit mehreren Jahrhunderten. Daß aber auch die Planeten unseres Sonnensystems Helligkeitsschwankungen zeigen, konnte mit Sicherheit erst vor kurzem nachgewiesen werden.

Nach den Untersuchungen von H. Becker kann sich z. B. die Helligkeit von Mars und Saturn im Verlauf mehrerer Jahre in unregelmäßiger Weise um mehr als 30 Prozent ändern. Regelmäßig verlaufen dagegen die Helligkeitsschwankungen der anderen großen Planeten: Jupiter erreicht jedesmal einen Helligkeitshöchstwert nach 11,6 Jahren, Uranus nach 8,4 Jahren und

Neptun nach 21 Jahren, wobei die Veränderungen etwas geringer als 30 Prozent sind. Außerdem beobachtet man Veränderungen in der Färbung und Ausbildung von Gebilden der Planetenoberflächen, die bereits mit kleinen Fernrohren erkennbar sind.

Der Vorgang, der sich im Verlauf des Helligkeitsschwankens bei den Planeten abspielt, ist wahrscheinlich so zu denken, daß sich die Oberfläche bei größter Helligkeit mit einem Wolkenkleber zu überziehen beginnt, dessen Rückstrahlung geringer ist als die der sonst sichtbaren Planetenfläche.

## Rundfunk-Programm

Mittwoch, 1. Januar

Reichsfender Stuttgart: 6.00 Valentinstag; 8.25 Bauer, der zu 9.00 Radiotheater; 9.50 C. A. U. W. A. T. E. R.; 10.00 Das Lied des Lebens; 10.45 C. A. U. W. A. T. E. R.; 11.30 Frische Luft für alle; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Neues Radio; 13.15 Mittagskonzert; 13.50 Sechs Minuten Erziehung; 14.00 Runderlauf; 14.15 Das Schicksal ist mein; 16.00 C. A. U. W. A. T. E. R. und Welt; 18.00 Werke für zwei Klaviere; 18.30 Kleinmusik des Großen; 19.30 Der Kaiser zeigt den Einier; 20.00 Zeit gefahrt; 22.00 Nachrichten; 22.30 Neujahrskonzert; 24.00—2.00 Großes Neujahrskonzert.

Donnerstag, 2. Januar

Reichsfender Stuttgart: 6.00 Uhrzeit; 6.05 Symphonie; 6.30 Frühlingskonzert; 8.10 Vortragsabend; 8.15 Symphonie; 8.45 Zerkler und Rote Rüben; 11.00 Hammer und Säge; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Weltweit von zwei Seiten; 14.15 Weltweit; 15.00 Der Kaiser zeigt den Einier; 16.00 C. A. U. W. A. T. E. R. und Welt; 17.00 Nachrichten; 17.30 Das Schicksal ist mein; 18.00 C. A. U. W. A. T. E. R. und Welt; 18.30 Kleinmusik des Großen; 19.30 Der Kaiser zeigt den Einier; 20.00 Zeit gefahrt; 22.00 Nachrichten; 22.30 Neujahrskonzert; 24.00—2.00 Großes Neujahrskonzert.



# prosit Neujahr 1936



Der Bevölkerung von Weinheim viel Glück im neuen Jahr <b>Huegel</b> Oberbürgermeister.	Der Bevölkerung von Sulzbach viel Glück im neuen Jahr <b>August Ehret</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Hemsbach viel Glück im neuen Jahr <b>Reinhard Ehret</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Laudenbach viel Glück im neuen Jahr <b>Oskar Kilian</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Oberflockenbach und Umgebung viel Glück im neuen Jahr <b>Hans Hummel</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Ritschweiler und Oberkunzbach viel Glück im neuen Jahr <b>D. Kippenhan</b> Bürgermeister
Der Bevölkerung von Rippenweiler und Umgeb. viel Glück im neuen Jahre! <b>Claus Müller</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Lützelbach viel Glück im neuen Jahr <b>Fr. Mildenberger</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Leutershausen viel Glück im neuen Jahr <b>Peter Hauck</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Ursenbach u. Umg. viel Glück im neuen Jahr <b>Peter Weigold</b> Bürgermeister	Den Einwohnern von Schriesheim ein glückliches neues Jahr <b>Fritz Urban</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Ladenburg viel Glück im neuen Jahr <b>Kurt Pohly</b> Bürgermeister
Der Bevölkerung von Neckarhausen viel Glück zum neuen Jahre <b>K. Schreckenberger</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Edingen viel Glück im neuen Jahr <b>Heinrich Müller</b> Bürgermeister	Der Einwohnerschaft von Ilvesheim ein glück- liches neues Jahr - <b>Wilhelm Engel</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Heddesheim viel Glück im neuen Jahr <b>Hans Linsin</b> Bürgermeister	Der gesamten Schwet- zinger Bevölkerung ein herzl. „Glück auf!“ für das Jahr 1936. <b>Arthur Stober</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Hockenheim viel Glück im neuen Jahr <b>Art. Neuschäfer</b> Bürgermeister
Der gesamten Osters- heimer Bevölkerung die besten Glückwünsche zum neuen Jahre <b>Hermann Rehm</b> Bürgermeister	Der gesamten Bevölkerung von Ketsch die besten Wünsche für das Jahr 1936 <b>Heinrich Jünger</b> Bürgermeister.	Den Einwohnern von Plankstadt ein glückliches neues Jahr <b>Valentin Treiber</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Altlußheim viel Glück im neuen Jahr <b>Hermann Kreiß</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Reilingen viel Glück im neuen Jahr <b>Karl Eichhorn</b> Bürgermeister	Der Bevölkerung von Brühl - Rohrhol und I. G. Siedlung beste Glückwünsche z. neuen Jahre - - <b>Karl Kammerer</b> Bürgermeister

**Hermann Pister**  
Fahrradhandlung

U 1, 2 - H 2, 7

**Goldener Adler**

Inhaber: Chr. Hoffmann und Frau  
H 1, 15 - Marktplatz

**Zigarren-Bender**

Qu 2, 7 Telefon 22440  
Gegründet 1903

**Gg. Bäuerlein**

TEXTIL- UND SCHUHWAREN  
Luisenring 58

Allen meinen Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr!

**OTTO FREI**  
Friedrichspark-Restaurant

Ein glückliches neues Jahr wünscht  
**Konditorei und Café**

Qu 5, 20/21, Fernsprecher 21979

**WEISS**

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
**Konditorei und Café Schlupp**  
**Fritz Schlupp und Frau** Qu 3, 21

## FEUDENHEIM

„Badischer Hof“  
**Susanne Knapp**

Meiner werten Kundschaft alles  
Gute z. Jahreswechsel  
**H. Körner, Hauptstr. 64**  
Brot- u. Feinbäckerei  
Feudenheim

Bäckerei  
**Joh. Wilh. Sprengel**

Mannheim-Feudenheim  
Neckarstraße 19.  
Fernsprecher 515 39.

**Fa. Karl Fritz**

Feudenheim  
Ilvesheimer Str. 48.  
Fernsprecher 521 01.

**Goldenes Lamm**

Inhaber: Ludwig Wühler  
Hauptstraße 97

Damen- u. Herren-Salon

**Maria Kirsch**

Mannh.-Feudenheim  
Hauptstraße 11

Ein glückl. neues Jahr wünscht  
allen Kunden und Bekannten  
Mietwaschküche u. Heißmang.  
**E. Weber, Feudenheim**  
Weinbergstraße Nr. 21

**M'heimer Reinigungs-**  
**Zentrale Peter Winkler**

Talstraße 28. Tel. 502 71

Meinen lieben Gästen herzlichst

**PROSIT NEUJAHR!**

**Kaffee Kurpfalz „Karl Theodor“**  
C. AUWARTER

**Josef Krebs GmbH.**

Friedrichsfelder Straße 38 - Fernsprecher Nr. 403 55

Baustoffe - Kunststoffe - Wand- und  
Bodenplatten - Marmorplatten - „Tempolith“

Meiner Kundschaft ein  
glückliches neues Jahr!

R 3, 5 a

**Karl Lutz**

Unseren werten Gästen und Bekannten  
ein glückliches Neujahr

**Familie Jülch**

Weinhaus Jülch, vorm. Böng, Qu 4, 23

Allen Freunden und Bekannten sowie meinen  
Geschäftsfreunden ein gutes neues Jahr!

**F. Pister, Malermeister**

Qu 3, 4



# Profit Neujahr 1936



Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel Familie Hans Mayer

Silvesterkonzert und Salvator-Ausschank im

## Thomasbräu

P 3, 14, Planken - Fernsprecher 26286

### Mangolds Weinschenke, Weinkellerei - Mannheim

Hauptbahnhof-Wirtschaft Mhm. Heinrich Thiele

Zum Jahreswechsel meiner w. Kundschaft herzliche Glückwünsche  
**Alpenhaus, Qu 2, 22**

**Bernhardus Buchhdg.**  
G. m. b. H. speziell Katholika K 1, 5a (an der Friedrichsbrücke)

Unsere besten Wünsche zum Jahreswechsel! —  
**Rudolf Würth u. Frau**  
„Union“-Hotel

Meinen Gästen zum neuen Jahre alles Gute! —  
**Fr. Nübling und Frau**  
„Malzstübl“  
J 4a Nr. 11a

ALLEN KUNDEN  
IN STADT UND  
LAND  
EIN GLÜCKLICH  
JAHR  
WÜNSCHT



## HILDEBRAND

H. HILDEBRAND & SOHNE - RHEINMÜHLENWERKE A.G., MANNHEIM

Unsere Gästen ein kräftiges Prosit Neujahr!  
**Familie Adolf Rau**  
„Liederhalle“, R 7, 40

Allen Gästen ein glückl. Neujahr!  
**Café Merz**  
Mhm., U 5, 16.

Unsere lieben Gästen ein glückliches Neujahr  
**Weinhaus „Rosenhof“**  
K 4, 19

Allen unseren verehrten Gästen z. Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
**Café Valentin**  
im Rathaus.  
Auch Sonntags geöffnet.

„Zum Alten Fritz“  
**Gust. Häring und Frau**  
U 6, 8

„Alte Pfalz“  
Zum Jahreswechsel den werten Gästen und Bekannten glückl. Neujahr  
**Familie Spiess**

Meinen Gästen zum neuen Jahre alles Gute!  
**Karl Balschbach**  
Rest. „Zum goldenen Löwen“ — H 7, 37.

**Weinhaus Götz**  
U 3, 18  
Fernruf 330 22.

„Zum Felsenkeller“  
**J. Baumann und Frau**  
K 1, 22, Breite Straße

Bürger-Automat  
**H. Schwöbel und Frau**  
K 1, 10. - Tel. 304 62

Allen Freunden u. Bekannten ein glückliches Neujahr  
**Germania-Säle, S 6, 40**  
Fritz Schenk u. Frau  
Fernsprecher Nr. 264 49

**Paul Büttner nebst Familie**  
„Bräustübl“  
N 4, 17, am Gockelsmarkt

Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes Neujahr  
**Ernst Jenner und Frau**  
Restaurant „Zum Hallenbad“  
T 5, 6

Weinstübe  
**„Treutle“**

Allen meinen Gästen Freunden ein kräftiges Prosit Neujahr!  
**Karl Englert und Frau**  
„Riegelei Bierstube“  
R 7, 3. Tel. 229 84.

**Spanische Bodega „Valencia“**  
R 3, 1

**Café Schmidt, K 2, 18**  
Jeden Samstag Verlängerung  
**J. Schmidt und Frau**

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre die besten Wünsche!  
**Café Bauer, N 3, 13**

Unsere werten Kundschaft wünschen ein gutes Neujahr  
**Ed. Metz und Frau**  
Metzgerei J 2, 13-14

## Wettner

Spezial-Haus für gute  
**Herren-Kleidung**  
S 1, 6

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
**Gertrud Friedemann**  
Zigarrengeschäft,  
Qu 2, 11.

**Geschwister Nixe**  
N 4, 7. Telefon 232 10  
Modernste Werkstätte für Spezialarb. d. Damenmode  
1. Fachgeschäft am Platze

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel!  
**A. Kempfner**  
Tee - Kaffee - Schokolade  
O 7, 1. gegenüb. Universum

Weinhaus „Breisacher Hof“  
**Ludw. Blamberger Ww**  
J 1, 9

Herzliche Wünsche unseren Kunden —  
**Familie Staringer**  
Tapezier u. Polsterer  
Lg. Rötterstr. 18. Tel. 533 01

**Johann Stather**  
Malermester  
Mannheim, C 2, 24  
Fernruf Nr. 219 06

Allen Gästen und Freunden ein kräftiges Prosit Neujahr  
**Familie Ph. Gerbert**  
„Zum Pfalz Keller“  
N 7, 8.

**Karl Heidenreich**  
Oel-Großhandlg.  
Mannheim, M 7, 9  
Fernruf Nr. 264 38  
Spezialhaus feinsten Salat-, Tafel- und Mayonnaise-Oele

**Hermann Sachse**  
Inhaber: Hans Sachse  
Malergeschäft, gegr. 1890  
R 7, 23. Telefon 266 25

„Stadt Worms“  
**Otto Rebholz u. Frau**  
S 1, 11

## Großgaststätte Bürgerkeller

D 5, 4 - früher Weinberg

Silvester-Konzert

Unsere werten Gästen herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre  
**Bankhardts Weinstube**  
Qu 5 Nr. 6-7.

Meiner werten Kundschaft alles Gute zum neuen Jahre  
**Friedrich Bürkle**  
Holzwaren - Beschläge  
U 2, 1a. Telefon 219 78

**J. Prophet, A 3, 7**  
Inhaber: Karl Schmitt  
wünscht frohes neues Jahr  
Fernsprecher Nr. 428 73 -

Herzliche Glück- und Segenswünsche  
**Evang. Buchhandlung**  
Qu 2, 18.

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre  
**Familie Gustav Maier**  
Metzgerstr. Qu 3, 12

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden u. Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel  
**Färberei Pusch**  
Qu 3, 6-7. Fernruf 215 11

Ein glückliches neues Jahr meinen verehrten Kunden und Freunden  
**Bernhard Gutfleisch**  
Autolackieranstalt  
B 6, 15 und 30  
Fernruf 270 06.

Unsere werten Gästen herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!  
**Jul. Feuerer und Frau**  
Gaststätte „Zum Friedrichsring“ — R 7, 34

Meiner w. Kundschaft die besten Wünsche zum Jahreswechsel  
**Friseurgesch. J. Haas**  
vorm. K. Schillinger, Qu 2, 14

Institut und Pensionat  
**Sigmund, A 1, 9**  
am Schloß. Direktion:  
Prof. Karl Metzger

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel  
**Reinhard Fuchs**  
Eisenhandlung, Qu 2, 4.

**Palmbräu-Braustübl**  
B 2, 10, am Nat.-Theater  
Philipp Stumpf und Frau

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
**Adam Ammann**  
Spezialhaus für Berufskleidung — Qu 3, 1

**HÖRT RUNDFUNK  
KÖRTING-DRERADIO  
MIT KÖRTING**  
Ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr wünscht  
**VOGT & CO** O 7, 21

• Silvester-Feier •

## Café Börse

Künstler-Konzert

Dienstag und Mittwoch Verlängerung



## Durlacher Hof-Biere

auch im neuen Jahre  
in bekannter Güte



# Profit Neujahr 1936



Allen Freunden, Kameraden und Bekannten wünschen ein frohes und gutes Neujahr <b>Kurt Schönwitz und Frau</b>		Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche <b>Jakob Lehn und Frau</b> Herren-Friseurgesch. Qu 4, 1.	Herzliche Neujahrswünsche <b>Fa. Jos. Samsreither</b> Qu 4, 2	Kameraden, Freunden und Bekannten viel Glück im neuen Jahr <b>Dr. W. Kattermann und Frau</b>	
<b>Friedrich Schlemper</b> Solinger Stahlwaren G 4, 15	Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel <b>Bäckerei Hch. Krämer</b> H 7, 9. Fernruf 237 86	Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre! <b>Luise Neckenauer</b> R 4, 24. Meisterin für Stickerel und verwandte Gewerbe	<b>Edwin Baum</b> P E L Z H A U S R 1, 14 a	<b>Otto Zickendraht</b> Büro-Einrichtungen Q 3 Nr. 10-11 Fernruf 201 80	<b>„Zweibrücker Hof“ Familie Brunner</b> Qu 4, 6.
<b>Café Enderle</b> Inhaber: Leni Hagel Fernruf 258 08. F 7, 12	Unserer Kundschaft ein herzlich. Neujahr <b>Ed. Langmantel u. Frau</b> Metzgerei - G 3, 10 (Jungbuschstraße)	Zum neuen Jahre wünschen wir der werten Kundschaft und Nachbarschaft die herzlichsten Glückwünsche - - <b>Emil Roller und Frau</b> Metzgerei, D 4, 13 Zeughausplatz.	Den werten Gästen, Freunden u. Bekannten glückl. Neujahr <b>Café Müller</b> Qu 2, 12	Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel - <b>Johann Pilz, U 1, 7</b> Kunsthdl., Bildereinrahmungen Fernsprecher 216 29.	Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel entbietet <b>Restauration Fahsold</b> T 2, 15. - Inhaber: Hch. Breyer u. Frau
Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche <b>M. Wahl, R 4, 2</b> Zigarren-Spezialgeschäft	<b>Zigarren Weick</b> Hauptgeschäft G 3, 9	Unserer treuen Gästeschar viel gute Wünsche zum Jahreswechsel 	<b>Wilh. Kost und Frau</b> <b>Weinhaus „Badenia“</b> C 4, 10	<b>Privatentbindungsheim Jäger</b> F 7, 3 (gegenüb. Finanzamt) Fernsprecher 226 67	
Die besten Wünsche zum Jahreswechsel! <b>Palmbrau - Bierstube</b> Otto Hügel und Frau - Kaiserring 32		<b>„Zum goldenen Pfauen“</b> Familie Ackermann P 4, 14		<b>Weinhaus „Hütte“</b> wünscht allen lieben Gästen und Freunden ein glückliches neues Jahr! <b>Heinrich Reith und Frau</b>	
 <b>BELBE</b> KONFITOREI-KAFFEE Stammhaus D 2, 14 - Heidelbergerstr. P 7, 22		Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden ein glückliches Neujahr  E 1-16 am Paradeplatz - E 3-8 Gegründet 1881 - Stammhaus		Allen Freunden und Gästen des  <b>HOFBRÄU</b> P 6, 17/18 herzliche Glückwünsche <b>Seb. Wagner und Frau</b>	
Meinen Gästen u. Freunden zum Jahreswechsel die besten Wünsche <b>Karl Hoog - Kaffee Hauptpost und Paradeplatz</b>		Das führende Fachgeschäft für Lederwaren und Reise-Artikel <b>RESTAURANT Landkutsche</b> wünscht seinen Freunden und Gönnern ein glückliches Neujahr! <b>Joseph Schlipf und Frau</b>		Allen unseren verehrlichen Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr <b>Central-Hotel und Großgaststätte Durlacher Hof</b> am Tattersall - Heinrich Keicher und Frau	
Meinen werten Gästen ein glückliches Neujahr <b>Weinstube Hemlein</b> S 2, 2	<b>Josef Hermann</b> Lacke, Farben, Putzartikel - Schiffsausrüstung, Bootsbeschl. G 7, 17/17a, Tel. 246 73	<b>Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel</b> <b>Salon Thyssen</b> R 3, 16.		Staatl. Lotterie-Einnahme <b>Adolf Burger</b> Uebersee-Reisebüro S 1, 5 (Breite Straße) Fernsprecher 263 90	
Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel <b>Weingroßhandlung Emil Becker</b> B 7, 17.	Unseren lieben Freunden, Bekannten und Gästen die besten Glückwünsche für das neue Jahr - - <b>Hch. Folz und Frau</b> „Stadt Heilbronn“ Holzstraße 19 Fernruf 210 01.	<b>Konditorei und Café Julius Ziegler</b> R 4, 7		Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr <b>Familien Merkel und Winkler</b> Metzgerei, R 4, 23. Fernsprecher Nr. 223 11.	
Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche <b>Bäck. Ludw. Eisinger</b> B 2, 16, Tel. 213 47 Filialen: Friedrichsplatz 17 und U 1, 13	<b>ALHAMBRA SCHAUBURG</b>				Viel Glück im neuen Jahre wünscht <b>Wäsche - Speck</b> C 1, 7, Paradeplatz.
<b>Wally Lechleitner</b> „Zum Rheingold“ Beilstraße 5. Fernruf 234 43.	wünscht allen Filmfreunden herzlichst Profit Neujahr und weiterhin genußreiche Stunden in unseren Theatern! <b>DIE DIREKTION</b>				<b>Familie Fritz Knochel</b> Restaurant „Rheinlust“ Parkring 1a Fernsprecher 279 90.
Die herzliche Glückwünsche meiner wert. Kundschaft, Freunden und Bekannten <b>Hch. Theobald u. Frau</b> Wirtsch. „Zum deutschen Eck“ U 5, 1. Fernsprecher 297 08	wünscht allen Filmfreunden herzlichst Profit Neujahr und weiterhin genußreiche Stunden in unseren Theatern! <b>DIE DIREKTION</b>				Die besten Wünsche zum Jahreswechsel! <b>Café Platzl, U 2, 2</b> Inh.: Liesel Lauer.
<b>Hermann Haberkorn</b> Moderner Bürobedarf F 1, 10, Mannheim Fernruf Nr. 203 12	<b>Juwelier C. Heisler</b> B 1, 4 - Schloßnähe	Nähmasch.-Fachgeschäft <b>Seb. Rosenberger</b> C 3, 20 wünscht allen seinen Kunden ein gutes Jahr	<b>Miesel, E 3, 9</b> Fernruf Nr. 225 17	Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel <b>Gummi-Kriege</b> Qu 4, 2.	<b>J. Börner &amp; Co.</b> Herde - Oefen Mannheim, E 3, 1
<b>Carl Hartmann u. Frau</b> wünschen zum Jahreswechsel herzlichst alles Gute - - - <b>Café Hartmann, M 7, 12 a</b>	Ein gutes neues Jahr wünscht <b>Restaurant Zum Hiesl Jakob Haap und Frau</b> Qu 4, 5	Unseren Gästen ein kräftiges Profit Neujahr! - - <b>Karl Hauck und Frau</b> Weinhaus Hauck Qu 7, 18.	Unseren Gästen ein frohes neues Jahr! <b>Zum goldenen Schwan Karl Stahl und Frau</b> G 2, 4, (Marktplatz)	<b>WeiBer Elefanten</b> Willi Kimmer u. Frau H 6, 2	<b>David Henes und Frau</b> Gasthaus „Zu den sieben Schwaben“ G 6, 18.



# Prosit Neujahr 1936



Zum Jahreswechsel allen Kameraden, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche

Robert Rößler und Frau

Allen Kameraden und Freunden ein glückliches Neujahr!

**Café Gerstenmeyer**

R 3, 5

D. Gerstenmeyer u. Frau

Allen Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Schriftleiter Wilh. Ratzel und Familie

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!  
**Hans Wick und Frau**  
Metzgerei - S 2, 5

**Jean Heiberger**  
Fabrikat. feiner Wurst- und Fleischwaren  
Q 6, 8/9. Tel. 218 43

Meinen w. Kunden u. Freunden ein kräft. Prosit Neujahr  
**Georg Seitz**  
Qu 5, 2. Tel. 255 77  
Elektro-Installateur

Meiner Kundschaft z. Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
**V. Hepp, T 3, 5**  
Buchbinderei - Bilderrahmen

Café u. Konditorei  
**Wellenreuther**  
am Wasserturm

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
**Glaserei Dick, D 3, 11**  
Fernruf Nr. 234 26.

Das Spezialgeschäft f. Hand-Schuhe, Krawatten u. Schals  
**Roeckl, D 1, 2**  
am Paradeplatz.

Fröhliche Fahrt ins neue Jahr!  
**J. B. Rößlein**  
Autobedarf, Bereifung

Metzgerei  
**Heinrich Schweinfurth**  
Luisenring 38

**Gustav Heuß**  
Malergeschäft  
Jungbuschstraße 23

Metzgerei  
**Friedrich Mayer**  
Jungbuschstraße 29

Gaststätte  
„Zur Wolfsschlucht“  
Inhaber: M. Mallinger Wwe.  
B 5, 8. Fernsprecher 323 45.

**B. u. E. Walter**  
Papier- u. Schreibwaren  
Jungbuschstraße Nr. 8.

Zigarrenhaus  
**Alois Böhi**  
Jungbuschstraße 33

**Franz Oleniczak**  
An- u. Verk.-Zentrale J 1, 20



**Café Weller**  
das Familien-Café der Weststadt, wünscht allen Gästen, Bekannten und Freunden gutes Neujahr  
Familie Weller.

„Zum Walfisch“  
E 4, 8  
**Karl Feuerstein u. Frau**

**Karl Zerr, D 1, 1**  
Delikatessen, Wein und Liköre  
Spezialität: Edelbranntweine  
Mannheim. Fernruf Nr. 266 77

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
Restaurant  
**Dommermuth, S 2, 21**

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel.  
Restaur. „Schifferbörse Stadt Rotterdam“, Jungbuschstr. 26  
**Hch. Arzheimer u. Frau**

Metzgerei  
**Friedrich Büchele**  
Luisenring 24

Restaurant  
„Prinzregent Luitpold“  
Beilstraße 13

**Ph. Isenmann**  
Schlosserei  
Jetzt: C 3, 15  
Fernruf Nr. 224 02

**Fritz Keck u. Frau**  
Fassaden-Reinigung  
S 3, 14. Fernruf 265 04

**Emil Urban**  
Dachdeckermeister  
S 6, 3. Fernruf 301 44

Die besten Neujahrgrüße  
**Paul Schwarz, B 2, 15**  
Malermmeister. Tel. 208 21

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
Familie Louis Wezel  
Qu 4, 11 **Restaurant Habereckl**

**Weinhaus Cafasus**  
Inhaber: Alfred Pinol Qu 4, 1  
Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein kräftiges Prosit Neujahr

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr entbieten  
**Gottfried Walter und Frau**  
Habereckl-Braustübl Qu 4, 13-14

Ein herzliches  
**Prosit Neujahr 1936**  
wünscht seinen verehrlichen Gästen sowie Bekannten  
**Ring-Automat U 1, 14**  
Otto Wittlich und Frau  
**Rhein-Automat Q 1, 4**

**OPEL**  
Gute Fahrt ins neue Jahr mit OPEL  
**Autohaus Schmoll**  
G. m. b. H.  
OPEL-Großhandlung - T 6, 31 bis 32

Ein herzhaftes Glückauf  
meinen Kunden, Freunden und Bekannten  
**1936 Walter Ph. Krust**  
N. S. R. D. W. - Werbeberater  
Schleusenweg 3



# Profit Neujahr 1936



## L I N D E N H O F

## R H E I N A U

**Paul Brendel u. Frau**  
Maler- und Tünchergeschäft  
Meerlachstraße 41  
Fernruf Nr. 233 29

**Rich. Bohlender u. Frau**  
Bäckermeister  
Emil-Heckel-Str. 8

**Metzgerei  
Ludwig Brand**  
Gontardplatz 6. Tel. 284 75  
Lieferung frei Haus

**Heinrich Dengel**  
Wein und Spirituosen  
Waldparkstraße 4  
Fernruf Nr. 253 31

**Josef Dietmann**  
Kurz-, Weiß-, Wollwaren  
Mannheim  
Meerfeldstraße 96

**Friedrich Eisenhuth**  
Lederwaren -  
Schuhmacherartikel  
Meerfeldstraße 23

**Schuhhaus Fertig**  
Meerfeldstraße 27

**Hugo Fiedler**  
Feine Fleisch- u. Wurstwaren  
Meerwiesenstraße 21  
Fernsprecher 284 80.

**Robert Gampe**  
Uhrmacher - Optiker  
Meerfeldstraße 26  
Fernruf Nr. 257 03

Allen meinen werten Kunden  
und denen, die es noch werden,  
— ein gutes Neujahr —  
**Metzgerm. Josef Graf**  
Waldparkstraße 23

Restaurant „Zur  
Stephanienpromenade“  
**Greiff-Seyfried**  
Rheindammstraße 53

**Familie Oskar Gritzer**  
Rheinaustraße 8

**August Hauk**  
Rind-, Kalb- und  
Schweine-Metzgerei  
Eichelsheimerstr. 34

**G. Heller**  
Lebensmittel  
Lindenhofstraße 96

Zum Jahreswechsel  
herzl. Glückwunsch  
**W. Henninger**  
Rheinparkstraße 4

**Café-Kondit. Köbinger**  
Georg Köbinger und Frau  
Lindenhof  
Meerfeldstraße 53

*Allen Besuchern  
ein frohes neues Jahr!*

### Scala-Theater

WILLY WURTHELE

Neujährs-Programm bis Donnerstag:  
**ADOLF WOHLBRÜCK** in  
**Ich war Jack Mortimer**

**E. Heinzelmann u. Frau**  
Metzgerei, Tel. 207 49  
Rheindammstraße 15.

**Markus Henn**  
Bäckerei - Konditorei  
Eichelsheimerstr. 21. Herstell.  
d. bekannten „Ser“-Zwieback

**Rest. „Hubertusburg“  
L. Brüche**  
Windeckstraße 32  
Fernruf 217 38.

**Christian Knühl**  
Milchgeschäft  
Meerlachstraße 41  
Fernruf Nr. 256 67

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!  
**Emil Kast und Frau**  
Restaurant „Zur deutschen Eiche“  
Ecke Eichelsheimerstraße und Rheinaustraße

**Horn & Bausch**  
Kaffee und Schokoladen  
Eichelsheimerstr. 31

**Möbelhaus Lindenhof  
E. Trabold**  
Schreinermeister  
Meerfeldstraße 34

**Familie Karl Jung**  
Im Krug zum grünen Kranze  
Ecke Windeck- u. Meer-  
feldstr. - Fernruf 256 11

**E. Leister**  
Inh.: A. Belzer  
Gontardplatz 5

### Rheinkaffee-Restaurant

Am Silvester- und Neujahrstag Stimmungskonzert  
Unsere werten Gästen und Bekannten ein glück-  
liches Neujahr.  
**Hermann Ruffler u. Frau**

Wirtsch. „Zum Gontardplatz“  
Rheinaustraße 4  
**Karl Laible und Frau**

Herzliche Glückwünsche  
**Hermann Manias**  
Schuhmacher  
Landteufelstraße 10.

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!

### Rheinpark-Restaurant

**Jean Schaid und Frau** - Fernsprecher 214 63

**Restaur. „Rennershof“  
Ludw. Lohner u. Frau**  
Rennershofstraße 12,  
Fernsprecher 247 00.

Restaurant  
**„Zur Reichsbahn“**  
(früher „Harmonie“)  
Familie Morell  
Tunnelstraße,  
Fernsprecher 227 80.

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!

### Waldpark-Restaurant am Stern

**Familie Jakob Kohl** - Fernsprecher 22866

**Theodor Ruf**  
Emil-Heckel-Str. 1  
Lebensmittelhaus  
— Drogen —

**H. F. Reichardt**  
Holz und Koblen  
Meerfeldstraße 42  
Fernruf Nr. 239 84

Allen Bekannten und meiner werten Kundschaft  
ein glückliches Neujahr

### Karl Vorreiter

Weine, Spirituosen - **Rheinaustr. 6** - Fernruf 235 43

**Ludwig Zimmermann**  
Schuhmachermeister  
Rheindammstraße 52

Unsere lieben Gästen und  
Bekanntem zum Jahreswechsel  
die herzlichsten Glückwünsche  
Gaststätte  
„Zur Stadt Brooklyn“

**Metzgerei Oskar Sinn**  
Eichelsheimerstr. 18  
Fernsprecher 226 00.

**Erwin Leupold u. Frau**  
Meerfeldstraße 33  
Ueb. Neuj.: Wildschweissen

Allen Bekannten und den ver-  
ehrlichen Gästen und Gönnern  
ein frohes neues Jahr  
**Carl Pfister und Frau**  
„Z. Schützen“, Meerfeldstr. 32

Unserer werten Kundschaft  
sowie allen Freunden ein  
glückliches Neujahr

### Jean Mangold

Malerwerkstätte, gegr. 1896  
Meerlachstr. 8. Tel. 222 60  
u. Hch. Schreiner u. Frau

Gärtnerei und Blumenhaus  
**Fritz Räch, Mannheim**  
Waldparkstraße 2. Tel. 263 00

Restaurant und Keglerheim  
**„Zum alten Gaswerk“  
Emil Speier und Frau**  
Windeckstraße 91

**Heinrich Schäfer**  
Bäckerei - Konditorei  
Meerwiesenstraße 23  
Fernruf Nr. 236 66.

**Fr. Schumann**  
Konfitüren, Kaffee, Tee  
Meerfeldstraße 33

Restaurant  
**„Zur Sonnenburg“**  
am Gontardplatz  
Dietrich Schmitz u. Frau

**Willi Seifert**  
Lebensmittel, Feinkost  
Kaffeerösterei  
Meerwiesenstraße 2,  
Fernsprecher 239 01.

**August Weickum**  
Bäckerei u. Konditorei  
Waldparkstraße 22  
Fernruf Nr. 229 32

### Friedrichsfeld

Zum Jahreswechsel  
herzl. Glückwünsche  
**W. Meschenmoser**  
Lebensmittel  
Friedrichsfeld  
Hirtenbrunnenstraße

### Schriesheim

Meiner werten Kundschaft  
die besten Neujahrgrüße

**Fam. Gg. Bauer**  
Schriesheim  
Talstraße.

Meiner werten Kundschaft  
die besten Neujahrgrüße

**Fam. Ph. Fuhrer**  
Schriesheim  
Heidelberger Straße.

### Wallstadt

**Zur Traube, Wallstadt**  
Unsere lieben Gästen ein  
herzl. frohes neues Jahr!  
E. Schmidt - Christ

**Alois Noe, Bäckerei**  
Gasthaus „Z. Rebstock“  
Wallstadt, Mosbacherstr. 30

**Joh. Angstmann**  
Inh.: Frz. Blümmel  
Farben, Drogen, Putzart.  
Am Pfingstberg - Platz.

**Fritz Bath u. Familie**  
Buchbind., Schreibwarenhdz.  
Frühlingstraße 18

**Familie Berlinghof**  
Lebensmittel - Geschäft  
Karlsruher Str. 5.

**Sebastian Berndt**  
Bäckerei  
Herrensand 29

**Schuhhaus  
Ernst Blaß und Frau**  
Relaisstraße 160

**Farbenhaus Ernst  
und Adolf Ernst**  
Malermeister  
Dänischer Tisch 10

**Leonhard Franz**  
Wirtschaft und Metzgerei  
Relaisstraße 51

**Karl Frei**  
Kolonialwaren  
Obst u. Gemüse  
Pfingstbergstraße 13

**Albert Heinold**  
Lebensmittel, Feinkost  
Osterstraße 17  
Fernruf Nr. 484 33

**Metzgerei Gg. Hertel**  
Karlsruher Str. 5 u. Fil.  
Heinr. Ehret, Pfingst-  
berg, Strahlenburgstraße

**Christian Horn**  
Bäckerei, Kolonialwaren  
Mannheim - Rheinau.

**Käthe Hufnagel**  
Kolonialwaren  
Neuhofer Straße 6.

**Familie Jakob**  
Milch u. Lebensmittel  
Relaisstraße 53.

**Pfeffers Markthalle**  
Relaisstraße 59  
Fernruf 483 91.

**Familie Friedr. Röhler**  
„Zum Ratskeller“

**Fam. Karl Roßbrucker**  
Wirtsch. „Zähringer Löwen“  
Relaisstraße 11

**Alfred Roßbrucker**  
Schlosserei, Eisenwarenhdl.  
Relaisstraße 9.  
Fernruf 485 78.

**Johannes Schäfer**  
Spenglerei, Installationen  
Dänischer Tisch 6

**Photo-Haus  
A. Scherer**  
Dänischer Tisch 25

**Val. Schmitt u. Familie**  
Milchhandlung  
Frühlingstraße 30.

**Alb. Schneider**  
Milch, Molkeerzeugnisse  
Herrensand 31

**Katharina Scherer**  
Kolonialwaren  
Dänischer Tisch 25

**Familie Heinr. Selzer**  
Metzgerei  
Dänischer Tisch 24

Buchhandlung — Buchverleih  
Schreibwaren, Schachutensilien  
**Karl Sotta**  
Frühlingstraße 17, früher  
Pfingstbergstraße 18

**Familie Arthur Stoll**  
Bäckermeister  
Neuhofer Straße 20.

**Waldemar Tschoeke**  
Milch- u. Lebensmittelgesch.  
Relaisstraße 164

**Familie Westermann**  
Milchgeschäft  
Dänischer Tisch 8

Gasthaus  
**„Zum Rheinauhafen“**  
Gg. Flörsch  
Rheinau, Stengelhof-  
Straße 1. Tel. 487 35.

Gasthaus „Zum Schiff“  
Familie Adam Hertel  
Rheinau, Graßmann-  
Straße 1. Tel. 487 84.

Gasth. „Zur Rheinau“  
**Familie Schmittgall**  
Rhenaniastraße 154

Neulieferung u. Reparatur!

**Rolladen- u. Jalousien-  
Spezialfabrik  
FRIEDRICH MÜLLER  
MANNHEIM**  
Frühlichstr. 20 Tel. 517 66.



# Profit Neujahr 1936



## OSTSTADT

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr!  
**Restauration zur Jägerlust**  
Fritz Kraft und Frau

**Robert Leiffer** Friedrichsplatz 8  
Das Haus der guten Wohnungseinrichtungen

Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr —  
**Gloria-Säle**  
Seckenheimer Str. 11 a  
Familie Sieber.

**Carl Friedmann**  
MANNHEIM  
Augusta-Anlage 5  
Fernruf 409 00.  
Büro-Einrichtungen

Meinen werten Kunden entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel  
**Schuhmach. Oststadt**  
Lameystraße 24. - Tel. 437 85

**Eberh. Meyer u. Frau**  
Collinistr. 10  
Fernruf Nr. 253 18

**Blumengeschäft**  
Oscar Prestinari  
Friedrichsplatz 14

**Berlitz-Schule**  
Friedrichsring 2 a

Herren- u. Damenfriseur  
**Hermann Luitte**  
Moltkestraße 4  
Fernruf 421 30

Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr!  
**Valentin Ding und Frau**  
**Rennwiesen-Restaurant**

Viel Glück zum neuen Jahr wünscht allen Mitgliedern, Interessenten und Mitarbeitern  
**„LEO“** Volks- und Lebensversicherungsbank a. G. Köln  
Hauptgeschäftsstelle Mannheim, Ruppertstr. 18

**Baugeschäft Peter Schmitt**  
entbietet zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche!  
Mannheim, Karl-Ludwig-Straße 14 — Fernruf 420 83

Meiner werten Kundschaft ein glückliches neues Jahr!  
**Wilhelm Trautmann**  
Herrenschnelderei — Kaiserring 45 — Fernruf 431 45

Allen unseren verehrlichen Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr

## Rosengarten-Restaurant

Friedrichsplatz 7a — Familie Anton Glock



Unsere werten Kundschaft sowie allen Freunden ein glückliches Neujahr!  
**Frank & Schandin**  
Sanitäre Anlagen — Prinz-Wilhelm-Straße 10

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr!  
**Franz Manz und Frau**  
Metzgerei  
Mannheim  
Prinz-Wilhelmstr. 27 ab 1. April 1936 - Neue Planken

Zum Jahreswechsel allen Freunden und Gönnern herzlichste Glückwünsche

**Karl Weil und Frau**  
„Park-Hotel“ Mannheim

## NEUOSTHEIM

**Café Stadion**  
Neuostheim  
Fr. Nieß und Frau

**Färberei Alb. Brehm**  
Chemische Reinigung  
Seckenheimer Landstr. 230  
Fernsprecher Nr. 447 81

**Nedermann und Frau**  
Wirtschaft zum Flughafen  
Harrlachweg 15 - Neu-Ostheim

**Adam Christ u. Frau**  
Metzgerei  
Dürerstraße 16 — Tel. 413 81

**Leopold Schreiner und Frau**  
Frisiersalon, Neuostheim  
Dürerstr. 16. Tel. 400 24.

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
**Wilhelm Ziegler**  
Kolonialw., Delikatess., Milch - Neuostheim,  
Dürerstr. 6. Tel. 412 19.

**Restaurant Neuostheim**  
Carl Brück und Frau  
Dürerstraße 52.

**Flughafen-Kasino** Fernruf 403 85  
Inh.: H. Schmidbauer

## SECKENHEIM

**Karl Barth**  
Fuhrbetrieb  
Seckenheim, Freiburger  
Straße 35. - Tel. 472 91.

**Max Frey, Metzgerei**  
Seckenheim, Freiburgerstr. 54

**Emil Bühler**  
Metzgerei  
Seckenheim  
Meersburger Str. 23

**Willi Klumb**  
Installationsgeschäft  
Seckenheim, Hauptstr. 119

**Max Gropp**  
Metzgerei  
Seckenheim  
Zähringerstr. 43.

**Ludwig Schreck**  
Lebensmittel - Feinkost  
Seckenheim, Meßkircherstr. 38

**August Hirsch**  
Fahr- und Motorräder  
Seckenheim, Freiburger  
Str. 47. Telefon 471 37

**Fam. Gustav Schilling**  
Metzgerei und Wirtschaft  
„Zur Bahn“, — Seckenheim  
Fernsprecher Nr. 472 80.

**Val. Kunzelmann Ww.**  
Wirtschaft  
„Zum Deutschen Hof“  
Seckenheim

**Alex. Schmich**  
Mehl, Getreide, Futtermittel. Hauptstraße 151  
Fernruf Nr. 470 44.

**Wilhelm Sponagel**  
Köler und Brennwein - Brennerei  
Seckenheim

Unsere Mitglieder ein glückliches Neujahr!

**Sandwirtschaftliche Ein- und Verkaufs-Genossenschaft**  
Mannheim - Seckenheim

**Albert Maas**  
Schloßwirtschaft  
Seckenheim

**Adolf Seitz**  
Restaur. „Zum Löwen“  
Seckenheim

**Jakob Möll**  
Gasthaus „Zum Pfälzer Hof“  
Seckenheim, Hauptstraße 117

**Martin Uster**  
Drahtflechterei  
Seckenheim  
Kloppenheimerstr. 75

**Josef Rösch**  
Färberei, Chem. Reinigung - Seckenheim,  
Schwabenstraße 4.

**August Wolf**  
Glasermeister  
Seckenheim  
Offenburger Str. 39

**Otto Zörn** Gasthaus „Zum Badischen Hof“

Allen Freunden, Gönnern und Bekannten sage ich hiermit für das mir im vergangenen Jahre gezeigte Entgegenkommen meinen herzlichsten Dank und

zum Jahreswechsel die besten Wünsche

# Bräuerei Pfisterer





# Prosit Neujahr 1936



## NECKARSTADT

**Capitol-Lichtspiele**  
LICHTSPIELHAUS MULLER  
FAMILIE MULLER

Unseren werten Geschäftsfreunden die besten Glückwünsche  
**G. ERNST** DKW-Vertretung  
Auto-Reparatur-Werkstätte  
Käfertalerstraße 162 (Brauerien) Fernruf 51000

Zum neuen Jahr die besten Glückwünsche  
**Familie Heinrich Adler**  
Mineralwasserfabrik  
Käfertaler Straße 19

Glück auf zum neuen Jahr!  
**Georg Bauer und Frau**  
Metzgerei  
Spelzenstraße 13. Tel. 526 76

**Weinhd. Ad. Bayerlein**  
Gegr. 1898, Mittelstraße 24  
Rheinhäuserstraße 21 (Ecke)

Dampfwaschanstalt  
**L. Benzinger**  
Pflügersgrundstr. 15, Tel. 539 46

**H. Geberth**  
Buttergroßhandlung  
Jean-Becker-Str. 5

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
**Heinrich Bode**  
„Zum neuen Tivoli“  
Käfertaler Straße 33

Entbiete meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche  
**Wilh. Broß und Frau**  
Metzgerei, Verschaffelstr. 5.

Meinen lieben Gästen, Freunden u. Gönnern zum Jahreswechsel die herzliche Glückwünsche!  
**Gaststätte z. Sängerheim „Concordia“**  
Paul Stutz und Frau Liesel

Unserer werten Kundschaft ein glückliches Neujahr  
**Heinrich Dugeorge und Frau**  
Mittelstr. 90-92

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!  
**Radio-Elektro-Haus Keimp**  
Lange Rötterstraße 52 - Fernruf 512 81

Allen Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel!  
**Max Zipfel, Maler**  
Humboldtstraße 8

Unseren lieben Gästen und Bekannten ein gutes neues Jahr!  
**Ad. Eberhard u. Frau**  
Frankenthaler Braustübl  
Laurentiusstraße 36. —

Allen unseren guten Freunden ein glücklich Neujahr!  
**Herrmann**  
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15

Zum Jahreswechsel entbieten wir unseren verehrten Gästen die besten Wünsche  
**Otto Merdes**  
Brückenkaffee - Bahnhof Neckarstadt

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
**M. Grosselfinger u. Frau**  
Käfertaler Str. 5. Tel. 531 42

Meinen verehrten Gästen z. Jahreswechsel herzliche Glückwünsche —  
**Georg Häberlein**  
„Zum Prinzenhof“  
Lange Rötterstr. 12/14

Meinen verehrten Gästen z. Jahreswechsel herzliche Glückwünsche —  
**Philipp Wolfert**  
Bäckerei  
Lange Rötterstraße 32

Meinen verehrten Gästen z. Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!  
**Fam. Heinrich Günther**  
**Fam. Ludwig Günther**  
Spenglerei, sanit. Anlagen, Laurentiusstr. 3

Meinen verehrten Gästen z. Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!  
**Walter Rall**  
Uhrmacher  
Mittelstraße 19

Meinen lieben Gästen und Bekannten ein glücklich Neujahr  
**Karl Werner**  
„Zum kühlen Krug“  
Lutherstraße 27 (Ecke)

Meinen verehrten Gästen z. Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!  
**Josef Quaisser**  
Gärtnerei  
Krematoriumweg  
Fernruf Nr. 512 28

Meinen verehrten Gästen z. Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!  
**Rest. „Neckarschloß“**  
E. Ottmann und Frau  
Max-Josef-Straße 2 (Meßplatz)

Meinen verehrten Gästen z. Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!  
**Walter Rall**  
Uhrmacher  
Mittelstraße 19

Zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche

Brot- u. Feinbäckerei  
**Otto Henn und Frau**  
Ackerstraße 28. — Tel. 500 83  
Spezialität: Mannheimer Schloßbrotfabrikation - die beliebt. Laugenbrotzeln

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!

**Jean Hoch**  
Kohlenhandlung  
Pozzistr. 5

**Fam. Gustav Kispert**  
Maler- und Tünchergeschäft  
Diesterwegstraße 2

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche  
**Leicht & Kühner**  
Bau- u. Möbelschreinerei  
Käfertaler-Straße 59  
Fernsprecher 512 01.

Meiner verehrten Kundschaft die innigsten Glückwünsche zum neuen Jahr!  
**Leonhard Schramm** Dachdeckermeister  
Geschäftsgründung 1912 - Ludwig-Jolly-Straße 6

Unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten herzliche Glückwünsche!  
**Lederhandlung Karl Soffa**  
Riedfeldstraße 40 - Fernsprecher 508 01

Unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten herzliche Glückwünsche!  
**Walter Rall**  
Uhrmacher  
Mittelstraße 19

Unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten herzliche Glückwünsche!  
**Rest. „Neckarschloß“**  
E. Ottmann und Frau  
Max-Josef-Straße 2 (Meßplatz)

Unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten herzliche Glückwünsche!  
**Josef Quaisser**  
Gärtnerei  
Krematoriumweg  
Fernruf Nr. 512 28

Unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten herzliche Glückwünsche!  
**Rest. „Neckarschloß“**  
E. Ottmann und Frau  
Max-Josef-Straße 2 (Meßplatz)

Unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten herzliche Glückwünsche!  
**Josef Quaisser**  
Gärtnerei  
Krematoriumweg  
Fernruf Nr. 512 28

Unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten herzliche Glückwünsche!  
**Josef Quaisser**  
Gärtnerei  
Krematoriumweg  
Fernruf Nr. 512 28

Unseren werten Kunden, Freunden u. Bekannten herzliche Glückwünsche!  
**Josef Quaisser**  
Gärtnerei  
Krematoriumweg  
Fernruf Nr. 512 28

**Kaufhaus Karl Rösch**  
Mittelstraße 34

**Putzmittelh. Schneider**  
Waldhofstraße 3  
das erste Spezialgesch. d. Neckarstadt

Frohes neues Jahr wünscht  
**Elisabeth Schweiker**  
Papier- und Schreibwaren  
Kobellstraße 24

Die besten Wünsche  
**Friedrich Schweizer**  
Bäckerei und Konditorei  
Lenastr. 27. Tel. 504 86

Viel Glück im neuen Jahre wünscht  
**Karl Walter u. Frau**  
Wirtsch. z. Heinrichsbrücke  
Käfertaler Straße Nr. 91

**Weinhandlung Müller**  
Waldhofstr. 17, Windeckstr. 13  
Fernsprecher 524 21  
Käfertal - Süd  
Ruppertsbergerstr. 26

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche  
**Leicht & Kühner**  
Bau- u. Möbelschreinerei  
Käfertaler-Straße 59  
Fernsprecher 512 01.

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche  
**Leicht & Kühner**  
Bau- u. Möbelschreinerei  
Käfertaler-Straße 59  
Fernsprecher 512 01.

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche  
**Leicht & Kühner**  
Bau- u. Möbelschreinerei  
Käfertaler-Straße 59  
Fernsprecher 512 01.

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche  
**Leicht & Kühner**  
Bau- u. Möbelschreinerei  
Käfertaler-Straße 59  
Fernsprecher 512 01.

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche  
**Leicht & Kühner**  
Bau- u. Möbelschreinerei  
Käfertaler-Straße 59  
Fernsprecher 512 01.

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche  
**Leicht & Kühner**  
Bau- u. Möbelschreinerei  
Käfertaler-Straße 59  
Fernsprecher 512 01.

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche  
**Leicht & Kühner**  
Bau- u. Möbelschreinerei  
Käfertaler-Straße 59  
Fernsprecher 512 01.

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche  
**Leicht & Kühner**  
Bau- u. Möbelschreinerei  
Käfertaler-Straße 59  
Fernsprecher 512 01.

## LUDWIGSHAFEN

Viel Glück zum neuen Jahr wünscht  
**FRAU E. BROCK**  
**Weinhaus zum Salm**  
Ludwigshafen a. Rh., Mundenheimerstraße 236  
5 Minuten von der Rheinbrücke

**ein Prosit**  
den lieben Gästen, Freunden u. Bekannten u. dem Neuen Jahre!  
**Familie Gg. Hagstotz** Bahnhofswirtschaft Ludwigshafen

Zum neuen Jahre allen unseren werten Gästen und Gönnern die besten Glückwünsche  
**Familie Ottmann-Schlösser**  
PFALZBAU

**Großes Bürgerbräu**  
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 75  
Bekannteste Gaststätte Ludwigshafens / Wilh. Bentz

Allen Mannheimer Geschäftsfreunden zum Jahreswechsel ein herzliches „Glückauf“  
**Inkasso-Büro „Arminia“ Ges. für Kreditschutz**  
Friedrich Throff, Ludwigshafen a. Rh., Prinzregentenstr. 9

Unseren Mitgliedern und Mitarbeitern herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel!  
**Nationaler Krankenvers.-Verein a. G.**  
bereits 1930 von Nationalsozialisten gegründet  
Landesverwaltung: Ludwigshafen am Rhein  
Oggersheimer Straße 9 - Fernsprecher 625 55

**Der Hauptausschank der Aktien-Brauerei**  
Kaiser-Wilhelm-Straße Schillerstraße  
**Der Pfalz-Automat - Bierstube** Ludwigstraße 27-29  
wünscht allen Freunden und Gästen ein frohes, gesundes und gutes neues Jahr

**Konditorei - Café Lerch**  
das gemütliche Familien-Café  
Ludwigshafen  
Bismarckstraße 77.

Zum Jahreswechsel allen Freunden und Bekannten unsere herzlichst Glück- und Segenswünsche —  
**G. Zimmermann u. Frau**  
(Pfälzerwaldschorsch)  
Bad Dürkheim  
Silvester 1935

**Schifferklavier Ungstein**  
Prosit Neujahr unseren verehrten Gästen  
**Elly Zink und Anny Mendel**



**LENZ & SCHMIDMAIER**  
KLISCHEEANSTALT  
LUDWIGSHAFEN 2/0H. MAXSTR. 50 - TEL. 614 56

Auch im neuen Jahre  
das vorzügliche

**Eichbaum-Edelbier**



# Profit Neujahr 1936



1936 Herzlichst alles Gute wünscht  
Erich Stern und Frau  
Tanz-Bar **CLOU**

O 6, 2

**Pfälzische Eiswerke**  
Eis-Günther  
Mannheim - Qu 7, 8

Herzliche Glückwünsche für  
**Palast-Kaffee**  
Rheingold

1936

Familie Albert Höfer

**Hugo Kiekenau GmbH.**  
Spezialinstitut f. Fenster-, Gehweg- und Fassaden-Reinigung - R 7, 40. Fernruf 27 500.

Ich wünsche meiner Kundschaft ein gutes und frohes Neujahr!  
**H. J. Feulner, B 6, 15**  
Schreinerei, Reparaturen aller Art. - Tel. 284 40.

Unsere lieben Gästen, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel beste Glückwünsche!  
**Fr. Schwaderer u. Frau**  
Eichbaum-Stammhaus  
P 5, 8. Fernsprecher 334 73

**Schuhmarkt**  
**Arn. Bernauer u. Frau**  
H 1, 14 (Marktplatz)

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr!  
Möbelvertrieb  
**Josef Florschütz**  
S 3, 4.

Unserer werten Kundschaft herzliche Wünsche zum Jahreswechsel -  
**Bäckerei Ringler**  
L 8, 4.

**Wilh. Fezer u. Fam.**  
„Zum Prinz Wilhelm“  
L 4, 6. Fernsprecher 297 02

Die herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre  
**A. Grießer, P 6, 8**  
- Weinhandlung -

**Joh. Petry Ww. und Familie Val. Petry**  
Eier- u. Buttergroßhdlg.  
G 6, 21. Fernruf 230 98.

„Daawe Hammel“  
**Pius Mülbart**  
Qu 4, 11

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

**Bettenhaus Dobler**  
S 2, 7.

**Wilhelm Scharer**  
Bau- und Möbelschreinerei, gegr. 1897  
Qu 7 Nr. 2-3  
Fernruf 228 71

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

**Familie Wilh. Neuer**  
Konditorei-Kaffee Vorbach  
- am Gockelsmarkt -

**Wilh. Belz & Söhne**  
Möbelspedition  
Qu 7, 12 a. - Pfalzplatz 26

Unseren Gästen und Bekannten ein kräftiges Profit Neujahr!  
**Wilh. Stichel u. Frau**  
Rest. „Zur Königsburg“  
T 6 Nr. 33

**Gebrüder Wißler**  
S 1, 3

Allen Freunden u. Gönnern die besten Wünsche

**E. Rehberger**  
GmbH., Kohlen.  
P 4, 6. Tel. 215 15

Unseren lieben Freunden und Gästen ein glückliches neues Jahr!  
**Aug. Kuhn u. Familie**  
„Zum Prinz Karl“, L 6, 10, u. „Traube“, Neckarauerstr. 57.

Profit Neujahr allen treuen Kunden  
**Otto Eckert**  
Bäckerei, R 4, 25.

**Michaelis-Drogerie**  
Inhaber: Adolf Michels  
G 2, 2

Das neue Jahr zeigt was es kann

Das neue Jahr fängt richtig an. In unsren Fenstern zeigt es jetzt, was jeder wünscht und jeder schätzt: Viel vorteilhafte gute Ware! Das nennt man:

Glück zum neuen Jahre!

MODE HAUS  
**Neugebauer**  
• MANNHEIM AN DEN PLANKEN •

Viel gute Wünsche für **1936**  
**Café Kurpfalz**  
O 6, 2

Allen unseren Fahrtteilnehmern ein glückliches neues Jahr  
**Mannheimer Omnibus-Verkehr GmbH.**  
N 7, 7

Allen lieben Gästen ein glückliches neues Jahr  
Familie Robert Schellenberg  
**Siechen-Bräu**  
SILVESTER-KONZERT

Meiner werten Kundschaft u. Freunden ein glückliches neues Jahr!  
**Jean Biundo**  
Malermeister - Schanzenstraße 11

**1936**  
Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr!  
**Ernst Krüpe**  
AM THEATER • C. S. I.  
Stoffe - Kleidung  
Wäsche

1856 **80** 1936  
FRIEDRICH  
**DRÖLL • Qu 2, 1**  
Das führende Sanitäts-Fachgeschäft.



# Profit Neujahr 1936



## NECKARAU

## WALDHOF

**Schuhmachermeister J. Bartik**  
Lederausschnittgesch., jetzt:  
Schulstr. 33, gegenüb. Schuh-  
Knaup, Maßarb. u. Reparatu-  
ren in vollendeter Ausführung  
— bei ortsüblichen Preisen. —

Café - Konditorei  
**Anton Helmling**  
Neckarauer Str. 42

**Lydia Götz Wwe.**  
Milch, Molkereiprodukte  
Germaniastraße 64

**Theodor Salm**  
Kantine der Rheinisch.  
Gummi- u. Zelluloidfabr.  
Mannheim - Neckarau  
Flaschenbieregeschäft  
Seckenheimerstr. 68.

Herzlichen Glückwunsch zum  
neuen Jahr entbietet  
**Gg. Grab Bauunternehmung**  
Mannheim - Waldhof

**Kaufhaus Bosch**  
Schulstraße 68

**Familie Gehring**  
Konditorei und Kaffee  
Adlerstraße 59

**Eyer-Fendt**  
Wäscherei  
Friedrichstraße 68  
Fernruf Nr. 482 20

**Karl Theilacker**  
Polster- u. Tapeziermstr.  
Neckarau - Wörthstr. 7  
Fernsprecher Nr. 48 888.

Die besten Wünsche entbietet  
**Gasth. „Z. Luzenberg“**  
Inh.: Emil Geier  
Untere Riedstr. 19  
Fernruf 522 61.

**Hermann Benzing**  
Licht - Kraft - Radio  
Mönchwörthstraße 33  
Fernsprecher 489 98.

**Friedr. Hook u. Familie**  
Damen- und Herren-Friseur-  
Geschäft — Schulstraße 29

**Fam. Ludw. Joachim**  
Spenglerei, Installation  
Haushaltgeräte.  
Adlerstraße 63.

**Zum Tannhäuser**  
Inhaber: Robert Wittig  
Schulstraße 15  
Fernruf 489 19.

**Großgasthaus „Rheingold“**  
(FRANZISKUSHAUS)  
Speckweg 6 Fernruf 590 03

**Karl Dobhan u. Fam.**  
Bäckermeister  
Schulstraße 59

**Storchen-Apotheke**  
**Karl Heger**

**Ludwig Kirschner**  
Mannheim - Neckarau  
Luisenstraße 38  
Telephon 488 85

**Wilhelm Treu**  
Bäckerei - Konditorei  
Neckarauer Straße 221

**Rest. „Industriehalle“**  
Inhaber: P. Ewald  
(früher Brodführer)  
Hafenbahnstraße 1

**Adam Dörsam**  
Elektro-Installationsgeschäft  
Neckarau  
Schulstr. 87.

Herzlichen Glückwunsch  
**Familie Carl Knaup**  
Schuh- und Konfektions-Haus  
Neckarau, Schulstraße 26

**Albert Schück**  
Weinkellerei  
Katharinenstraße 60 -- Fernruf 48394

**Jean Walther Fahrrad.**  
Reparaturwerkstätte f. Fahr-  
räder, Motorräder und Autos.  
Neckarauerstraße 13 a

**Saalbau und Zentral-  
Theater Rud. Trunzer**  
Mannheim-Waldhof

**Friedrich Endress**  
Metzgerei  
Friedhofstraße 2

**Friedr. Schück**  
Biergroßhandlung  
Katharinenstraße 60

**Heinrich Ochs Wwe.**  
Lebensmittelgeschäft  
Luisenstraße 36

**Familie Weidner**  
Bäckermeister  
Adlerstraße 17

Herzliche Glückwünsche  
zum Neuen Jahre!  
**Mannheimer Tierpark  
im Käfertaler Wald**  
Besucht auch den  
Tierpark im Winter

**Otto Endres und Frau**  
Fahrräder — Nähmaschinen  
Radio u. Beleuchtungskörper  
Eigene Reparatur-Werkstätte  
Schulstraße 53. — Tel. 489 78.

Meiner werten Kundschaft  
und allen Bekannten ein  
glückliches neues Jahr

**Regina-Lichtspiele**  
Mannh. - Neckarau  
wünscht allen Freunden  
und Gönnern ein frohes  
und gesundes neues Jahr

**Alexander Wieser**  
Kolonialwaren - Feinkost  
Neudammstr. 8 - Tel. 485 81

**KÄFERTAL**

Haus  
Franz  
**Borro**  
Neckarau am Markt  
Neckarstadt, Mittelstraße 61  
Langerötterstraße 12

**Heinrich Kesselring**  
mech. Schreineri, Möbelgesch.  
Neckarau, Wörthstr. 13

**Karl Knorpp**  
Gasth. „Z. Löwen“  
Obere Riedstraße 23

**Georg Wöllner**  
Bahnspediteur  
Mannheim-Neckarau

**Jean Belz und Frau**  
Käfertal  
Mannheimer Str. 56

**Josef Fehle u. Familie**  
Zimmergeschäft und  
Treppenbau —  
Gießenstraße 20

**Elektro - Radio  
Karl Kinzler**  
Schulstr. 21

**Karl Schepp**  
Schneiderei  
Mannheim-Neckarau  
Rosenstr. 107

Allen Gästen und Bekannten  
viel Glück im neuen Jahre!  
**Ludwig Wörns**  
Neckarau, Vereinshaus

**Alfred Eicholzheim**  
Milch- u. Molkereiprodukte  
Mannheim-Käfertal  
Malkammerstr. 1 a.

Meinen Kunden die besten  
Wünsche im neuen Jahre!  
Maler- u. Tünchergeschäft  
**Ph. Fuhr, Neckarau**  
Rheingärtenstraße Nr. 33.  
Spezialität: Holz- u.  
Marmorarbeiten

„Zum Engel“  
Rheingoldstr. 38 - Tel. 483 81  
Endstation der Linie 7)  
**Stefan Kölbl und Frau**

**Modehs. Schuhmacher**  
Neckarau, Friedrichstraße 3-5  
Das führende Fachgeschäft  
für Herren-, Damen- und  
Kinder-Bekleidung -

Konditorei - Kaffee  
**Jakob Zeiffelder**  
Friedrichstraße 6

**Hermann Flören**  
Installationen, Badeeinrichtun-  
gen, Haus- und Küchengeräte  
Mannheimer Str. 32 a  
Fernsprecher 534 35.

**Friedr. Fleck u. Fam.**  
Lebensmittelgeschäft  
Gießenstr. Nr. 4

**Familie Georg Kunz**  
Metzgerei  
Neckarauerstr. 30

**Eichbaum - Filmpalast**  
Friedrichstraße 77  
**Ernst Orth und Frau**

Metzgerei  
**Jakob Zeiffelder**  
Rheingoldstraße 27 a

**Metzgerei Görlinger**  
Fasanenstr. 28

Ein frohes, glüchl. neues Jahr  
wünschen wir unseren Kunden  
**E. Knapp und J. Bopp**

**A. Körner**  
Milch - Eier  
Butter, Käse  
Heckerstraße  
am Freiheitsplatz.

**Peter Paul**  
Haus- und Küchen-  
geräte - Neckarau  
Friedrichstraße 115  
Fernruf Nr. 483 76.

**Karl Ziegler**  
Metzgermeister  
Katharinenstraße 13

**Heinrich Herbold**  
Metzgerei und Wirtschaft  
„Zur Stadt Rudesheim“  
Rudesheimer Str. 36  
Käfertal-Süd

**Johann Harant**  
Feine Maß- u. Schuh-  
Reparaturwerkstätte  
Schulstraße 9

**A. Knab**  
Kurz- und Wollwaren  
Adlerstraße 46

**Weinhaus Scherer**  
Rathausstr. 7 a

**Waldhof**

Herz. Glückwunsch  
zum Jahreswechsel  
**Familie Gg. Herrmann**  
Kirchplatz 1 - Tel. 520 83  
Mehl- und Futtermittel.

**Karl Haßler u. Familie**  
Metzgerei  
Mönchwörthstr. 16

**Zigarrenhaus Maas**  
Katharinenstr. 15

**Elisab. Schwitzgebel**  
Milchgeschäft  
Adlerstraße 42

**Frau Marg. BrücklWw.**  
**Hans Brückl und Frau**  
Mannheim-Waldhof

Zum Jahreswechsel  
herzl. Glückwünsche  
**Kilthau u. Ost**  
Eisfabrik  
Innere Wingerstr. 11 a  
Mannheim - Käfertal

**Alois Heffner**  
Radio, el. Installationen  
Luisenstr. 4

**Ludw. Christian Orth**  
Bier - Mineralwasser  
Katharinenstraße Nr. 83

**Alb. Schnitzler u. Frau**  
El. Licht-, Kraft- u. Radio-Anl.  
Schulstraße 52  
Fernruf 482 97.

**Blumenau-  
Restaurant**  
Fernsprecher Nr. 590 39

**Gottlob Ziegler**  
Metzgerei und Wirt  
Mannheimer Str. 41 a

**Georg Hoffmann**  
Metzgerei  
Mönchwörthstr. 15

**August Rusel u. Frau**  
Metzgerei  
Schulstraße Nr. 57

**Schuhhaus Staff**  
Rep.-Werkstätte  
Maxstr. Nr. 7

**Albin Halter und Frau**  
Metzgerei und Restaurant  
„Zur Gartenstadt“  
Inh.: Fr. Obländer  
Freyaplatz 10-12.

**Vereinsbank Käfertal**  
Obere Riedstraße 9  
Fernruf Nr. 511 15.

Obst und Gemüse  
Landes-Produkte  
**Georg Muley**  
Rheingoldstraße 51

**Lang-Muley Wwe.**  
Weine, Spirituosen  
Rheingoldstraße 39

**Am Tannenberglplatz 2**  
Lebensm.- u. Delikatessenhaus  
O. Riedinger

## Auch im neuen Jahre

denkt an die notleidenden  
Volksgenossen - Unterstützt  
das Winterhilfswerk!



# Profit Neujahr 1936



Frohe Fahrt ins neue Jahr  
wünscht

**Fahrschule Fritz Schmoll**  
Mannheim - Augartenstraße 130

Wir wünschen unsern Gästen ein  
recht fröhliches u. gesundes neues Jahr!

**Libelle**  
KABARETT-VARIÉTÉ

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel  
unserer treuen Kundschaft, Freunden und Bekannten

**Martin Fröscher und Frau**  
Metzgerei Fröscher - U 1, 4

Glück im neuen Jahr!

**Fa. Karl Armbruster**

Schwetzingenstraße 91-95

Zum Jahreswechsel allen Mitgliedern  
und Freunden die besten Wünsche

**Spielvereinigung 07**  
Mannheim e. V.

Profit Neujahr wünscht

**GEORG JACOB**  
OELGROSSHANDLUNG

Die besten Wünsche  
zum neuen Jahre

**Familie M. Unger**  
Milch- u. Lebensmittel-  
geschäft, Augartenstr. 70

**Heinrich Ihrig Wwe.**  
Bäckerel - Tel. 427 05  
Schwetzingen Straße 23

**Metzgerei Gaup**

Ecke Rheinhäuser-  
und Kleinfeldstraße.

Herzliche Neujahrsgrüße und gute Wünsche!

**Josef Fischer u. Frau**  
Haus der deutschen Arbeit

Allen Gästen, Freunden und Bekannten  
ein kräftiges Profit Neujahr!

**Restaurant zum Friedrichshof**  
Jakob Engert und Frau S 2, 1

Herz. Glückwunsch  
zum Jahreswechsel

**Karl Körner**  
Malermmeister - Sophienstr. 14  
Werkstätte Meerfeldstraße 65.  
Fernruf 400 88.

Herz. Glückwünsche  
zum Jahreswechsel  
**Familie Joh. Metzler**  
Wein- u. Mineralwasserhandl.  
Große Merzelstraße Nr. 25.

Frohes Neujahr wünscht  
**Christian Berg**  
Möbel-, Betten- und  
Polstergeschäft -  
Schwetzingenstr. 126. T. 403 24

**Bahnhof-Hotel „National“**  
wünscht herzlichst alles Gute  
**PAUL STEEGER UND FRAU**

MEINEN WERTEN GÄSTEN  
ein glückliches Neujahr!

**CASINO-RESTAURANT**  
R, 1 1 Ernst Johannes u. Frau

Müllers Bahn-Kaffee  
wünscht allen Gästen  
ein glückliches neues Jahr

**Familie Wilh. Müller**  
Bahnhof-Café

Zu Silvester und Neujahr  
Alkohol - Ausschank  
**Kondit.-Café Museum**  
Seckenheimerstr. 12  
Neu eröffnet.  
Kurt Stelzenmüller,  
Konditormeister.

Meinen Kunden, Freunden  
und Bekannten ein recht  
**glückliches Neujahr**  
Gg. Gebhardt, Wäscherei, R 7, 38

Wir wünschen allen werten Gästen, Freunden  
und Gönnern ein glückliches neues Jahr!

**Familie Karl Licht**  
„Alte Sonne“ N 3, 14

Meinen werten Gästen, Freun-  
den u. Bekannten entbiete ich  
die besten Glückwünsche zum  
neuen Jahre und bitte auch  
weiterhin um geneigt. Zuspruch

**Wilhelm Blank, Wirt**  
„Schnitzelbank“ - Burgstr. 18

**Christian Schwarz**  
feine Maßschneiderei, Schwet-  
zingenstr. 13 (am Tattersall)  
Fernsprecher Nr. 442 56.

**Albert Gehring u. Frau**  
Konditorei u. Kaffee  
Seckenheimerstr. 18  
gez. d. Heiliggeistk.

**Karl u. Friedrich Fritz**  
Malermwerkstätte  
Fernsprecher Nr. 424 06

Allen Freunden, Gönnern und Besuchern unserer  
Veranstaltungen ein glückliches neues Jahr!

**Südwestdeutsche Konzertdirektion**  
Mannheim, D 4, 2 Johannes Bernstein

**Ludwig Hch. Diehl**  
Weinhandlung  
Seckenheimer Str. 10

**Fam. W. Beißwenger**  
Riegeler-Bierablage  
Augartenstraße 43  
Fernruf Nr. 412 28.

**Adam Rudolph u. Fam.**  
Maler- und Tünchermelster  
Kronprinzenstraße 58  
Fernsprecher 501 96.

**Hermann Denig**  
Eisen- und Stahlwaren  
Schwetzingenstr. 32.  
Fernruf Nr. 432 64.

Allen Gästen, Freunden u. Gön-  
nern viel Glück zum neuen Jahr  
**Fam. Theodor Becker**  
Gasthaus Schwarzwälder Hof  
Kepplerstr. 39. - Tel. 431 64

Ein herzliches Glückauf  
zum neuen Jahre wünschen

**Meister und Gesellen der**  
Kaminjäger-Innung Mannheim

Meinen Kunden u. Gön-  
nern die besten Wünsche  
**Wilh. Maier und Frau**  
Flaschenbierhandlung  
Rheinhäuserstraße 29

**Städt. Schlachthof-  
Restauration**  
P. Meder, Mannheim

Viel Glück im neuen  
Jahre wünscht  
**Emil Scheeder**  
Viehagentur

**Elektro-Haus**  
**Franz Ballweber**  
Augartenstraße 17  
Fernruf Nr. 446 31

Frohes Neujahr wünscht  
**Christian Berg**  
Möbel-, Betten-, Polstergesch.  
Schwetzingenstr. 126  
Fernruf Nr. 403 24.

Meiner werten Kundschaft  
die besten Wünsche zum Jahreswechsel

**Metzgermeister Ernst Ott u. Frau**  
Mannheim - Qu 3, 19

Meinen werten Gästen, Freun-  
den u. Bekannten entbiete ich  
die besten Wünsche zum neuen  
Jahre und bitte auch weiter-  
hin um geneigten Zuspruch

**Herbert Bauer u. Frau**  
Restaurant „Klosterglocke“  
Tattersallstraße 9

Meiner werten Kundschaft die  
besten Neujahrs - Wünsche  
**Karl Brandt jun.**  
Kohlenhandlung  
Seckenheimer Str. 118.

Die besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre  
**Möbelhaus**  
**Gr. Binzenhöfer**  
Schwetzingenstr. 53.  
Fernruf Nr. 432 97.

**Karl Walter**  
Weine u. Spirituosen  
Schwetzingenstr. 149  
Fernsprecher 423 34.

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

**Theater-Café**  
„Goldener Stern“  
Familie Ed. Leister jr.

Die besten Wünsche  
zum Jahreswechsel

**Artur Hofmann u. Frau**  
Brot- u. Feinbäckerei  
Seckenheimerstr. 124 a

Herz. Glückwunsch  
zum Jahreswechsel  
**Familie Ludwig Haag**  
Metzgerei  
Rheinhäuserstr. 18

Allen Gästen, Freunden und  
Gönnern ein glückl. neues Jahr  
Restaurant „Ludwigshof“  
**Th. Baltes**  
Ecke Keppler-Rheinhäuserstr.

Zum Jahreswechsel  
herz. Glückwunsch  
**Wilhelm Gramlich**  
Bäck., Konditorei, Tel. 448 86  
Ecke Keppler-u. Rheinhäuserstr

**Restaurant Neckartal**  
T 1, 5-Breitestraße

**Willy Baum und Frau**

Meiner werten Kundschaft herzliche Glückwünsche

**Bügelanstalt Günther**  
Augartenstraße 6, Marktecke - Fernruf 446 91

**Fritz Walter**  
Feinkost u. Lebensmittel  
Große Wallstattstr. 59.  
Ecke Augartenstraße -

**Elektro-Haus**  
**Hans Kärcher**  
Schwetzingenstr. 28. Tel. 408 00

Herzliche Glückwünsche

**Josef Geiger und Frau**  
Weinrestaurant Geiger  
L 4, 12 - Fernruf 249 22

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

**Auto-Centrale e.V.**  
Mannheim Fernsprecher 451 11

**Ludwig Kraus**  
Lebensmittel - Haus  
Rheinhäuserstr. 90  
Fernruf 444 66.

Allen Gästen und Billardfreunden zum  
Jahreswechsel herzliche, gute Wünsche  
**Heinrich Busch und Frau**  
Billard-Akademie - N 7, 8

Die „Domschenke“  
wünscht alles Gute  
zum Jahreswechsel!

**Vilbeler**  
**Elisabethenquelle**  
Hauptvertretung: **Guillaumon** Fernruf 424 39

Herz. Glückwünsche  
zum neuen Jahre  
**Riesenacker & Romich**  
Augartenstraße 37

Zum Jahreswechsel  
Herzliche Glückwünsche!  
**Parfümerie der Dame**  
KESEL & MAIER

**Badenia-Garage**  
Johann Kubicki  
Rheinhäuserstr. 22  
Fernruf Nr. 426 95



**Fa. Johann Stiegler**  
Futtermittel und  
Landesprodukte -  
Mannheim - Secken-  
heimerlandstraße 220  
Fernsprecher 427 00.



# Profit Neujahr 1936



Allen Mitgliedern, Förderern und Freunden wünscht die

**NS-Kulturgemeinde**  
ORTSVERBAND MANNHEIM E. V.

herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

Allen Geschäftsfreunden herzl. Dank für die auch in diesem Jahre wieder erwiesene Treue. Zum Jahreswechsel entblete ich meine besten Glückwünsche!

**Arnold Schmid**  
Anzeigenleiter des „Hakenkreuzbanner“

*Im neuen Jahr -*

allen ein gemütliches Heim wünscht von ganzem Herzen

**Möbel-Volk** Qu 5, 17-19

Spenglerel und Installation  
**Max Ritz Ww.**  
U 4, 9. — Tel. 259 43

Unsere werten Gästen ein glückliches Neujahr!  
**Ad. Mahler u. Frau**  
Weizenbierhalle „Z. Hohenstaufen“, Qu 3, Nr. 2

Herzl. Glückwünsche zum Jahreswechsel

**NSDAP**

Ortsgruppe Mannheim-Friedrichspark

Konditorei-Café  
**Schultgen**

wünscht allen Gästen u. Freunden ein glückhaftes neues Jahr

Meiner verehrl. Kundschaft z. Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche Metzgerei  
**J. Steiner Nachf.**  
Inh.: L. Zimmermann  
N 4, 9 - Fernruf 232 69

Allen Bekannten u. Verwandten ein gutes neues Jahr Konditorei u. Kaffee  
**August Lang**  
H 1, 17.

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!  
**Zigarrenhaus Metzger**  
L 8, 5

**Friedmann & Seumer**  
FERNRUF 271.60-61 MANNHEIM Q.7.1

Büromaschinen - Büromöbel - Bürobedarf

**Köppel & Weiß**  
U 1, 22

Meinen Kunden die besten Glückwünsche - Metzgerei

**Otto Thomas**  
J. Diem Nachf. - C 2, 10  
Feine Wurst- u. Fleischw.  
Fernsprecher Nr. 207 83

Die besten Neujahrsgriße wünscht  
**Paul Schwarz**  
Malermester  
B 2, 15 - Tel. 208 21

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!  
**Ferdin. Bauer u. Frau**  
Obst- und Südfrüchte-Großhandel - J 7, 13

**Müller-Lederer**  
Konditorei und Café  
O 7, 15

Ein herzlich. neues Jahr meiner wert. Kundschaft

**Anni Kösterer**  
Damenfrisier - Meisterin  
S 1, 7, 1. Etage — im Schuhhaus Tack —  
**Dauerwellen**

**Kaffee und Konditorei Hördt**

Am Hallenbad T 3, 10 — Eigene Konditorei  
Am Silvester durchgehend geöffnet!  
Allen Freunden u. Bekannten ein glückliches neues Jahr



Die **Christliche Kunst**  
Spezialhaus für religiösen Bedarf  
MANNHEIM, O 7, 2

wünscht all Ihren Kunden und Freunden Gottes reichsten Segen zum Jahreswechsel

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche  
**Anton u. Robert Morell**  
Glasermeister - C 4, 14  
Fernsprecher Nr. 222 88

**Gambrinus - U 1, 5**

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahr

Chr. Trautwein und Frau



**CARTHARIUS**  
O 2, 9 Kunststraße

Ein glückliches Neujahr

**Lyon-Verkaufsstelle**

Inhaber: E. Goede Qu 3, 21

**Weinhaus Schlupp**

INH. FRANZ BIHLMAIER

S 3, 7a

Fernsprecher 274 47

Das gemütliche Familienrestaurant  
**„Zum Zwischenakt“**

B 2, 12 beim Nationaltheater  
wünscht allen Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr!  
JOH. KATTERMANN U. FRAU

**Wintergarten-Tanz-Bar, O 5, 13**

Alles Gute für  
**1936**

FRITZ TOCH UND FRAU

**Café Odeon**

wünschen herzlichst „Prosit Neujahr“

**August Schnez**

Radio — Fahrräder  
R 6, 10—12

**Glaserei Karl Zeyer**

U 5, 11

**Heinrich Raudenbusch**

Malermester - U 1, 21

Fernsprecher Nr. 229 75



Allen Kraftfahrern  
**Gute Fahrt**  
im neuen Jahr mit

**B. V. - Aral**

und B.V.-Öl-Deropol  
wünschen:

**B. V. - Tankdienst**

Mannheim - Parkring  
Mannheim - Neckarau  
und die Verwalter  
aller blau-weißen

**B. V. - Zapfstellen**

**Jakob Metz**  
Malermester R 4, 6

Zum Jahreswechsel den herzlichsten Glückwunsch

**Zum goldenen Falken**  
S 1, 17

**Kasp. Sparhuber u. Frau**

Unsere Gästen u. Freunden ein kräftiges Prosit Neujahr!

**Aug. Rieth u. Frau**  
Weinhaus Rieth  
U 1, 24 - Fernruf 324 68

Unsere Mitgliedern und Gönnern zum Jahreswechsel die herzliche Glückwünsche

**Sportverein Mannheim-Stadt**

**Weinstube**  
Holzapfel, D 6, 2



**Photo-Reimann**  
wünscht allen Freunden ein glückliches neues Jahr

Meiner Kundschaft zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

**Michael Köpf**

Wurstwarenfabrik, Qu 2, 21

Ein glückliches neues Jahr!

**August Buchholz**  
R 3, 12

Hoch-, Tief- und Straßenbau

**Richard Gutjahr**

Motorfahrzeuge  
Telefon 22433 - Neckarvorlandstr. 23

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

**Tills Weinrestaurant**  
Gustav Till und Frau  
S 3, 2a.



Frohe Fahrt ins neue Jahr!

**Zeiß & Schwärzel**  
Automobil- u. Motorradhandels-Gesellschaft —  
G 7, 22 - Fernruf 263 45.

**Ernst Binder u. Familie**

Eier, Butter, Milch, Lebensm.  
wünscht allen seinen Kunden u. Bekannten ein von Glück gesegn. neues Jahr!  
C 3, 19 - Fernsprech. 255 21

**Hanomag-Automob.**

**Fritz Held**  
J 7, 24-25

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!

**Ambros Ank u. Sohn**  
Reinigungsinstitut - J 2, 22

**Optiker Soyecz**

Qu 3, 9 — Mittelstraße 34

**1936**

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!

Konditorei und Kaffee  
**Philipp Krumm**  
Qu 1, 9 - Fernsprecher 20 333

Auch der **HB-Onkel**  
wünscht ein fröhliches 1936!

Am 9. Februar  
die große Überraschung

*Allen unseren Kunden*

und denen, die es noch zu werden beabsichtigen  
*viel Glück zum neuen Jahr*

**Lüngen & Batzdorf** G. m. b. H.  
Möbelhaus Mannheim Qu 7, 29



Heute große Silvester - Ueberraschung!

Mit Lachsalven ins neue Jahr!

Der Triumph der Situations-Komik aller deutschen Bühnen präsentiert sich

jetzt auch als Ton-Großlustspiel

Persönlich anwesend:

nur am 1. Januar in allen Vorstellungen

Berthold Ebbecke einer der Hauptdarsteller des Filmes



Die tolle, höchst ergötzliche Volkskomödie

Henny Porten

Else Elster - Rotraut Richter  
Hilde Sessak - Gaston Briese  
Jutta Sabo - Ed. v. Winterstein

— neue hübsche Gesichter —  
garantieren einen

vollen Heiterkeitserfolg!

Regie: Velt Harlan - Musik: Will Meisel

Fröhlichkeit! Frohsinn! Stimmung!

Deutscher Kraftfahrtransport voran!  
Hochinteressant!

Allerneueste Weltereignisse  
— Wochenschau —

Alexandrien  
Englands Stützpunkt vor Ägypten

Lustiger Silvester-Auftakt bei uns!

Beginn: Die.  
3.00, 5.00, 7.00  
und 8.30 Uhr

Alhambra

Beginn: Neujahr  
2.00, 4.00, 6.10  
und 8.20 Uhr

PARK-HOTEL

Silvester-Feier

In allen Sälen . . . . .  
in stimmungsvoller Weise

4 Kapellen

4 Tanzflächen

Tischbestellung erbeten. Fernruf 45141

Verbringen Sie Ihre Silvesternacht in der

Pfalzstube B 2,4

Plasterer Bier — Prima Weine — Gute Küche  
Prosit Neujahr! Betty Viehl Fernruf 22321

Konditorei u. Café Böhm Ludwigshafen

Großer Silvester-Rummel

— Die ganze Nacht geöffnet! — 312-V

ODEON-Lichtspiele  
G 7, 10 - Jungbuschstraße

Ab morgen:  
Jede Frau hat ein Geheimnis

mit Karin Hardt  
Hans Söhnker  
und andere

Alle unseren Freunden ein gutes neues Jahr!

Silvester

Im festlich dekorierten

„Clou“

Willy Preker der Sänger am Flügel  
Tischbestellungen erbeten. Tel. 26236

Verbringen Sie Silvester und Neujahr im gemütlichen

Familien-Kaffee

Platzl U 2, 2

ZU SILVESTER!

Stemmers Brathähnchen

Ständl. frisch vom Grill! Ein HALBES

RM. 1,40 Ein GANZES, gebrüt RM. 1,80

STEMMER, O 2, 10

Kunststraße Ruf 23624

Berufsmäntel 257288

für Damen und Herren

Adam Ammann

Telefon 23789 Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Herde u. Öfen

Die nicht brennen und nicht brennen,

werd. mit Garantie bzw. repariert.

Ferner: Öfen, Kamine u. Heizkörper

Herdschlosserei u. Ofensetzerei

Krebs, J 7, 11 Fernruf 28219

(44 330 R)

Stempel - Schilder

Drucksachen

aller Art preiswert und schnell von

Stempel-Wacker

Mannheim, Qu 3, 15 Tel. 20065

Neckarau, Friedrichstr. 92 Tel. 48920

Arbeiter-Anzüge

blau und grau

Adam Ammann

Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Fernruf 23789

Hut-Sänger

T 3, 8 am Hallesbad

Damen-Hüte in großer Auswahl

Ferner empfehle ich mich im Reinigen, Färberei und Färben von Damen- und Herren-Hüten

RUFER'S

Gasthaus zum Ochsen

LADENBURG

wünscht alles Gute zum neuen Jahr

Ausschank naturreiner Winter-

vereins-Weine und gute Küche

ELISABETH RUFER

Zum Jahreswechsel

die besten Wünsche

C. Benz Söhne

Autoreparaturwerk

LADENBURG



UNIVERSUM

WÜNSCHT ALLEN SEINEN BESUCHERN HERZLICHST EIN

glückliches neues Jahr

Wir beginnen das Filmjahr 1936 mit einem Ufa-Großfilm von Weltformat



LILIAN HARVEY  
WILLY FRITSCH  
WILLY BIRGEL

Schwarze Rosen

Drehbuch: Curt J. Braun, Walter Supper, Paul Martin  
Musik und musikalische Bearbeitung: Kurt Schröder  
Weitere Darsteller: Gerhard Blenert, Gertrud Wolle  
Bild: Fritz Arno Wagner - Ton: Fritz Thiery  
Bau: Erich Kettelhut, Max Mellin  
Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer  
SPIELLEITUNG: PAUL MARTIN

Ein Ereignis bedeutet die Tatsache des nach jahrelanger Trennung wieder vereinten klassischen Liebespaares Harvey-Fritsch

Ein Erlebnis bedeutet dieser überragende, grandiose Film, der die Spannung eines dramatischen Geschehens, die Anmut wundervoller Tanzdarbietungen, die Großartigkeit seiner Schauplätze mit der Sensation reiner einzigartigen Beizehung verbindet. Im ausgewählten Vorprogramm u. a.: „Deutschland kreuz und quer“, ein Ufa-Kulturfilm - Die hochaktuelle Ufa-Ton-Woche

Heute Silvester Fest-Premiere

nachmittags 3.00, 5.30, abends 7.45 Schwarze Rosen 8.30 Ende 10.05 Uhr

Mittwoch (Neujahr): 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr  
Jugendliche über 14 Jahren bis 4.00 Uhr zugelassen.  
Kommen Sie bitte schon zu den Nachmittags-Vorstellungen.

Silvester und Neujahr im UNIVERSUM feiern, heißt richtig feiern

Anzeigen im HB machen sich immer bezahlt!

Silvester in den Pfalzbaulokalitäten LUDWIGSHAFEN

Großer Rummel mit TANZ und Künstler-Einlagen in allen Räumen  
4 Kapellen - Bierkeller - Bar - Sektklauben - Forster Weinstube usw.  
Eintritt RM. -.50 incl. Steuer

Neujahr: Im Konzertsaal: Neujahrball Eintritt RM. -.50 incl. Steuer  
Im Café: Neues Kabarettprogramm

**SCHAUBURG**

Ab heute Dienstag bei uns!  
**Ein grandioses Erlebnis**  
 ist der neue abenteuerlich-fesselnde  
**Hans Albers-Großfilm**

**HANS ALBERS**



**früherer Frauen und Soldaten**

Ein Film von Weltklasseformat  
 gigantisch in Idee, Ausmaßen u. Besetzung:  
**Hans Albers**  
 erste große Doppelrolle  
 Charlotte Susa - Jack Trevor - E. Dumcke u. a.

Kleinasiens - Deutschland - Rußland  
 als Schauplatze stürm. bewegter Ereignisse  
 - Männerkampf und Frauenliebe -

VORHER: u. a. Neueste DEULIO-Woche d. Ufa  
 Beginn: 3.00, 5.35, 8.15; Neujahr 1.45, 4.00, 6.25, 8.30 Uhr

**PALAST und GLORIA**  
 Theater Breite Str. Palast Theater 51

Allen unsern Besuchern u. Freunden ein  
**glückliches neues Jahr!**

In beiden Theatern ein Riesenerfolg  
**„Das Publikum amüsiert  
 sich königlich“** so schreibt das  
 „Mannh. Tageblatt“  
 über unser lustiges  
**Neujahrprogramm!**



Der graziös-heitere  
 Bolvary-Großfilm

**Es flüstert die Liebe**

Ein lustiges Spiel Völlers Laune und Übermut,  
 ein Film, der mit seinen Abenteuern und Ver-  
 wechslungen das Herz mitgehen läßt. — — —

**Gustav Fröhlich** in einer neuen  
 Glanzrolle  
 mit seiner neuen  
**Elma Bulla** sowie in  
 weiteren Rollen  
 Blaudine Ehinger, Hilde von Stolz, Tiber v. Halmay,  
 Hubert v. Meyerholz, Rudolf Carl, Fritz Inhoff. — — —

Zuvor: Neujahrprogramm. Jugend ab 14 Jahren zugelassen

Anfang Silvester: 4.00, 6.10, 8.30, 8.50 Uhr.  
 Neujahrstag: 2.00, 4.20, 6.00, 8.40, 8.50 Uhr.

**WILLI FORST**



bis einschli.  
**Donnerstag verlängert**  
 der Riesenerfolg im  
**CAPITOL**  
 Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

Ohne Werbung - kein Erfolg!

Heute  
**Große Silvester**  
 Überraschungen

im  
**Palast Kaffee**  
**Rheingold**

Konzert im  
**Ring-Café Müller**  
 Kaiserring 40

**Silvesterfeier**

Die ganze Nacht geöffnet!

Allen meinen Gästen und Bekannten ein glück-  
 liches neues Jahr Richard Müller und Frau

**Badenia • C 4, 10**

Die erstklassige Küche • Hervorrag. Naturweine  
**KONZERT**

**Äpfel**  
**Boskop und**  
**Himbeeräpfel**

1 Pfund . . . . . 25 ¢  
 10 Pfund . . . . . 2.35 ¢  
 Zentner . . . . . 22.- ¢

Prinzeß-Schnittbohnen  
 fadenfreie Züchtung  
 2-Pfd.-Dose . . . . . 49 ¢  
 10 Dosen . . . . . 4.75 ¢

Stangen- u. Brechspargel  
 nur beste Qualität  
 sehr billig

Große Auswahl in frischen  
**Ananas**  
**Otto Gehrman**  
 Qu 2, 23 Fernruf 27201

**Silvester-  
 Rummel**

in den schön dekorierten Räumen im  
**Haus der deutschen Arbeit**  
**P 4, 4-5 Freßgaß**

**Stimmungs-Konzert**  
 der Kapelle Rohr

Im Ausschank das **FEST-BIER**  
 ausgezeichnete  
 der **BRAUEREI PFISTERER**  
 Bestgepflegte Küche 812V  
 Höflichst ladet ein  
**JOSEF FISCHER, Küchenmeister**

**Bürgerkeller**  
 (früher Weinberg) **D 5, 4**

Silvester die ganze Nacht  
 und Neujahr von 6 Uhr  
 abends bis 1 Uhr früh

**Konzert**  
 mit zwei Kapellen  
 in den vorderen und hinteren Räumen

**Badenia • C 4, 10**

Die erstklassige Küche • Hervorrag. Naturweine  
**KONZERT**

**Alte Pfalz, P 2, 6**

Heute und morgen  
**gr. Stimmungs-Konzert**  
 mit den 3 lustigen Jungs vom  
 Rhein Max, Ludwig, Georg

**Matrassen-Burt**  
 Ludwigshafen, Hagenstraße 19.  
 — Galicische Schindelschneide. —  
 — Obermatrassen, —  
 — Buchmattentisch, —  
 — Schonerdecken, —  
 — Matratzenstücken, —  
 — Kinderholzbestellen, —  
 Der liebste Weg lohnt sich bestimmt  
 Sie kaufen an der Quelle.  
 Bei Anträgen Bestellenmöglich angeben.  
 (38 542 R)

**Wittelsbacher Hof**

Die beliebte Gaststätte am Friedrichs-  
 ring wünscht allen Gästen ein herzliches  
**U 4, 13**

**PROSIT NEUJAHR**  
 Willi Gärtner und Frau

**Heute großer Silvesterrummel**

Wir wünschen unseren Kunden und  
 Freunden ein segensreiches neues Jahr  
 und empfehlen bei bekannter Qualität

vorzügliche Kuchen  
 und Torten, feine und  
 feinste Pralinen, bestes  
 Tee- und Kleingebäck

**Kettemann Konditorei u. Café**  
 Min. L 15, 10 Tel. 21267

**Rudi Frank** der beliebte  
 Humorist

sorgt für Stimmung in der Silvesternacht im Kaffee

**Welleneuther**

**National-Theater**  
 Mannheim

Dienstag, den 31. Dezember 1935  
 Vorstellung Nr. 138 Küber Klette

**Die Fledermaus**  
 Operette in drei Akten nach Weillbac  
 und Selleny  
 Musik von Johann Strauß  
 Anfang 19 Uhr Ende nach 22 Uhr

**Silvester und Neujahr** bietet Ihnen bei ange-  
 nehmen Kufenball

**Das Fürstenberg-Restaurant**  
 Max Weifinger am Wafferturm

Eine reiche Auswahl in erlesenen Menüs sowie all die  
 Delikatessen der Jahreszeit in nur feinsten Zubereitungen

Allen unseren Gästen und Bekannten wünschen wir viel  
 Glück und alles Gute zum neuen Jahr  
 Max Weifinger und Familie

**Silvester-Feier**  
 im  
**Deutschen Haus**

**C 1, 10/11** Würzburger Hofbräu  
 Fernsprecher 27113

**Groß. Silvesterball** Beginn abds.  
 8.30 Uhr

Unsere lieben Gästen die herzlichsten  
 Glückwünsche zum Jahreswechsel  
 Arthur Urbansky u. Frau

**„Arche Noah“ F 5, 2**

Die gute Küche. — Schrepp-Prinz-  
 Fideletas und -Bockbier (dunkel)

Zum Jahreswechsel allen Gästen und Bekannten ein  
 kräftiges Prosit Neujahr. Carl Stein und Frau  
 600 V

Mittwoch, den 1. Januar 1936  
 Vorstellung Nr. 139 Kadm.-Wort

**Beinzeßin Allerlieb**  
 oder  
 Der wunderfame Regenschirm  
 Ein Märchenstück für Kinder in vier  
 Akten nach Walter Harth's Fichtung  
 „Das Raub der Rindvieh“  
 von Waldtried Hergel  
 Musik von Norbert Schulze  
 Anfang 15 Uhr Ende 17 Uhr

**„Arkadenhof“ am** Friedrichsplatz

**Silvester-Feier mit Konzert**

Auserlesene Abendessen - Auswahlreiche Spezialitätenkarte  
 Tischbestellungen unter 43828 erbeten

**ROSENHOF**

Wein-Restaurant - K 4, 19

Unsere Silvester-Feier verspricht  
 Gemütlichkeit bei best. Getränken  
 und guter Musik. — 66000K

Mittwoch, den 1. Januar 1936  
 Vorstellung Nr. 140

Nieta M Nr. 10 Sondermiete M Nr. 6

**Tannhäuser**

u. der Sängertrio auf der Wartburg  
 Große romantische Oper in drei Auf-  
 zügen von Richard Wagner.  
 Anfang 19 Uhr Ende gegen 22.45 Uhr

**Silvester-Feier**  
 im  
**Deutschen Haus**

**C 1, 10/11** Würzburger Hofbräu  
 Fernsprecher 27113

**Groß. Silvesterball** Beginn abds.  
 8.30 Uhr

Unsere lieben Gästen die herzlichsten  
 Glückwünsche zum Jahreswechsel  
 Arthur Urbansky u. Frau

**Pschorr-Bräu, 06, 9**  
 am Universum

Heute  
**Silvester-Konzert**  
 mit Ausschank der beliebten  
 „Animator“ Stimmungs-Bieres

Allen lieben Gästen ein glückliches  
 neues Jahr Felix Hannibal und Familie

In der Pause die gute  
**Erfrischung**  
 im **Theater-Kaffee**  
 gegenüb. d. Haupting. d. Nat.Theat.  
 B 2, 14 Gegr. 1785  
 Pausenglocke des Nat.-Theaters

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel  
**Familie Kerschensteiner**

**Silvester-Konzert**  
 mit Weide-Märzen und Stichen-Export

**ALPENJÄGER U 5, 16**  
 am Ring - gegenüber 110er Denkmal

**Neues Theater**  
 Mannheim

Mittwoch, den 1. Januar 1936  
 Vorstellung Nr. 30

**Reich im Hinterhaus**  
 Komödie in drei Akten von  
 Maximilian Greif

Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

**Pfarrmann** Bismarckplatz 15  
 (Nähe Bahnhof)

Neuer Kurs 3. Januar 20 Uhr - Privatstunden jederzeit





# Weltpolitik an der Jahreswende

## Das Jahr 1935 im Zeichen der deutschen Wehrhoheit und des italienisch-abessinischen Konfliktes

Das Jahr, das nunmehr hinter uns liegt, hat in seiner ersten Hälfte den Auf- und Ausbau der weltpolitischen Stellung des neuen Deutschlands vollendet. Am 13. Januar hat die Saar mit überwältigender Einmütigkeit zu Deutschland bekannt. Wir wußten, daß es niemals einen Zweifel am Deutschsein der Saar geben konnte. Aber für die Welt war dieser Januartag eine eindringliche Lehre; ein Beweis mehr dafür, daß das gesamte Deutschland sich unter den Fahnen Adolf Hitlers zusammenschloß. Diese Abstimmung untermauerte das moralische Ansehen Deutschlands in der Welt.

Am 16. März vollendete der Führer das Werk der weltpolitischen Befreiung Deutschlands mit der Verkündung der deutschen Wehrhoheit. Ein freies Volk wurde damit wieder ein machtpolitischer Faktor in der Welt. Die Locarno-Mächte wurden durch diese für sie überwälzende Tatsache etwas durcheinander gebracht. Mitte April wurde die Konferenz von Stresa einberufen, in der einige theoretische Entschärfungen über die Bedeutung des Locarno-Paktes und über die „Unabhängigkeit“

Oesterreichs gefaßt wurden. Der Völkerbund als ein Werkzeug der Politik der ehemaligen Alliierten hielt es für nötig, am 17. April eine „moralische Verurteilung“ des deutschen Vorgehens in Form einer Entschärfung folgen zu lassen. — Von grundlegender Bedeutung für die deutsche Außenpolitik und für die Stellung Deutschlands in der Weltpolitik war die Verkündung der 13 Richtlinien für die deutsche Außenpolitik durch den Führer in der Reichstags-Sitzung vom 21. Mai. Mit aller Klarheit wurde dem Führer in dieser großen Rede herausgestellt, daß von einer einseitigen Vertragsverletzung durch Deutschland überhaupt nicht die Rede sein kann. Mit aller Festigkeit wurde verkündet, daß Deutschland keinen Vertrag mehr unterzeichnen werde, dessen Erfüllung unmöglich erscheint. Mit der gleichen Unzweideutigkeit wurde Deutschlands Bereitschaft zur Mitarbeit an der Sicherung des europäischen Friedens, zum Abschluß eines Lastabkommens zur Unterzeichnung von Nichtangriffspakten und überhaupt zur Mitarbeit an einer wirklichen Abrüstung erklärt. Schon wenige Wochen später folgte die Unterzeichnung des deutsch-englischen Flotten-

abkommens, das in der Erklärung des Führers vorgeschlagen worden war.

Die zweite Hälfte des Jahres war durch ein Hin und Her der Schlichtungsverhandlungen im italienisch-abessinischen Konflikt ausgefüllt. Die „Stresa-Front“ war schon gänzlich auseinandergefallen als am 2. Oktober gleichzeitig mit der Generalmobilisierung aller faschistisch organisierten Italiener das Signal zum Vormarsch der an der Grenze versammelten Truppen auf abessinisches Gebiet erfolgte. Wie grundlegend sich die Situation innerhalb eines halben Jahres gewandelt hat, kann man allein schon daraus entnehmen, daß lange Zeit hindurch die Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Großbritannien und Italien im Mittelmeer bestand. Diese Gefahr ist trotz aller auch neuerdings eingeleiteten Bemühungen des „Interessenswahrungsinstrumentes“, Völkerbund genannt, noch immer nicht gebannt.

Das Jahresende sieht Europa und die Welt einer sehr gespannten Situation gegenüber, die entweder zu einem großen Prestigeverlust der einen oder anderen Macht oder zu neuen kriegerischen Auseinandersetzungen führt.

in erster Linie zurückzuführen, daß einige Tage darauf, eine Dreimächte-Konferenz Laval—Eden—Molotov in Paris zusammentrat. Wenige Tage später trat auch ein direkter italienisch-abessinischer Schlichtungs- u. Schiedsgerichtsausschuß in Paris zusammen. In all diesen Verhandlungen war das italienische Bestreben unverkennbar, eine Entscheidung hinauszuzögern. Allgemein wurde die Meinung ausgesprochen, daß mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten mit dem Ende der Regenzeit — Anfang Oktober — bestimmt zu rechnen sei.

**September: Der Völkerbund „prüft“ die Beziehungen**

Groß war das Echo der gewaltigen Kundgebung des Dritten Reiches, des Reichsparteitages und der grundlegenden Nürnberger Gesetze im gesamten Ausland. — Auf der Tagung des Völkerbundesrates, die, wie vorgegeben, am 4. September einberufen wurde, wurde nach berühmter Methode beschlossen, einen Ausschuss einzusetzen, der die italienisch-abessinischen Beziehungen „prüfen“ soll.

**Oktober: Italienischer Vormarsch beginnt**

Am 2. Oktober wurde die Spannung in der Welt, die dadurch geschaffen wurde, daß man von Tag zu Tag auf den Ausbruch des Krieges wartete, gelöst. In einem Generalappell aller faschistisch organisierten Italiener gab Mussolini die Parole für die Offensive. Am Tag darauf trafen bereits die ersten Meldungen von einem italienischen Vormarsch in Richtung auf Abua ein. Der erste italienische Vorstoß gewann verhältnismäßig rasch Boden. Am 6. Oktober wurde berichtet, daß Abua und Adrigat besetzt worden seien. Die Revanche für die Niederlage vom Jahre 1896 war damit geglückt. Die verschiedenen vom Völkerbund eingeschickten Ausschüsse tagten indessen weiter. Die sogenannte Sanktionskonferenz beschloß eine Kredit- und Anleihebesperre für Italien und verbot die Waffenexporte nach Italien. Es folgten später weitere Beschlüsse über wirtschaftliche Sanktionen, die gegen Italien angewendet werden sollten. Die Spannung im Mittelmeer nahm von Tag zu Tag zu. England verammelte nach und nach einen beträchtlichen Teil seiner gesamten Flotte in Alexandria, Malta und Gibraltar.

**November: Der italienische Vormarsch stockt**

Die Spannung im Mittelmeer wuchs von Tag zu Tag. Malta wurde von den Jüdissen geräumt. Als Gegenmaßnahme gegen die Sanktionen erfolgte eine braconische Beschränkung der italienischen Einfuhr aus den Sanktionsländern. Am 18. November, dem Tag des offiziellen Beginns der Sanktionen, erfolgte eine demonstrative Mobilisierung aller wirtschaftlichen Abwehrkräfte in Italien. In der ersten Hälfte des Monats ging der italienische Vormarsch noch mit ziemlich erheblichem Geländegewinn vorwärts. Matasse und Sorabei wurden besetzt trotzdem unerwartete starke Regenfälle das Gelände schwer passierbar machten. Dann erstarb der abessinische Widerstand und der Vormarsch kam zum Stehen. Auch nach dem Wechsel des Oberbefehls wurde auf italienischer Seite keine größere Aktivität mehr entfaltet. — Für England wurde die Situation nicht erleichtert: Neue Unruhen entstanden in Ägypten und Japan trug durch die Unabhängigkeitserklärung eines großen Teiles von Nordchina einen weiteren großen Erfolg im Fernen Osten davon. Am 21. November empfing der Führer und Reichkanzler den französischen Botschafter; in der amtlichen Verlautbarung hieß es, daß die Besprechungen von einem freundschaftlichen Geist getragen wurden. — Die Fühlungsnahme zu den westlichen Völkern wurde durch die Gründung des Comité Franco-Allemande und der Anglo-German Fellowship enger. — Der Reichsportführer sprach in Paris und London.

**Dezember: Vollkommene diplomatische Deswirrung**

Auf dem Kriegsschauplatz in Abessinien spielten sich in diesem Monat keine wesentlichen Vorgänge ab; es waren nur einzelne Gefechte zur Vorbereitung einer abessinischen Offensive zu verzeichnen. — Kennzeichnend für den Schluß des Jahres waren die Versuche Lavals sich dem englischen Druck zu entziehen. Noch am 1. Dezember hieß es, daß Laval unter dem Druck Englands Mussolini ersucht habe, Klein beizugeben. Dann kam die verhängnisvolle Samstagbesprechung in Paris. Schon ehe die Vorschläge den beiden Mächten überreicht worden waren, wurden sie durch Indiskretionen der Pariser Presse bekannt. Die darin enthaltenen weitgehenden Konzessionen an Italien führten zu einem Entrüstungssturm in der englischen Öffentlichkeit, denn man wußte, die Völkerbunds-idee sei verraten worden. Der bisherige Außenminister Hoare mußte geopsert werden und Baldwin erklärte, daß man in Paris getäuscht worden sei. Eden trat an die Stelle Hoares und so erfolgte nach einem kurzen Zwischenspiel die Rückkehr zum Völkerbunds- und Sanktionskurs. Ob allerdings nach diesem Zwischenpiel eine energische Verfolgung dieses Kurses zu erwarten ist, bleibt dahingestellt.

K. M. Tageneier.

## Gedrängte Jahresrückschau

### Ein drohender Weltkonflikt im Hintergrund

Die Ereignisse der Weltpolitik sind hierunter in einer chronologischen Uebersicht kurz zusammengefaßt:

**Januar 1935: Große Konflikte deuten sich an**

Der große deutsche Abstimmungsieg an der Saar drängte zwei Vorgänge in der europäischen Politik etwas in den Hintergrund, in denen sich schon die großen Konflikte abzeichneten, die das Jahr beherrschen sollten. Am 3. Januar richtete die abessinische Regierung an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm, in dem der Rat um sein unmittelbares Eingreifen im Konflikt mit Italien ersucht wurde. — Am Tage darauf traf Laval in Rom ein um die selbst heute in ihrem Inhalt noch nicht ganz bekannten Abmachungen mit Mussolini zu treffen. Es sieht allerdings fest, daß Laval darin an Mussolini die Zusicherung machte, daß er ihm in Ostafrika freie Hand lassen würde. Es lag das im Sinne der franz. Kolonialpolitik, in dem das Ziel hatte, Italien von Nordafrika, vor allem von Tunis und Alger, abzulenken. Diese Abmachungen sind eine der Ursachen für die von Anfang an zögernde Haltung Frankreich in der Sanktionsfrage wie überhaupt im italienisch-abessinischen Konflikt.

**Februar: Letzter Versuch zur Rettung der „Allianz“**

Es zielten sich, vor allem von Frankreich ausgehende Bemühungen zur Verstärkung der alten Allianzen. Sie mögen von der alten lächerlichen — weil unmotivierten — Furcht vor Deutschland bestimmt gewesen sein. Im Anfang des Monats waren Flandin und Laval in London. Zur Verhinderung eines Wettrüstens wurden dabei eine Reihe neuer Pakte in Aussicht genommen. — Gegen Ende des Monats machten der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Roldenegg eine Reise nach Paris und London, um hier Bestand für die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit zu erbitten.

**März: Eden macht Festlandreisen**

Die Erklärung der deutschen Wehrhoheit gab der europäischen Politik ein ganz anderes Gesicht. Dieses entscheidende Ereignis mag mit der Anlauf zu der plötzlichen Aktivität Englands auf dem Festland gewesen sein. — In Berlin fanden Besprechungen zwischen dem Führer und den britischen Ministern Simon und Eden statt. — Am 20. März besuchte Eden Moskau. Er wurde mit der Königskrone begrüßt. Anschließend fuhr er nach Warschau und Prag. — Unbeeinträchtigt von diesen Vorgängen entwickelte sich der italienisch-abessinische Konflikt weiter. Am 22. März nahm Italien aus taktischen Gründen plötzlich eine entgegenkommende Haltung ein und erklärte sich zur schiedsgerichtlichen Regelung des Streitfalles von Ual-Ual bereit.

**April: Die Theorien von Stresa**

Der Monat stand im Zeichen der Dreimächte-Konferenz von Stresa. Es war dies die Reaktion bei den „Alliierten“ auf die Erklärung der deutschen Wehrhoheit. Die treibende Kraft war unverkennbar Mussolini, der hier seine besondere Donaumonarchie-Politik auch für England und Frankreich verbindlich erklären ließ. Man legte sich hier auch auf eine bestimmte Politik gegenüber Deutschland fest. Es blieb jedoch bei sehr theoretischen Erklärungen, wie auch aus der „moralischen Verurteilung“ des deutschen Vorgehens“ durch den Völkerbund hervorging, die gleich darauf folgte.

**Mai: Frankreich nimmt Fühlung nach Osten**

Mussolini ließ sich durch seine Ziele in Abes-

sinen in keiner Weise ablenken und setzte seine Bemühungen zur Festigung seines Einflusses im Donaugebiet durch eine Konferenz mit Oesterreich und Ungarn in Benedig fort. Den englischen Fühlungsnahmen im Osten folgte eine Reise Lavals nach Warschau und Moskau, die der Vorbesprechung der sowjetrussisch-französischen Abmachungen diente. Ein Vorabkommen war bereits in Paris unterzeichnet. An dem gleichen Tage, da der Führer in seiner großen Rede vor dem Reichstag der deutschen Außenpolitik neue feste Richtlinien und damit der politischen Lage in Europa ein neues Gesicht gab, überließ der Völkerbund, der großserweise unter dem Vorsitz des Sowjetrussen Litwinow tagte, die weiteren Bemühungen um die Beendigung des blutigen Streites im Gran Chaco einer Konferenz, die in Buenos Aires tagte. — Bei den französischen Gemeindevahlen zeigte sich bereits der wachsende Einfluß der Volkswirtschaften in einer erheblichen Zunahme der kommunistischen Stimmen. Der Monat endete für Frankreich mit dem Sturz des Kabinetts Flandin aus innenpolitischen Gründen. Polen erlitt einen unersehlichen Verlust durch den Tod des Begründers des polnischen Staatswesens, Marschall Pilsudski. Ministerpräsident General Górnig fuhr als Vertreter des Führers zu den Beisetzungsfeierlichkeiten.

**Juni: Im Zeichen des Flottenabkommens**

Frage los das wichtigste Ereignis des Monats war der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens. Die Unterhandlungen begannen am 4. und endeten am 18. Juni mit der Unterzeich-

nung des Abkommens, in dem die Stärke der deutschen Seestreitkräfte auf 35 Prozent der englischen festgelegt wurde. Das neue französische Kabinett wurde in diesem Monat von Laval gebildet. Die schon länger geplante Regierungs-umbildung in England ging ohne großes Aufsehen vor sich. MacDonald trat zurück und übergab dem Führer der Konservativen Partei, Baldwin, den Kabinettsvorsitz. — Die neuen Komplikationen, die im Fernen Osten in der zweiten Hälfte des Jahres auftraten, hatten ihren Vorboten in einem Ultimatum, das von den japanischen Militärbehörden an Nordchina gestellt wurde. Das Ultimatum wurde von China bedingungslos angenommen.

**Juli: Frontkämpfer verstehen sich**

Der Monat stand im Zeichen der Fühlungs-nahme der Frontkämpfer in den verschiedenen Ländern. Fünf Vertreter der Frontkämpferorganisationen in Deutschland fuhren nach Paris und am 14. Juli trafen fünf Vertreter der British Legion in Berlin ein; sie wurden vom Reichskanzler empfangen. Die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen wurden durch den Besuch des polnischen Außenministers Beck in Berlin unterstrichen. Wie kritisch man die Situation im italienisch-abessinischen Konflikt ansieht, geht daraus hervor, daß man in Genf die Frage prüft, ob man im Kriegsfall berechtigt ist, den Suez-Kanal zu schließen. Bezeichnend ist auch, daß der Schlichtungs-Ausschuß in Scheveningen sich auf unbestimmte Zeit vertagte.

## Im Vordergrund: Abessinien

**August: Der abessinische Konflikt beherrscht die Weltpolitik**

Der italienisch-abessinische Konflikt beherrscht bereits die ganze europäische, ja die Weltpolitik. Die Bemühungen zu einer friedlichen Vereinigung der Atmosphäre begannen am 3. August mit einer Sitzung des Völkerbundsrates. Aber zur Klärung der Situation wurde

hier in keiner Weise beigetragen; es wurde der Beschluß gefaßt, am 4. September wieder zusammenzutreten, „um die Prüfung der Beziehungen zwischen Italien und Abessinien aufzunehmen.“ Erst jetzt wurde zur Enttäuschung und Erbitterung Italiens die englische Haltung klar erkennbar, die unbedingt gegen eine größere italienische Aktion in Ostafrika war. Auf Englands Initiative war es

Im Zeichen des afrikanischen Krieges

Werkbild



Das italienische Vorgehen gegen Abessinien ist von Anfang an unter enormen Geländeschwierigkeiten

# Rückschau vom Ausland her gesehen

Wie die Mitarbeiter des „Hakenkreuzbanner“ in den europäischen Hauptstädten die Lage an der Jahreswende sehen

## Völkerbund oder Isolierung

Großbritannien im Kampf um die Welt Herrschaft

O. T. London, Ende Dezember 1935.

England durchlebt gegenwärtig eine jener Phasen seines Kampfes um die Welt Herrschaft, die den Ablauf der Weltgeschichte seit den Zeiten der Königin Elisabeth begleiten. Ob diese Phasen früher zu Kriegen geführt haben oder in Verträge ausmündeten wie 1898 nach dem englisch-französischen Zusammenstoß von Fashoda im Sudan — immer haben diese Auseinandersetzungen, wenn man von dem Verlust der Vereinigten Staaten von Nordamerika absieht, mit dem Sieg oder zumindest mit der Selbstbehauptung Großbritanniens und der festeren Verankerung seines kolonialen Besitzes und des Seeweges nach Indien geendet. Wird es diesmal anders sein? Nach der in England vorherrschenden Auffassung würde die Befestigung des abessinischen Berglandes durch Italien eine Gefährdung des englischen Seeweges durch das Rote Meer nach Indien bedeuten. Englands Staatsmänner haben sich durch das italienische Vorgehen gegen Abessinien überraschen lassen, obwohl schon seit Monaten viele Anzeichen dafür vorhanden waren, mindestens schon im April, wo MacDonald noch friedlich in Stresa mit Mussolini verhandelte. Ueberhaupt war das Jahr 1935 in England ein Jahr der Überraschungen, nicht nur außenpolitisch, sondern auch innenpolitisch. Im Januar schien es, als würde die Nationale Koalitionsregierung, mit MacDonald an der Spitze, die nächsten 12 Monate nicht überleben. Dann kam im Sommer die Umbildung des Kabinetts. Die bisherige Unschlüssigkeit machte zielbewusstem Wollen Platz, und unter der Führung Stanley Baldwin's, mit Sir Samuel Hoare als Außenminister, erhielt die Nationale Koalitionsregierung in den Novemberwahlen ein überwältigendes Vertrauensvotum. Man hatte sich in der Downingstreet nach manchen Schwankungen zu der Ueberzeugung durchgerungen, daß der Völkerbund trotz vieler Schwächen die einzige Möglichkeit biete, um die Auseinandersetzung zwischen Befehlshabern und Nichtbefehlshabern in friedliche Bahnen zu lenken. Daneben bot der Völkerbund ein willkommenes Mittel, um Italien den Zugang zu dem abessinischen Hochland zu verriegeln und eine Entwicklung zu verhindern, die, auf lange Sicht gesehen, eine Bedrohung der englischen Vormachtstellung am Mittelmeer und im Roten Meer bedeuten würde. Diese Erwägungen führten zu der Sanktionspolitik, die im Wahlkampf der Opposition den Wind aus den Segeln nahm. Alles deutete darauf hin, daß die Koalitionsregierung, geführt auf die überwiegende Mehrheit des Landes und auch auf die Nichtbefehlshaber, die Führung im Völkerbund übernommen hatte mit dem Ziel, ihn aus einem Instrument der Siegerstaaten zu einem Werkzeug des Ausgleichs zu machen, wobei die von Baldwin und Sir Samuel Hoare angekündigte Revision der Kolonialfrage im unmittelbaren Hintergrund stand. Diese Politik ging von sehr nüchternen Erwägungen aus, aber sie hatte einen schwachen Punkt: sie gab keine Antwort auf die Frage, was geschehen sollte, wenn Italien, durch die Delsperre an die Wand gedrückt, alles auf eine Karte setzen würde.

Als es dann soweit war und England an Frankreich die Frage richtete, ob es auf seine Unterstützung rechnen könnte, wenn Italien im Mittelmeer zum Angriff schreiten sollte, antwortete Laval in der historisch gewordenen Unterredung mit Sir Samuel Hoare: „Nein!“ Dieses „Nein“ ist die einzige Erklärung für den Unfall Hoares in der zweiten Dezemberwoche. England hatte sich bei seiner Völkerbundspolitik zu weit vorgewagt und mußte den Rückzug antreten. Die Regierung Baldwin, deren Weg Anfang Dezember auf weitere fünf Jahre gesichert schien, steht heute vor so großen Schwierigkeiten, daß auch der Ministerpräsident selbst nicht mehr ihre Zukunft voraussetzen kann.

### Neuorientierung auf dem Festland?

Der Rückschlag in Genf wird früher oder später eine Neuorientierung auf dem Festland nötig machen. Hierzu kommt die fast aussichtslose Lage der Flottenkonferenz, die an Japans Anspruch auf Flottengleichheit scheitern dürfte, kommt die Entwicklung in Ägypten, wo die Wiederherstellung der parlamentarischen Verfassung weitere Schwierigkeiten erwarten läßt. Auch das Verhältnis zu den Vereinigten Staaten hat sich in den letzten Wochen eher verschlechtert und die Entwicklung im Fernen Osten bedroht wesentliche englische Interessen. Vor allem wird natürlich die abessinische Frage der Downingstreet noch manche Rätsel aufgeben. Das einzige Land, dessen Verhältnis zu England während des Jahres sich ständig verbessert hat, ist Deutschland. Seit dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens und der wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen den beiden Ländern haben sich sowohl die politischen wie die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen London und Berlin zunehmend befestigt, und wenn England im näch-

sten Jahre auf den Trümmern seiner Völkerbundspolitik noch neuen Sicherungen sucht, wird es diese Tatsache nicht übersehen können.

Die letzten Tage vor Weihnachten haben dem an Ueberraschungen so reichen Ablauf der politischen Ereignisse im Jahre 1935 noch eine weitere Ueberraschung hinzugefügt: Das Abweichen des englischen Kabinetts von den Pariser Friedensvorschlügen Laval's und Hoares und

das Ausschließen von Sir Samuel Hoare aus dem Kabinett. Der Ministerpräsident Baldwin hat sich infolge der starken Erregung in der englischen Öffentlichkeit gezwungen gesehen, seinen Außenminister, der die Pariser Friedensvorschlüge mit Laval zusammen in Paris über den Kopf des Ministerpräsidenten hinweg ausgearbeitet hat, fallen zu lassen. Der Pariser Friedensplan ist tot, und das englische Kabinett nimmt seine Völkerbundpolitik wieder auf. Es bleibt bei den Sanktionen gegen Italien, und eine weitere Verschärfung der Sanktionen durch eine Delsperre, u. U. nach vorheriger Verständigung mit den Vereinigten Staaten, droht im Jahre 1936.

## 1935 — das Jahr der deutschen Wehrfreiheit



Ein Bild von den Vorführungen der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag

Werkbild

## Zwischen den Freundschaften

Frankreichs lastende Fühlungnahme in Europa

R. O. Paris, Ende Dezember.

Als Laval im Oktober 1934 nach dem Mordtag von Marzelle die Nachfolge Barthou im Quai d'Orsay übernahm, da begutete die Kreise, die sich noch des Besuchs erinnern, den er 1931 an der Seite Briand's der Reichshauptstadt abgestattet hatte, die Erwartung, die Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland werde in Zukunft verständlichere Formen annehmen, als es zur Zeit des in harten Worten besangenen Greifes Barthou der Fall gewesen war.

Barthou hatte unmittelbar vor seinem plötzlichen Tode nach allen Seiten hin, nach Moskau, nach Rom und nach London, Fäden angeknüpft, um ganz Europa in ein Sicherheitssystem gegen Deutschland hineinzuzwängen. Laval blieb zunächst nichts anderes übrig, als an diesem Reg weiterzuarbeiten. Lat er es, wie sein Vorgänger, weil er in der Front gegen Deutschland einen Selbstwechselfah oder weil er glaubte, mit dem östlichen Nachbar sich erst dann an den Verhandlungstisch setzen zu dürfen, wenn er möglichst viele Trümmer in seiner Hand vereinigte?

Jedenfalls stellten die Reifen, die Laval während des ersten Halbjahres 1935 nach Rom und Moskau unternahm, rein äußerlich die Krönung des Werkes dar, das Barthou eingeleitet hatte. Aber schon bei den Verhandlungen über den französisch-russischen Hilfeleistungspakt, durch den Frankreich eine Rückversicherung gegen die angebliche deutsche Gefahr im Osten abzuschließen suchte, zeigte sich unverkennbar das Bemühen Laval's, den allzu gewagten Kurs seines Amtsvorgängers in vorsichtigeren Bahnen umzu lenken. Kennzeichnend für diesen Versuch war der lang: Kampf um die „automatische

gegenseitige Hilfeleistung“, der mit einer sehr beträchtlichen Abschwächung dieser gefährlichen Klausel endete. Der Pakt ist bis heute von Frankreich nicht ratifiziert worden.

Auch Italien gegenüber war Frankreichs Außenpolitik in erster Linie von dem Wunsche befeelt, sich gegen die „deutsche Bedrohung“ zu sichern, und zwar diesmal in Mitteleuropa, wo den italienischen Truppen die Rolle des „Wachhundes am Brenner“ zugebracht wurde. Um dieses Ziel zu erreichen, fand sich Laval bei seinem Besuch in Rom zu Opfern bereit, durch die aber höchstwahrscheinlich die französisch-italienischen Schwierigkeiten nicht für alle Ewigkeit beseitigt, sondern nur vorübergehend zum Schweigen gebracht worden sind.

Das Ziel der französischen Außenpolitik gegenüber Deutschland schien erreicht, als sich im April Großbritannien in Stresa der französisch-italienischen Front anschloß. Seit dem Zustandekommen der Stresafront bestand Frankreichs Außenpolitik eigentlich nur noch aus dem unablässigen Kampf um die Erhaltung dieses Gebildes. Dieser Kampf begann mit dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens; er erreichte seinen Höhepunkt mit dem Ausbruch des italienisch-abessinischen Krieges und der energischen Gegenwirkung, die dadurch auf englischer Seite ausgelöst wurde. Heute ist es mehr als fraglich, ob die Stresafront jemals wieder wird zusammengeleimt werden können. Wären die Sanktionen gegen Italien nun auf Petroleum ausgedehnt worden oder nicht — ein Stachel wird immer zurückbleiben, sowohl in den Beziehungen Frankreichs zu Italien wie auch besonders in jenen zu England.

## Der schwache Punkt der Völkerbundspolitik

Auf die französische Völkerbundspolitik kann der italienisch-äthiopische Streitfall nicht ohne tiefe Einwirkungen bleiben. Der Ausbruch von Feindseligkeiten, bei denen wider alles Erwarten Deutschland nicht der Angreifer war, hat den Franzosen gezeigt, mit welchen Gefahren ein ausschließlich auf diese Möglichkeit abgestelltes Sicherheitssystem mit einem gegenseitigen Hilfeleistungsvertrag für Frankreich verbunden sein könnte.

Hat diese unerwartete Entwicklung Laval wieder stärker zu der Erkenntnis zurückgeführt, daß eine direkte und aufrichtige Verständigung mit Deutschland dem System der gegen den östlichen Nachbarn gerichteten Sicherheits- und Beihilfepakte vorzuziehen ist? Ohne dies vorzeitig behaupten zu wollen, muß man die gegen Ende des Jahres sich mehrenden Anzeichen verzei-

nen, die auf den Wunsch Laval's schließen lassen, wenigstens in ein besseres Verhältnis zu Deutschland zu kommen, dessen Führer ihm schon so oft die Friedenshand hingestreckt hat.

Das Organ des Nationalen Kriegsteilnehmerverbandes „La Voix des Combattants“, schrieb unlängst, man müsse erkennen, daß der Friede Europas ausschließlich von einer deutsch-französischen Entspannung abhängt. Es wäre ein schwerer Irrtum, wenn die Franzosen die aus Deutschland herüberdringenden Einladungen zu Verhandlungen wie unbesonnene Kinder oder bössartige Greise ausnähmen. Der größte Fehler, den Frankreich jemals begangen habe, sei der Abschluß des deutsch-französischen Pacts gewesen der Frankreich verbiete, in eine direkte Verhandlung mit Deutschland ohne die Einwilligung der Sowjets einzutreten.

Wenn Frankreich sich von dieser Klausel nicht freimachen könne, setze es im Schlepptau des einzigen Landes, das ein Interesse daran habe, einen Weltbrand herbeizuführen.

Noch sind diese Gedankengänge bei weitem nicht Gemeingut aller Franzosen geworden. Man muß hoffen, daß sie sich mehr und mehr durchsetzen und daß es dann dem Ministerpräsidenten Laval oder einem späteren Nachfolger möglich sein wird, auf dem Wege der Verständigung mit Deutschland zum Heile Europas fortzuschreiten.

## Italien und die Sanktionen

Die klare Frontstellung gegen England

O. A. Rom, Ende Dezember.

Das italienische Volk führt den Kampf gegen Abessinien und die vom Völkerbund verhängten Sanktionen mit einer beispiellosen Geschlossenheit, wie dieses Land sie noch nie, auch im Weltkrieg nicht, erlebt hat. Es läßt sich schwer in Worten ausdrücken, wie gerade das Vorgehen Englands, das sich durch Italiens Vordringen längs des britannischen Seewegs nach Indien bedroht fühlt, das Volk in seinem ganzen Umfang zu einer untrennbaren Einheit zusammen geschweißt hat.

Ursprünglich mochte es bei der Mehrheit des Volkes echte Ueberzeugung sein, daß das Vorgehen Italiens gegen Abessinien lediglich eine zivilisatorische Mission und den Kampf um Zielungsgebiete bedeute und im Grunde nur ein Kampf gegen die verfallene Politik der amharischen Herrenkaste darstelle. Jetzt sieht Italien seinen Kampf als einen Kampf um seine Lebensrechte auf.

Inmitten dieses nationalen Kampfes, in dem jedes Opfer geduldig hingenommen wird, treten erklärlicherweise alle sonstigen außenpolitischen Erwägungen zurück. Wie die Stellung Italiens zu den mitteleuropäischen Problemen später einmal sein wird, das ist eine Frage, die heute auch nicht andeutungsweise beantwortet werden kann. Sie hängt vor allem davon ab, wie sich später das Verhältnis Italiens zu Frankreich gestalten wird, und hier hängt wieder alles ab von dem ferneren Schicksal der Sanktionspläne. Vielleicht wird das heute auch gegenüber Frankreich nicht sehr freundliche Verhältnis bald wieder in Ordnung kommen, wenn Frankreich durch seinen Widerstand die jetzt verhängte Petroleumsperrre endgültig in der Verfassung verschwinden läßt. Der Bruch mit England dagegen wird sich, auch wenn das Schlimmste vermieden wird, nicht so bald wieder glätten lassen, es werden Risse zurückbleiben.

### Die zögernde Haltung Englands

Die Erbitterung gegen England ist auch deswegen so groß, weil England ursprünglich, als die ersten Anzeichen des italienisch-abessinischen Konflikts bemerkbar wurden, ähnlich wie Frankreich eine durchaus wohlwollende Haltung einzunehmen schien. Zu jener Zeit, zu Beginn des Jahres 1935, war die Verständigung zwischen Mussolini und Laval Tatsache geworden. Laval, der vielleicht nicht ausdrücklich seine Zustimmung zu Italiens damals schon hervortretenden Plänen gegeben hat, aber doch Verständnis für Italiens afrikanische Wünsche an den Tag gelegt und diese Pläne damit nicht erschwert. England seinerseits beugte sich bei der Mobilmachung von zwei kriegstarken italienischen Divisionen und dem ersten Truppentransport nach Giretta mit dem freundschaftlichen Rat an Italien, auf der Grundlage der Genfer Ratschläge direkte Schlichtungsverhandlungen mit Abessinien aufzunehmen. Diese direkten Verhandlungen nahmen jedoch einen schleppenden Verlauf und langten noch an einem toten Punkt an. Damals hand man noch mitten in den Verhandlungen wegen der von Deutschland verhängten Bedrohlichkeit, an denen auch Mussolini einen sehr aktiven Anteil nahm. Hauptsächlich auf Mussolinis Initiative kam es im April zur Konferenz von Stresa, auf der die deutsche Wiederaufrüstung durch ein Sicherheitssystem von regionalen Pakt neutralisiert werden sollte.

Inzwischen haben dann die Dinge ihren bekannten Lauf genommen. Der von Eben in Rom Ende Juni vorgeschlagene Gebietsaustausch wurde von Mussolini abgelehnt. Hoares Rede und seine Anerkennung der italienischen Kolonialansprüche entspannten die Lage nur vorübergehend. Zurückweisung erfuhren auch die Vorschläge, die Italien auf der Pariser Dreierkonferenz Mitte August von England und Frankreich gemacht wurden und wonach Italien die Randgebiete Abessinien's und eine entscheidende Stellung im Kernland erholten sollte. Nach dem italienischen Vormarsch, der am 2. Oktober begann, trotz am 18. November die inwischen in Genf verhängten Sanktionen finanzieller und wirtschaftlicher Natur in Kraft, an denen sich u. a. Oesterreich und Ungarn nicht beteiligten, England ist von den Pariser Friedensvorschlügen, nach den erregten Protesten in der englischen Öffentlichkeit wieder zurückgetreten.

Die weitere Entwicklung hängt jetzt von der mehr oder weniger großen Aktivität Englands ab, das zur Sanktionspolitik zurückgekehrt ist.

Ein  
Im Kamp

Überall schaff

Wer im  
einmal das  
durch die  
des, durch  
dem offena  
nationalsozia  
es in den  
ken oder in  
schaffende  
für, die gro  
Jahr 1935 a  
beiden Jahre  
Plänen und  
so war das  
bung. An ab  
ragen hohe  
Bauerngehe  
wucht sind,  
land, wo ein  
Land wurde  
gen, Bäder  
Der Kampf  
überall von  
lung zeigte,  
Ziel führen  
Siedlungen  
von der Sta  
heißt sie den  
Autoren zu  
tigen Besuch  
das das Reic  
wert. Der  
edensatz ein  
und auch t  
brachte ein  
leichterung.  
Die radikale  
ber Erzeugn  
beit des De  
wege im Sit  
und in diese  
bringen.

Die Gewin

Unter Gar  
Lösung aus  
meter 20  
lichten Ru  
die Lat: Wir  
an die Arde  
schätzlichen  
Kreisen und  
Arbeit und  
Erfolge  
geglückt hat  
wunderlich  
die Meliora  
arbeiten, die  
mühten. Au  
neuen Boden  
wies, Bewal  
berreichen,  
Wiesloch wu  
Entwässerung  
Moskoo 56  
ler Reuland  
von Siedler  
darstellen.

So konnten  
rund 50 Ker  
nen Bayern  
Landesbedru  
eine ganze F  
Schluß, die  
Eine der gr  
lung des Re  
von 200 Gef  
Heidelberg,  
tet ist. Auch  
diese Lande  
die an Bunde

Die Boden

Im Jahre  
mit planmä  
nen, die in  
um der Kri  
gangene Ja  
Früchte die  
nationalsozia  
Das Haupt  
dier, in der  
rend, bis d  
reflexionswe  
zeitliche die  
ren wird da  
Jahr vollstän  
Das bedeutet  
Scalbach-Str  
Land verbe  
Tämme und  
die inöglam  
Karl beanp  
in Angriff  
Krenz-Korref  
bessern wird.  
Auch im  
bessert und

# Ein Jahr Aufbauarbeit in unserem Badner Land

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit / Gewinnung von Neuland / Die Erzeugungsschlacht im Gang / Stärkerer Fremdenverkehr



Wir schaffen Neuland

Überall schafft der Arbeitsdienst neuen Boden, auf dem ein neues Bauerntum wächst

Wer im Sommer des vergangenen Jahres einmal das Badner Land durchfuhr, sei es durch die Landschaft im Norden unseres Landes, durch den Schwarzwald oder den Süden, dem offenbar sich überall das gewaltige Bild nationalsozialistischer Tatkraft, Gleichheit, so es in den Städten oder Dörfern, an den Flüssen oder in den Bergen war, überall sah man schaffende Menschen, die gemeinsam am Werke sind, die großen Aufgaben zu erfüllen, die das Jahr 1935 an sie alle stellte. Waren die ersten beiden Jahre nach der Machtergreifung nur ein Planen und Beginnen der großen Aufgaben, so war das dritte Jahr das Jahr der Tatverwirklichung. An allen Ecken und Enden des Landes trugen stolze Bauten empor oder erstanden neue Bauerngeschlechter, die sich ihrer Pflichten bewußt sind. Wandererorts erkant neues Kulturland, wo einst unfruchtbarer Boden war. Neues Land wurde gewonnen an den Flußufern, Bäche reguliert und der Boden melioriert.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit war überall von Erfolg gekrönt und die Entwicklung zeigte, daß die beschrittenen Wege zum Ziel führen mußten. Im ganzen Land sind neue Siedlungen entstanden, die eine Abführung von der Stadt zum Lande ermöglichten. Der stets steigende Fremdenverkehr half unseren Kurorten zum Wiederaufstieg und die gewaltigen Besucherzahlen des Sommers beweisen, daß das Reiseland Baden an der Spitze marschiert. Der Bau der Marauer Abseindstraße war ebenfalls ein Beitrag zur Arbeitsbeschaffung und auch der Abseindbau bei Speyer brachte einzelnen badischen Gemeinden eine Erleichterung.

Die badischen Bauern hatten im zweiten Jahr der Erzeugungsschlacht mit der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes erkämpfen und neue Wege in Siedlung und anderen Dingen werden und in diesem Jahre wieder ein Stück weiterbringen.

## Die Gewinnung von Neuland

Unser Gauleiter hat vor einem Jahre die Lösung ausgeben: Jeder Quadrater Boden der landwirtschaftlichen Nutzung. Und dieser Lösung folgte die Tat: Wir dem Einsatz aller Kräfte ging man an die Arbeit, um eine Befreiung der wirtschaftlichen Bedürfnisse durchzuführen. In allen Kreisen und Gemeinden begann man mit der Arbeit und gerade im vergangenen Jahr wurden Erfolge erzielt, an die man vorher nicht geglaubt hatte. Rund 10 000 Hektar Neuland wurden erschlossen. Nicht immer leicht waren die Meliorationen, Ausbaggerungen und andere Arbeiten, die am Boden vorgenommen werden mußten. Auch die Entwässerungen erschlossen neuen Boden, der sich als äußerst fruchtbar erwies. Gewaltige Erfolge hatten zwei Kreise zu verzeichnen, Mosbach und Wiesloch. Am Kreis Wiesloch wurden rund 600 Hektar Boden durch Entwässerung gewonnen, während es im Kreis Mosbach 540 Hektar sind. Gleichlaufend mit dieser Neulandgewinnung schritt die Errichtung von Siedlerhöfen, die ein neues Bauerntum darstellen.

So konnten allein in dem vergangenen Jahre rund 50 Neubauernfamilien die neu geschaffenen Bauernhöfe übernehmen. Die Badische Landesregierung brachte im Laufe des Jahres eine ganze Reihe von Siedlungsverfahren zum Abschluß, die vielen eine neue Zukunft erschloß. Eine der größten Maßnahmen stellte die Aufteilung des Neutogeländes, einer Auenfläche von 200 Hektar, die im Besitz der Stadt Heidelberg, an Bauern von Kirchheim verpachtet ist. Auch aus Versteigerungen hat die Badische Landesregierung mehrere Höfe erworben, die an Bauernfamilien gegeben wurden.

## Die Bodenmeliorationen

Im Jahre 1933 bereits hat man in Baden mit planmäßigen Bodenmeliorationen begonnen, die in erster Linie durchgeführt wurden, um der Arbeitslosigkeit zu wehren. Das vergangene Jahr zeigte uns schon die großen Früchte dieser schweren Arbeit, die mit nationalsozialistischer Tatkraft durchgeführt wurde. Das Hauptfeld der Arbeiten lag im Rheingebiet, in der Ebene von Mannheim beginnend, bis hinauf nach Eddesheim. Das Korrekturendwerk am Rhein und seiner Zuflüsse zeigte die erdoffenen Erfolge und in fünf Jahren wird das Gebiet von Mannheim bis nach Badr vollständig zum Abschluß gebracht werden. Das bedeutendste Internedimen heißt die Flinzenbach-Korrektur, die 150 000 Hektar Land verbessern wird. Entwässerungsstände, Tümpel und über 200 Bauwerke entstehen hier, die insgesamt einen Betrag von 12 Millionen Mark beanspruchen. Weitere Korrekturen sind in Angriff genommen worden, so die Abergrenze-Korrektur, die 10 000 Hektar Land verbessern wird.

Auch im übrigen Land wurde der Boden verbessert und teilweise sind die Erbeuten im Gang.

Im Bauernland werden Fluß- und Bachläufe reguliert, am Bodensee und in der Saar galt es, die Ufer zu erdöflichen.

Auch die Feldbereinigung zeitigte Erfolge, doch müssen noch große Strecken bereinigt werden, wenn der Boden wirtschaftlicher sein soll. Ingesamt wurden seit der Machtübernahme 4700 Hektar Boden in Baden bearbeitet und dürfen wir damit an der Spitze im ganzen Reich stehen.

## Badens Erbhöfe

Die Eintragung von Bauernhöfen in das Erbhöfregister zeigt, daß wir in Baden 7319 Erbhöfe besitzen. Es ist eine Zahl, die im Vergleich zur Größe des Landes gering ist. Doch ist zu berücksichtigen, daß wir es in Baden in erster Linie mit Kleinderbetrieben zu tun haben. Württemberg hat — im Vergleich — fast die doppelte Zahl an Erbhöfen, obwohl es nur wenig größer ist. Deshalb muß hier die Aufgabe erwachsen, für eine völlige Befreiung des Bauerntums Sorge zu tragen, damit wir auch unseren Teil zur Nahrungsfreiheit beitragen können.

## Erfolge der Erzeugungsschlacht

Auf dem Wege zur Nahrungsfreiheit nimmt das zweite Jahr der Erzeugungsschlacht einen weiteren Raum ein. War das erste Jahr ein Angriff auf der ganzen Front, so zeigt das



Badens Siedlungen

Im ganzen Lande können die Siedlungen, das ein neues Geschlecht im Wachsen ist

## Arbeitsbeschaffung in allen Kreisen

Im dritten Jahre der Arbeitschlacht ist die Zahl der Erwerbslosen trotz der außerordentlichen Kostlage Badens als Grenzland erheblich zurückgegangen und hat uns bewiesen, daß der Kampf erfolgreich war. Gerade im Vergleich zu anderen Ländern darf das Ergebnis als ein voller Erfolg verbucht werden. Rund 16 000 wurden bis gegen das Ende des Jahres wieder in Arbeit gebracht. Durch eine Zusammenarbeit aller Kräfte in unserem Lande wird es auch in Zukunft möglich sein, wieder eine große Anzahl Erwerbsloser in den Arbeitsprozess einzurufen. Eine weitere Entlastung wird die Zurückführung von Arbeitern auf das Land sein.

Im ganzen Lande wurden Rohhandarbeiten durchgeführt und gerade die Meliorationen werden auf lange Dauer eine große Anzahl Arbeiter beschäftigen. Die Beschäftigungszahlen unseres Gauleiters beweisen, daß in allen Kreisen unseres Landes Wege Arbeitsbeschaffung durchgeführt wurden und im neuen Jahre zahlreiche Pläne der Städte und Gemeinden in Angriff genommen werden.

An den Städten erfährt vornehmlich die Bauwirtschaft eine rege Belebung, während auf dem Lande Siedlungen, Restorations, Feldbereinigungen, Fluß- und Bachregulierungen Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten darstellen. Die drei Garnisonstädte Badens, Donaueschingen, Balingen und Neustadt erfuhren neue Belebung durch die Einführung der Wehrpflicht. Über 5000 junge Wehrleute kamen allein am 1. Oktober in die Arbeitsdienstlager.

## Baden als Fremdenverkehrsland

Der Fremdenverkehr hat in Baden auch im vergangenen Jahr einen erfreulichen Aufschwung genommen und hat sich die Verkehrspropaganda als richtig erwiesen. Am deutlichsten zeigt sich die Zunahme des Verkehrs in Baden und dem gesamten Schwarzwald. Die Zahl von 5 129 906 Übernachtungen des Jahres 1934 dürfte nach den bis jetzt vorliegenden Besucherzahlen bereits weit überschritten sein, so daß sich weitere Möglichkeiten für die kommenden Jahre zeigen. Allein mit „Kraft durch Freude“ kamen 49 Sonderzüge mit 40 474 Urlaubern, verteilt auf das ganze Land. Über 3,5 Millionen Mark stößen Badens Wirtschaft zu. In diesem Jahre wird nach den bereits vorliegenden Meldungen der Besuch noch weiter ansteigen.

Auf dem Verkehrsverbandstag Anfang November in Heidelberg wurde festgestellt, daß der Fremdenverkehr Badens in erheblichem Maße gestiegen ist, nicht zuletzt dank keiner richtigen Verkehrsüberlegung, denn in Freiburg wurde der erste deutsche Verkehrsverein gegründet. Auch die Uebernachtungsziffern der Städte Mann-

heim und Karlsruhe bewiesen den Aufschwung. Im Vergleich zum Jahre 1934 zeigt sich, daß wieder mehr Ausländer Baden besucht haben. Die geplante Gemeinschaftsverbung läßt auf eine weitere Steigerung des Verkehrs in diesem Jahre schließen. Die Reichsbahn brachte im Herbst einen härteren Verkehr nach Mosbach und wird der weitere Ausbau Heidelberg-Karlsruhe, der in diesem Jahre seiner Vervollständigung entgegensteht, viel Fremde in das Land führen. Wesentlich zur Belebung des Verkehrs trug der Ausbau der Schwarzwaldbahn bei, insbesondere die Schwarzwaldbahnstraße und die Zufahrten.

Auch die Reichsbahn förderte den Verkehr im vergangenen Jahre dadurch, daß die Reisegeschwindigkeiten der D-Züge auf der Strecke Frankfurt — Mannheim — Heidelberg — Karlsruhe — Basel stark erhöht wurden. Ebenso brachte die Einführung der Fernschnellzüge einen ersten Aufschwung.

## Die Arbeit der Heimatvereine

Der Landesverbandstag der „Badischen Heimat“ in Offenburg im September zeigte das Wollen der Heimatvereine: Pflege der Heimatliebe und der Heimatkunde. Es gilt den durch den Individualismus zerstörten Sippengeheimen im Volke wieder zu wecken. Pflege des Volkstums, das uns überleitet ist, soll im Mittelpunkt der Arbeit stehen. Erhaltung der Volkstrachten ist eine weitere Aufgabe.

Die Badische Historische Kommission wurde bei einer Tagung im Dezember neu gebildet und das Aufgabengebiet genau abgegrenzt. Der Aufgabenteil wurde erweitert und die Erforschung unserer badischen Geschichte in allen Gebieten ausgedehnt. Die Erforschung des Oberlandes wird neu in Angriff genommen werden, denn gerade an den Gebieten des Oberlandes hat der Reichsverband seit Jahrhunderten seinen Fuß gefaßt.

Die Hebel-Festern im badischen Lande erneuern die Liebe zu unserem Heimatdichter, während Heinrich Bierordt seinen 85. Geburtstag im Kreise seines ganzen badischen Volkes erleben durfte.

Am Ende des Jahres erhielt auch Professor Dr. Philipp Lenard die verdiente Ehrung. Das Physikalische Institut der Universität Heidelberg wird in alle Ewigkeit den Namen dieses Forschers und nationalsozialistischen Kämpfers aus früherer Zeit tragen. Er war der erste Nationalsozialist unter den Wissenschaftlern und bekannte sich schon früh zur Bewegung. Der Führer hat ihm für seine Verdienste um die Wissenschaft bereits im Jahre 1934 den Wierichs des Deutschen Reiches verliehen. Der Name Lenard wird mit dem Institut allezeit verbunden sein.

## Das Neujahrsgeschenk: L Z 129

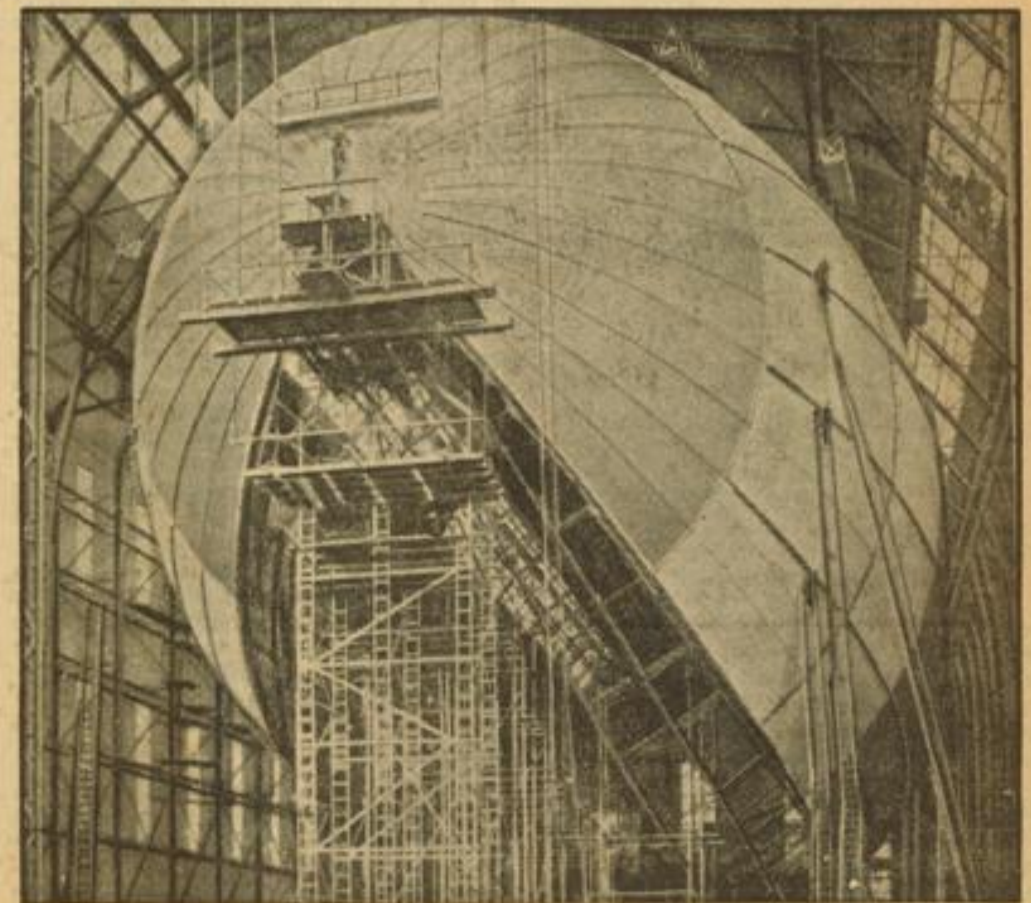
Mit dem Abschluß des alten Jahres ging auch ein gewaltiges Werk in Friedrichshafen am Bodensee seiner Vollendung entgegen, an dem nun über ein Jahr fleißige Hände schufen: Unser neuer Zeppelin L Z 129, der als ein Wunderwerk der deutschen Technik im neuen Jahre in die Welt hinausfahren und von deutschem Reich fliegen wird, gleichsam als Repräsentant des friedlich schaffenden Volkes. Das „fliegende Luxus-Ostel“, wie man es heute schon überall nennt, wird die Bewunderung auf sich ziehen und unter Beweis stellen, daß Zeppelnbau deutsches Können ist.

## Ausblick auf 1936

So war das dritte Jahr im Grenzland Baden ein Jahr erfolgreicher Arbeit auf allen Gebieten, trotz aller Hemmnisse. Wir haben die Arbeitschlacht erfolgreich geschlagen und vielen Volksgenossen wieder Arbeit gegeben. Weitere große Aufgaben sind zu lösen. Nationalsozialistische Tatkraft wird auch die letzten Reste der Erbschaft beseitigen, die wir im Jahre 1933 übernehmen mußten. Es gilt weiterhin, in die Herzen aller den wahren sozialistischen Gedanken hineinzutragen, dann wird auch für den letzten Arbeitlosen in unserem Lande Arbeit vorhanden sein. Die Arbeitsbeschaffung wird immer eine Frage der Erziehung sein. Wenn wir so alle beitragen, dann wird auch dieser Totfeind der Wirtschaft, die Arbeitslosigkeit, beseitigt werden.

Große Aufgaben im Lande Baden barren der Lösung. Sie verlangen den Einsatz des ganzen Volkes. Unter Obdanks zu Beginn des Jahres 1936 soll sein: Kampf der Arbeitslosigkeit!

Fritz Haas.



Das Großluftschiff L Z 129

In Friedrichshafen ging in diesen Tagen der neue Zeppelin L Z 129 seiner Vollendung entgegen und wird am Anfang dieses Jahres zu seinem ersten Probeflug starten. Er wird in der Welt von deutscher Tatkraft und deutschem Friedenswillen fliegen. Aufnahmen: Pressbildzentrale (4)

# Heimatliche Vision einer stillen Winternacht

Ein Jahr des Aufbaus im badischen Heimatgau / Grenzlandvolk, mutig und deutsch

Ein Wintertag vergießt sein letztes Licht in goldenen Farben über der Rheinebene. Hoch auf den Hängen des Schwarzwalds ist noch alles in tagfrohe Helle getaucht, und unten leuchten im Tal schon die Lampen in den Bauernhäusern auf und in den Städten flammen Tausende von elektrischen Birnen im strahlenden Lichterglanz. Abend senkt sich auf deutsches Land, und der Wanderer steht am Gang und sieht hinunter in seine Heimat, die Augen wandern über Giebel und Türme zu seinen Hütten, über Acker und Wälder immer weiter bis dahin, wo ein breites dunkles Band die Ebene durchzieht und der Rhein sein ewiges Lied murmelt von deutschem Kampf und deutschem Fleiß an diesem herrlichen Strom. Und weiter eilt der Blick hinüber, wo schwach die Silhouette des Straßburger Münsterturnes im goldenen Glanz schimmert und die Vogesen schwer und dunkel die verwandten Schwarzwaldberge grünen.

Mitten durch die weitere Ebene aber zieht die Grenze. Kein natürlicher Band hemmt den Blick und kein fremdes Volkstum pocht auf sein Recht und sagt: Ich bin anders wie ihr, hier hat eure Nacht ein Ende, hier gibt es kein Deutschland mehr. Alemannen hier wie dort, dieselben Berge haben wie drüben und doch ein Ende, eine Grenze, die fest gezogen wurde und über deren Dasein man sich eben abfinden muß.

## Grenzlandschicksal — Grenzlandnot

Grenzland, so weit das Auge reicht. Vorposten des Deutschen Reiches im Süden wie im Westen, das ist unsere Heimat, das Badenland. Durch schwere Not hat sich dieser Landesteil seit den unglücklichen Tagen von 1918 durchgerungen und durchgekämpft, er hat es erleben müssen, daß drüben die Wirtschaft des Siegerlandes blühte, während hier in Fabriken und Bauernstuben immer mehr die Not einkehrte. Im Straßburger Hafen lagen reiche Vorräte und die weiten Becken in Mannheim und Karlsruhe und Rehl blieben leer. Drüben erklang das Lied schaffender Arbeit und diesseits des Rheins nur bitteres Fluchen dem Schicksal, das uns um den Endsieg eines furchtbaren Völkerringens betrog und uns in Nacht und Elend stürzte.

Und noch schlimmer. Drüben wurde gebaut und zementiert. Unterirdische und geheimnisvolle Festungsanlagen entstanden. Weittragende Geschütze standen geschickt getarnt und bedrohten zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht die weiten und ungeschützten Fluren der Heimat und bedrohten das Leben vieler Volksgenossen, die hier an der Grenze unter den Mündungen fremder Kanonen leben und schaffen müssen, immer mit dem bangen Gefühl im Herzen, wann es wohl drüben dem Mächtigen und Starken einfallen wird, sein Vernichtungsgewehr auf die Heimat fallen zu lassen.

## Harte Schicksalsjahre

Rot in den Städten, Rot auf den Dörfern, Rot in den tiefen und dunklen Wäldern des Schwarzwaldes und an den sonnenbeglänzten Gestaden des Bodensees. Vorposten des Deutschen Reiches nach zwei Seiten, des armen Deutschland, das Wohlstand nur bei den anderen sah und für sich nichts erhoffen konnte als Entbehrung und Unsicherheit.

Das waren Schicksalsjahre, die keiner vergessen wird. Aber auch harte Jahre des Lernens, die in den Gauen des Volkes die Energie weckten, die Kraft und das Bewußtsein, wir müssen durchhalten, koste es was es wolle. Wenige



Albert Leo Schlageter

waren es zwar am Anfang, die sich für den stillen und erbitterten Kampf einsetzten. Ihr Leben aber war anderen ein Vorbild, und immer mehr griff die große Bewegung um sich, die aus Arbeitern und Bauern und geistig Schaffenden eine Nation schuf.

## Albert Leo Schlageter

Da wendet der Wanderer seinen Blick nach Süden. Ein großer Stein leuchtet auf dem Berge bei Schönau. Er soll alle, die nach uns kommen, an den Opfertod des großen Sohnes unserer Heimat, an Albert Leo Schlageter mahnen, der zu einer Zeit, als in die

dunkeln Zweifel der Seelen noch keine Hoffnung einzogen war, seine Heimat meiden mußte, weil er unten an Rhein und Ruhr für dieses sein Volk schon kämpfte und schließlich auch sein junges Leben dafür hingeben mußte. Als treuer Sohn seiner Heimat hat er gekämpft und als treuer Sohn seiner Heimat fiel er unter den Augen seiner Feinde in der Golsheimer Heide. Unvergessliches und leuchtendes Beispiel! Und ewige Verpflichtung! Das nationalsozialistische Baden vergißt ihn nicht. Alljährlich und auch dieses Jahr steigen die führenden Männer der Bewegung zu seinem Gedenkstein empor und lassen seinen Geist zu sich sprechen, der uns Lehrer und Mahner ist. „Albert Leo Schlageter, du bist Fleisch und Blut von unserem Fleisch und Blut, du bist Geist von unserem Geist, dein Geist marschiert in unseren Reihen mit!“ — so rief der Reichsstatthalter diesen Sommer am Gedenkstein zu Schönau und er hat wahrgesprochen: In uns lebt dieser Landsmann weiter, der letzte Soldat des Weltkriegs und der erste des Dritten Reiches.

**Sechs Mahnmale grüßen**  
Bei seiner Hingabe an Deutschland aber blieb es nicht. Noch sechs Mahnmale stehen

heute im badischen Land und erinnern uns an die Opfer, die wackere Nationalsozialisten für den Sieg der Idee gebracht haben. Karlsruhe hat seinen Paul Billet, Durlach seinen Fritz Kröber, Gustaf Kammerer fiel in Niedolsheim und Karl Winter in Steinen. Karl Suwang mußte sein Leben in Einzelheim lassen und Jakob Thrig in Lohrbach. Alle aber haben durch ihr Opfer erst die Bewegung bauen helfen, und heute stehen wir voll Dankbarkeit an ihren Mahnmalen, die erst vor wenigen Wochen von der Bewegung den Helden gesetzt wurden.



Zehnjahrestag des Gauers Baden der NSDAP. Gauleiter Robert Wagner stimmt dem Vorbemarsch der Ehrenabteilungen der alten Garde ab. Von links: Brigadeführer Ziegler, stellv. Gauleiter Röhler, der Gauleiter, Kultusminister Dr. Wacker, Innenminister Pfäumer und Ministerpräsident Köhler.

## Ein Jahr der Einigung

Zum wahren Gelingen des riesigen Schaffens aber ist vor allem Einigkeit not. Und diese Einigkeit hat uns dieses Jahr endgültig beschert. Konfessionelle Sondergruppen, die in ihrer Arbeitsweise ganz dazu angetan waren, dem Aufbau mehr Schaden zuzufügen als zu nützen, mußten verschwinden. Die Jugend marschiert heute geschlossen hinter der Fahne des Führers. Der Werberuf der Hitlerjugend hat sie alle erfasst, die uns noch ferne standen, daß auch sie den Ruf der großen Toten hören und in ihrem Geiste marschieren sollten. Auf so mancher Schule flattert heute die Fahne der HJ zum Zeichen, daß die Schüler in der weitaus größten Zahl der Staatsjugend angehören.

Die Jugend verspürt den Ruf. Stark wächst sie empor, ein neues Geschlecht, das der beste Bürgen für den Bestand dieses deutschen Vorpostens ist. Wer sie gesehen hat im Südwestmarlager zu Offenburg, wer dort ihren Liebern lauschte und die frischen Gestalten sich im sportlichen Wettkampf messen sah, den kann der Blick hinüber über den Rhein nicht mehr verwirren, er weiß, die Grenze ist in guter Gut. Und die Gewißheit verhärtet sich in dem Wanderer immer mehr, wenn sein Fuß das Pflaster von Konstanz, Balingen oder Donaueschingen betritt, wo unsere Junge Wehrmacht wieder erklingt und der frohe Sang marschierender Bataillone an den Häusern hinausklingt.

Froh glänzt der Blick des Wanderers auf dem Bergedrüden. Er hat diese Jugend kennen gelernt und er hat sie landaus landein in Reich und Glied marschieren sehen, in der HJ, in der SA und SS und im Arbeitsdienst. Er sah sie beim Sportfest der SA in Ueberlingen und sah sie mit der Sammelbüchse in der Hand für die noch Notleidenden sammeln, damit die Winternot sie nicht so schmerzlich drücken möge.

## Volk ohne Raum

Es gibt ja noch manchen Volksgenossen, der noch nicht teilhaben kann an dem neuen Glück, der noch immer abseitsstehen muß, während die Kräfte seiner Kameraden schon längst wieder das Werk mit beiden Händen angepaßt haben. Und auch im Dorf kennt er noch manche Not. Und während der Blick hinunter geht auf das immer mehr aufgeteilte Stück Land, das

heute im badischen Land und erinnern uns an die Opfer, die wackere Nationalsozialisten für den Sieg der Idee gebracht haben. Karlsruhe hat seinen Paul Billet, Durlach seinen Fritz Kröber, Gustaf Kammerer fiel in Niedolsheim und Karl Winter in Steinen. Karl Suwang mußte sein Leben in Einzelheim lassen und Jakob Thrig in Lohrbach. Alle aber haben durch ihr Opfer erst die Bewegung bauen helfen, und heute stehen wir voll Dankbarkeit an ihren Mahnmalen, die erst vor wenigen Wochen von der Bewegung den Helden gesetzt wurden.

## Büdingen und Gottmadingen

Als in die letzte Hütte ist ihr Geist gedrungen. Das Grenzlandvolk ist hart vom Schicksal geschlagen worden, dafür aber ist es nun das treueste. Wer erinnert sich nicht der riesigen Begeisterung in den Grenzorten Büdingen und Gottmadingen, als im Sommer der Gauleiter sie besuchte und auch ihnen den Dank für ihre Treue zum Ausdruck brachte. Der unbegreifliche Wille zum Sieg hier wie im ganzen Land. Und überall der eherner Rhythmus der Aufbauarbeit, die im Grenzland noch schwerer ist als sonstwo im deutschen Vaterland.

lieh. Sie werden die Namen der Schädlinge nicht vergessen, von denen einer der größten erst dieses Jahr der verdienten Strafe zugeführt wurde, der fromme Anwalt Duttenhöfer aus Bruchsal, der Gott wohl dauernd im Munde führte, im Herzen aber den Teufel in seiner furchtbaren Gestalt. Diesen Duttenhöfer und noch viele andere werden sie nie vergessen, aber auch den Dank nicht für die, die das Land von solchen Schädlingen befreiten.

## Zeichen des Aufbaus

Froh glänzt das Auge des stillen Mannes auf dem Berge. Er weiß, Sauberkeit und Anstand ist in der badischen Heimat eingezogen, und in jedem Jahr wird die neue Ordnung weiter und schöner ausgebaut. Die Presse konnte im Sommer bei der Freiburger Tagung des Landesverbands Baden der deutschen Presse einen stolzen Rückblick auf ihre bisherigen Leistungen werfen und neue, große Ziele sich zur Verfolgung setzen. Und im November konnte auch in Karlsruhe wie im übrigen Reich die Arbeitskammer durch Dr. Leh vereidigt werden. Das Recht schritt auf der vom Nationalsozialismus gezogenen Bahn weiter und ein frischer Wind weht heute durch die Stuben der mannigfachen Ämter. Alle nur kleine Stationen im Fortschritt zu der seelischen Erneuerung, die das ganze Volk durchdrungen hat, die es wieder frei und tapfer vorwärts streben läßt.

## Die Zehnjahrestag des Gauers

Freilich war es ein langer und dornenvoller Weg für die, die den Aufbau vorbereiten und die das Volk sich erst erobern mußten, daß es so herrlich weit schon gekommen ist. Es wird wohl jeder der alten Kämpfer, der da am letzten Märztag dieses Jahres auf der windgepeitschten Hochschulkampfbahn in Karlsruhe stand, wohin ihn die Zehnjahrestag des Gauers Baden der NSDAP gerufen hatte, Bilder des früheren Kampfes in sich aufsteigen haben lassen, Bilder von furchtbarer Härte, deren Grauen lediglich vom Glorionschein des endlich und opfervoll errungenen Sieges überstrahlt ist. Denn wenn auch der Tod vielleicht im badischen Land nicht so streng drohte, wie er es im Norden und Osten Berlins tat, es blieb genug an seelischen und körperlichen Qualen, mit denen das „System“ gerade in Baden die alten Kämpfer nicht verschonte, um sie und ihre Familie in dauernde und drückende Not zu versetzen. Aber der Glaube an den Führer und an seine göttliche Mission hat sie nicht wankend werden lassen, sie haben durchgehalten und die Heimat gerettet. Und als Dr. Goebbels ihnen damals, an jenem Zehnjahrestag, die Anerkennung der Bewegung ausdrückte, da glänzte das Auge und im Innern wurde der Schwur wiederholt, der die alte Garde immer wieder an ihren Führer bindet.

## Unser Dank ist ihnen gewiß

Wir aber wissen ihnen Dank dafür, tiefen und innig gefühlten Dank. Und mit uns nicht nur die Bewohner der Heimat, nein, darüber hinaus das ganze deutsche Volk. Und Dank empfindet auch der Wanderer am nächtlichen Berg, der seinen Blick weit hinaus über die Fluren der Heimat sendet, über das Lichtermeer zu seinen Hütten und über den Nebelstreif in der eingebrachten Nacht, der den Rhein verbirgt. In harten Stößen pfeift vom Westen her der Wind, er kommt aus Frankreich und er



Paul Billets Mahmal in Karlsruhe

faulte über die vielen stillen Gräber an der Sonne und am Toten Mann und am Hartmannsweiler Kopf. Und in seinem Brausen vereinigen sich die vielen Tausende von Stimmen zu einem gewaltigen Aufschrei, das um die Berge und Hänge des Schwarzwaldes und des Oberrheins und durch die fruchtbareren Niederungen des Rheins streicht. Und das Haupt des stillen Wanderers senkt sich, als er im Winde die heulen den Ruf der Gefallenen vernimmt. „Dank, Kameraden, nun sind wir nicht umsonst gestorben, die Heimat ist unseres großen Opfers wert!“

Dr. Wilhelm Kicherer.

Te  
Steter  
Paris  
herpräsi  
Eigensd  
ster in  
Norden  
Baden  
Zukunft  
haben  
Sind wi  
schaft  
den beid  
fung no  
erwider  
Wirtsch  
Freunde  
Jahres  
Arbeits  
Dezember  
26 127  
auf Ende  
verfügbar  
Es ist nich  
gender ei  
bringen w  
Gesunde  
Wirtschaft  
Dabei ist  
schaft im  
die Erfolgs  
gebenden  
gewaltig  
öffentlichen  
mehr der  
nicht allein  
Friede  
gebaut wor  
ler Fortsch  
in den W  
nicht die R  
sonst der W  
Baden auf  
Wir dürf  
so mehr  
de so n  
sie immer  
Bodens erg  
Credens erg  
Zweigung  
auf Aufstuf  
Maße fest  
gemessen,  
berster St  
und Jrr  
leider auch  
berausgef  
verschärft  
badischen  
eingestellt  
Dazu komm  
badische  
Tabelle,  
waren in  
den Bezug  
sind und  
tingentier  
wider hem  
beispielwe  
der Tabak  
im abgela  
genommen  
auf beimit  
sire nahezu  
Ein weiter  
dieses Mem  
bische Wirt  
wechsdama  
der Affe  
seiden  
wie and  
dierte, un  
mühungen  
digender  
den ist. Um  
ten Erfolge  
suhnd  
rem Dan  
nationalist  
fern zum  
alles daran  
märkten zu  
Erkenntlich  
einem Jndu  
auch der b  
kommen sind  
Neues Bau  
An welche  
die Wirtsch  
worden?  
Die rassist  
Iorati  
gung, die  
den Deut  
Jahre 1935  
artige Ruit  
Aoret  
auf 33 bod  
bessern  
bedie  
sind im  
schliche  
die badische

# Trotz Grenzlandnot gesunder Fortschritt

## Steter Aufstieg der badischen Wirtschaft / Neue Großprojekte in Vorbereitung / Eine Unterredung mit Ministerpräsident Köhler

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 31. Dez. Der Badische Ministerpräsident Walter Köhler gab uns in seiner Eigenschaft als Finanz- und Wirtschaftsminister in einer Unterredung einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Aufbauarbeit in Baden im vergangenen Jahr und stellte für die Zukunft eine Reihe weiterer großer Arbeitsvorhaben in Aussicht. — Auf die Frage: Sind wir im Jahre 1935 in der badischen Wirtschaft nach den einzig dastehenden Erfolgen in den beiden ersten Jahren nach der Machtergreifung noch weiter vorwärts gekommen? erwiderte der Ministerpräsident: Als badischer Wirtschaftsminister kann ich zu meiner großen Freude Ihre Frage voll und ganz bejahen. Das zeigt sich allein schon in dem Rückgang der Arbeitslosigkeit. Während wir auf Ende Dezember 1934 in der Grenzmark Baden noch 85 127 Arbeitslose gezählt haben, war der Stand auf Ende November 1935 — dies ist die letzte verfügbare Zahl — auf 69 238 zurückgegangen. Es ist nicht anzunehmen, daß der Monat Dezember eine nennenswerte Verschlechterung bringen wird.

### Gesunde Entwicklung der badischen Wirtschaft

Dabei läßt sich von der Entwicklung der Wirtschaft im abgelaufenen Jahr 1935 sagen, daß die Erfolge nicht wie in den beiden vorhergehenden Jahren durch ein umfassendes und gewaltiges Arbeitsbeschaffungsprogramm der öffentlichen Hand erzielt worden sind, daß vielmehr der gewonnene Vorsprung im Jahr 1935 nicht allein behauptet, sondern sogar auf normalem Weg weiter entwickelt und ausgebaut worden ist. Wie stetig und gesund dieser Fortschritt ist, zeigt sich auch daraus, daß wir in den Wintermonaten des Jahres 1935 längst nicht die Rückschläge zu verzeichnen hatten, die sonst der Winter mit sich bringt.

### Baden auf den Auslandsmärkten

Wir dürfen in Baden auf diesen Erfolg um so mehr stolz sein, als dabei Hemmnisse besonderer Art zu überwinden waren, die sich immer wieder aus der geographischen Lage Badens ergeben. Von jeher war die industrielle Erzeugung der badischen Grenzlandwirtschaft auf Ausfuhr eingestellt und deshalb in hohem Maße spezialisiert. Am gesamtdeutschen Ausmaß gemessen, steht Baden auch heute mit an vorderster Stelle. Die unglücklichen Verwicklungen und Irrtümer, aus denen die Weltwirtschaft leider auch im abgelaufenen Jahr noch nicht herausgefunden hat, die sich im Gegenteil noch verschärft haben, muß deshalb naturgemäß der badischen Wirtschaft, soweit sie auf Ausfuhr eingestellt ist, erhöhte Schwierigkeiten bereiten. Dazu kommt weiter, daß die drei großen badischen Spezialindustrien, die Tabak-, die Textil- und die Schmelzwarenindustrie, ganz überwiegend auf den Bezug ausländischer Rohstoffe angewiesen sind und daß hier Rohstoffknappheit und Kontingentierung einer Ausfuhrerleichterung immer wieder hemmend entgegenstanden. So ist es beispielsweise auch zu erklären, daß gerade in der Tabakindustrie die Zahl der Arbeitslosen im abgelaufenen Jahr so gut wie nicht abgenommen hat, während sie beispielsweise in der auf heimische Rohstoffe aufgebauten Holzindustrie nahezu um die Hälfte zurückgegangen ist. Ein weiteres in der Grenzlandwirtschaft begründetes Hemmnis lag wiederum darin, daß die badische Wirtschaft an den mit unserer Wiedervereinigung verbundenen Aufträgen der öffentlichen Hand nicht in demselben Ausmaß teilnehmen konnte wie andere deutsche Wirtschaftszweige, und daß leider ungenutzt aller Bemühungen der badischen Regierung ein beträchtlicher Ausgleich hierfür nicht gefunden worden ist. Um so schwerer wogten aber die erzielten Erfolge. Gegenüber der badischen Ausfuhrindustrie muß ich es mit besonderem Dank anerkennen, daß sie in der nationalsozialistischen Zeit trotz aller großen Opfer zum Wohle der gesamtdeutschen Wirtschaft alles daran gesetzt hat, sich auf den Auslandsmärkten zu behaupten.

Erstlich ist, daß die erzielten Erfolge nicht allein Industrie, Handel und Gewerbe, sondern auch der badischen Landwirtschaft zugute gekommen sind.

### Neues Bauernland wurde geschaffen

An welchen Brennpunkten ist im Jahre 1935 die Wirtschaftsförderung in Baden eingeleitet worden?

Die rühmliche Arbeit auf dem Gebiet der Meliorationen und der Feldbereinigung, die Baden eine führende Stelle unter den deutschen Ländern verschafft hat, ist im Jahre 1935 noch gefördert worden. Das großartige Kulturwerk der Pfingst-Saalbach-Korrektion, das 15 000 Hektar Bauernland auf 33 badischen Gemeindegebieten verbessert wird, ist in vollem Gange. Auch auf dem Gebiet der dauerlichen Siedlungen sind im Jahre 1935 auf der ganzen Linie erhebliche Fortschritte erzielt worden. Ebenso hat die badische Forstverwaltung im ab-

gelaufenen Jahre neben sonstigen umfangreichen zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wiederum einen großen Abschnitt ihres großzügigen Rheinwaldmeliorationsplanes durchgeführt.

### Aufträge für Wasser- und Straßenbau

Auf dem Gebiet des Wasser- und Straßenbaues ist neben dem Bau der großen Rheinbrücken bei Mainz und Speyer, der erfreulich vorwärts schreitet, zu erwähnen, daß in dieser Verwaltung allein aus Reichs- und Landesmitteln rund 11 Millionen Reichsmark an Aufträgen in die Wirtschaft geflossen sind.

In der staatlichen Hochbauverwaltung hat es die Verbesserung der Staatsfinanzen ermöglicht, nahezu 5 Millionen RM für das Bauwesen, und zwar für Bauunter-

haltung, Neu- und Umbauten aufzuwenden, wovon allein etwa 3,5 Millionen RM auf Löhne entfallen. Besonders zu erwähnen ist hier der Neubau einer chirurgischen Klinik der Universität Heidelberg, der Wiederaufbau der brandgeschädigten Universität Freiburg und die Neubausweiterung in Baden-Baden.

Im abgelaufenen Jahr sind auch in Baden auf dem Gebiet des Bergbaues erfreuliche Fortschritte erzielt worden, der besonders tatkräftig von der nationalsozialistischen Regierung gefördert wird. Der im Entstehen begriffene Eisenerzbergbau hat ebenso wie die Wiederaufnahme des seit Jahren ruhenden Abbaues von Blei- und Zinkzernen neue große Arbeitsmöglichkeiten geschaffen.

### Steigende Fremdenverkehrsziffern

Eine besondere Plage wird auch im kommenden Jahr dem Fremdenverkehr zuteil werden, der als wesentlicher Teil unserer badischen Wirtschaft immer mehr in den Vordergrund rückt. In 24 berichtenden badischen Orten sind in diesem Sommerhalbjahr 113 412 Fremde abgestiegen, das sind rund 17 Prozent mehr als im Sommerhalbjahr 1934. Dabei ist eine beträchtliche Zunahme des Besuches des Auslandes festzustellen.

Was steht an größeren wirtschaftsfördernden Maßnahmen für das Jahr 1936 in Aussicht?

Ich habe schon auf Ihre Frage nach den Hauptzielen des kommenden Jahres hervorgehoben, daß wir mit der Arbeitsbeschaffung im Jahre 1936 hauptsächlich da einleiten werden, wo die Brennpunkte der Arbeitslosigkeit sind, also in erster Linie im nordbadischen Wirtschaftsgebiet. Dabei wird uns vor allem der weitere Ausbau der Reichsautobahnen zuflatten kommen. In dem jetzt abgelaufenen Jahr konnte bekanntlich die Strecke Darmstadt—Mannheim—Heidelberg dem Verkehr übergeben werden. Die Bauarbeiten auf der Strecke Heidelberg—Karlsruhe sind in vollem Gange und lassen den baldigen Anbruch der Landesbauarbeiten an das Netz der Reichsautobahn erhoffen. Im Jahre 1936 wird aber auch mit dem Bau der Strecke Karlsruhe—Pforzheim—Stuttgart begonnen werden, und wir hoffen, wenn es auch vorerst nicht möglich ist, die Strecke Karlsruhe—Basel zu verwirklichen, weiter die bestimmte Hoffnung, doch wenigstens die Nord-Südbahn bis Baden-Baden vorzutreiben, um den Übergang des Kraftverkehrs von der Reichsautobahn auf die Schwarzwalddöbdenstraße zu ermöglichen. Die badische Regierung wird sich dafür mit allen Kräften einsetzen.

Ich kann Ihnen weiter mitteilen, daß das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium schon seit längerer Zeit in ausgedehnten Verhandlungen mit der Reichsbahn steht, die das Ziel haben, den baldigen Umbau des Bahnhofs Heidelberg sicherzustellen.

Auch haben wir für das Jahr 1936 in der Elektrizitätswirtschaft große Pläne. Gleich zu Beginn des Jahres 1936 wird die Reichsbahn auf der Oberrheinbahn den Verkehr mit elektrischen Lokomotiven einführen, ebenso wird in den ersten Monaten des neuen Jahres die neue Umrichteranlage in Pforzheim in Betrieb genommen werden, durch die der Strom des Badenwerkes in das Netz der Reichsbahn geleitet werden kann. Am Karar wurden die Kraftwerke Guttenbach, Reckzimmern und Gundelsheim in Betrieb genommen.

Es schweben zur Zeit weiter Verhandlungen mit dem Ziel, den Bau von mindestens einem, wenn möglich zwei weiteren großen Kraftwerken am Rheinzwischen Basel und Bodensee beginnen zu können.

### 4 Millionen für Rheinregulierung

Auf dem Gebiet der Rheinregulierung wird in Gemeinschaft mit der Schweiz auf der Strecke Rehl—Jstein auch im Jahre 1936 ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm mit einem Aufwand von über vier Millionen RM durchgeführt werden.

Im Brückenbau wird neben der Fortführung der Arbeiten bei Mainz und Speyer auch der Umbau der Rheinbrücke in Konstanz in Angriff genommen werden.

Auf dem Gebiet der Meliorationen steht ein weiteres Großunternehmen ähnlicher Art wie die Pfingst-Saalbach-Korrektion in der Acher-Rench-Korrektion unmittelbar vor dem Baubeginn. An diesem großen Werk werden annähernd 70 Gemeinden beteiligt sein.

Zu diesen besonderen Maßnahmen werden dann wie im vergangenen Jahr die großen laufenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der einzelnen Verwaltungsabteilungen (Landwirtschaft und Domänen, Forsten, Wasser- und Straßenbau, Hochbau und Bergbau) hinzutreten. Ich hoffe ferner, für die verstärkte Förderung von Rohstoffmaßnahmen durch Darlehen auch im Jahre 1936 erhebliche Mittel zur Verfügung stellen zu können.

### Der Ministerpräsident Köhler:

So gehen wir im Grenzland Baden mit Zuversicht an die Arbeitsbeschaffung des Jahres 1936. Ich habe dabei das feste Vertrauen, daß wir in Baden bei diesem wirtschaftlichen Kampf um die deutsche Südwestmark die Reichsregierung zu jeder Stunde voll und ganz hinter uns haben. Ich habe es als einen deutlichen und wertvollen Beweis dieser Willensrichtung empfunden, daß der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht im organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft der Grenzmark Baden eine eigene Wirtschaftskammer mit dem Sitz in Karlsruhe gegeben hat, die zu Beginn des neuen Jahres eröffnet werden wird.



Badens Ministerpräsident und Wirtschaftsminister

### Walter Köhler

unter dessen Führung die badische Wirtschaft begann, einen neuen Aufschwung zu nehmen. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß Baden in wirtschaftlicher Hinsicht mit der Zuversicht ins neue Jahr gehen kann, einen weiteren Schritt im Neuaufbau vorwärtszukommen.

Werkbild

## Weitere Erdölbohrungen

Besonders begrüßenswert sind die Fortschritte auf dem Gebiet der Erdölgewinnung. Außer den vier Bohrungen, die zu Beginn des Jahres im Gange waren, wurden weitere zehn Bohrungen abgeleitet, von denen vier ständig wurden und bereits monatlich mehrere hundert Tonnen Öl liefern. Fünf weitere Bohrungen sind noch im Abteufen begriffen.

Auch die staatlichen Wirtschaftsverbände haben ein nationales Arbeitsbeschaffungsprogramm geleistet. Neben diesen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der einzelnen Verwaltungsabteilungen des Finanz- und Wirtschaftsministeriums wird als Sonderaufgabe noch die Förderung von Rohstoffarbeiten durchgeführt. Wenn sich auch auf diesem Gebiet infolge der Beladung der Gesamtwirtschaft und der Abnahme der Arbeitslosenzeit nicht mehr derselbe Anstiegsfuß als notwendig erwies, wie in den beiden ersten Jahren der Arbeitslosigkeit, so sind doch die Leistungen immer noch sehr beachtlich. Ingesamt sind im Jahre 1935 320 Rohstoffarbeiten badischer Gemeinden und sonstiger öffentlicher Körperschaften gefördert worden. Dabei sind als logenante verhärtete Förderung Darlehen aus Landesmitteln im Gesamtbetrag von 26 500 000 RM gewährt worden. Besonders erwähnenswert ist hier die Ferngasversorgung Villingen — Donaueschingen — Bad Dürkheim.

Auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung hat die der Wirtschaftsabteilung des badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums angegliederte Auftragsstelle Baden der heimischen Wirtschaft durch Vermittlung von Aufträgen der öffentlichen Hand wertvolle Dienste geleistet.

### Gute Aussichten für den Haushaltsabluß

Wie hat sich der Auftrieb in der Wirtschaft auf die badischen Staatsfinanzen ausgewirkt?

Als badischer Finanzminister kann ich die erfreuliche Feststellung machen, daß es auch im Jahr 1935 dank des durch die Wirtschaftsbeschaffung ausgelösten Anstieges der öffentlichen Einnahmen möglich war, die nach der Machtergreifung begonnene Tilgung früherer Kreditverträge fortzusetzen. Ich hoffe, daß schon bis Ende

des laufenden Haushaltsjahres der badische Haushalt von der Belastung mit früheren Kreditummen ganz frei gemacht sein wird und daß auch die Staatsrechnung wiederum gut abschließen wird.

### Aufgaben für das kommende Jahr

Welche Hauptziele haben Sie sich, Herr Minister, für das kommende Jahr gesetzt?

Noch vieles bleibt für die Zukunft zu tun. Fortsetzung der Arbeitsbeschaffung.

Immer noch ist eine über dem Reichsbudget liegende Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Die Arbeitsamtsbezirke Mannheim und Heidelberg liegen mit 48,1 und 45 Arbeitslosen auf je tausend Einwohner weit darüber.

Eine große Sorge besteht auch darin, daß auf verschiedenen Wirtschaftszweigen, so insbesondere in der Textilindustrie infolge der durch die Rohstoffknappheit verkürzten Arbeitszeit die Arbeitslosen kommen noch einen bedauerlichen Tiefstand aufzuweisen, was sich naturgemäß wieder auf die Wirtschaftslage des Einzelhandels ungünstig auswirken muß. Die nationalsozialistische Regierung wird — das hoffe ich zusehends — auch noch dieser Schwierigkeiten Herr werden.

Ich werde in meiner Eigenschaft als badischer Wirtschaftsminister in dieser Richtung vor allem dafür sorgen, daß ein etwaiger zusätzlicher Arbeitsbeschaffungsbeitrag vor allem in den Gebieten erfolgt, die noch eine besonders hohe Arbeitslosigkeit aufzuweisen haben.

Ich werde mich ferner dafür einsetzen, daß sich neue arbeitbringende Industrien anließen — auch in dieser Hinsicht sind im abgelaufenen Jahr schon beträchtliche Erfolge erzielt worden, die erkennen lassen, daß trotz aller Grenzlandschwierigkeiten die Unternehmungslust in der badischen Wirtschaft in keiner Weise nachgelassen hat.

Ich werde weiterhin mit dem Einsatz der ganzen staatlichen Autorität, aber fern von jeder Subventionspolitik, dahin wirken, daß an sich lebensfähige Betriebe, die aus legenden Gründen in Gefahr geraten, aufrecht erhalten werden.

# Deutschlands Lage wehrpolitisch gesehen

Vom Versailler Schmachfrieden bis zur nationalen Wehrhoheit / von Minister Dr. Schmittner

Unsere wehrpolitische Lage wird durch innere und äußere Faktoren bestimmt, d. h. durch die Kräfte, die in uns selbst und die in unserer Umwelt liegen. Die inneren Faktoren in uns selbst kommen zum Ausdruck in der Summe der geistigen, sittlichen, natürlichen und künftigen Kräfte und Hilfsmittel unseres Volkes und seines geographischen Lebensraumes. Die äußeren Faktoren der Umwelt bestehen in den gleichen Kräften und Hilfsmitteln der anliegenden und für eine kriegerische Auseinandersetzung in Frage kommenden Völker. Diese äußeren Faktoren sollen für eine spätere Betrachtung zurückgestellt und im Rückblick des heutigen Tages die gewaltigen Wandlungen der inneren Faktoren im Lauf dieses Jahres betrachtet werden.

## So war es einst

Wir können freudig feststellen, daß sich in dieser Hinsicht unsere wehrpolitische Lage in kurzer Zeit grundlegend verbessert hat. Dieser Umschwung wird einst als eines der größten und folgereichsten Geschehnisse der deutschen Geschichte gelten. Er wird erst dann in seiner Größe klar, wenn man sich der wehrpolitischen Lage erinnert, die uns das Versailler Zwangsdiiktat ausgenötigt hatte. Unser Gebiet war in Mutterland und Kolonien um 3 Millionen Quadratkilometer verkleinert, die heimische Bevölkerung um ein Fünftel gemindert, die geographische Form unseres Lebensraumes durch die westlichen und östlichen Gebietsveränderungen wesentlich ungenügender als früher gestaltet worden. Rings um unser Land waren an den Grenzen, auch an der See, ganz oder beschränkt entmilitarisierte Zonen geschaffen und im Westen das ganze Reichsgebiet links des Rheins und in einem Gürtel von 50 Kilometer Breite rechts des Stroms entmilitarisiert und der wehrpolitischen Hoheit der Reichsführung entzogen.

Der ständigen Verringerung ganz oder teilweise beraubt, hatte der eingezogene deutsche Raum die Verteidigungsfähigkeit verloren. Zugleich war die vortreffliche deutsche Wehrorganisation zerstört. Die allgemeine Wehrpflicht hatte man verboten, das Heer auf 100 000 langdienende Soldaten beschränkt, die Flotte entsprechend verringert. Die Luftwaffe, die schwere Artillerie und alle modernen Waffen blieben unterjocht, die erlaubten Waffen auf lächerlich kleine Zahlen beschränkt. Die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial wurde verboten, die deutsche Rüstungsindustrie zerstört und die deutsche Entwaffnung durch rücksichtslose Vernichtung aller sonstigen Waffenbestände und Fabrikationsmöglichkeiten sündenlos durchgeführt. Die Milliardensummen für Tribute und feindselige Besatzungsmächte saugten das Volk aus und erschwerten die Ausbringung der Mittel für die neuen Rüstungen. Diese materielle Entwaffnung ging mit der geistig-seelischen Hand in Hand. Die Kriegsgegner und der Weimarer Staat arbeiteten dabei zusammen. Die wehrpolitische oder gar praktisch-militärische Erziehung der Jugend war verboten und die Beschäftigung mit Fragen der Wehr auf Schulen und Universitäten unterjocht. Die deutsche Wehrpolitik wurde zugleich vom Deutschen Reich selbst aufs schlimmste vernachlässigt. Soldatische Fühlen und wehrpolitisches Denken wurden durch den pazifistischen Wahn der Weimarer Regierungen untergraben und aus weiten Volksschichten beseitigt. Nicht einmal die erlaubten Rüstungen wurden durchgeführt. Teile der Presse und der Weimarer Parlamenten beschäftigten sich als die Handlanger der feindseligen Kontrollkommissionen und wurden die Urheber immer neuer Verhöhnungen Deutschlands im Ausland und daraus entstehender neuer Schlägen und Diktate. Die pazifistische Entartung der Regierung und des Volks schloffen auch feindsich die Verteidigungsmöglichkeit aus. Auch einem bewaffneten Kleinstaat gegenüber war unsere Lage geradezu hoffnungslos.

## Und so ist es jetzt!

Heute liegt dies alles hinter uns wie ein böser Traum. Der Führer hat in den knapp drei Jahren seiner Regierung unsere wehrpolitische Lage in ihren inneren Faktoren von Grund aus gewandelt. Dies findet den sichtbarsten Ausdruck darin, daß seit dem Frühjahr 1935 die wehrpolitischen Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Zwangsdiiktates meist außer Kraft gesetzt und die Fesseln der deutschen Wehrkraft gefallen sind. Die allgemeine Wehrpflicht ist wieder eingeführt, ein neues Heer aus 36 Divisionen aufgestellt, eine den anderen Großmächten gewachsene Luftflotte geschaffen und im Rahmen des deutsch-englischen Vertrags der Ausbau der deutschen Seestreitkräfte eingeleitet worden. In großartiger Einheitslichkeit sind Heer, Luftmacht und Flotte zur deutschen Wehrmacht zusammengeschlossen, einer Führung unterstellt und als Waffenträger und militärischer Erzieher der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft eingegliedert worden. Die deutsche Wehrpolitik ist zugleich aus ihrer früheren Vernachlässigung erlöst und, dem Parteitag entricht, der zielbewußten Führung einer starken Reichsregierung unterstellt. Sie steht heute im Mittelpunkt des politischen Denkens,

da die volle Durchführung unserer militärischen Gleichberechtigung noch auf lange Zeit hinaus eine der wichtigsten Reichsaufgaben sein wird. Wirtschaftspolitik, Finanzpolitik und Bevölkerungspolitik werden der Wehrpolitik ein- und untergeordnet und diese wird endlich auch in Deutschland zum entscheidenden organischen Bestandteil der Gesamtpolitik erhoben. Das Besondere liegt aber wohl darin, daß hinter dieser amtlichen Wehrpolitik heute der einheitliche Wille des deutschen Volkes steht. Gerade hier wird die tiefenhaltige Erziehungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung deutlich. Der pazifistische Ungeist ist aus der deutschen Seele vertrieben. Wehrpolitisches Verständnis beginnt mehr und mehr das deutsche Denken zu erfüllen. Durch den Nationalsozialismus vom verderblichen Spaltgeist der Vergangenheit befreit, steht heute die Nation einig und stark hinter dem Führer. Sie ist heute, erweckt, geläutert und gestärkt, gewillt und befähigt, alle materiellen, geistigen und sittlichen Kräfte des Volkes und alle Hilfsmittel des Raumes für die militärische Sicherung von Volk und Heimat einzusetzen.

## Heute militärische Großmacht

Es ist klar, daß noch nicht alle Schäden der Vergangenheit geheilt sein können. Denn sechzehn Jahre wehrpolitischer Ohnmacht und Entartung sind nicht von heute auf morgen zu überwinden. So stehen uns heute noch die Resten der Weimarer Jahre vor, die wir den Millionenmassen von Wehrlosen in den anderen Ländern ähnlich gegenüberstellen können. Auch die Wunden der Rüstung können erst mit der Zeit ausgeheilt werden. Aber der von den Versailler Fesseln befreite Soldat und technische Geist des deutschen Volkes wird auch diese Aufgabe meistern. Was noch fehlt, verlagert sich unausgesetzt. Die inneren Faktoren

unserer wehrpolitischen Lage haben ihren natürlichen Wert und Charakter wiedergewonnen oder sind eilig auf dem Weg zu diesem Ziel. Dies ist das große Ergebnis nationalsozialistischer Staatsführung durch Adolf Hitler. Wir sind wieder eine militärische Großmacht geworden. Die Mitte des Erbes weist keine wehrpolitische Seere mehr auf. In kurzer Zeit wird unsere wehrpolitische Stärke, unsere Volkstahl und Wirtschaftskraft entsprechend der Wehrkraft jedes anderen Machtworts der Welt nicht mehr nachstehen. Die natürlichen Kraftverhältnisse Europas werden dadurch in gesunder Bandlung wieder hergestellt.

## Friedensbewußte Wehrpolitik

Diese Verbesserung unserer wehrpolitischen Lage trägt schließlich darin das entscheidende Gepräge, daß sie nicht das allergeringste zu tun hat mit Kriegswille, Militarismus und Revanchegedanken. Führer und Volk lehnen es ab, unter Tonen und Wollen mit diesem verderblichen Gerümpel vergangener Zeiten und anderer Völker zu belasten. Wir wollen vielmehr den Frieden. Ihm allein dient unsere Politik und in ihrem Rahmen auch unsere Wehrpolitik. In vielen großen Kriegen hat der Führer seine Politik des Friedens verkündet und, wo es nur anging, sie auch praktisch bezeugt. Aber Wüstern gegen Wüstern ist immer wieder die Hand des Friedens aus. Er lehnt es ab, die neue deutsche wehrpolitische Kraft für andere als deutsche Interessen einzusetzen oder gar deutsches Blut für anderes als für Volk und Vaterland zu opfern. Deutsche Wehrpolitik und deutsche Friedenspolitik sind ein und dasselbe. Das deutsche Volk wird seinem großen Führer auf diesem Weg des wehrhaften Friedens mit unerschütterlicher Einigkeit, Entschlossenheit und Treue folgen.

# Das leisteten unsere Soldaten

Vom Söldnerheer zum Volksheer / von Hauptmann E. Hald

Mit Dankbarkeit und mit Stolz blickt der Soldat auf das abgelaufene Jahr zurück. Mit Dankbarkeit seinem Obersten Besoldhaber, Adolf Hitler, gegenüber, der mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht die Ketten von Versailles zerriß und Deutschland die Wehrfreiheit zurückgab. Mit Stolz aber über das, was seitdem geleistet wurde im Hinblick auf den Auf- und Ausbau des Heeres. Erst eine kommende Zeit wird diese enorme Leistung, die vom General bis zum letzten Soldaten äußerster Anspannung erforderte und die ein Höchstmaß von organisatorischem Weitblick verlangte, in ihrem vollen Umfange zu würdigen wissen. Ueber die Bedeutung der Wehrpflicht als Schule für die deutsche männliche Jugend braucht hier nichts mehr gesagt zu werden. Man mußte nur im Laufe des Sommers einmal einen Blick in das Rüstungslokal werfen, um Deutschlands Jungmannschaft ohne Unterschiede freudig und stolz antreten zu sehen. Man brauchte sich nur am 1. November an ein Kasernenior zu stellen, um zu erleben, wie die Rekruten ankünnen, ein frohes Lied auf den Lippen und voll freudiger Bereitschaft auf die kommende Zeit. Und man wird niemals den tiefen Eindruck vergessen, den die feierliche Vereidigung am 7. November hinterließ, als in ganz Deutschland zu gleicher Zeit die Rekruten ihrem Obersten Befehlshaber den Treueschwur leisteten!

## Neue Kriegsflagge, neue Organisationen

Dies alles stand selbstverständlich weit im Vordergrund der militärischen Geschehnisse. Aber neben ihnen und Hand in Hand mit ihnen sind andere zu verzeichnen, die bedeutungsvoll genug sind, daß man ihrer gedenkt.

Anknüpfend an die Vereidigung fällt unser Blick auf die neue Reichskriegsflagge mit dem Symbol der nationalsozialistischen Bewegung, mit dem Eisernen Kreuz als Mahner an große Zeit und mit den Farben Schwarz-Weiß-Rot. Unter dieser Flagge marschieren von nun an das Heer, das durch das Wehrgesetz eine völlige Neugliederung in 3 Gruppenkommandos, 10 Armeekorps und 24 Divisionen, sowie verschiedene Sonderformationen erfahren hat, an seiner Spitze der „Oberbefehlshaber des Heeres“. Eine natürliche Folge mußte die Wiedereinführung des Großen Generalkabes sein, dessen Vorkurs, die Kriegsakademie, in Anwesenheit des Führers ihr 125jähriges Bestehen feiern konnte. Neu dagegen ist die Wehrmachts-Akademie, eine Führerschule der gesamten Wehrmacht.

## Volksheer im Sinn des Wortes

Zahlreich waren auch die dienstlichen und sonstigen Veranstaltungen, an denen das Heer teilnahm. Wir denken dabei an die machtvolle Kundgebung beim Reichsparteitag, und wir denken an den feierlichen Helikopterflug mit der Anbringung der Frontkampferkreuze an den alten Hänen und Stambarten. Des Feldmarschalls Todestag wurde durch Appelle gedacht, die Ueberführung seiner sterblichen Reste zur endgültigen Ruhestätte gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. An den Sonntag der Parteinahm Abordnungen teil — so am Erntedankfest und bei der Feier am 9. November in München. Das Winterhilfswerk endlich sah das Heer mit namhaften Bar- und Natural-



Übung am Leitertor

spenden als lebendiges Glied der Volksgemeinschaft, die es in seinen Kompanien vorlebt als Erbe der Frontkameradschaft.

In den Kasernen aber wird mit Hochdruck gearbeitet. Auch in diesem Jahre bilden überall Herbstübungen den Abschluß der Ausbildung, neue Vorschriften, die den heutigen Verhältnissen gerecht werden, sorgen für zielbewußte einheitliche Ausbildung.

## Jeder Soldat ein Sportsmann

Bedeutend waren auch 1935 wieder die sportlichen Erfolge, die von Angehörigen der Wehrmacht errungen wurden. Sie hier alle aufzuzählen, würde zu weit führen. Nur einige besonders ins Auge fallende Leistungen seien erwähnt. Da sind es vor allem die Siege der Kavallerieschule Hannover, die uns mit Stolz erfüllen. Der Springhall gewann im In- und Ausland 5 „Große Preise“ und 5 „Nationalpreise“ und wurde dreimal Zweiter. Erfolgreichster Springreiter war Oberleutnant Brandt mit 3 Siegen. Auch in Dressur- und Vielseitigkeitsprüfungen wurden zahlreiche Siege errungen, worunter der Vielseitigkeitssieg in Budapest trotz scharfster Konkurrenz besonders eindrucksvoll ist.

## Leistungen von Weltgeltung

Ebenfalls in Budapest gewann Oberleutnant Handrick den Fünfkampf und im Gesamtergebnis blieb die deutsche Mannschaft ebenfalls Sieger. Groß waren auch die Erfolge in der Leichtathletik. Hier steht Unteroffizier Leichum an der Spitze, der im Weltkampf mit 7,73 Meter die beste Leistung in Europa erzielte und der zweimal den deutschen Rekord verbesserte und Deutscher Meister wurde. Ihm zunächst wäre Helmut Huber als Deutscher Zehnkampfmehrfach zu nennen. Neben ihm noch Bäumle, Blacejezad, Joch, Margreiter, Fejer, so sind dies nur einige Namen, die bei Meisterschaften und Länderkämpfen besonders aufstachen und die die weitere Aufwärtsentwicklung des Sports in der Wehrmacht beweisen. Unter den Turnern nennen wir Unteroffizier Schwarzmann, der im Länderkampf in Budapest siegte, bei den Schwimmern vertrat Wachtmeister Esser Deutschland im Ausland überlegen, während Schwarz bester europäischer Rückenschwimmer war.

Aus der Fülle der sonstigen Sportarten erwähnen wir noch weitere Fortschritte im Boxen, die hervorragenden Leistungen der Stiller bei den Münchner Truppenteile gut abgeschnitten, und nicht zuletzt die Tennismeisterschaften der Wehrmacht, die sich im Einzel Oberleutnant Bachal vor Grenadier Bergholz holte. Auch in Fuß- und Handball trat die Wehrmacht erfolgreich in Konkurrenz, in der Handballmeisterschaft blieb die Soldatenmannschaft „Sindenburg“ Minden im Endspiel nur knapp geschlagen. In der Fußballmeisterschaft spielte „Vork“ Susterburg.

## Erstklassige Kraftfahrer

Daß die Wehrmacht auch im Kraftfahrergelände hervorragend abschneidet, ist beinahe schon eine Selbstverständlichkeit geworden. Bei verschiedenen außerordentlich hohe Anforderungen stellenden Wettbewerben konnten Einzelsfahrer und Mannschaften eine große Zahl von goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen erringen. Wir wollen uns Zellen nicht schließen, ohne an das Olympische Dorf zu denken, das bekanntlich die Wehrmacht bei Döberitz für die Sportler der ganzen Welt, die zur Olympiade kommen, baut und das man mit Fug und Recht als eine Großtat bezeichnen kann.

Ein inhaltsreiches, ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Mit dem Dank an den Führer für das, was er uns zurückgab, verbindet der Soldat das Gelübde, auch im kommenden Jahre seine Pflicht bis zum Äußersten zu tun — als Glied der Volksgemeinschaft — zum Wohl unseres Vaterlandes!



Zielübungen „Legend aufgelegt“

Amst. 1. Ritzau (2)

# Wehrpflicht-Rekrut... nach sechs Wochen

## Ein Tag in der Kaserne und beim Dienst unserer Soldaten - Ueberall Begeisterung

(Von unserem Sonderberichterstatter Dipl.-Ing. Erich Rizen)

„Wie ein geölter Mäh...“ das war ein geistiges Wort, das mich schlagartig an meine Militärzeit erinnerte, die ja auch bei den Kriegsfreiwilligen 1914, wenigstens auf Wochen Kasernenleben mit allem Drum und Dran brachte. „Aufstehen!“ — so schallt heute wie vor 20 Jahren der gewaltige Ruf des U. v. D. (Unteroffizier vom Dienst) von Stufe zu Stufe. Die im Vergleich zum Tagesgebrauch fast unheimliche Ruhe in den langen Kasernenkorridoren, läßt diesen Ruf schon 3 bis 4 Stunden vorher in den Monotonen der Rekruten dringen, und „wie ein geölter Mäh“ rufen sie dann aus ihren Betten, wenn der U. v. D. die Türe noch nicht wieder geschlossen hat.

Einer der größten Standorte Süddeutschlands hatte in den Dezembertagen 1935 sein erstes Winterfeld angelegt, als sich eine Anzahl Pressevertreter schon zu nachtschlafener Zeit über das frische Gelände schlenkelten, um einer Einladung des Standortältesten „Ein Tag bei den jungen Soldaten“ Folge zu leisten.

Wir sind ausnahmslos sehr gerne gekommen. Die Älteren unter uns erinnern sich, die Jüngeren, weil ihnen noch einmal Gelegenheit gegeben war, vom sicheren Posten aus zu beobachten, wie man es machen mußte, oder vielleicht auch wie man es nicht machen mußte... wenn nächsten die Redaktionsstube mit der Kaserne vertauscht würde.

### Morgenarbeit in zwei Schichten

Mit ihrem Maschinenzeug versehen, eilen die Rekruten „unserer“ Kompanie in die Barackenräume — zweckmäßig und formenscheinig gelagerte und vor allem angenehm abgedühte Räume. Der Soldat hat sich wenigstens mit entblößtem Oberkörper zu waschen — so sieht es in einem der ersten Kompaniebefehle, und wir konnten feststellen, daß ihm reißlos Folge geleistet wurde.

In den Stuben blieb demweil noch ein Teil der Insassen zurück. Die „untere“ Partie, das sind alle, die in den unteren der übereinandergestellten Betten schlafen, erledigten die Morgenwäsche, während die „obere“ sich dem Bettenbau widmeten. Das ist ganz einfach deshalb so, weil es schwieriger ist, „oben“ die „Halle“ zu richten, als „unten“. Dafür schläft man aber oben besser, meint ein Rekrut, als ich ihn fragte, ob die Verteilung der Betten ausgenutzt worden sei.

Der „Hallenbau“ ist übrigens eine Sache für sich, eine Kunst, die mancher erst nach vielen Wochen lernt, wenn inzwischen immer wieder einmal der Wirbelwind in die Halle gefahren ist. Dieser „Wirbelwind“ kommt besonders gern (in Gestalt des Herrn Oberfeldwebel), wenn der Soldat beim Aufendienst ist. Wenn das geschieht, dann ist der Soldat „aufgefallen“. Alles darf der Soldat, nur nicht aufpassen — so erzählten lachend die Rekruten, als wir um 6.30 Uhr mit ihnen am Frühstückstisch saßen.

Der vom Stubendienst\* erscheint mit der Riesen-Rasche und der „Beilage“ und schon sieht die Stube mit dem Stubenältesten am Kopfende zum Frühstück da. Wüßig duftendes Spanischbrot mit Aufstrich, der abwechselnd aus Butter, Käse, Marmelade oder Honig besteht, mundet auch uns ganz vorzüglich. Der heiße Kaffee ist aus einem Gemisch von Bohnen und Malz hergestellt. Zuerst ist schon beigemischt und „Milch ist auch drin“ sagt ein prüflicher Rekrut — „man leidet nie nur nicht“.

Von diesem Familienkaffee fort geht es in den Tagesdienst. Es war uns wirklich so, als ob die „Familie Korporalschaft“ nach dem Frühstück an die Arbeit ginge — so herzlich kam uns das kameradschaftliche Verhältnis in der Kasernenstube vor.

Wir aber waren noch einen Mäh in die Küche, wo Beria, die Köchin, schon seit 3 Uhr in der Nacht tätig war, um einen 700 Liter fassenden Kaffeeessel zu betreiben. Weibliche Sauberkeit und zweckmäßige Einrichtung versteht sich von selbst. Wir hören, daß übrigens der Soldat selbst so weit als möglich aus der Küche verbannt ist, dafür haben wir so viele Frauen, Köchinnen und Köche hier das Wort. Bei der einjährigen Dienstzeit ist die Zeit zu kostbar, als daß Soldaten noch in der Küche

tätig sein könnten. Betrachend hat auch die Technik Einzug in die Soldatenküche gehalten, so finden wir die Kartoffelwaschmaschine und — was wir alle zum erstenmal sahen — eine tadellos funktionierende Kartoffelkühlmaschine.

Der Soldat erhält übrigens täglich einen Liter Kaffee oder einen halben Liter Kakao. An jedem zweiten Tag steht ihm ein Kammhörnchen zu. Wir dürfen hier schon einleuchten, daß wir immer wieder offiziell und vor allem inoffiziell hörten, daß die Verpflegung hervorragend sei, reichlich bemessen und außerordentlich beförmlich. „Sie dürfen ruhig schreiben, daß wir dabei gar nicht besser zu essen bekommen könnten“ — jagte uns allen Ernstes ein junger Freiwilliger aus dem Saargebiet.

### Wichtig Prozent haben zugenommen

Das erklärte uns der Herr Oberarzt des „Reviers“. In den ersten 10 bis 14 Tagen geht das Gewicht um eine Kleinigkeit zurück, aber dann nehmen die Soldaten zu, so daß sie jetzt nach 6 Wochen 3, 5 und sogar bis zu 10 Pfund an Körpergewicht zugenommen haben. Diese

wir ja keine Einzelheiten zu erzählen. Die Fußkranken sind aber durch vorherigen Unterricht und durch entsprechende Schuhpflege vor größeren Märschen überraschend stark zurückgeblieben. Ob „Knobelbecher“ oder Schürschuh, ist eine Frage der persönlichen Einstellung. Unter Knobelbecher ist übrigens der bekannte hohe Soldatenstiefel verstanden.

### Es gibt keine faulen Köpfe

So bewertete uns der Bataillonsarzt. Darunter versteht man diejenigen, die den Versuch machen, sich durch mehr oder weniger simulierte Krankheit vom Dienst zu drücken. Ganz überraschend groß ist die Dienstreue. Die jungen Soldaten wollen gar nicht ins Lazarett, der „Sanita“ — das ist der Sanitätskrankenwagen — soll ja weg bleiben. Das ist die Auffassung der Rekruten des Jahrgangs 1935/36, die als Wehrpflicht-Rekruten den Freiwilligen des Vorjahres um nichts nachstehen.

Dieses Urteil des Arztes, der einen tiefen Einblick in die seelische und geistige Verfassung unserer Soldaten tun kann, läßt einem das



Deutsche Infanterie: SMG in Feuerstellung

Werkbild

Behauptung ist nicht etwas willkürlich, sondern statistisch festgelegt, da alle 4 Wochen eine eingehende Gesundheitsbesichtigung stattfindet.

Der Gesundheitszustand in diesem größten Revier des Standortes, dem fast 1500 Soldaten unterstellt waren, konnte als überaus befriedigend angegeben werden, denn weniger als 1 Prozent waren krank. Für dieses Krankein gibt es außer Einzelfällen hauptsächlich drei Gruppen. Ein Teil hat „Knochenweh“, oder wie es besser verstanden wird „Muskelrheuma“, und zwar hauptsächlich vom Reiten.

Diese Soldaten sollen möglichst im Dienst bleiben, sie werden höchstens auf einige Tage vom Aufendienst befreit, denn sie müssen sich letzten Endes doch gewöhnen. Dann kommen die Zahnkranken, die im „Revier“ untersucht werden und denen dann bei völlig freier Arztwahl die kostenlose Behandlung in der Stadt freigegeben wird.

Schließlich sind noch die Scheuer- und Fußkranken zu erwähnen. Vom „Wolf“ brauchen

Serz im Leibe lachen und man verzieht nur zu auf, wenn Offiziere und Ärzte übereinstimmend ansagen, daß wir nicht nur eine Wehrpflicht, sondern auch einen unbändigen Wehrwillen im deutschen Volk bekommen haben.

Vom Arzt hören wir übrigens noch, daß der Soldat von der Rüstung an von Fürsorge mehr umgeben ist, als er admt. Vor der endgültigen Indienstnahme erfolgt noch einmal die sogenannte Einstellungsuntersuchung, damit kein junger Mensch, der sich zwischen Rüstung und Dienstbeginn einen Fehler oder eine Krankheit zugezogen hat, beansprucht wird. Nur das beste Menschenmaterial kann für den Gendarmen am deutschen Volk herangezogen werden.

Die indirekte Hygiene in der Kaserne sieht vor, daß durchschnittlich alle 14 Tage z. B. die Küchenfrauen ärztlich untersucht werden. Jedenfalls scheiden wir aus dem Revier mit dem Eindruck, daß Gesundheit und Leben unserer Soldaten ganz besonders überwacht und betreut werden.

### Bei den „Spezialisten“ der MGK

Jedes Infanterie-Bataillon hat seine Maschinengewehrkompanie. Die 4., die 8., und die 12. Kompanie der drei Bataillone ist jeweils die MGK. Da wir einmal dabei sind — die 13. Kompanie sind die Minenwerfer, die 14. die Panzer-Abwehr-Kompanie (Pz.Abw.). Der Kompaniechef führt uns zum Unter-

richt der „Spezialisten“. Es sind die Soldaten, die besonders für den Dienst am Nichtkreis und für besondere Aufgaben herangezogen werden. Der große „Sandkasten“ erzieht das „Schlachtfeld“. Wir sehen und hören Geländebeschreibung, Lufschichten, Vorder- und Ubersichten sowie indirektes Schießen mit dem Nichtkreis.

Schon nach zwei Wochen werden die entsprechend berufenen Rekruten als „Spezialisten“ herausgezogen. Wir müssen betonen, daß die Anforderungen nicht gerade leicht sind.

Die Eigenart der Maschinengewehr-Kompanie verlangt, daß wieder andere Rekruten besonders zum Feit- und Fahrunterricht herangezogen werden. Wieder ein anderer Teil muß sich der Geländeausbildung härter unterziehen. Die Grundausbildung als Infanterist ist dabei für jeden Selbstverständlichkeit. Außerdem muß jeder alles können, was man von einem Maschinengewehrmann verlangt, denn schließlich muß im Ernstfall einer für den anderen einspringen können. Beim Unterricht der Rekruten über das Maschinengewehr ist bewundern wir dann die ganz besondere pädagogische Art, mit denen ein schneidiger Unteroffizier seine „Marschjunker“ in die Geheimnisse des MGK einweicht.

Man sollte es kaum glauben... am 1. November etwa wurden die ersten wehrpflichtigen Rekruten Soldat. Sechs Wochen später sehen wir sie in der Reithöhle beim Springen. Ueberaus rasch der gute Sitz, die tadellose Haltung und vor allem der Mut beim Sprung über das Hindernis. Dabei sind es nur wenige, die vor ihrem Eintritt bei der Wehrmacht vorher überhaupt schon einmal auf einem Pferd saßen.

### Draußen im Gelände

Die Korporalschaften befinden sich in ihrem vielseitigsten Dienst. Bei den Maschinengewehrreuten muß zuerst gelehrt werden, wie das Maschinengewehr überhaupt „vorschriftsmäßig“ getragen wird. Zu zweit, zu dritt oder zu viert geschieht dies der jeweiligen Lage angepaßt.

Die nächste Stufe ist der „Ernstfall“, dazu zählt die Bedienung unter Feindeinwirkung. Alle Handgriffe müssen so in Fleisch und Blut übergegangen sein — und das muß noch und noch geübt werden — daß sie wirklich „von selbst“ gehen. Die Bedienung im Gelände und das „An-Ziellung-geben“, sind besonders wichtige Begriffe. Dann folgt die Feuereröffnung nach vorheriger Zielsprache usw.

Immer wieder erklärt der Unteroffizier. Unermüdlich zeigt der Gefreite die Handgriffe, so daß uns ein überzeugender Eindruck von der überaus gründlichen Ausbildung der Rekruten vermittelt wird, wie ihn kein Buch und kein Vortrag, sondern nur die Praxis offenbaren kann.

Die Geländeausbildung der reinen Infanterie-Kompanien ist fast noch vielseitiger. Es handelt sich nicht nur darum, daß Schützenreihen und -rücken gebildet werden und der Soldat die Taktik des Infanterie-Angriffes in allen Einzelheiten lernt. Neben der „Geländebereitschaft“, dem „Sprung auf“, marschmäßig und all dem, was er mit seiner „Braut“, dem Gewehr, zu tun hat, muß der Rekrut nach und nach in viele Besonderheiten eingeweiht werden.

Das Reibewesen des Infanteristen spielt dabei eine besondere Rolle. Sei es nun, daß der eine als Hundsführer ausgebildet wird, oder der andere die Kunst des „Blinken“ lernen muß. Auch das „Flaggenmorfens“ muß fleißig geübt sein, ehe man diese Art der Befehls- und Nachrichtenweitergabe beherrscht.

### Beim Regiments-Nachrichtentrupp

Die sicherste Nachrichtenübermittlung ist: der Meldedrähtler. Er ist aber auch so kostbar und manchmal ebenso zuverlässig wie langsam, daß als Verbindung zur vordersten Linie ohne Telefon und Funk undenkbar auszukommen ist. Jedes Regiment hat seinen eigenen „Nachrichtenzug“.

Aus Erkundigung erfahren wir den fundamentalen Satz: „Es wird immer nach vorne gebaut!“ Es kann also gar kein Irrtum erfolgen, daß das Korps seine Nachrichtenleitungen bis zur Division, diese wiederum zu den Regimentern legt. Vom Regiment wird die Verbindung zu den Bataillonen aufgenommen und das Bataillon setzt sich nach vorne mit den Kompanien in Verbindung.

Wiederum finden wir „Spezialisten“, denn das sind schließlich die Nachrichtenleute, die mit allen technischen Einzelheiten des Telefons und des Funkes vertraut sein müssen. Die neuesten „Tornisterfunkgeräte“ sind eigentlich ein kleines Wunderwerk der Technik, da man sowohl senden, als auch empfangen kann. Erstaunlich scheint es uns, wie unsere Soldaten in einem Jahre die Materie voll beherrschen sollen, ohne Fachleute zu sein. Noch erstaunlicher aber ist, zu sehen, wie schon nach sechs Wochen die jungen Rekruten



Kraftwagen und Baggagewagen auf dem Wege zur Übung bei Grafenwöhr

Werkbild



So wird der Gewehrschaft umstellt

Anm.: Ritzung



Überaus handlich mit dem Gerät umgehen können.

„Klartext“ darf im Ernstfall natürlich niemals benutzt werden, dafür sind die Abhörvorrichtungen des Feindes viel zu gut ausgebildet. Die Nachrichten müssen also getarnt werden. Das fängt schon an mit den verschiedenen Sendestationen. So hören wir die merkwürdigen Namen. „Hier Wondschin... ist Olivendort!“

Für viele Bezeichnungen gibt es feststehende oder wandelbare Decknamen. Im Rundfunk wird fast ausschließlich nach „Schlüssel“ gearbeitet, wofür dann wieder Chiffriermaschinen und Entschlüsselungsmaschinen notwendig sind. Nehmen wir nun noch die Witterungseinflüsse hinzu, die Störungen durch den Feind und sonstige Zwischenfälle, die zu Reparaturen führen, dann rundet sich das Bild der Vielseitigkeit, das von unseren Nachrichten-Rekruten beherrscht werden muß.

### Die modernste Abwehrwaffe

Wenn wir die Panzerwagen und Tanks heute als die neuzeitlichste Waffe der vordersten Front bezeichnen, so ist naturgemäß die „Panzerabwehr“ die modernste Waffe. Man würde nicht den richtigen Eindruck von einem Infanterie-Regiment erhalten, wenn man nicht auch die 14. Kompanie gesehen hätte. Die Rekruten dieser Kompanie haben allerdings zunächst die rein infanteristische Ausbildung hinter sich zu bringen, ehe sie an ihre Spezialwaffe heran kommen.

Schnelligkeit ist alles! So lautet das Motto für Panzerwagen und um so mehr für die Panzerabwehr. Die 14. Kompanie ist also motorisiert — jeder Rekrut wird also seine drei Hochprüfungen ablegen (Motorrad, Kraft- und Lastwagen). Dazu kommt dann die Geschützausbildung. Diese kleinen Kanonen mit ihrer besonderen Wirkung arbeiten mit direkter Flugbahn.

Den besten Begriff erhält man, wenn man erfährt, daß der Kampf im allgemeinen in einer Entfernung von 600 Meter beginnt und in etwa 3 Minuten erledigt ist. Entweder hat der Panzerwagen oder sein Bekämpfer, das Geschütz, gesiegt.

Auf Schnelligkeit und spezielle Eigenart der Panzerabwehr sind auch die anderen Einheiten der Kompanie eingestellt. Es gibt also besonders schnelle Motorräder, Solo und mit Bewegen, den schnellen Einsatz der Kompanie zu gewährleisten. Es versteht sich von selbst, daß die starken Kraftwagen geländegängig sind und mit Spezialreifen ausgestattet sind.

### Auch Parademarsch wird noch „gefloppt“

Der berühmte langsame Schritt hatte in der Vorkriegszeit nicht gerade den besten Ruf, wenn man an den Drill denkt, bis er eingelernt war. Wenn es auch heute noch den Parademarsch gibt, so nimmt er nur einen verhältnismäßig kleinen Raum in dem großen Erzieher-Ausbildungsprogramm ein. Es wurde uns Gelegenheit geboten, auf dem Kasernenhof drei Kompanien beim Exerzierdienst und bei der Schießausbildung zu beobachten.

Die Schießausbildung erfährt besonders liebevolle Behandlung. Denn es gehört schließlich zum A und O des Infanteristen, daß er seine Waffe gut zu handhaben versteht. Zielübungen am Beck, liegend und stehend gehen voraus. Zuerst wird mit Exerzierpatronen, dann mit Glasspatronen gearbeitet und schließlich wird scharf geschossen. Wie wir hören, hat das Einschleichen der Gewehre schon satzstunden, kommt demnach die erste Schießübung: 150 Meter liegend aufgelegt. Ein großer Augenblick im jungen Soldatenleben!

Die Ergänzung des Exerzierens ist der Sport. Wenn auch in der einjährigen Ausbildung nicht mehr Spezialportarten so ausgiebig wie in den letzten Jahren betrieben werden können, so wird doch regelmäßig Gymnastik und Körperschulung gepflegt. Vor allem aber lernt jeder Soldat schwimmen, soweit er es noch nicht kann.

Um einen Einblick in alle Teile des Soldatenlebens zu bekommen, bleiben wir auch zum Mittagessen. Vorher geht noch schnell in die zum Mittagbrot vorbereitete Küche. Vor diesem Großunternehmen gerät man in Erstaunen. Es gibt nämlich gerade Klöße mit Sauerbraten am Tage unserer Befichtigung und nun soll einmal jeder, der den Artikel liest, sich überlegen, ob er schon einmal 2400 selbstgemachte Klöße auf einem Haufen bekommen gesehen hat und ob er sich vorstellen kann, wie diese runden Dinger von morgens 7 Uhr bis mittags 12 Uhr alle nacheinander fein säuberlich mit der Hand hergestellt werden.

## Bei den Artilleristen und Nachrichtern

Die Vielseitigkeit der Rekrutenausbildung, die wir am Vormittag bei einem Infanterie-Regiment erleben, fand eine wirkungsvolle Ergänzung am Nachmittag bei der Artillerie. Man hat sofort den Eindruck, daß hier die Auswahl der Rekruten sehr stark von der körperlichen Verfassung geleitet ist. Wie notwendig das ist, davon konnten wir uns auch bald an Hand der schweren Körperarbeit der Artilleristen überzeugen.

Von der ersten Stunde an wird der Rekrut mit dem Geschütz vertraut gemacht. Es vergeht wohl kaum ein Tag, an dem er nicht mit seiner Waffe in Berührung kommt. Dabei oder hat jeder Artillerist vorher eine Grundausbildung infanteristischer Schulung durchgemacht, denn unsonst besitzt nicht jeder Artillerist auch einen Karabiner, mit dem er umzugehen verstehen muß.

Das Geschützregiment an der schweren 15-Zentimeter-Haubitze hinterläßt einen nachhaltigen Eindruck. Die prächtigen Soldaten dampfen nur so, wenn sie sich mit Begeisterung an die Bewältigung der schweren Lasten machen. Es ist schon eine Blauzeit, wenn die Batterie nur mit jungen Rekruten in vier Minuten das Geschütz in Feuerstellung bringen kann. Die Rekordzeit der altgedienten Soldaten beträgt übrigens 2 1/2 Minuten.

Unterschiede zwischen Fuß- und Feldartillerie, wie sie in früherer Zeit bestanden, gibt es nicht

Wir sehen einen Unterrichtsraum mit all den besonderen Gerätschaften. Es gibt es nicht nur Karten, Skizzen und Zeichenbrett mit Zirkel und Lineal. Der Artillerist muß auch mit dem Rechenschieber und mit Logarithmen arbeiten können. Wenn einmal das Berechnungszettel der Batterie in voller Tätigkeit ist, dann darf man wirklich von dem „Hirn der Batterie“ sprechen. Daneben muß der Artillerist mit einer Anzahl optischer Geräte umgehen können. Selbstverständlich muß ihm das Morse-Alphabet im Binsen bekannt sein. Für die Nachrichtensache gilt daselbe, was wir schon weiter oben beschrieben haben.

Die Arbeit am Plantisch, mit dem Meßgerät und dem Zeichenkasten, beginnt praktisch für den Rekruten im Frühjahr. Es ergibt sich von selbst, daß dazu die geistig Regamen und Befähigten herangezogen werden.

### Reiterblut ist keine Buttermilch . . .

Jetzt soll ein Mensch erraten, was es mit diesem Ausdruck für eine Verwandnis hat! Wir kommen in eine große schöne Reithalle der Artillerie. Unser Staunen über das, was die Rekruten auf dem Rücken der Pferde schon gelernt haben, übertrifft unsere hochgespannten Erwartungen, nachdem wir ja bereits die Reiter bewundern konnten. Reit- und Geschicklichkeitsübungen, sowie Freiübungen im Tropp und im Galopp wurden so selbstverständlich ausgeführt,



Es ist nicht leicht Fernsprechrupp balanciert beim Vorgehen eine alte Holzbrücke, die aus ein paar Balken über das Wasser gelegt wurde. Presse-Bild-Zentrale

führung vorgenommen wird und entsprechende Behandlung einleitet. Es gibt ausnahmsweise auch mal verriete Pferde — in einer besonderen Box mit abgerundeten Ecken und tiefem Torjimmal können diese Tiere gepflegt werden. Durch sinnreiche Einrichtungen können sie gefüttert werden, ohne daß der Stall betreten werden muß. Für Rollstühle gibt es die gleichen Boxen und zuletzt sehen wir auch den regelrechten Operationsaal für Pferde.

Die Unterrichtsstunde der Artillerie ist das getreue Spiegelbild des umfassenden praktischen Dienstes, d. h. mit seiner Artillerie- und Nachrichtensache bewaffnet, hat der Rekrut einen erheblichen theoretischen Teil zu beherrschen, bzw. zu erkennen. Auch hier konnten wir wieder die eindrucksvolle, pädagogisch hervorragende Art des Unterrichts beobachten.

### Puh- und Flickstunde . . . dann Freizeit

Es ist direkt eine Entspannung, wenn gegen 5 Uhr nachmittags die Rekruten in ihre Drillkammer schlüpfen und sich ihr Puh- und Flickmaterial auf die gut gewärmten Korridore herausstellen. Das hervorstechende Merkmal dieser Puh- und Flickstunde ist der Gesang. Hier wird der Grundstich für all die vielen schönen Soldatenlieder gesungen. Das Erkennen geht spielend und fast von selbst kommt es zum zweistimmigen Gesang.

Die Arbeit aber schreitet dabei „munter fort“. Ob nun Namen eingetragt werden müssen — oder Sachen gereinigt, ob Stiel gepußt oder die Karabiner gereinigt werden, es geht schon deshalb flott vonstatten, weil ja der letzte Teil des Tages winkt: Abendbrot und Freizeit.

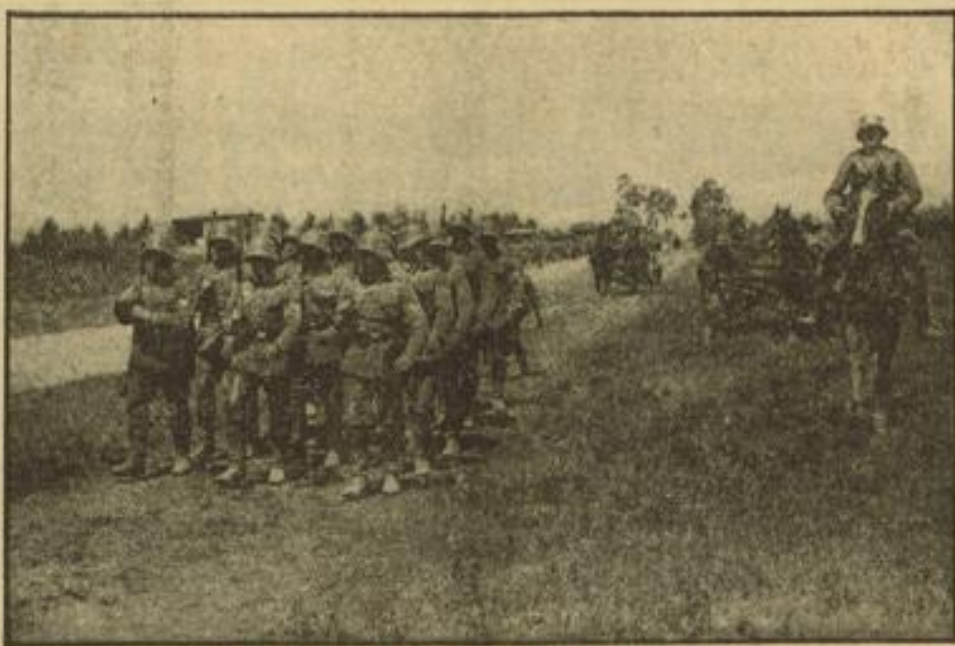
Mit dem gemeinsamen Abendbrot auf den Stuben hat schon die Freizeit begonnen. Das gemeinsame Essen im Kameradschaftlichen Beisammensein hat wieder durchaus familiären Charakter. Dann aber wird geschrien, musiziert, oder gelesen. Fast aus jeder zweiten Stube tönen die gemeinsamen Lieder, so daß die Zeit zum Zupfeistreich schnell vergeht.

Sommers um 10 Uhr, im Winter um 9 Uhr abends hat der Tag sein Ende. Eine Viertelstunde vorher wird in jeder Kaserne geblasen. Den Infanterierufen hat man so überlebt: „Soldaten müssen nach Hause gehen, der Hauptmann hats erlaubt“; die Artillerie hat einen längeren Ruf, der aus dem großen Zupfeistreich entnommen ist.

Zeitig geht in die Halle, die letzten Gespräche verstimmen, das Radio, das in vielen Stuben gemeinsam angeschafft wurde, wird abgestellt, denn, wenn der U. v. D. — mit dem ja beim Beden der Tag schon begann — beim Zupfeistreich durch die Stuben geht, muß alles im Bett sein, vorher wurde gelüftet und dann wird das Licht ausgeschaltet.

Wir gehen besinnlich heim, denn wir haben einen sehr eindrucksvollen Tag erlebt. Es drängt sich uns aber auch der Gedanke auf, daß in den Kasernen eine Generation heranwächst, bei der der Wille unseres Führers, den er mit der Schaffung der Wehrpflicht zum Ausdruck gebracht hat, tief verwurzelt und überzeugend eingedrungen ist. Wir wissen:

Deutschland hat wieder seine Wehrpflicht.



Infanterie auf dem Marsch zum Übungsgelände

Werkbild

mehr; wir kennen nur noch „die Artillerie“. Dabei gibt es leichte und schwere Geschütze, solche die bespannt und wieder andere die motorisiert sind. Jeder Artillerist erhält eine Ausbildung, die ihm ermöglicht, sich an jedem Geschütz zurechtzufinden. So sehen wir beim gleichen Regiment die leichte Feldhaubitze 16 und die schwere Feldhaubitze 13 zu Ausbildungs zwecken.

Die Artillerie braucht der besonderen Verwendung und Einsatzfähigkeit der Waffe entsprechend eine Dreiteilung der Soldaten. Etwa die Hälfte der Artilleristen werden als Kanoniere eingeteilt. Ihrem Namen entsprechend kommen sie vorzugsweise für die Geschützbedienung in Frage. Etwa 30 Prozent werden als Fahrer benötigt und erhalten eine entsprechend schärfer betonte Ausbildung im Fahren, Reiten und im Umgang mit den Pferden. Der Rest von etwa 20 Prozent findet Verwendung als Nachrichtenwesen schon innerhalb der Batterie besonders ausgebildet sein, man denke nur an die „Beobachtung“, deren Uebermittlung, an das Einschleichen der Batterie von entfernt gelegener Kommandostelle geleitet.

### Die Vielseitigkeit der Ausbildung

Die erfordert einmal ein überaus organisatorisches Geschick seitens des verantwortlichen Batteriechefs und ein umfassendes Können des Ausbildungspersonals, zum anderen aber auch große Anforderungen körperlicher und geistiger Art von unseren Rekruten. Wahrscheinlich, der Artillerist darf stolz darauf sein, in seinem Soldatenhandwerk etwas zu leisten.

als ob es sich um altgediente Soldaten handle. Dann aber kam die Zirkuseinlage. Drei Hindernisse hintereinander wurden aufgebaut. Im Galopp ging darüber hinweg und zwar freihändig. Und vor jedem Sprung wurde der Spruch gerufen: „Reiterblut ist keine Buttermilch“. Wozu? Diese Maßnahmen sind in weitem Maße dazu geeignet, den Reiter abzuklenken, denn er soll locker bleiben und darf keineswegs dem Pferd in die Jügel fallen.

Beim anschließenden „Vollgalopp“ auf dem ungetriebenen Pferd gab es direkte Zirkuseinlagen, aber den Soldaten machte diese Einlage ganz besonders Spaß und der Batteriechef verfolgte das besondere Ziel, seine Leute auf diese Art und Weise leicht und spielend mit dem Pferd in höchstem Maße vertraut zu machen.

Wie bekommt man nun aus den der Batterie zugeteilten Rekruten die als Reiter verantwortlichen jungen Menschen heraus? Der erfahrene Wachmeister beantwortet lächelnd diese Frage. — Jeder Rekrut wird einfach einmal aufs Pferd gesetzt, aus Haltung und Bewusstheit erfährt man schon von vornherein, wer sich eignet. Hinzu kommt, daß man aus den Berufen gewisse Anhaltspunkte erhält. Ein Landwirt wird eher mit Pferden umgehen können als ein Büro-mensch. Schließlich kommen auch noch die persönlichen Wünsche der Rekruten hinzu.

### Pferde im Krankenstall

Die meisten von uns sahen zum erstenmal einen Krankenstall für Pferde. Die Betreuung und Pflege kranker Tiere ist geradezu vorbildlich. Mit dem geringsten Schaden kommt das Pferd in den Krankenstall, wo ärztliche Unter-



Ausgeh-Appell

Presse-Bild-Zentrale



Auf dem Wege zum Helmaturlauf

Presse-Bild-Zentrale

# Wir kämpften für Freiheit und Brot

## 1935 das Jahr der äußeren Freiheit und der inneren Stärke / Zwischen Saarlerner und Volksweltnacht

Auf dem Reichsparteitag 1935, dem „Parteitag der Freiheit“, hat der Stellvertreter des Führers, Hr. Rudolf Hess, am Schluß seiner Eröffnungsrede in der Kongresshalle allen Nationalsozialisten aus dem Herzen gesprochen, als er — dem Führer zugewandt — ausrief: „Deutschland ist frei, weil Sie der Führer sind!“ Wohl kaum ein anderes Wort ist öfter geäußert, Sinn und Inhalt des Jahres 1935 zu umreißen, als dieses aus dem Munde eines Mannes, den die Vorsehung an die Seite des Führers gestellt hat.

### Von der Saarbefreiung zur deutschen Freiheit

Die Saar wird frei. Mit dieser Gewißheit schritt die nationalsozialistische Bewegung und das ganze deutsche Volk über die Schwelle des neuen Jahres. 1935 sollte und mußte die Freiheit für die deutsche Saar dringen, und wer am Abend des 15. Januar in der Stube oder auf dem Lande die Saarbefreiungsfeier miterleben durfte, der ahnte bereits, daß damit zugleich der erste Schritt zur endgültigen Freiheit getan war.

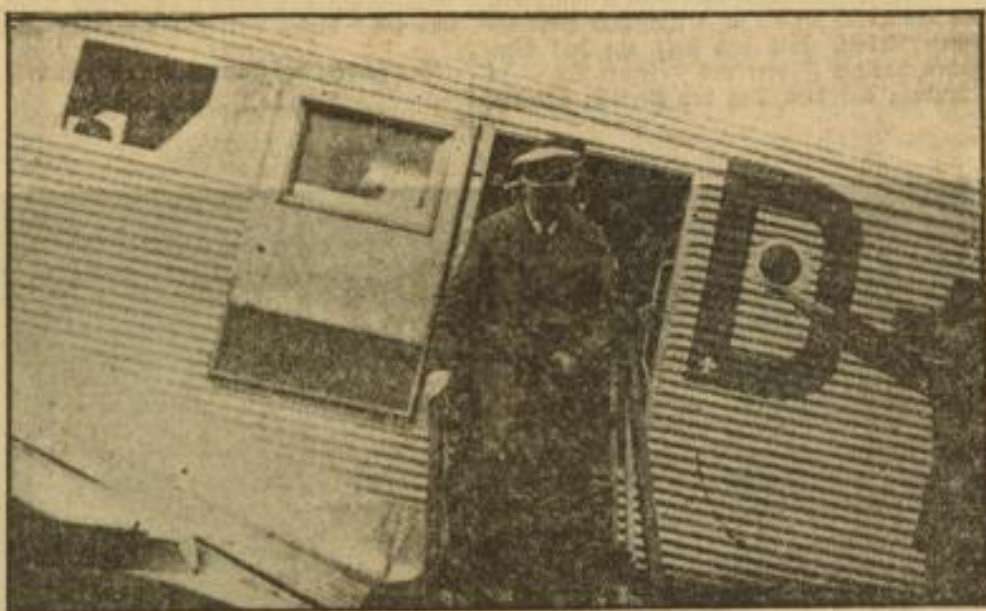
Schneller als die kühnsten Optimisten glaubten, erfüllten sich die Hoffnungen. Am 16. März gab der Führer dem deutschen Volk seine Wehrfreiheit wieder. Als man am Tage darauf der Toten des Weltkrieges gedenkt und an die alten, ruhmreichen Fahnen die Ehrenkreuze heftet, konnte der Sprecher der Wehrmacht, General Kienitz vom Wehrkreiskommando V, in seiner Ansprache im Hof des Mannheimer Schlosses mit Recht sagen: „Der Volkstrauertag 1935 ist zum Volkstjubeltag geworden.“

Sechs Monate später, am 16. September, fand diese gewaltige Tat des Führers ihre schönste und erhabenste Krönung. Der Tag der Wehrmacht, der den „Parteitag der Freiheit“ eindruckvoll beschloß, zeigte dem ganzen Volk und der Welt, daß Partei und Wehrmacht für alle Zeiten die Säulen des nationalsozialistischen Reiches sind.

### Die NS-Presse führt!

Wenn einmal die Aufgabe gestellt würde, die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung Notwendigstes zu schreiben, der könnte unmöglich an dem Mannheimer Kampfblatt achtlos vorbeigehen. Aus dem kleinen, oft verlesenen und viel verspotteten „Hakenkreuzbanner“ der Jahre 1931/33 ist in kurzer Zeit die weitläufigste und bedeutendste Tageszeitung des nordwestdeutschen Industriegebietes geworden. Der 1. Januar 1935 wird in der Geschichte des Mannheimer Kampfblattes für alle Zeiten einen Markstein bedeuten. An diesem Tage ging der gesamte Druckereibetrieb, der sich bislang noch in Privatbesitz befand, reiflos und endgültig in den Besitz der NS DAP über.

Wenige Tage später, am 23. Januar, hatete unser böbischer Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner dem Hakenkreuzbanner einen Besuch ab und unterzeichnete damit erneut die große Bedeutung, die Partei und Staat der nationalsozialistischen Presse beimessen.



Der Führer in Mannheim

Werkbild

Am 1. März landete der Führer auf dem Mannheimer Flugplatz und fuhr mit dem Kraftwagen zur Saarbefreiungsfeier nach Saarbrücken.

## Die Partei ist unerschütterlich

Wer an dieser Tatsache noch Zweifel hegte, wurde durch den erbebenden Verlauf der gewaltigen Massenkundgebungen des Jahres 1935 eines besseren belehrt. Aus der Zahl der Kundgebungen des nationalsozialistischen Volkswillens ragen zunächst zwei hervor: Der 1. Mai, der Tag der deutschen Arbeit und der 6. Oktober, das Erntedankfest. Die weitaus größte und mächtigste Kundgebung erlebte Mannheim in den Nachmittagsstunden des 29. August. Über 100.000 Volksgenossen lauften auf dem Wehrplatz und in den angrenzenden Straßen der Generalabrechnung des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner mit den Staats- und Volkseindern. Ein einzigartiges Bekenntnis einer ganzen Stadt zu Volk, Staat und Partei. Unter dem stürmischen Beifall der 100.000 rief der Gauleiter den Feinden des nationalsozialistischen Reiches zu: „Es gibt kein Zurück mehr. Entweder die Staatsfeinde stellen ihr gefährliches Treiben ein, oder unser Kampf wird sie endgültig niederzwingen.“ Ein alter Vorkämpfer der Bewegung, Hr.

Wilhelm Dreher (Mm), der 1924 als einer der ersten zwölf Abgeordneten der NS DAP in den Deutschen Reichstag einzog, sprach am 19. Juni im Ridelungenaal.

Daneben fanden mehrere Kundgebungen aus besonderem Anlaß statt. In den Abendstunden des 27. März protestierten Tausende gegen das Schandurteil von Rowno Kreisleiter Hr. Dr. Roth war hier der Sprecher und Dolmetscher des Volkswillens. Das Winterhilfswerk 1935/36 wurde mit einer großen Kundgebung im Ridelungenaal eröffnet und das einmütige Bekenntnis der Mannheimer Jugend zum Führer und zur Idee wurde durch den stammenden Appell des böbischen Ministerpräsidenten Hr. Walter Köhler zu einem einzigartigen Erlebnis.

In den Abendstunden des 9. November aber gedachte man der toten Helden der Bewegung in einer schlichten, aber um so eindringlicheren Feier, in deren Mittelpunkt die Gedenkrede des SA-Oberführers Fritsch stand.

## Führende Männer in Mannheim

Zunächst war es der Führer selbst, der im vergangenen Jahre zweimal in unsere Stadt kam. Beide Male war sein Anwesenheit jedoch nur von ganz kurzer Dauer. Am Morgen des 1. März landete der Führer unerwartet auf dem Mannheimer Flugplatz und fuhr unverzüglich mit seinem Kraftwagen nach Saarbrücken weiter, wo er an der Saarbefreiungsfeier teilnahm. Und am 6. September besichtigte er die Einfahrt der Reichsautobahn nach Mannheim.

Reichsminister Dr. Joseph Goebbels kam bei der Durchfahrt zu großen Veranstaltungen und Feiern ebenfalls zweimal durch unsere Stadt. Am 12. Oktober landete der Stabschef der SA, Viktor Luge, in Mannheim. Vor dem Rosengarten fand anschließend ein Vorbeimarsch der Mannheimer SA statt. Hinter dem neuen Feldzeichen der SA-Standarte „Rhein-Neckar“, das erst kurz zuvor auf dem Reichsparteitag der Mannheimer SA

verliehen worden war, marschierten die braunen Kolonnen an ihrem Stabschef vorbei.

### Unser Leben heißt Kampf

In seiner Schlussrede auf dem großen Kongress des Reichsparteitages 1935 nannte der Führer die drei Hauptaufgaben der Partei:

1. Aufbau ihrer inneren Organisation zur Herstellung einer stabilen, sich selbst vererbenden ewigen Zelle der nationalsozialistischen Lehre.
  2. Die Erziehung des gesamten Volkes im Sinne der Gedanken dieser Idee.
  3. Die Abstellung der Ergänzungen zu dem Staat zu seiner Führung und als seine Gefolgschaft. Im übrigen gilt das Prinzip der Respektierung und Einhaltung der beiderseitigen Kompetenzen.
- Zwei Veranstaltungen ragen aus der Innenarbeit der Partei im Kreise Mannheim hervor. 1. Die Generalmitgliederversammlung am 18. März im Ridelungenaal, bei der Gauleiter Robert Wagner sprach. Und der Gauleiter war es, der der Reaktion aller Schattierungen jene unmißverständlichen Worte



Die neue Standarte „Rhein-Neckar“ trifft nach dem Parteitag der Freiheit in Mannheim ein

zurief: „Der Gedanke, daß die Partei oder ein Teil derselben, die SA oder SS, ihren Sinn verloren hätten, ist ein Irgebanke.“ Und zweitens die Generalmitgliederversammlung am 23. August im Ridelungenaal, bei der Kreisleiter Dr. Roth ankünderte, daß die deutschen Gaststätten und Lokale Mannheims kein Jude mehr betreten dürften. Daneben war das Jahr 1935 mit unermüdlicher und ununterbrochener Kleinarbeit der Partei und ihrer Gliederungen ausgefüllt. Die Versammlungswellen im Oktober und Dezember gegen das Judentum und den politischen Konfessionsalismus zeigten, daß die Partei bis in ihre letzte Zelle und ihren letzten Bred hinein für die großen Aufgaben der kommenden Jahre und Jahrzehnte gerüstet ist.

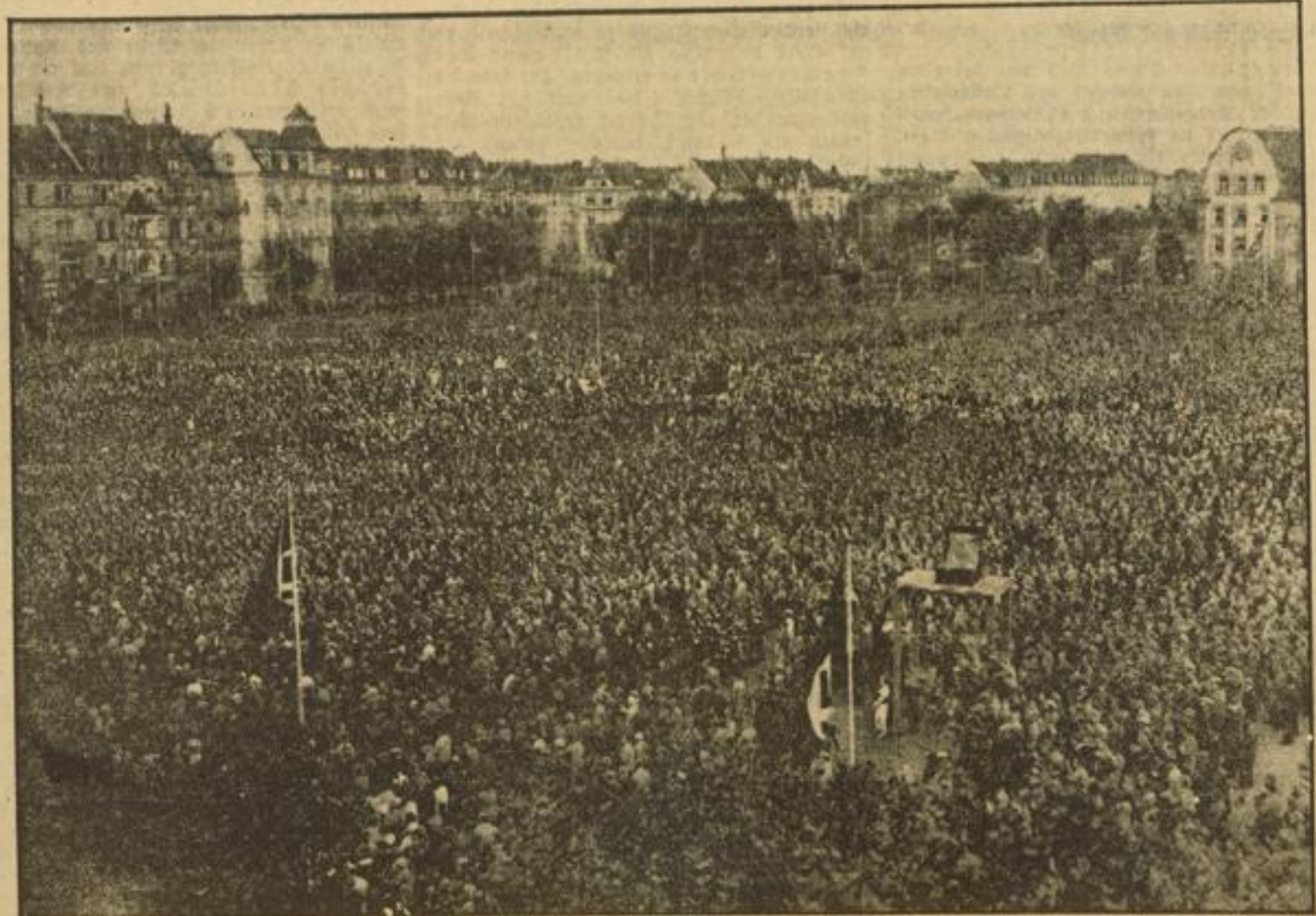
### Der unbekannte Nationalsozialist

Im Rahmen eines kurzen Jahresrückblicks kann man unmöglich all das anführen, was im Laufe eines ganzen Jahres in der Partei und ihren Gliederungen geleistet und gearbeitet wurde. Eine solche Rückschau ist auch nicht dazu da, die Leistungen einzelner hervorzuheben. Der unbekannte Politische Leiter, der Tag für Tag unermüdlich seine Pflicht erfüllt, der unbekannte SA- und SS-Mann, der nach denselben Gesetzen, nach dem er antrat, weitermarschierte und weiterkämpfte, der Hitlerjunge und das Hitlermädchen, die der Jugend Banner stolz und mutig durch alle deutschen Gauen tragen, die Mitglieder der NS-Frauenenschaft und aller übrigen Gliederungen der Bewegung, ihr Leben war im Jahre 1935 Kampf, wie der Sinn ihres ganzen Lebens nur immer Kampf sein kann. Sie alle wollten im zurückliegenden Kampfabchnitt nichts für sich, sondern haben immer nur den Führer und das eine große Ziel: Deutschland!

Im Ringen um die Einheit des Volkes standen sie ebenso treu zur Fahne, wie im Inneren Kampf des deutschen Volkes, der im Winterhilfswerk seinen klaren Ausdruck gefunden hat. Der Tag der nationalen Sozialität, das öffentliche Eintreten und die Volksweltnacht sind Marksteine auf dem Wege zum Ziele, das uns der Führer weist.

Und so schreiten wir mit neuem Mut und mit neuer Entschlossenheit, mit neuem Glauben und mit neuer Zuversicht in das Jahr 1936. Unsere Grundsätze sind dieselben geblieben wie im alten Jahre. Stolz flattert das Hakenkreuzbanner den Kolonnen der nationalsozialistischen Bewegung voran. Denn wenn die letzte Nacht des alten Jahres von einem neuen Morgen hellhaft überwunden ist, so der Kampf weiter und der Kampf für Deutschland und Adolf Hitler!

Friedrich Karl Haas.



Die größte Kundgebung, die Mannheim im Jahre 1935 erlebte

Aufn.: Bechtel

Über 100.000 Volksgenossen lauften in den Nachmittagsstunden des 29. August der Rede des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner.

# Wir bleiben die Freiwilligen des Führers

## Neujahrsebefehl des Führers der SA-Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Luyken

SA-Männer der Gruppe Kurpfalz!

In seinem Buche „Mein Kampf“ spricht der Führer im Band 2, Kapitel 9, über die „Grundgedanken über Sinn und Organisation der SA“. Er schreibt eingangs den Satz: „Wenn Popularität, Kraft und Tradition sich verbinden, darf eine Autorität als unerschütterlich betrachtet werden.“ Diesen Satz rufe ich an der Jahreswende allen SA-Männern der Gruppe Kurpfalz als Leitfaden für unsere Arbeit im neuen Jahre zu.

Popularität, das fordert von uns: Nie zweifelnder Glaube und nie wankende Hingabe an den Führer.

Kraft, das fordert von uns: Harter Wille zum uneigennütigen Einsatz von Seele und Leib an das Werk des Führers.

Tradition, das fordert von uns: Leben und Streben im Geiste unserer Toten, die ihr Leben gaben unter den Feldzeichen des Führers.

von euch, SA-Männer der Gruppe Kurpfalz, und danke euch für die im verflochtenen Jahr geleistete Arbeit. Wir sind stolz auf das Vertrauen, das der Führer uns — seiner SA — in Rürnberg auf dem Tag der Freiheit schenkte.

Wir werden uns durch noch härtere Arbeit an uns selbst dieses Vertrauens würdig zeigen.

Der Führer der Gruppe Kurpfalz m. d. F. b. Luyken, Gruppenführer.



Der Führer der SA-Gruppe Kurpfalz Gruppenführer Staatsrat Luyken

### Wir bleiben die alten

Autorität, das ist für uns: der Führer! In diesem Geiste schlug eine kleine SA die erste Saalschlacht. In diesem Geiste brach sie den jüdisch-bolschewistischen Terror auf dem Königsplatz in München und folgte dem Führer auf seinem Marsch zur Feldherrnhalle.

Nur unter diesem Leitfaden wuchs die SA, eroberte Deutschland und machte den Weg frei zum Siege des Führers. Das war im Kampf um die deutsche Freiheit der Sinn und die Aufgabe der SA. Allein die so gestaltete SA ist und bleibt nach dem Willen des Führers die Sicherung für die freie deutsche Zukunft. Nur der Geist, der den Sieg erfocht, vermag den Sieg zu halten.

### „Hier steht die deutsche Antwort!“

Das bolschewistische Judentum in Moskau erdrehte sich im letzten Sommer, dem Führer eine deutliche Drohung zu schicken. Auf dem Reichsparteitag der Freiheit wies der Führer auf uns — seine SA — und sagte: „Hier steht die deutsche Antwort!“ Der Führer sagte dann weiter: „Der Kreis der Erziehung unseres Volkes hat sich geschlossen. Der Knabe des Jungvolkes wird durch die SA über die SA zum Arbeitsdienst und zur Armee einrücken und der Soldat wird zurückkehren in die SA und SS und „niemals mehr wird unser Volk dann so verkommen, wie es leider bereits verkommen war“.

SA-Männer! Seid euch der Höhe dieser euch vom Führer gestellten Aufgabe stets bewußt. Nur durch harte Arbeit an euch selbst werdet ihr diesem in euch gesetzten Vertrauen gerecht werden können. Nicht die Zahl und die Masse der SA ist dabei entscheidend, sondern allein die Ehrlichkeit und Treue der freiwilligen Hingabe. Freiwillige Hingabe ist stets die höchste Tugend eines echten Soldaten gewesen. Solange der Ruf „Freiwillige vor!“ an der Front im Weltkriege ein freudiges Echo fand, trotz Deutschland der ganzen Welt. Im SA-Geiste der Kampfszeit fand diese echte Soldatentugend wieder ihre Auferstehung.

### Unser Leitpruch

SA-Männer! Welchen Rock des täglichen Lebens ihr auch tragt, ob ihr am Amboss steht oder den Pflug führt, ob ihr arbeitet in Studie und Büro oder ob ihr das Kleid des Mannes im Arbeitsdienst oder in der Wehrmacht tragt, unser Leitpruch ist: Der Führer ist der Erste SA-Mann. Durch ihn wurden wir. Mag uns das Leben hinstellen, wo es auch immer sei; wir sind und bleiben in selbstloser Hingabe die Freiwilligen am Werk des Führers.

In diesem Willen grüße ich jeden einzelnen

*Neu die Kauf und Oskar  
Johan sein der Markt probiert  
und ein die Kauf und  
Oskar sondern sein der Welt  
probieren.*

*Mannheim, 11. 10. 35*

*Nikolaus Ritz*

Bei einem Besuch in Mannheim übergab der Stabschef der SA, Viktor Lutze, dem „Hakenkreuzbanner“ obigen Satz als Richtungswort für kommende Aufgaben.



Standartenführer Hansel

Ein Volk, welches nicht die Kraft besitzt, sich selbst zu verteidigen, hat auch nicht das Recht, über sein Schicksal zu murren!

„Das Jahr der Freiheit“ ist das Jahr 1935 für uns alle geworden.

Der Führer hat dem deutschen Volke durch die neugeschaffene Wehrmacht die alte deutsche Kraft wiedergegeben. Das Jahr 1936 wird daher im Zeichen der Züchtung der deutschen Kraft liegen.

Ich wünsche allen Parteigenossen und Lesern des „Hakenkreuzbanners“ soviel Kraft und Kampfsgeist, daß aber auch jeder Anteil nehmen kann an der Wiederherstellung der deutschen Ehre.

Der Führer der SA-Standarte 171 m. d. F. b. Hansel



Ritter von Eberlein

„Man bettelt nicht um ein Recht. Um ein Recht kämpft man.“

In diesen elf kurzen Worten hat der Führer Sinn, Weg und Ziel der deutschen Erneuerung klargestellt.

Das Jahr 1935 hat uns auf dem vorgezeichneten Weg ein gutes Stück vorangebracht: „Der Wehrdienst ist wieder Ehrendienst am deutschen Volke.“

Hält auch im Jahre 1936 der alte kämpferische Geist um unser gutes Recht an, dann wird kein Mensch der Erde den Vormarsch des deutschen Volkes aufhalten.

Der Führer der SA-Standarte R 20 m. d. F. b. Ritter v. Eberlein

# Der Beamte ist Träger des Neuaufbaues

## Eine Unterredung mit dem Leiter des Hauptamtes für Beamte im Gau Baden

Aus Anlaß des nunmehr zweijährigen Bestehens des von Hauptamt für Beamte der NSDAP-Neinleitung betreuten Reichsbundes der Deutschen Beamten (R. B.) wandte sich unser Korrespondent E. B. Mitarbeiter mit verschiedenen Fragen über das Beamtenorganisationswesen im nationalsozialistischen Staat an Gauamtsleiter und Gauwörter Hg. K. a. u. d.

### Beamtenschaft und Staat

Frage: Des öfteren trifft man bei einer Anzahl von Volksgenossen auf Unklarheiten über die Notwendigkeit des Beamtenorganisationswesens im nationalsozialistischen Staat. Sie entstammen einerseits der Unwissenheit über die Aufgaben der Beamtenschaft gegenüber der Gesamtheit des deutschen Volkes, zum anderen Teil ist manchem noch in lebhafter Erinnerung, wie weit die Zersplitterung auch der Beamtenschaft vor der Machtübernahme des Führers gegangen war. In welchem Verhältnis steht nun die Beamtenschaft zu Volk, Staat und Führer?

Antwort: Um die Notwendigkeit des Beamtenorganisationswesens zu verstehen, ist es vor allem notwendig, die Aufgaben der Beamtenschaft zu erkennen. Sie kann im nationalsozialistischen Staat nicht nur Vollzugsorgan der vom Führer gegebenen Befehle sein, sie muß darüber hinaus zur lebendigen Trägerin des Gehaltengutes der Bewegung werden und somit Trägerin des Neuaufbaues von Volk und Reich. Die bewußte politische Einstellung der Beamtenschaft ist Bürgen dafür, daß Befehle und Anordnungen auch die Auslegung erfahren, wie sie der Nationalsozialismus auf Grund des Gemeinschaftsgebantens verlangt. Die Beamtenschaft von diesem Geiste zu durchdringen, bedingt eine besondere sorgfältige und einheitliche Erziehung. Da ja die Beamtenschaft nicht Arbeitnehmerin im allgemeinen Sinne ist, sondern als Beauftragte und Dienerin des Volkes ihres Amtes in den vielfältigsten Formen waltet, mußte sie auch in einer ihren Aufgaben entsprechenden Organisation zusammengefaßt werden. Aus diesen Gehaltengängen und der Notwendigkeit einer politisch durchgebildeten Beamtenschaft wurde der Reichsbund der Deutschen Beamten (R. B.) vor nunmehr zwei Jahren ins Leben gerufen. Ihm liegt es als Hauptziel ob, jeden einzelnen Beamten zu tätiger Mitarbeit an Volk und Staat heranzuziehen und dem Führer ein Machtinstrument in die Hand zu geben, auf das jederzeit und unbegleiteter Verlaß ist.

amtenchaft ist im Gau Baden in den letzten Monaten zum Abschluß gebracht worden. Eine klare Organisationsform mit einem allen Anforderungen gewachsenen Mitarbeiterstab stehen zur Verfügung. Zwischen den Politischen Leitern des Amtes für Beamte und den NSDAP-Waltern besteht völlige Personengleichheit. Damit ist die Arbeit im Sinne des Nationalsozialismus gewährleistet und eine unmittelbare Verbindung zur NSDAP selbst vorhanden. Das Amt für Beamte ist eine Gliederung der NSDAP und der NSDAP ein der NSDAP angeschlossener Verband.

### Nur nationalsozialistische Beamte

Frage: Die zahllosen früheren Beamtenverbände gewerkschaftlicher Prägung sind nach der Machtübernahme des Führers sehr schnell von der Bildfläche verschwunden, da sie nicht die geringste Daseinsberechtigung besaßen. Wieviele solcher Verbände gab es bis 1933 im Gau Baden, und bestehen heute noch irgendwelche konfessionellen Beamtenverbände?

Antwort: Wie ich schon kürzlich in einem Aufsatz im „Hakenkreuzbanner“ feststellte, fanden wir in Baden rund 60 Beamtenverbände vor, die sich außer ihrer politischen Unterschiedlichkeit sogar noch in Laufbahngruppen einteilten! Mit diesem Zustand wurde sehr bald ausgeräumt. Niemals wird es ein Staat auf längere Zeit aushalten können, wenn seine Beamtenschaft uneinheitlich und ohne einen durch die Tat bewiesenen, daß nur eine fest gefügte und von einem Geiste beherrschte Beamtenchaft Dienerin am Volk sein kann. Im Gau Baden gab es zwar bis vor ganz kurzer Zeit noch hier und da einen konfessionellen „Beamtenverein“. Diese Bezeichnung war an sich schon irreführend. — Wir können nur nationalsozialistische Beamte brauchen! Die genannten Vereine haben sich inzwischen aus Mangel an Mitgliedern aufgelöst. . . . Das ist ein Zeichen dafür, daß die Beamtenschaft ihre Richtschnur nicht nur restlos erkannt hat, sondern vor allem auch überall verfolgt. Mit dieser Bewußtheit beginnt die Arbeit im neuen Jahre und wird zum gleichen guten Abschluß gebracht werden.

### Verhältnis Amt für Beamte — NSDAP

Frage: Ist nun im Gau Baden die organisatorische Neuordnung der Beamtenschaft seit Bestehen des Reichsbundes der Deutschen Beamten schon zu einem gewissen Abschluß gebracht worden und wie ist das Verhältnis vom Amt für Beamte zum NSDAP?

Antwort: Die Neuorganisation der Be-

# Besinnlicher Stadtpaziergang durchs alte Jahr

Ausschnitt aus dem Schaffen und Wirken unseres lebendigen Mannheims in den vergangenen Monaten

## Januar

Der Januar ist recht vielversprechend und man kann nach den vergangenen Festtagsfreuden absolut keine Resignation feststellen. Der bodenständige Humor ergreift in Gestalt unserer Karnevalisten die Initiative. Der Neujahrssauszug der Mannheimer Karnevalvereine wird mit befanntem Schmied, unter erfreulicher Anteilnahme der Bevölkerung durchgeführt. Das herannahende Reich des lustigen Prinzen steht in diesem Jahre unter einem günstigen Stern.

Oberbürgermeister Renninger übernimmt die Schirmherrschaft und die ersten Kostproben des Monats, denen sich die traditionellen Klappenabende anschließen, garantieren ein gutes Gelingen des Volkstarnivals 1935.

Warum sollte man auch nicht mit guter Laune beginnen? Die Bilanz nach den Festtagen ergibt ein sehr hoffnungsvolles Bild: der Umsatz der Mannheimer Geschäftswelt war unerwartet günstig, Straßenbahn- und Reichsbahnverkehr sogar so überaus stark, daß Sonderwagen über Sonderwagen eingeschoben werden mußten.

Auch unsere Frauen kommen auf ihre Rechnung — der Inventurverkauf lockt und Pläne für das Frühjahr werden geschmiedet.

Dah auch bei den großen und kleinen Bauvorhaben kein Stillstand eingetreten ist, läßt sich denken. Da draußen, am Neckarauer Uebergang beginnt man mit dem Bau der neuen, modernen Brücke, — der alte Friedhof in Neckarau wird zum Schlagerpark umgewandelt, während die Arbeiten am Planke durchbruch, unserem gewaltigen städtebaulichen Werk, rüstig vorwärtsschreiten.

Nach einer kurzen witterlichen Sauregurkenzeit kommt auch die Jugend zu ihren beiderseitigen, einheimischen Nodeln. Der starke Schneefall am 12. Januar leitet gewaltige Schneeballschlachten im Stadtgebiet ein.

Eine Sensation für Mannheim ist die Ankunft und Propagandafahrt des „Roten Riesen“ — eines überdimensionalen Großlautsprecherwagens der NSDAP, Gau Baden, der zum ersten Male in unserer Stadt auftaucht.

Ein trauriges Kapitel bildet die (auch heute noch unaufgeklärte) Morbit in K 1, für deren Aufklärung eine Belohnung von 500.— RM. ausgesetzt wird. Das grauenhafte Verbrechen geschah bekanntlich bereits im Dezember 1934.

In Kürze sei noch registriert: Die grauen Glöcksmänner in den Straßen der Stadt, — ein Brand, der in einem Kohlenlager im Industriebahnhof ausbricht und von unserer Feuerwehr gelöscht wird, — und, wels wir doch gerade beim Löschen sind, das Gasstätten-gewerbe und unsere Metzger halten ihre traditionellen, stark besuchten Feste ab, wie überhaupt das Vereinsleben in diesem Monat stark in Erscheinung tritt.

Nicht vergessen sei das Preisauschreiben für das beste Mannheimer Lied, wofür unser Oberbürgermeister, unter Würdigung der langjährigen Rhein-Neckarstädter, einen Betrag von 200 RM. aussetzt.

Und jetzt wandern wir frohgemut in den

## Februar

Ob! Jetzt wird es schon ein bißchen kläglich! Ueberraschend schnell steigen allenthalben die Flüsse und die Schneeschmelze bringt auch für Mannheim Hochwasser. Die Lage wird sogar bedrohlich, als der Rheinpegel einen Stand von 7,58 Meter erreicht. Das ganze Neckarvorland ist überschwemmt und durch die Gewalt der Wasserfluten wird die Rotbrücke der Reichsautobahn weggerissen, die sich über den Neckar spannte.

Wenige Tage später, damit die Pechsträhne nicht gleich abdreht, erleben wir ein Großfeuer aus dem Lindenhof, wodurch eine stattliche Halle der alten Oelfabrik vollkommen zerstört wird.

Wo Licht ist, muß auch Schatten sein — und mit dieser Regitrierung findet glücklicherweise schon das Unerfreuliche ein Ende. Der Faschingsrummel hat mit allem Glanz eingeleitet, die ersten nächtlichen Sitzungen und Maskenbälle steigen, der bodenständige Humor feiert wahre Triumphe. Die Krönung bildet die Eröffnung des Belisflughafens Neckarschleimheim im Rosenpark. Reizende Kindermaskenbälle, unter denen unser H. B. Maske bald große Freude auslöst, beschließen den bunten Reigen um Prinz Karneval.

Zu Ehren unseres großen Erfinders Carl Benz gibt die Stadt ihrer Hochschule für Maschinenbau den Namen „Carl-Benz-Gewerbeschule“. Eine schlichte Feier beendet diesen Akt.

In diesem Monat wird auch der neuerstellte

Wenn wir heute, an der Schwelle des neuen Jahres, noch einmal in großen Zügen die mannigfaltigen Geschehnisse in unserer lebendigen Stadt an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen, so folgen wir damit nicht nur einer altgewohnten, traditionellen Gepflogenheit.

Das frisch-pulsierende Leben und Treiben um uns gibt uns auch weder Veranlassung noch Ruhe dazu, in Erinnerungen dieser oder jener Art zu schwelgen und von Vergangenen zu zehren. Wir haben die Gewißheit, daß die Zukunftsaufgaben, die einer so betriebsamen und entwicklungsfähigen Stadt wie Mannheim gestellt sind, auch im Jahre 1935 unser ganzes Interesse in Anspruch nehmen werden.

Es ist also doch noch etwas anderes und Bedeutungsvoles, was uns Urfaße gibt, den Schleier der Vergangenheit ein bißchen zu lüften und einen Blick nach rückwärts zu werfen.

Der Mannheimer, dem man nicht ohne Grund eine tiefe Verbundenheit und Liebe zur Heimatstadt nachspricht, hat nicht nur das Recht, sondern sogar die Verpflichtung, mit wachen Augen und aufrichtigem Herzen die Geschichte seiner Stadt zu verfolgen. Ein Rückblick gibt ihm die Möglichkeit, die Entwicklung auf allen Gebieten des städtischen Lebens einer ernsten, kritischen Prüfung zu unterziehen. Das soll also auch der tiefere Zweck unseres kleinen Lokalpazierganges sein, den wir durch das alte Jahr unternehmen wollen.

### Wie dürfen optimistisch sein!

Zawohl! Und diesen gesunden Optimismus verdanken wir einer strengen, nationalsozialistischen

Stadtverwaltung, die uns durch ihre unbedingte Energie, durch ihren grenzenlosen Aufbauwillen den Weg in die Zukunft freimacht von allen Hindernissen. Ein Weg, der zu neuer Blüte führt — führen muß. Das wissen wir — und es wird wohl kaum einen aufrichtig denkenden Mannheimer geben, der nach dieser Rückschau nicht mit berechtigter Genugtuung und gesundem Lokalstolz die gewaltigen Leistungen auf allen Gebieten des städtischen Lebens anerkennen wird.

Mannheim hat erfolgreich gearbeitet und den Früchten dieser Anstrengungen begegnen wir heute an allen Ecken und Enden. Der leichtlebige Pfälzer Sinn, die Liebe zu urwüchsigem Humor und der angeborene Hang zu starker Geselligkeit haben aber auch dafür gesorgt, daß der Ruf einer „lebendigen und unterhaltsamen“ Stadt nicht nur erhalten und gewahrt blieb, sondern eher noch eine Steigerung erfuhr.

Auch der verbissenste „Ardgaler aus Gewohnheit“ wird nicht bestreiten können, daß im Jahr 1935 in Mannheim allerhand los war, — daß in bezug auf das gesellige Leben eine überaus vielfältige und unterhaltsame Folge von Veranstaltungen und Feiern aufgezogen war.

Und nun wollen wir uns auf die Beine machen, — wollen die große Stadtröhre aufsetzen und frischfröhlich, nach alter Pfälzer Art, mit aufnahmebereitem Herzen die vergangenen Monate durchwandern, — so wie sie unsere schöne Rhein-Neckarstadt erlebte.

Achtung! Augen auf — den Manteltragen hochgeschlagen und die Hände in die Taschen gestemmt — wir beginnen.

Bestandbau der Kunsthalle eröffnet. Im Wettbewerb um den Neubau eines Staatstechnikums für Mannheim erhält der einheimische Architekt Plattner den ersten Preis. Die neue Kirche der St. Hildegard-Kirchle in Kaiserhof-Süd wird eingeweiht. Die letzten Tage des Monats tragen ausge-

sieht auch die Mannheimer Jugend in vorderster Linie und die gezeigten Leistungen wecken berechtigten Hoffnungen.

Oberbürgermeister Renninger verkündet im Stadtrat den Voranschlag für 1935. Dieser schließt ohne Selbstbetrag ab. Ein gesunder Haushalt!



Reichsautobahn Frankfurt—Mannheim—Heidelberg fertig. Hoch. Hoffmann (M) Besichtigungsfahrt der neuen Strecke Frankfurt—Heidelberg, die nach genau zweijähriger Bauzeit fertiggestellt wurde. Im vorderen Wagen der Generalinspektion für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Toth

sprochen vorfrühlingshaftes Gepräge und die Sonne lockt mit Macht hinaus in die erwachende Natur.

„Es eilt die Zeit im Sauseschritt — und — hopp! hopp, — wir essen mit.“ Was brachte uns der

## März

Prinz Karneval stirbt in Schönheit! Unter dem altbekanntem Mannheimer Kriegerlied: „Deh wär gelacht — Mannem un sa Fahnacht“ hat man da einen großen, Karnevalsanzug veranfaßt, der sich wahrhaftig sehen lassen kann. Noch einmal erleben wir ein kräftiges Ausflackern, ehe das Reich des silbernen Prinzen in Schall und Rauch aufgeht.

Unsere braven Feuerwehreinheiten stellen sich freudig in den Dienst des Winterhilfswerkes und das Ergebnis ihres Sammelzuges ist recht beträchtlich.

Zu einer gewaltigen Kundgebung der Treue und des Gedankens an unser toten Geliebten gehalten sich die Gefallenen-Gedenkfeste im Schlosshof unter ungeheurer starker Beteiligung der Bevölkerung.

Der große Reichsbewerksweittamp

Die Gewerbeschule Mannheim kann ihr hundertjähriges Bestehen feiern.

Velber fällt auch in diesem Monat unter zahlreichen Verkehrsunfällen ein solcher mit tödlichem Ausgang, und zwar zwischen P 7 und Q 7. Die Bauarbeiten am Neckarauer Uebergang schreiten vorwärts. Allerdings führt gerade dieses große Bauvorhaben zu sehr lästigen Verkehrsbehinderungen, die lange Zeit hindurch ein Grauel für den Kraftfahrer und Radler bilden.

Es ist für den Mannheimer eine wahre Freude, den Fortgang der Arbeiten am Planke durchbruch zu verfolgen. Dieses kühne, städtebauliche Werk scheint aber auch tatsächlich unter einem ganz besonders günstigen Stern zu stehen.

Und jetzt geht es mit Macht dem Frühling entgegen, dem sich allerdings ein launiger Gefelle gerne noch ein bißchen entgegenstemmt, der

zwischen Neckarau und Rheinau, wird eine neue Arbeiterriedlung fertiggestellt und bezugsfertig übergeben.

Mannheim ehrt in einer würdigen Gedankstunde den Erfinder des Fahrrades, Freiherrn von Drais, an seinem 150. Geburtstag.

Das erste Rennen des Jahres wird von der 13. SS-Reiter-Staffel auf dem Rennplatz sehr erfolgreich durchgeführt.

O Kern 1935! Daß das Fest für alle, besonders aber für unsere Kleinen, zu einem Freudenfest, zu einer Volksfeier wird, dafür sorgte die NSD, die in allen Stadtteilen die bedürftigen Volksgenossen liebevoll beschenkt.

Im übrigen steht der Monat auch im Zeichen des Schulanfanges und wir sehen an diesem „kritischen Tage erster Ordnung“ unsere Aboschützen mit etwas klopfenden Herzen und zaghaften Schritten unter dem Schutze ihrer Angehörigen durch die Straßen ziehen.

Und jetzt der schöne

Gerade dieser Monat, den man nicht umsonst den „Bonnenmonat“ nennt, schenkt uns auch in diesem Jahre eine Fülle von Veranstaltungen. Die traditionelle große Maimeffe über dem Neckar, der tadellos beschickte Raimarkt, der viele Tausende hinauslockt in den Schlacht- und Viehhof, das sind Dinge für den Mannheimer, die nie ihre Anziehungskraft und große Bedeutung verlieren werden.

Interessant und spannend, wie immer die großen Rennen des Badischen Rennvereins!

Zu einem vollen Erfolg wird die Mozartwoche, die den Ruf Mannheims als musikalische und -pflegende Stadt festigt und weiterträgt.

Das Silberband unserer herrlichen Reichsautobahn rückt immer näher auf Mannheim zu, — die Teilstrecke Frankfurt—Darmstadt wird eingeweiht.

Ein Großfeuer bricht an der Baustelle Seckenheim der Reichsautobahn aus und kann durch das tatkraftige Eingreifen der Mannheimer Wehren nach großen Anstrengungen eingedämmt und gelöscht werden, trotz großer Gefahrenmomente.

Unsere Reichsbahn wird immer moderner — sie eröffnet einen Autoschnellverkehr zwischen Frankfurt und Mannheim, der starke Beachtung findet.

In der Gartenstadt wird die Weihe der erweiterten Waldschule auf den Namen „Herbert-Kortus-Schule“ vorgenommen.

In diesem Monat fällt auch die große Luftfahrtwoche, — ereignisreiche Tage, an welchen die Mannheimer Flieger ihr großes Können unter Beweis stellen kann.

Ein bedeutungsvoller Fortschritt im Verkehrswesen unserer Stadt bildet die Eröffnung der Bliß-Flugstrecke Mannheim — Berlin (in zwei Stunden).

Polnische Studenten wollen anlässlich einer größeren Studienreise in unseren Mauern. Sie sind voller Begeisterung über die vielfältigen Sehenswürdigkeiten, die ihnen in dreierlei Rahmen gezeigt werden.

Zum ersten Male wird die Anstrahlung des Wasserturms, unseres Wahrzeichens, vorgenommen, ein reizvolles nächtliches Schauspiel, das große Freude auslöst und sich als überaus dankbares Werbemittel erweist.

Und jetzt — der Monat

Er ist deshalb für uns ganz besonders interessant, weil er uns ein Erdbeben bringt, durch das auch der gemütlichste Mannemer, recht unsonst teilweise, aus dem Konzept gebracht wird!

Ununterbrochen werden inzwischen die Arbeiten am Planke durchbruch vorwärtsgetrieben und die Reichsautobahnstrecke geht der Vollendung entgegen.

Dem Zeughausmuseum werden vom badischen Kultusministerium aus den staatlichen Sammlungen in Karlsruhe bedeutende Bestände überwiesen, die eine wertvolle Bereicherung für unsere Stadt bedeuten.

Mannheim weicht unter Anwesenheit von Ministerpräsident Röhrer sein großes, mit allen neuzeitlichen Errungenschaften ausgestattetes Rühnhaus in der Neckarvorlandstraße ein.

Zu einem großen Kundsuntsprecherwettbewerb, der unter harter Anteilnahme der Bevölkerung stattfindet, werden die glücklichen Preisträger ermittelt und vorgeführt.

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Der Ostermonat leitet zwei neue, wichtige Bauabschnitte ein, und zwar den Rheinbrücken-Umbau und die Arbeiten in der Dalbergstraße, die dadurch ein ganz neues Gesicht erhält. An der Osterfeldstraße,

Ein halbes Jahr ist nun erst durchwandert und der Weg noch weit, aber wir können zweifellos schon jetzt voll Stolz bekennen: Alle Achtung, Mannheim, du schöne, lebendige Stadt an Neckar und Rhein, — du hast dich nicht nur kraftvoll behauptet, sondern dein Siegeszug ist erstaunlich und einzigartig.

Wenn wir nun unseren Spaziergang durch die zweite Jahreshälfte fortsetzen, dann müssen wir uns bei der Fülle der Ereignisse kurz fassen und lediglich das Wichtigste herausgreifen und registrieren.

Der Monat

## Jul

Das Hauptereignis des Monats sehen wir in dem Beginn der Musterung in Mannheim, die große Begeisterung auslöst. Unter dem Gesang froher Soldatenlieder sehen wir die Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915 durch die Straßen ziehen.

Die Rettungsschiffahrt auf dem Neckar wird eingestellt.

Zirkus Straßburger schlägt bei uns seine Zelte auf und die Vorstellungen, die auf beachtlicher Höhe stehen, sind gut besucht.

Das Apollo-Theater wird hiebergerufen und damit verschwindet ein Stück Mannheimer Lokalgeschichte. Die Abbrucharbeiten sind in vollem Gange.

Große Volksfeste in Mannheim und Umgebung sorgen für Unterhaltung und Kurzweil.

Von großer Bedeutung für unsere Stadt ist die Betriebsöffnung der Neckarschiffahrtsstraße Mannheim-Heidelberg, die unter großer Feierlichkeit vor sich geht.

Unser beliebtes Strandbad weist um die Monatsmitte einen Tagesrekordbesuch von 40 000 Besuchern auf.

Auch in diesem Monat weisen wieder ausländische Gäste in Mannheim, wie überhaupt der Fremdenbesuch eine sorgfältige Steigerung erfährt. So kann unsere Stadt u. a. den Direktor des polnischen Gesundheitsministeriums, Oberst Sokolowicz, und eine größere Anzahl spanische Mediziner begrüßen.

Die ersten Diesel-Elektrowagen der Reichsbahndirektion Karlsrue werden versuchsweise für die Strecke Mannheim-Heidelberg — Karlsrue — Schweighausen — Mannheim eingesetzt.

Zwecks Verbreiterung der Lindenhoffstraße werden Häuser niedergehauen, während die Arbeiten an der Dalbergsstraße, die dem gleichen Zwecke dienen, stark vorwärtsgetrieben werden.

Der Monat zeichnet sich durch ungewöhnliche Trockenheit aus. Die Niederschlagsmenge beträgt nur 8,3 mm.

Am „Platz des 30. Januar“ ist wiederum ein neuer Bauabschnitt fertig geworden. 155 Wohnungen und einige Läden werden zum Einzug zur Verfügung gestellt.

An der großzügigen Ausgestaltung der wun-

dervoll gelegenen Einfahrt der Reichsautobahn an den Rhein-Neckar-Hallen wird mit allen Kräften gearbeitet.

Die erste Lokomotive der Welt, in einem naturgetreuen Modell nachgebildet, trifft in Mannheim ein. Der sauchende „Apler“ erregt Aufsehen und Fellerkeit.

Vom Verkehrsverein werden Siedlungs-Rundfahrten eingeführt, die sich eines überraschend starken Besuches erfreuen.

Und wieder einmal muß unsere Mannheimer Feuerwehr eingreifen. In der Lackfabrik Gantopast im Industriehafen bricht ein Großfeuer aus und nur das rasche Eingreifen der Wehr verhindert eine drohende Ausdehnung.

Jetzt kommt der Ferienmonat an die Reihe, der

## August

Auch dieser Sommermonat enttäuscht uns in keiner Beziehung, trotz starker Ferien-Abwanderung. Schließlich hat unsere Stadt selbst so wundervolle Erholungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten, daß auch der Dabeimgebliebene voll auf seine Kosten kommt. Dazu locken die „Kerwen“ in unseren Vororten, — Volksfeste, mit denen der Mannheimer innig verbunden ist und gerne seinen Teil zum Gelingen beiträgt.

Raslos wird gearbeitet! Die Stadt kennt keine Ruhe. Alles fällt — Neues entsteht! Die Siedlung Neu-Eichwald II im Käfer-taler Wald wird bezugsfertig und endlich kann auch die umgebaute nördliche Fahrbahn der Rheinbrücke dem Verkehr übergeben werden.

Die Rentabilitätsfrage der Mietautos wird überprüft und von den 85 vorhandenen müssen 35 mit staatlicher Beihilfe aus dem Verkehr gezogen werden.

Eine moderne Entkürungsanlage im Schlacht- und Viehhof wird geschaffen und so einem dringenden Bedürfnis abgeholfen.

Der 200-Meter-Läufer Reckermann aus Mannheim wird als „neugeborener“ Deutscher Meister unter großer Beteiligung bei seiner Ankunft am Hauptbahnhof empfangen und geehrt.

Die Stadt errichtet im Vorort Waldhof, am sogenannten Kollekturwald, eine neue Siedlung.

Unsere gute, alte Strohmärkt-Uhr, die 53 Jahre lang treu ihren Dienst tat, verschwindet als Opfer des wachsenden Verkehrs.

Die einheimischen Handwerker beschließen in einer Sitzung die Errichtung eines neuen Handwerkerhauses.

Die neuen Plankenhäuser wachsen zusehends in die Höhe, Prochladen entstehen.

Spanische Studenten besuchen Mannheim und beschäftigen anlässlich einer großen Rundfahrt die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Bedauerlicherweise stellt auch dieser Monat einen Beitrag zur Brandchronik des Jahres! Ein Großfeuer in der Möbelfabrik Bachtold, S 6, 37, dessen Belämpfung außerordent-



Das neue Gesicht unserer Planken

Zeichn.: Hochbauamt

lich erschwert ist, richtet erheblichen Gebäude- und Sachschaden an.

Und jetzt — hinein in den Herbst, es lockt der

## September

Er ist mit der Vorwärtswicklung unserer Stadt fast am engsten verbunden und bringt uns das bedeutsamste Ereignis des Jahres, die ungebildig herbeigesehnte Fertigstellung der Reichsautobahnstrecke Frankfurt — Mannheim — Heidelberg.

Mit Recht eine der herrlichsten Epochen in der Geschichte der Stadt!

Aus Schutt und Asche erhebt neues Leben. Wir nehmen teil am Nichtfest des ersten Neubaus am Plankendurchbruch.

In Mannheim-Ballstadt wird der Neubau des Schulhauses in Angriff genommen.

Ein Winterdorf entsteht in den Rhein-Neckarhallen und das Weinfest, das in janzender Umrahmung aufgezogen ist, wird zu einem überwältigenden Erfolg für die Veranstalter.

Leider bleibt dieser bedeutungsvolle Monat nicht frei von schweren Unglücksfällen. Bei einem Zusammenstoß zwischen Straßenbahnwagen und OEG-Materialzug in der Nähe des Hauptfriedhofes sind 15 Verletzte zu verzeichnen, wovon einer mit dem Tode abgeht.

Ein Großfeuer in zwei Scheunen des Vorortes Neckarau richtete erheblichen Sachschaden an.

Aus Anlaß der Eröffnung der Autobahn stellt der Oberbürgermeister 1000 — RM. zur Verfügung für die Hinterbliebenen der beim Bau tödlich verunglückten fünf Arbeiter.

Einen tragischen Tod fand ein Neckarauer Einwohner, der beim Zusammenstoß mit einem Feldbüter erschossen wurde. Der tödliche Schuß löste sich bei dem vorausgegangenen Handgemenge.

Mit dem Umbau des alten Finanzamtes (Baujahr 1739) wird begonnen, während zu gleicher Zeit die am Hauptbahnhof vorgenommenen Erneuerungs- und Ausbesserungsarbeiten beendet sind.

Mannheim übernimmt die Patenschaft für die Insel Reichenau.

27 junge Engländer, Mitglieder der Public-Schools, weisen einige Tage in unserer Stadt, in der sie sich außerordentlich wohl fühlen.

Auch in diesem Monat fordert Moloch Verkehr ein blühendes Menschenleben, — und zwar bei einem Verkehrsunfall an der Möhlstraße.

Im Zeichen des Erntedankfestes und des Weins steht der Monat.

## Oktober

Er bringt uns wieder den großen Messenauer nach Mannheim und die „Drei lustigen Gesellen“ ins Weindorf in den Rhein-Neckarhallen.

40 000 Liter Patenwein der Insel Reichenau werden anlässlich der großen Weinwoche in

Mannheim abgesetzt, — eine recht ansehnliche Menge!

Die Stadt übergibt die Reichsautobahn dem allgemeinen Verkehr, — die Reichsbahn eröffnet den Autobus-Schnellverkehr nach Heidelberg mit täglich sieben Fahrten in jeder Richtung.

Der neue Fußgängersteig der nördlichen Rheinbrücke wird dem Verkehr freigegeben — ebenso die verlängerte Umgehungsstraße Käferal — Bierheim.

Mannheim beschließt die Errichtung eines städtischen Siedlungsamtes.

Häuser und Zooländer Rekruten werden hier gesammelt und im Rosengarten von Gauleiter Bürkel begrüßt.

Einen schweren Verlust traf den Wassersportverein Sandhofen, dessen Bootshaus mit 26 Booten durch Feuer vollkommen zerstört wurde.

Und nun der Monat der Besinnlichkeit, der

## November

Mannheim gedenkt der Dahingegangenen und würdige Totengedenkfeiern von Parteiformationen und Militärkameradschaften gaben den äußeren, eruchten Rahmen.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes nimmt seine eble Tätigkeit im Dienste der bedürftigen Volksgenossen auf und Mannheim beweist aufs neue seine Opferbereitschaft und Treue. Ranzhafte Spenden geben von allen Seiten ein und auch der Eintopfsamstag wird zu einem vollen Erfolg.

Und — alle Achtung! Die neuen Plankenhäuser stehen — die Hälfte der neuen Fahrbahn in den früheren „Engen Planken“ wird dem Verkehr — sehr zur Freude des Kraftfahrers — freigegeben.

Jetzt zum letzten der Mohlfaner, zum

## Dezember

Der Weihnachtsmonat! Wir haben ihn ja bestimmt noch so gut in Erinnerung, daß wir uns hier eine Aufzählung von Ereignissen ersparen können — ersparen müssen, wenn wir uns nicht blamieren wollen. Nicht wahr? Feststellen wollen wir aber doch eines: das Weihnachtsfest des Jahres 1935 war der wundervolle, krönende Abschluß eines ereignisreichen Jahres, denn Mannheim hat dieses Fest aller Deutschen durch seine Opfertreue zu dem erhoben, was es auch sein soll — zu einem Liebesfest der Nation.

Uff! Das war nun tatsächlich ein Spaziergang durch das alte Jahr, der uns müde gemacht hat, — müde wie das alte Jahr selber, das sich nun zufrieden zur Ruhe legen kann.

Wir aber, als Bürger einer schönen, starken und gesunden Stadt, wollen nach diesem Rückblick, der ja nur einen Auschnitt aus dem gewaltigen Schaffen darstellt, mit berechtigten Hoffnungen und neuem Mut das neue Jahr beginnen.

Der Mannheimer wird seiner Stadt nach wie vor die unerlöschliche Treue halten, die letzten Endes das Fundament jeder Vorwärts- und Aufwärtsentwicklung bildet.

Die Parole für 1936: An die Arbeit!  
Erwin Messel



Der Wasserturm-Vorplatz nach den großen Umgestaltungsarbeiten

Zeichn.: Hochbauamt

# Die Mannheimer Frauen im alten Jahr

## Was von und für Frauen geleistet wurde / Frauenschaffen als Spiegelbild unserer Zeit

Wenn wir rückblickend das alte Jahr über- schauen und beäuglich bei seinen markantesten Stationen verweilen, dann sehen wir inmitten des schaffenden Volkes deutsche Frauen auf- stein um Aufsteigen zum gemeinsamen Aufbau zusammenzutragen. Nun, da das Jahr zu Ende ist, erkennen wir, daß ihr Wert ein großes und gutes war. Wir erkennen, daß der Grund- stock, den sie legten, festgelegt und unzertrenn- lich ist. Was in früheren Jahren begonnen, im ver- gangenen so fruchtbar weitergeführt wurde, hat Bestand für die Zukunft.

### Vom Wicken der NS-Frauenschaft

Die Trägerin dieses weitverbreiteten, tatkräf- tigen, fräulichen Aufbauswillens ist in Mann- heim so wie anderswo in erster Linie die NS- Frauenschaft. Mit nimmermüdem Arbeitselber setzt sie ihre Kräfte für die Gesundung des Volkes ein. Und beginnt damit bei der Reim- gelle des Staates, bei der Familie.

Zahlenmäßig läßt sich die gesamte Arbeit der Mannheimer NS-Frauenschaft im vergangenen Jahr nicht erfassen. Das hülle, emsige Wicken der einzelnen Frauenschaffungsmitglieder steht nirgend sonstwo vorzeigbar, als in den Herzen derer, für die es geschah. Was aber ersichtlich in Erscheinung trat, davon wollen wir skizzieren, denn es gibt uns das reinste Abbild von der Mannheimer Frau.

### Helfen und Erziehen

Zwei Aufgaben standen im Vordergrund: Helfen und Erziehen. Sie wurden in großem Umfang erfüllt.

Die weltanschauliche und kulturelle Erziehungsarbeit der NS-Frauenschaft geschah zum großen Teil in Heimabenden, die fast in jeder Ortsgruppe allwöchentlich stattfanden. In diesen Stunden der Entspannung wurden die Frauen unermüdet und selbstverständlich mit nationalsozialistischem Ideengut vertraut gemacht. Bei Handarbeit, froher Geselligkeit und lebhaftem Gedankenaustausch über diese und jene Fragen fanden sie sich in christlicher Kameradschaft. Gegenwärtige Vorträge weiteten den Blick für das große Geschick der Zeit. In festlich gehaltenen Feiern wurden erfrachten sie den Mythos der Gemeinschaft und wuchsen so in eine neue Anschauungswelt hinein, deren Ausgangspunkt nicht das Ich, sondern Wir ist.

### Frauen opfern

Als schönste Frucht dieser Erziehungsarbeit mag die einsatzwillige Opferbereitschaft gelten, die die NS-Frauenschaft im Laufe des Jahres bewiesen hat. Wir erinnern uns der in den ersten Monaten des Jahres 1935 durchgeführten Sammlungen für das RSB und sehen auch jetzt wieder ihre Mitgliederinnen Brotscheine einsammeln und vertreiben, Pfundsammlungen durchführen und in Abständen zur Unterstützung der NS-Volkswohlfahrt Kleidungsstücke arbeiten. Auch die Durchführung des erfolgreichen RSB-Winterfestes im Dezember lag zum Großteil in Händen der NS-Frauenschaft. Vier- hundert Frauen erlieferten in schwöcherlicher Vorbereitung die Unsumme von Kleinarbeit, die zum reibungslosen Ablauf eines der- artigen großen Festes notwendig war. Darüber hinaus waren sie während der Abhaltung des Winterfestes Stunden um Stunden unermüdet tätig, um die Gäste mit Speis und Trank zu versorgen. Ihre Leistung kann erst dann richtig erfaßt werden, wenn man bedenkt, daß sie all diese zeitraubende, mühsame Arbeit neben ihrer eigentlichen Tätigkeit als Frau und Mutter erledigten.

### Volkswirtschaft — Hauswirtschaft

Die volks- und hauswirtschaftliche Abtei- lung der NS-Frauenschaft wandte sich mit ihren etwa zehn großen Veranstaltungen im vergan-

genen Jahre hauptsächlich an die Mannheimer Hausfrauen. In mehreren Ausstellungen, Vorträgen mit und ohne Lichtbildern, Lei- stungsschauen und ähnlichen Aufführungsver- anstaltungen gab sie den Frauen wertvolles Wissen praktischer und wirtschaftlicher Art. Alle vierzehn Tage wurden die Referentinnen der Abteilung über die Ernährungslage unter- richtet, damit sie in den Heimabenden den Frauen wirtschaftliche Notwendigkeiten erklären und zugleich der durch die Butterverknappung manchmal auftretenden Hamsterei entgegenwir- ten konnten.

Die mit dieser Abteilung eng verbundene Frauenarbeitschule führte im Laufe des Jah- res etwa 600 Schülerinnen in Vormittags- und Abendkursen in wichtige Haushaltsgebiete ein. Sie schulte an der weiblichen Belegschaft verschiedener Mannheimer Großbetriebe, die in anerkannter Weise ihren weiblichen An- gestellten diese wertvollen Kurse ermöglichen.

### Das Frauenamt der NS-Frauenschaft

In diesem Punkte traf sich die Arbeit des Frauenamtes der NS-Frauenschaft mit dem der NS-Frau-

### Das Arbeitsamt berichtet

Neben der Vermittlung von Frauen in die ihnen gemäße Berufe hat das Arbeitsamt im vergangenen Jahr hauptsächlich die Landflucht zu hemmen gesucht. Man kann wohl sagen, daß der früher so starke Zuzug von Bauern- tüchtern in die Stadt damit einigermaßen unterbunden wurde. Auf die Vorteile dieser Begrenzung braucht wohl nicht näher ein- gegangen zu werden. Interessant ist demgegen- über die Tatsache, daß — gemessen an den zwei vorhergehenden Jahren — die freiwilligen Meldungen von jungen Mannheimer Mäd- chen in die Landhilfe eine bedeutende Steige- rung erfuhr. In den Arbeitsdienst wurden 271 Mädels eingewiesen. Auch die vom Ar- beitsamt propagierten Lehrstellen für junge Mädels in verlässlichen Haushaltungen haben sehr schöne Erfolge gezeitigt, die bei den nach Ablauf des Anlernjahres erfolgten Prüfungen ersichtlich wurden. Daraufhin haben sich viele Hausfrauen, die dieser Neueinführung bisher nicht durchaus beizuhilfen waren, bereit erklärt, so daß die Zahl der hauswirtschaftlichen Lehrstellen



Ein Blick in die Frauenarbeitschule: Unsere zukünftigen Hausfrauen lernen Kochen

Zeichnung: John

sich bedeutend vergrößerte. Ein Faktor, der im Gesamtbild des vergangenen Jahres nicht gering eingeschätzt werden darf. Er beweist, wie auch die vorher gemeldeten Tatsachen, daß die Mannheimer Frauen heftigsten den Forderungen unserer Zeit gegenüberstehen.

Wenn wir mit unserem Jahresbericht in großen Umrissen das Mannheimer Frauen- leben spiegeln wollen, so darf nicht das große Glück vergessen werden, das viele Frauen durch die NS-Volkswohlfahrt erfuhr. An Hand von Unterlagen läßt sich feststellen, daß etwa 6000 werdende Mütter, Wöchnerinnen und kinderreiche Familien innerhalb eines Jahres von der NS-Volkswohlfahrt betreut wurden. Darüber hinaus fanden 260 Mütter an der See und im Gebirge und 340 Frauen in der

Wütter werden betreut

Wenn wir mit unserem Jahresbericht in großen Umrissen das Mannheimer Frauen- leben spiegeln wollen, so darf nicht das große Glück vergessen werden, das viele Frauen durch die NS-Volkswohlfahrt erfuhr. An Hand von Unterlagen läßt sich feststellen, daß etwa 6000 werdende Mütter, Wöchnerinnen und kinderreiche Familien innerhalb eines Jahres von der NS-Volkswohlfahrt betreut wurden. Darüber hinaus fanden 260 Mütter an der See und im Gebirge und 340 Frauen in der



Das höchste Glück der Frau: Mutter sein

Rödingburg in Mannheim die schönste Er- holdung.

### Die Mütterchule

Die Erkenntnis vom Streben unserer Frauen nach mehr Wissen und mehr Können auf rein fräulichen Gebieten wird durch den Jahres- bericht der Mütterchule, die übrigens eine der besten in Baden ist, erhärtet. Die Zahl von 1084 Teilnehmerinnen an den verschiedenen Kursen wirkt ein helles Licht auf ihre Gesinnung und zeigt, daß sie die Mutterschaft als eine heilige Pflicht betrachten. In diesem Zusammenhang ist interessant festzustellen, daß die Geburtenzahl in Mannheim gegenüber dem Vorjahr bedeutend anstieg. Das die Heiratsfreudigkeit demgegenüber eine etwas ab- fallende Kurve zeigt, ist lediglich darauf zurück- zuführen, daß das Jahr 1934 als ein Heirats- reformjahr zu betrachten ist. Als Erlös der jüngsten Zeit ist weiter zu buchen, daß in Jungbäuerinnenschulen nunmehr Kurse nach den Richtlinien des Reichsmütterdienstes ein- gebaut worden sind.

### ... und der Sport

Den besten Beweis, wie sehr die Mann- heimer Frauen das Verlangen unserer Zeit nach einer gesunden Frauengeneration ver- standen haben, bietet ein Bericht der NS- Gemeindefrauenschaft „Kraft durch Freude“, dem zu entnehmen ist, daß die Beteiligung der Frauen an den Sportkursen eine weitestgehend stärkere ist, wie die der Männer. Auch bei Handarbeiten stellen die Frauen stetig Prozent der gesamten Teilnehmerzahl. Nur bei Seefahrten ist die Teilnahme nahezu ausgeglichen. Auch der Wintersport wird von den Frauen reger be- trieben. Was Wunder, daß dann die Krank- heitsstatistik niedere Zahlen zeigt!

### Die Frau zu Hause

Was wir bisher an gutem und schönem Frauenwirken berichten konnten, wäre nichts, wenn es nicht innerhalb der Familie seinen Niederschlag gefunden hätte. Daß dies ge- schehen ist, erlebt man an dem frischen sauberen Geist, der die Haushaltungen durchzieht und sich in kleinen Alltagsleistungen kenntlich macht. Ist nicht die sprichwörtlich gewordene „Kantippe“ so gut wie verschwunden? Hat uns nicht (Gott sei Dank) der Typ der „unverstan- denen“ Frau verlassen, einfach, weil in der Front gefundener, deutscher Frauen kein Platz mehr für ihn war? Trotzdem darf nicht vergessen werden: Noch sind nicht alle Frauen von der Größe unserer Zeit reiflos zu echten, deutschen Frauen geformt. Aber wir wissen: Jeder Tag führt uns diesem Ziele näher zu. Und weil wir das wissen, können wir froh und stolz das neue Jahr begrüßen.

Lilli Eigt

## Der Briefkastenonkel erzählt Glossen aus der Praxis

### Rat für 3500 Leser / Was am meisten gefragt wurde / Briefe in rauen Mengen

„Groß Neujahr!“ — sagen die Leute und lassen dabei sprühende Raketen los, daß das alte Jahr vor Schreck von seinem Sessel fällt und — haste nicht gesehen — ein neues bebend und jubelnd begrüßt den freigeordneten Platz einnimmt.

„Groß Neujahr!“ — sagt auch der Brief- kastenonkel und wünscht dabei seinen vielen Bekannten ein reiches, großes Bündel Glück.

Bevor jedoch die Glocken unserer Stadt das alte Jahr endgültig zu Grabe geläutet haben, wollen wir nach Brauch und Sitte einen Blick zurückwerfen auf die lange Tagesstunde eines arbeitsreichen Jahres, das dem einen Leid, dem anderen Freud, den meisten wohl beides in maßvollem Wechsel brachte. Laßt euch erzäh- len Leute, was es dem Briefkastenonkel be- scherte.

Vor allen Dingen, Briefe, Briefe und wieder Briefe. Nicht bis neun Anfragen kamen täglich regelmäßig ein. Die meisten von ihnen wurden auf der Briefkastenonkel erwidert. Es waren aber auch solche dabei, die aus diesen oder jenen Gründen nicht veröffentlicht werden konnten. In folgendem Falle erhielt der Frager schrift- lichen Bescheid, was etwa 300 mal geschehen ist. „Zählt man noch die ungefähr 300 bis 400 tele- phonisch und persönlich erteilten Ratschläge und Auskünfte hinzu, so erhalten wir die schon in der Ueberfahrt zum Ausdruck gebrachte runde Summe von über 3500 Abonnenten, die sich im Laufe des Jahres aus Interesse an den ver- schiedenen Fragen der Gegenwart und Ver- gangenheit, oder aber aus wirklicher Notlage heraus vertrauensvoll an ihr „Faktenkreuzban- ner“ wandten.

Es ist des Briefkastenonkels schönste Jahres- schickung, daß er den meisten auch wirklich helfen konnte.

Wer das Jahr über aufmerksam die Brief- kastenonkel durchgesehen hat, wird bemerkt ha-

ben, daß ein Großteil aller Fragen und An- tworten die kleinen Dinge und Sorgen des All- tages betreffen hat. Von diesen wiederum sind in der Hauptache Missetätigkeiten behandelt worden. Das ewige Hin und Her zwischen Hausvater und Mutter fand hier seinen Nieder- schlag. Es soll wohl Gott nichts gegen diese Anfragen gesagt werden. Es ist dem Briefkasten- onkel im Besonderen eine reiche Freude, Volksgenossen in ihren kleinen Nöten beizuhelfen. Laßt euch trotzdem einen Rat aus der Erfah- rung geben: Mit ein wenig Entgegenkommen von beiden Seiten lassen sich viel Streit und Unannehmlichkeiten aus der Welt schaffen.

Sie und da kommt es vor, daß uns Leser der Briefkastenonkel zu dieser oder jener Frage und Antwort ihre ergänzende Meinung oder andere Ansicht mitteilen. Wenn dies erwidert geschiedt, so läßt sich dagegen absolut nichts einwenden. Denn erheben — zum Jahresende sei es gestanden — ist auch der Briefkastenonkel kein wanderndes Lexikon, in dem alles, was nur irgend interessieren kann, nach Anfangs- buchstaben sauberlich registriert ist und zwei- tens kann es uns nur freuen, wenn Abonnenten ihre Teilnahme an Fragen der Gegenwart und Vergangenheit durch wertvolle Anregun- gen bezeugen. Aber (dieses Wer ist mit einem bedeutungsvollen Unterton zu sprechen) ab- zulehnen müssen wir ganz energisch eine bödwi- liche Kritik, die von hohen Hoff des Un- schließbaren herab mit Kanonen gegen Stuben- knechte schießt. Es sei denn, daß sie — wie ein derartiger Schreibbrief dies kürzlich er- reichte — unsere Arbeitsstunden mit unfrei- willigem, doch desto lustigerem Humor durch- tränk.

Der Tatbestand war folgender: Ein Abon- nent fragte an, wie die Ortsgruppenleiter Mannheims bis 1930 hießen. Bei unserer An- wort — weiß der Teufel, wie dies trotz ge- nauer Orientierung geschehen konnte — wurde

einer der früheren Ortsgruppenleiter in der Reihe der Namen vergessen. Am nächsten Tage wurde das Versehen bemerkt und auf der folgen- den Briefkastenonkel entsprechend richtiggestellt. Für jeden vernünftigen Menschen ist damit der Fall erledigt. Nicht so für Alfred, den „Korrespondent“. Er fühlt sich veranlaßt, gegen den läudigen Briefkastenonkel mit Pech und Schwefel und dem schwersten Geschütz einer im tiefsten gekränkten Fremdenhede vorzugehen. Er tut das also: „Als eifriger Verfolger des nationalsozialistischen Kampfes habe ich zu meinem nicht geringen Erstaunen unter einer An- frage vom letzten bzw. auch vorletzten Sams- tag die Benennung der Ortsgruppenleiter in zeitlicher Aufeinanderfolge nicht in dem Sinne vernehmen müssen, wie ich dies eigentlich aus rein nationalsozialistischer Kampfschauungs- und Wahrheitsfindungsgründung gewohnt bin.“ Es folgt die nähere Beschreibung eines nicht geringen Erstaunens und zum Schluß heißt es dann: „Ich hoffe, daß diese Anregung ge- nügt, diese unangenehme Affäre wieder in eine allklüder und wohlverdiente Lage zu brin- gen.“ Ohne Zweifel ein Mann, der weiß, wie man mit unangenehmen Affären umzugehen hat. Man nimmt sie aus Kermäßen, hebt sie hoch, dreht sie um und läßt sie dann schön lang- sam wieder in eine glücklichere und wohlver- diente Lage zurücksinken. Leider haben wir uns vergeblich anstrengt. Das Neujahr war uns zu schwierig. Auch die „Kampfschauungsgrün- dung“ machte dem Briefkastenonkel nicht weni- g zu schaffen. Zu seiner Schande sei es ge- sagt, daß er auch heute noch nicht recht weiß, ob das gedehnte Wort eine gefährliche Dro- hung enthält, oder bloß so tut. Wie wäre, wenn man die Rollen vertauschen würde und der Briefkastenonkel einmal dem Alfred eine Quittung und Frage zuschicken würde? Wei- ten, daß der eifrige Verfolger des nationalso- zialistischen Kampfes die Frage nach „Wahr- heitsfindungsgründungen“ beantworten würde?

Wie man aus diesem Beispiel erfaßt, hat es der Briefkastenonkel nicht nur mit vernünftigen

Leuten zu tun. So traffe Fälle, wie der oben bezeichneter, sind zwar eine Seltenheit, immer- hin kommt doch hier und da vor, daß der eine oder andere unbillige Forderungen stellt. Da erhalten wir beispielsweise Freitag eine knif- flige, juristische Anfrage. Selbstverständlich muß diese genau und an Hand von Gesetzesunter- lagen untersucht und bearbeitet werden. Der Anfrager aber beklagt sich, daß er am nächsten Tag nicht die Antwort findet. Soll man da nicht eine leise Rut bekommen? Nein, lieber nicht. Erklären wir also dem guten Mann, daß so und so viele Abonnenten vor ihm dazuwel- len sind, die denselben Anspruch auf rasche Erledi- gung ihrer Wünsche haben, daß alles bißlich der Reihe nach geht und daß er eben, wenn er schon nicht acht, oder auch vierzehn Tage war- ten kann, sich einen Rechtsanwalt nehmen muß.

Nach diesen Berichten über die dunkeln Ziel- ten im Jahr eines Briefkastenonkelsdaseins darf beileibe nicht vergessen werden, der vielen freundlichen Ergebnisse zu gedenken, die in ihrer Gesamtheit die weniger erfreulichen Zwei- schenfälle bedeutend überwiegen. Ich blättere in alten Briefen: „Ich bin Hellmassene und möchte mich gern ehrenamtlich der NSB zur Verfügung stellen. Wo muß ich mich hinwen- den?“ — Einige Wätter weiter: „Ich möchte dem NSB meine Wäber übergeben. Wie ist die Adresse?“ — Von jüngerer Frauenhand ge- malt: „Darf der Hausvater und auf die Strahe setzen, weil wir einen Monat Kleiderhand haben?“ — Dann wieder von derselben Schrift: „Wir danken dem Briefkastenonkel. Auf seine veröffentlichte Antwort hin, haben wir in der Wohnung Wäber dürfen.“ — Und so weiter, und so weiter.

Eine lange Schicksalskette sind diese Briefe. Sie sind ein Spiegel des bunten Lebens einer Stadt und ihrer Umgebung.

Sie sind mir wert diese Briefe, denn sie ber- gen die Möglichkeit in engen, persönlichen Kontakt mit den Einsackten im Volk zu kom- men. Wollen wir also das Jahr 1936 mit dem Wunsch beginnen, daß dieser Kontakt noch fester und stärker wird.

E.

# Was wünschen Sie der Kunst für das Jahr 1936

Eine Neujahrsvorfrage des „Hakenkreuzbanners“ an führende Kulturpolitiker



## Mut zur Gestaltung!

Sigmund Graff

Führender Dramatiker und Mitglied des Reichskulturkennsa

Mein Wunsch: Mut zur Gestaltung zeitnaher Probleme, wo diese Gestaltung möglich ist — die vorurteilslose, kunstfreundliche Aufnahme solcher Probleme, wo ihre Gestaltung würdig und glänzend ist!

## Volksnähe!

Heinz Stegewart

Der wahrhafte Volksdichter

Der Dichter hungert nach Volksnähe! Die an ihn gestellte Forderung lautet immer und ewig: „Dem Volk dienen und dem Vaterland!“

## Voranschreiten!

Dr. Werner Kurz

Chef Dramaturg und Leiter der Abteilung Theater in der Amtsbildung der NS-Kulturgemeinde

Durch Adolf Hitler ist das deutsche Volk aus Schlaf, Alptrud und nahem Tod zu neuem Leben erweckt. Kunst und Künstler erheben sich erst langsam aus bösem Traum, Erschlaffung und Tod. Schritt halten und voranzuschreiten ist für alle Beteiligten und Berufenen wie je die neue Jahres-Aufgabe.

Ich wünsche dem deutschen Volk eine deutsche Kunst und der deutschen Kunst das deutsche Volk!

## Kunst muß Waffe sein!

Schweizer-Mjölneur

Der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung

Der deutsche Künstler gewöhne sich ab, in Vereinen und Richtungen zu denken. Die Nation beansprucht ihn. Sein Werk hat nur Bestand, wenn es als Waffe eingesetzt werden kann im Kampf um die kulturelle Geltung seines Volkes in der Welt.

## Weg von der Aeuflichkeit

Friedrich Bethge

Der bekannte Dramatiker, Chef Dramaturg der Städtischen Bühnen zu Frankfurt a. M., Mitglied des Reichskulturkennsa

Die Durchgeistigung und Befeehlung mit unserem Weltgefühl muß immer mehr im Herzen des substanzfähigen Kunstwertes Wurzel fassen und einzig von hier auf die Gemeinschaft ausstrahlen. Die Wirkung des Kunstwertes muß also immer weniger äußerlich und plattförmig werden. Das Kunstwerk bedarf seiner Wurzeln mit dem Kampfsatz; solche entkommen viel mehr einzig der Larmung oder dem gekalterischen Unvermögen; beides ist aber der Sache gleich schädlich. Ein Kunstwerk hat sein Brautrecht zu tragen, aber im Innersten seines Herzens soll unser aller Puls spürbar schlagen.

## Treue

Kammersänger Marcel Wittlich

Die Treue des Führers zur Kunst muß auch die Treue der Volksgemeinschaft zur Kunst werden!

## Kund zum Volk, Volk zur Kunst

Benno v. Arent

Der deutsche Bühnenführer und Präsident der Kameradschaft der deutschen Künstler

Mein Wunsch für das deutsche Volk und seine Kunst für das kommende Jahr ist der, daß das deutsche Volk immer mehr zu seiner arbeitsamen Kunst finden möge und im umgekehrten Sinne die Kunst durch seine Repräsentanten, die Künstler, mehr noch als bisher zum Volk, dem sie entstammen und daher alles verdanken.

## Reinheit!

Wilhelm Rode

Generalintendant des Deutschen Opernhauses zu Berlin und Kammersänger

Durch ein heiliges Tor gelangt man in die Gefilde der Kunst! Der Wächter dieses Tores wurde von Frevelhand erschlagen.

So war es möglich, daß die Gefilde der Kunst zum Tummelplatz für Kunst-Banausen und Halb-Talente werden konnten.

Das Dritte Reich hat wiederum eine gewissenhafte Wache aufgestellt. Wächte diese Wache nicht eher ruh'n, bis der letzte Eindringling aus diesen heiligen Gefilden wieder ausgeflogen ist. Das wünsche ich dem deutschen Volk und der heiligen Kunst!

## Aufnahmebereitschaft

Dr. Walter Stang

Amtleiter der NS-Kulturgemeinde und des Amtes für Kunstpflege in der Reichsbildung der NSDAP

Der revolutionäre Umbruch, der auch das Kulturleben des deutschen Volkes von Grund auf neu zu gestalten sich vorgenommen hat, hat bereits in den ersten drei Jahren nach der Machtübernahme in den Werken einer erfreulichen Anzahl junger schöpferischer Kräfte einen ersten wertvollen Ausdruck gefunden. Die Gemeinde der Kulturwilligen innerhalb des deutschen Volkes, die in der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde gesammelt und weltanschaulich ausgerichtet wird, ist auf anderthalb Millionen Volksgenossen angewachsen. Der Vormarsch einer deutschen Volkskultur, an der alle Volksgenossen ohne Unterschied der Vorbildung oder der wirtschaftlichen Lage den gleichen lebendigen Anteil nehmen können, ist angetreten. Der deutschen Kunst und dem deutschen Volk kann für das neue Jahr nichts Besseres gewünscht werden, als daß die Aufnahmebereitschaft für das arbeitsame Kulturgut der Vergangenheit und der Gegenwart weiter wachsen möge, und daß auf diesem Boden und aus dem Erdboden unserer großen Zeit noch mehr schöpferische Kräfte heranwachsen, die den gewaltigen und ewigen Ideen des nationalsozialistischen Deutschland weisungsfähige Denkmäler in Kunst und Kultur zu setzen vermögen.



## Gemeinschaftshallen sind erforderlich

Franz Moraller

Reichskulturwart

Ich wünsche der deutschen Kunst, daß sie sich aus den abstrakten Bereichen der liberalistischen Zeit immer mehr herauslösen und Ausdruck des Volkstums — der ganzen Nation — werden möge. Es darf künftig keine Spannung mehr zwischen Nationalsozialismus und Kunst geben! Der Künstler wird nicht mehr aus einer individualistischen Lebensauffassung heraus schaffen, sondern seine ausschließliche Aufgabe darin sehen, Volkstum zu gestalten.

Im nächsten Jahre wird der Nationalsozialismus in ganz besonderer Weise die Baukunst vor wichtige Aufgaben stellen. Gemeinschaftshallen, die Massensammlungen unabhängig von der Witterung ermöglichen, sind erforderlich!

## Eine große Zukunft...

Even Hedra

Der große Menforscher und Deutschenfreund

Ich wünsche dem deutschen Volk, dem meine tiefe Liebe gilt, eine große und schöne Zukunft und der deutschen Kunst eine gesunde und kräftige Entwicklung.

## Wichtig und wahr

Agnes Gayl

Kunstministerin

Erwachsen mag als höchstes Gut aus deutschem Boden, deutschem Blut und heißem Herzen eine Kunst, die wirksam, wichtig, wahr soll sein, die bringt ins deutsche Volk hinein.

## Schaffung des Nationaltheaters

Eberhard Wolfgang Möller

Staatstheaterdirektor des 1. Mai 1935

Möge die Dichtung weiterhin jene Entwicklung nehmen, die sie dank der nationalsozialistischen Revolution begonnen hat, eine Entwicklung, die zur vollen und fruchtbarsten Klärung der künstlerischen Grundgedränge führen muß.

Mein schärfster Wunsch für das deutsche Volk ist die Schaffung des vollkommenen und uns weit überdauernden Nationaltheaters.

Ein Ziel, das dann erreicht werden wird, wenn auch die weitere Entfaltung unserer deutschen Kunst im Zeichen jenes Augenblicks geschehen wird, da unser Führer dem Volk seine natürlichen Lebensverhältnisse zurückgegeben und überaus reich und wunderbar unter Beweise gestellt hat, was für ein phantastisches, reiches, gesundes und kräftiges Volk wir sind.

## Fördern!

Dr. Joseph Goebbels

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda

Die deutsche Kultur der Gegenwart muß mehr noch als bisher Ausdruck unseres Zeitgeistes sein. Es ist nicht damit getan, nach jungen Dichtern und Künstlern nur Ausschau zu halten. Man muß ihnen auch, wo sie sich zeigen, jede Möglichkeit zur Entwicklung geben!

(Aus der großen Rede des Herrn Reichsministers anlässlich der Begründung des Reichskulturkennsa.)



## Weltgeltung!

Emil Jannings

Der große Reichsdenkmalhelfer

Ich wünsche dem deutschen Film, daß er im nächsten Jahre auf dem Wege zur großen und gleichberechtigten Kunst ein mächtiges Stück vorwärtskommen und zu Weltgeltung gelangen möge. Als Verbreiter deutscher Kultur sieht er vor hohen Aufgaben.

## Magda Schneider

Die bekannte Filmregisseurin

Mein Wunsch ist, daß sich im Jahre 1936 alles erfüllen möge, was dem Führer für unser Volk und seine Kunst wünschenswert erscheint.



## Selbstbewußtsein!

Hans Friedrich Blund

Nitzschpräsident v. d. Reichskristallkammer.

Was ich den Künsten wünsche? — Selbstbewußtsein, Bewegung, heißen Willen und unermüdeten Drang zum jungen Volkserleben auf Wegen, die uns die Jahre der Wandlung öffnen!



## Bekennnis zum Volkstum

Eugen Hadamovsky

Reichsdenkmalhelfer

Die große Kunst ist zu allen Zeiten innerlich gebunden gewesen. Das Exzentrische war immer ein bloßes Spiel, das Typenschaffende aber die große Leistung.

Ich wünsche unserer Kunst, daß sie die strenge Sprache des Lebens und der Tatsachen spricht, aber sie im Kunstwerk zur harmonischen Vollendung und Schönheit heigert.

Im festen und gläubigen Bekenntnis des Künstlers zu seinem Volkstum wird er auch die schöpferische Kraft finden, um Großes zu schaffen, das wiederum dem Volke innere Bewegung und Erhebung zu geben vermag.

## Mehr Verständnis

Clemens Schmalstich

Der Komponist, Dirigent und Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin

Meine Wünsche für das deutsche Volk und seine Kunst im neuen Jahr sind so mannigfaltig, daß mein Wunschzettel zu umfangreich würde, wollte ich sie alle nennen. So will ich sie in dem Wunsch vereinen, daß alle Blütenstränge reifen mögen, die unser Führer und seine für die Kulturrentwicklung unseres Vaterlandes verantwortlichen Leiter hegen.

Mein ganz spezieller Wunsch an das Christkind ist aber der, daß die Allmächtigen im Filmbetrieb im neuen Jahr mehr Verständnis für die musikalischen Belange des Films aufbringen und den Komponisten die zur künstlerischen Arbeit notwendige Zeit gönnen möchten, was der musikalischen Ausgestaltung eines jeden Filmwerkes nur zum Vorteil gereichen würde.



## Aufnahmebereitschaft

Dr. Walter Stang

Amtleiter der NS-Kulturgemeinde und des Amtes für Kunstpflege in der Reichsbildung der NSDAP

Der revolutionäre Umbruch, der auch das Kulturleben des deutschen Volkes von Grund auf neu zu gestalten sich vorgenommen hat, hat bereits in den ersten drei Jahren nach der Machtübernahme in den Werken einer erfreulichen Anzahl junger schöpferischer Kräfte einen ersten wertvollen Ausdruck gefunden. Die Gemeinde der Kulturwilligen innerhalb des deutschen Volkes, die in der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde gesammelt und weltanschaulich ausgerichtet wird, ist auf anderthalb Millionen Volksgenossen angewachsen. Der Vormarsch einer deutschen Volkskultur, an der alle Volksgenossen ohne Unterschied der Vorbildung oder der wirtschaftlichen Lage den gleichen lebendigen Anteil nehmen können, ist angetreten. Der deutschen Kunst und dem deutschen Volk kann für das neue Jahr nichts Besseres gewünscht werden, als daß die Aufnahmebereitschaft für das arbeitsame Kulturgut der Vergangenheit und der Gegenwart weiter wachsen möge, und daß auf diesem Boden und aus dem Erdboden unserer großen Zeit noch mehr schöpferische Kräfte heranwachsen, die den gewaltigen und ewigen Ideen des nationalsozialistischen Deutschland weisungsfähige Denkmäler in Kunst und Kultur zu setzen vermögen.

# Die NS-Kulturgemeinde — Kraftquelle des Geistigen

## Ein Querschnitt durch die wertvollen Veranstaltungen im nunmehr verflossenen Jahr 1935

### Feststunden

Nachdem über die Arbeit der NS-Kulturgemeinde im Winterhalbjahr 1934/35 an dieser Stelle schon ausführlich zusammenfassend berichtet wurde, wollen wir heute einen kurzen Rückblick auf die Veranstaltungen des Winterhalbjahres 1935/36 werfen. Den festlichen Auftakt bildete eine Bach-Händel-Brühns-Orchestralkonzerte, die fast noch im Sommer, am 21. September, bereits durchgeführt wurde. Hierbei hat sich die NS-KG das Verdienst erworben, und mit einem jungen, begabten Dirigenten, Herbert Albert aus Baden-Baden, bekannt zu machen. Mit dieser ersten Feststunde war zugleich das Programm der NS-KG als Trägerin des künstlerischen Volkens der Partei dargestellt: Das Aufsuchen deutschen Wesens in der Kunst, wo es sich am tiefsten offenbart. Der Dirigent wählte die so gegensätzlichen Meister in ihrer Eigenart so wiederzugeben, daß der Zörer den Eindruck eines Erlebnis mitnehmen durfte.

Die zweite Feststunde, am 4. Oktober, die dem Ernste dank gewidmet war und „deutsche Bauern in Lieb und Tanz“ auf dem Podium des Ridelungensaales sah, zeigte die Absichten, die in diesen Feststunden liegen in der Richtung der Volkstumskunde.

Eine besondere Stellung nahm die dritte Feststunde „Zum Totengebächtnis“ ein, die am Vorabend des 9. November im Ridelungensaal abgehalten wurde. Sämtliche Formationen waren angetreten. Rund 300 Mitwirkende standen auf dem Podium, das Nationaltheaterdirektor unter Generalmusikdirektor Wüst trug den musikalischen Teil. Ein junger Musiker, Karl Kummel aus Ludwigshafen, holte sich durch seine Kompositionen für diesen Abend frühe Lorbeeren. In dieser Feststunde, die den Geschehnissen des Krieges und der Bewegung ein würdiges Mahnmal bildete, war wohl in Hunderten von Menschen das Bewußtsein geweckt worden, daß vielleicht noch als bürgerliches Ueberbleibsel in ihnen vorhanden war gegenüber einer Veranstaltung, in der eigentlich nur Sprechende und Gedächte und Lieder zum Vortrag kamen.

Die vierte Feststunde brachte wieder symphonische Musik aus der Zeit der Romantik. Wieder war ein junger Dirigent als Gast herangeholt worden, Fritz Lehmann aus Hannover, ein adrener Mannheimer. Schuberts H-Moll-Symphonie, die Unvollendete, bildete den Beginn. Die Aufführung konnte schließlich als vollendet bezeichnet werden. Schumanns A-Moll-Klavierkonzert mit Orchester bildete den zweiten Teil. Otto Böck als erfahrener Pianist mühte sich redlich mit dem sehr schwierigen Klavierpart. Noch einmal gab es einen Höhepunkt an diesem Abend, mit der 2. Symphonie von Brahms. Das Philharmonische Orchester im Mannheimer guten Auf genießt, hatte diesen Abend bestritten.

### Kammermusikabende — Perlen der Musik

Etwas für musikalische Feinschmecker bedeuten die Kammermusikabende, die von der NS-KG seit zwei Jahren veranstaltet werden. Es hat sich bereits eine Gemeinde gebildet, die der steigenden Qualität dieser Veranstaltungen mit regem Interesse folgt. Auf dem Programm dieses ersten Abends mit dem Leipziger Streichtrio standen Serenaden von Mozart und Beethoven. Wir schreiben in unserer damaligen Beschreibung: „... hier wird in der Ästhetik (eine Triomph) des instrumentalen Sonders die letzte Grenze des Möglichen erreicht.“ Die Spieler stützten den Vortrag der beiden Werke mit eindringlicher deklamatorischer Freiheit aus, gefühlten Rhythmus aus einer sicheren beweglichen Agogik heraus... dazu kommt die rein technische Geläufigkeit, eine in diesem Maß wirklich selten anzutreffende Sauberkeit der Intonation und die unerlässliche, aber ebenso seltene Einheit des Klanges.“

Der zweite Kammermusikabend mit dem Peter-Quartett brachte Werke von Schumann und Brahms. Dem guten Besuch war anzumerken, daß das Peter-Quartett sich mit seinem ersten Auftreten im Mannheimer im Jahr

zuvor einen guten Ruf gesichert hatte. Auch diesmal wurde das Quartett den hohen Anforderungen gerecht, die das bereits verwöhnte Publikum an sie stellte. Die Mannheimer Pianistin Lotte Kramy spielte den Klavierpart des Brahms-Quartetts technisch überlegen und mit rhythmischer Prägnanz.

Zwei Stunden ideale Kammermusik bei der NS-Kulturgemeinde, so konnten wir anläßlich des dritten Abends mit dem Schulze-Prisca-Quartett berichten, das italienische Meister zu Gehör brachte. Die Begleitung der Hörer ging soweit, daß Verdis einziges Streichquartett in E-Moll im Scherzo wiederholt werden mußte.

### Dichter der Nation

Hans Friedrich Blunck eröffnete den Reigen der sechs Dichterabende dieses Winters. Blunck las aus seiner reichen Ernte Gedichte,

Geschichten und schließlich zum Schluß zwei Kapitel aus seinem reifen Werk „Die große Fahrt“, dem Roman, der von Seefahrern, Entdeckern, Bauern und Gottesmännern handelt. Hermann Stehr, als Altmeister in der deutschen Dichtung, erschütterte mit einer einzigen kurzen Novelle die Zuhörer und verstand sie ganz in den Mann einer geheimnisvoll erfüllten Erzählung zu ziehen. Hatte jeder dieser beiden Dichter besondere Art, so entstand der Eindruck des unwichtigen, gefunden, volks- und stammesnahen bei dem alemannischen Dichter Hermann Barts, der jung und alt durch den Schwung seiner Begeisterung und durch die Prophetie seiner frühen Worte überraschte und fesselte. Engere Heimat und Reich sind im Werk Barts die gleichartigen Komponenten, aus beiden zieht er die Wurzeln seiner Kraft.

In Karl Brögel sprach ein Dichter zu uns, der als Arbeiter begonnen hat und sich aus

# Das Nationaltheater im Jahre 1935

## Ein Rechenschaftsbericht von Walter Erich Schäfer

### Die Erhebung und Entspannung der Bühne muß aus der Kraft des Zuschauers kommen

Ein Rückblick, der ein Kalenderjahr umfassen soll, ist ein Theater immer in eine gewisse Verlegenheit. Denn die Jahresende durchschneidet ein Spieljahr, so daß das Kalenderjahr immer zwei ungleiche Hälften zweier Spielzeiten zusammenfaßt. Die Struktur, der Aufbau und das Aussehen einer Spielperiode kann also im Kalenderjahr nicht mit der nötigen Deutlichkeit gezeigt werden.

An diesem Jahr ist die Verlegenheit nicht ganz so groß, denn nach dem Willen der Theaterleitung sollen die beiden Spielzeiten 34/35 und 35/36, die das Kalenderjahr 1935 ausmachen, sich ergänzen und abzurufen. Wurden in der ersten Spielzeit bewußt und mit großem Erfolg die zeitgenössischen Bühnenschriftsteller gepflegt, wobei aus den verschiedensten Gründen, die zum Teil in Personalverknüpfung, zum Teil in allen Verpflichtungen lagen, die Klafflöcher etwas zu kurz kamen, so sollen in der zweiten Spielzeit eben diese vergangenen und heute noch lebendigen Dichter zu ihrem Recht kommen, die mit ihren Meisterwerken den Grundstock jedes gesunden Spielplans bilden sollen.

Nach dem Willen der Theaterleitung sollte nun die Auswahl aus dem zeitgenössischen Schaffen keineswegs planlos erfolgen, sondern nach bestimmten Gesichtspunkten: Es sollte berücksichtigt werden (neben dem guten Unterhaltungscharakter, das das Haus am Schillerplatz und besonders das Neue Theater im Kolonnenpark verlangt), das deutsche geschichtliche Drama und das erste Volkstheater. An geschichtlichen Dramen wurden gespielt: Goldenebebers weitgespannte Dichtung „Gregor und Heinrich“ (als Uraufführung), Schillers Schauspiel „Der Rauber und der Löwe“ und August Ritter von Oberleins Arbeit „Der Rebell von der Saar“. Dazu tritt noch Max Gieseler mit seinem hier erfolgreich aufgeführten Michael Kohlhaas-Epos „Petra und Aila“, das nicht in seinen Vorgängen, wohl aber in seinen Hintergründen historisch und echt deutsch ist.

An Volkstücken wurden gebracht: „Das Russkautendorf“ von Heinz Lorenz, „Saar und Ernte“ von Hans Kallert (die beide 1934 uraufgeführt, dann aber ins neue Jahr übergenommen wurden), „Die Pfingstorgel“ von Hippel, „Wenn der Hahn kräht“ von Hinrich, „Dokewanzel“ von H. C. Raetzel, „Sprung aus dem Kistchen“ von Bertalan und „Kraich im Hinterhaus“ von Böhmer.

Die wichtigsten Klassiker-Aufführungen waren: Von Schiller „Die Räuber“, „Don Carlos“, „Luise Millerin“ und „Wilhelm Tell“; von Goethe „Phigeneia auf Tauris“; von Schaferspoete „Komödie der Tugenden“, „Was für Was“ und „Viel

Lärm um nichts“, ferner Ibsens „Peer Gynt“.

Der Spielplan der Oper wurde bedacht von der gründlichen und vornehmungsbehalten Neugestaltung der Meisterwerke Richard Wagners als des entscheidenden deutschen Kulturdramatikers. Nach „Lohengrin“ und „Die Meistersinger von Nürnberg“, die ebenfalls Ende des letzten Jahres herausgebracht und ins neue Jahr mit hinübergenommen wurden, galt die Hauptarbeit der Neugestaltung des Ridelungensaals, der in der Inszenierung von Intendant Friedrich Brandenburg unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Philipp Wüst und in den Bühnenbildern von Hans Wante zweimal geschlossen im Nationaltheater erschien. Die Neugestaltung fand erfreulichen Widerhall auch außerhalb unserer Stadt. Die Neugestaltung des „Lohengrin“ befolgt das Opernjahr 1935. „Tristan und Isolde“ wurde zweimal mit Wüst in der weiblichen Hauptrolle gegeben. Auch sonst wurde natürlich die deutsche Oper besonders berücksichtigt. Hierbei war mit „Kerze“, Mozart mit „Die Hochzeit des Figaro“, „Die Fledermaus“, „Die Entführung aus dem Serail“ vertreten. Beethoven mit „Fidelio“, G. W. von Weber mit „Oberon“ und „Der Freischütz“, Vörling mit „Undine“. Das neben dieser klassischen Dichtung auch dem deutschen Schaffen der Gegenwart gewidmetem Platz eingeräumt wurde, beweist die Tatsache, daß nicht weniger als 14 Werke zeitgenössischer Dichter aufgeführt wurden. Davon fanden besonders Interesse (neben Richard Strauß, der wie immer mit einer ganzen Reihe von Meisterwerken im Spielplan vertreten war), die „neuen Leute“ Arthur Schnitzers mit „Was ihr wollt“ und Rudolf Wagner-Reichelt mit „Der Gänsehirte“.

Die Operette brachte sieben Werke heraus: Die „Klaffler“ Johann Strauß mit der unterhaltlichen „Fiedermaus“ und Karl Wittke mit „Vettelkudent“ und eine Reihe von jüngeren Arbeiten, von denen besonders Walter B. Goetz mit seinem „Goldenen Perro“ starken Erfolg hatte.

Vor allem die Oper hatte eine Reihe von bedeutenden Gästen nach Mannheim, die alle volle Häuser und starken Beifall fanden, und die lebhaft Einblicke von der Theaterfreudigkeit unserer Stadt mitforderten. Es kamen: Margarete Bäumer, Elisabeth Friedrich, Anna Bonepni, Elvira Orsini, Jaro Probst, Delge Roswaenge, Franz Häfeler und Hans Häfeler. An Ensemblemitgliedern seien erwähnt: Konrad Dreber mit Ludwig Thomas-Mändener Volkslied „Der

eigener Kraft zu einem der angesehensten Dichter unserer Tage emporgearbeitet hat.

### Nordische Abende

Die in früheren Jahren absolut lebendige öffentliche Arbeit auf diesem Gebiet wird auch in diesem Jahr fortgesetzt. Tilo von Trotha sprach in einem Vortrag über „Antike und Germanentum“, über „Nordische Rasse und Kultur“ Prof. Dr. Tirala, der die gewaltige schöpferische Kraft der nordischen Rasse eingehend, auch an Hand von Lichtbildern, belegte. Lieber „Sinnbilder und Felszeichnungen am deutschen Haus und Gerät“ sprach, mit etwa 50 Lichtbildern begleitet, Dr. Ernst Zed, der auf Grund eines reichen Materials den Weg des Felsenkreuzes deutete und der Entstehung und Weiterbildung der Sinnbilder eine äußerst lebendige Ausdeutung gab.

Damit ist der erste Teil des Winterhalbjahres abgeschlossen. Die nächsten Monate werden noch manche hochstehende Leistung auf allen diesen Gebieten bringen und durch die Preisgestaltung der NS-Kulturgemeinde es weiterhin ermöglichen, daß der wenig Bemittelte und sogar der Erwerbslose diesen Veranstaltungen beiwohnen und aus ihnen Kraft für seinen Alltag holen kann.

alle Feinschmecker“ und vor allem Curt Goetz und Valerie von Martens in „Tosca“, die eine Darstellung allerbesten heutiger Schauspielkunst boten. Die meisten dieser Gastspiele wurden in Miete gegeben, eine Vergütung für die Miete des Nationaltheaters, wie sie wenig Bühnen gewöhnt.

An den nationalen Festtagen des Jahres 1935 wurden folgende Werke gespielt: am 30. Januar, dem Tag der Nachübernahme durch die nationalsozialistische Regierung: „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner, das beste Stück wurde am 1. März zur Feier der Saartügelübertragung gespielt. Kurz darauf folgte als besondere Saartügel des Nationaltheaters die Aufführung von Oberleins Volksstück „Der Rebell von der Saar“. Zum 17. März (Deibengebendstag) wurde im Neuen Theater „Saar und Ernte“ gefeiert. Zum 9. November, dem Gedächtnistag für die Opfer der Weimarer Republik, kam Schillers „Wilhelm Tell“ in neuer Inszenierung von Intendant Brandenburg heraus.

Die Gedächtnistage der pfälzisch-saarländischen Dichtung wurden im Nationaltheater im Mannheimer mit der Uraufführung von Karl Baumhauer „Treibjagd auf Hufatan“ eröffnet. An Schillers Todestag (9. Mai) erschien „Luise Millerin“, wie „Kadeau und Liebe“ in Mannheimer traditionsgemäß genannt wird, neu einstudiert. Besonders hervorgehoben zu werden verdient noch die „Kerze“, Goetz, die vom 5. bis 12. Mai 1935 in Mannheimer durchgeführt wurde und an der das Nationaltheater mit Aufführungen von „Särmerin aus Liebe“ und „Die Hochzeit des Figaro“ mitwirkte. Die Gesamtleitung hatte Generalmusikdirektor Wüst.

Das ist, in großen Zügen, die Arbeit eines Jahres. Was gut war, soll im neuen Jahr noch mehr ausgebaut, was noch mangelhaft war, soll verbessert werden. Die Intendanz des Nationaltheaters wird unablässig befreit sein, die Darbietungen auf der Höhe zu halten, die die Vergangenheit von uns verlangt und die Zukunft fordert, und erbittet dazu die Mitarbeit aller Volksgenossen, die so wichtig ist, wie die eigene Leitung des Theaters. Denn es kann nicht nur so sein, daß von der Bühne aus Erhebung und Entspannung zu den Zuschauern geht, sondern von den Zuschauern muß die Kraft kommen, die den Darstellern und weiterhin der ganzen Gesellschaft erst die lebendige Arbeit ermöglicht.

## Ein Jahr Kultupolitik 1935 — ein Jahr der Konsolidierung

### Ueberzeugende Leistungsbilanz nationalsozialistischer Kultupolitik / Ein Rück- und Ausblick

Wenn das Jahr 1 der nationalsozialistischen Revolution im Kulturbereich wesentlich einer Bereinigung des gesamten Schaffens dienete — Ablösung vor! —, wenn das folgende Jahr 2 den Beginn einer organisatorischen Verankerung des Neuen, Ausbreitenden in das Staatsgefüge darstellte, so kann das nunmehr fast abgeschlossene dritte Jahr des neuen Reiches als Vollender der organisatorischen Gliederung und zugleich als sich abzeichnender Förderer des Werdenden, des Schöpferischen angesehen werden.

Der Abbruch im Jahre 1933 war dank eines ungestörten und doch umsichtigen Arbeitseinsatzes gegen alles Volkstümliche, Defiziente, Müde und Morische rasch vollzogen.

Und die im Jahre 1933/34 begonnene „Organisierung“ des Kulturschaffens — soweit sie notwendig und Geistiges überhaupt zu „organisieren“ ist — fand neuer in der Verulung des Reichskulturkammer als einen brillierenden Abschluß. In dieser im Sinne einer Akademie wirklichen Einrichtung haben wir nicht nur eine repräsentative Gemeinschaft von Ausführenden zu erblicken. Vielmehr obliegt dem Senat zweifellos eine unübersehbare Aufgabe in der Erziehung der schöpferischen Kräfte und in der Obhut über die neue künstlerische Freiheit.

Mit der Schaffung der Kammern hat man jedem kulturellen Schaffenden, unabhängig von einem Nachweis seiner Befähigung, eine Heimat geschaffen, die für jeden, der mit seiner Leistung und Gesinnung mit der gesunden Kon-

turrenz Schritt halten kann, auch ungeachtete materielle Werte einschließt.

Nun die organisatorische Aufbauarbeit im großen und allgemeinen als abgeschlossen gelten kann, wird die bereits im Jahre 1935 begonnene Aufgabe hinsichtlich einer ungemäßen aktivistischen Gestaltung der geistigen Inhalte das Schwergewicht des kultupolitischen Lebens im nun abbrechenden Jahre 4 ausmachen. Die bislang noch recht verstreuten Zielpunkte müssen klargestellt werden.

Die kulturelle Situation in Deutschland ist doch, heute an der Jahreswende betrachtet, so: Neben einem verschwindend kleinen Ueberrest eines sich „revolutionär, nationalsozialistisch“ gebärdenden, in Wahrheit aber liberalistischen Klüngels, neben den Rittern eines geistigen Analphabetentums... istlicher Prägung bricht die neue Mannschaft auf, die aus dem großen Geschehen wuchs und heute gleichsam im Geschehen wurzelt. Es wird deshalb keiner „amtlichen“ Aktionen mehr bedürfen, diesen Nachzügler einer überwindenden Zeit ihr Handwerk zu legen. Das was allenthalben auf dem kulturellen Ager Deutschlands sproßt und artet ist so säftig und farbig, ist in seinem Empfinden und Fühlen, in seinem Kämpfen und Einfließen so dieser unserer Zeit verhaftet, daß es einer Wiedereingliederung jener unentschulten Probestellungen von einer „Kulturkritik und Kunstpleite des Dritten Reiches“ heute nicht mehr bedarf.

Wenn wir die in Wirklichkeit vorhandenen, wenn auch kleinen Gefahren aufzeigen sollen, so sehen wir dieselben in dieser Richtung:

Da droht sich hier und dort, wo die junge Mannschaft noch nicht reif genug gewachsen ist, eine sterile Bürgerlichkeit, eine schale Haltlosigkeit unter dem Motto „nationalsozialistisch“ oder „völkische Freiergestaltung“ und so tritt zu machen, die uns Jungen allmählich zuwider ist. Das kommende Jahr wird unser Hauptaugenmerk auf jene Gestalten notwendig werden lassen, die ihre Standpunkte und Gesinnungslage jederzeit mit einem Biss aus Hillers „Rein Kampf“ zu vertreten bereit sind.

Wir wollen auch nicht vergessen, daß zu den Stützen dieses Gesinnungsbaus jene Kreise der Kunstmittler gehören, die zwar vergessen haben, einmal Friedrich Wolf und Bert Brecht „scheiden“ zu haben, die aber heute lieber tausendmal Schiller und Goethe und sogar Oscar Wilde, als einmal Moller oder Stegweitz oder gar Dohst spielen.

Was uns aber in unvergleichlicher Weise im letzten Jahre gelang, das ist die Enttarnung der Kunst von jenem Sessel der Selbstgenügsamkeit und ihre Zurückführung ins Volk. Und es ist nicht mehr Schwarzweiß, wenn wir heute erklären, daß das Volk mindestens in demselben Maße zur wahren Kunst gefunden hat, wie die echte Kunst zum Volk! Und wehe dem, der heute noch durch verächtliche und zersetzende Kritik an neu aufkeimenden Kräften das Volk an einen kulturellen Tiefstand des neuen Deutschland glauben machen will.

Der geistige Umbruch, in dem wir heute stehen, wird nicht nur eine neue Kunstform an seinem Ende leben, sondern fordert heute schon geblühend einen neuen Typus der Kulturschöpfers. Denn das abbrechende Zeitalter der ewigen Jugend braucht kämpferische, höherer Kräfte, die einer lächelnden Sachlichkeit ebenso abhold sind wie einer schillernden Geistigkeit.

Der neue Staat hat dem künstlerischen Leben Deutschlands die neue Basis, neue Werte und Maßstäbe gegeben. Mache unsere Generation, die an einem Erleben und Geschehen der Gegenwart teilhat, das reicher und gewaltiger nicht gedacht werden kann, seine Kräfte erkennen, auf daß keine Unberufenen und Stümper sich der Gestaltung unserer Zeit bemächtigen.

Der Aufbruch der jungen Köpfer ist erst in seinem Anfangsstadium. Wir Nationalsozialisten brauchen keine Hoffen, denn wir haben Zeit. Die Kräfte sind gestiegt, gesammelt und haben sich in Marsch gelegt. Wer möchte aufstehen und zeigen, daß unter ihnen nicht das Genie marschiert, das unserer Zeit ein zeitloses Ausdrück in künstlerischen Formen verleihen wird. Und wir sind mit euch! Wir werden darüber wachen, daß euer Marsch nicht gestört oder aufgehalten wird.

Allenthalben zeigen sich Umrisse eines neuen, stürmischen Gestaltungswillens. Wir werden es als unsere edelste Aufgabe betrachten, die Anerkennung vor der Öffentlichkeit durchzuführen. Wir haben keine Sekunde auch nur den leisesten Zweifel, daß das deutsche Kulturschaffen in kurze Formen finden wird, die der Größe und Erhabenheit des politischen Geschehens entsprechen. Dafür bürgt uns der schöpferische Impuls, den die Stilbildung und die daran Formenden immer aus neuem vom Führer empfangen.

Denn Adolf Hitler ist der gestaltende Geist des neuen, jungen Deutschland. Seine Mitarbeiter, die ihm innerlich verpflichtet und verbunden sind, kommen aus dem Volk; zum Volke gewendet gestalten sie, was seinem Geist entspringt.

Eine Kunst, die in Ewigkeit das Zeitalter der Deutschen Revolution repräsentieren wird!  
W. Körbel-Habsheim.



# Hin zur Wirtschaft für das Volk

Das Jahr 1935, ein Jahr der Wandlungen und des volkswirtschaftlichen Ausbaues

Die Wirtschaftspolitik des vergangenen Jahres wurde durch die nationalsozialistische Führung der deutschen Wirtschaft ihrer Unmöglichkeit überführt. Was jene mit unzumutbaren und unzureichenden Mitteln zu erreichen suchten — die Erholung der deutschen Wirtschaft und das Hinführen zu ihrer alleinigen Aufgabe, Wirtschaft für das Volk zu treiben — hat der Nationalsozialismus durch seine Führung erreicht. Nichts kennzeichnet besser den gewaltigen wertmäßigen Unterschied der Wirtschaftsführung des Liberalismus und der des Nationalsozialismus, als die Tatsache, daß der Staat schon vor unserer Machtergreifung Millionen in die Wirtschaft pumpte, ohne damit zu anderen als Augenblickserfolgen zu kommen, während der nationalsozialistische Staat wohl von sich aus ebenfalls der Wirtschaft den neuen Impuls gab, aber damit durchaus bleibende Erfolge erzielte. Allein der Unterschied in den Erfolgen der beiderseitigen Bemühungen ist kennzeichnend für die fehlenden bzw. vorhandenen Voraussetzungen. Diese waren zu Zeiten des liberalistischen Systems für eine Gesundung der Wirtschaft schon deshalb nicht vorhanden, weil Deutschland in einer unheiligen Abhängigkeit vom Auslande verstrickt, keiner Vertrauen zu seiner politischen Führung besaß. Wo aber dieses Vertrauen fehlt, kann eine Wirtschaft weder blühen noch gedeihen, in der Wirtschaft mußte sich die Vertrauenskrise widerspiegeln. Den Beweis für diese Tatsache hat die nationalsozialistische Führung erbracht. Ihr gelang es, in unerhörtem Ausmaß das Vertrauen des Volkes zu erwerben und auf Grund dieses fast blinden Vertrauens konnte sie die politischen Voraussetzungen für einen neuen Wirtschaftsaufbau schaffen.

Schon das erste Jahr der nationalsozialistischen Führung ließ keine Zweifel darüber aufkommen, daß das schrittweise Aufräumen unterläßt ad absurdum geführten Begriffen zu einem neuen Aufbau der Wirtschaft führen muß, der Bestand hat. 1934 konnte diese Entwicklung sorgfältig und manches Fundament angelegt werden und jetzt zur Jahreswende 1935/36 können wir bereits das erste Mauerwerk des neuen Gebäudes „Volkswirtschaft“ bewundern.

## Im Zeichen der Arbeitsschlacht

Das vergangene Jahr stand wie seine beiden Vorgänger ganz im Zeichen der Arbeitsschlacht. Sie wurde gelenkt vom Staat und dieser Lenkung zulassen mit der wieder geweckten und staatsicherheits unterstützten Privatinitiative gelang es, die Arbeitsschlacht am Anfang des Jahres von 2,6 Millionen auf 1,8 Millionen am Ende des dritten Vierteljahres 1935 herabzubringen. 800.000 deutsche Volksgenossen wurden wieder in den Arbeitsprozess eingeschaltet und halfen so Kauf- und Konsumkraft des deutschen Volkes erhöhen.

Damit hatte bereits die Zahl der Beschäftigten einen hohen Stand erreicht. Das gegen Ende des Jahres geringfügige Ansteigen der Erwerbslosenziffer spricht nicht für ein Nachlassen der industriellen Produktion, sondern ist — wie alljährlich auch in absolut normalen Zeiten — durch jahreszeitliche Einflüsse bedingt.

Es ist klar, daß die verbesserte Arbeitsmarktlage auch auf dem Gebiete der Gütererzeugung ihren Ausdruck findet. Dabei zeigt sich deutlich, daß die Industrie nicht nur mit einer augenblicklichen Konjunktur rechnet, sondern auf lange Sicht handelt. Es ist demnach nur natürlich, daß die Erzeugung von Produktionsgütern gegenüber den Verbrauchsgütern im Vorrang steht; denn gerade die Produktionsgütererzeugung gibt einen Maßstab für das Vertrauen, das die Wirtschaft in die Führung setzt. Nehmen wir als Index der Produktionsgütererzeugung 1928 die Zahl 100 an, so gilt für diese Erzeugung im Oktober 1934 die Zahl 81,2, während sie im Oktober dieses Jahres bereits 108,1 betrug. In Reichsmark ausgedrückt betrug der Wert der Produktion im Herbst 1934 annähernd das Doppelte gegenüber im Herbst 1932, nämlich rund 5 Milliarden monatlich.

## Lenkung der Arbeitskraft

Es sind dies Ziffern, die natürlich nur durch die Zusammenarbeit von Staat und Wirtschaft erreicht werden konnten, d. h. erst die großzügige Ausstrahlung des Reiches und die in weitem Maße wiedergewonnene und aus der Leihgarnie geerntete Privatinitiative des Unternehmers, konnten der wirtschaftszerstörenden Gewalt der Arbeitslosigkeit weiteren Abbruch tun.

Die ungeheure Steigerung der Arbeitsmöglichkeiten ist sehr eng mit unserer Wehrhaftmachung verbunden. Durch die Proklamierung unserer Wiederaufrüstung schuf die nationalsozialistische Führung die politische Voraussetzung für ein noch stärkeres Wiederaufschwungkommen der Wirtschaft. Hier wurde drastisch ein nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundgesetz in die Tat umgesetzt, der da sagt, daß Wirtschaftspolitik nichts anderes ist, als daß die politische Führung die Arbeitskraft dahin lenkt, wo sie

am besten angewandt werden kann. Man kann deshalb das erfolgreiche Wirtschaftsjahr 1935 vollkommen auf der Aktivseite der politischen Führung aufschreiben.

## Kampf um die Nährfreiheit

Neben der Arbeitsschlacht machte das Ringen um die Sicherstellung unserer Ernährung weitere große Fortschritte. Der Zwang zum Haushalten mit Devisen führte dazu, daß wir auch auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft mehr und mehr auf unseren eigenen Grund und Boden zurückgriffen. Die zahlreichen Marktordnungsmaßnahmen bewirkten eine geradezu beispielhafte Regelung der Märkte mit landwirt-

schaftlichen Anbau zur Vorsorge auf lange Sicht wurden in Angriff genommen, beides Grundzüge, die in den vergangenen Jahren überhaupt nicht oder zum Schaden des Volkes von gewissenlosen und landfremden Schiefern gepflegt wurden. Wir hätten heute wahrhaftig nicht mit den Schwierigkeiten einer ausreichenden Futterversorgung zu kämpfen, wenn nicht der Liberalismus in der landwirtschaftlichen Erzeugung das privatkapitalistische Profitinteresse so sehr in den Vordergrund geschoben hätte. Dadurch wurde der Anbau von Getreide als „unrentabel“ eingeschränkt zu- gunsten leicht entbehrlicher Agrarprodukte. Die Folge davon ist heute, daß wir immer noch 50

tausend neue Märkte in der Welt zu erobern, sondern in weitem Maße der Devisen- und damit Rohstoffbeschaffung zu dienen. Umfangreiche Handelsvertragsverhandlungen wurden zur Erhaltung der deutschen Wirtschaftskapazität geführt und in zahlreichen Fällen zu einem erträglichen Abschluß gebracht. Als das wichtigste Ereignis dieser Art kann der deutsch-polnische Handelsvertrag genannt werden, der der politischen Konsolidierung der Beziehungen mit unserem Nachbar, die wirtschaftliche Folgen lief. Andere Verträge bedeuten in gleicher Weise eine Erleichterung unserer Rohstofflage und gründen sich meist auf das Kompensations- oder Verrechnungswesen.

## Mittelstand und Handwerk im Aufbau

Eine wesentliche Besserung ihrer Lage haben auch das Handwerk und der mittelständlerische Einzelhandel erfahren. Das Handwerk konnte wieder mehr in die Gütererzeugung eingeschaltet werden.

Die Hebung der Leistungsfähigkeit durch eine straffe berufständliche Ordnung und die Vermehrung des Volkseinkommens bewirkten eine Steigerung der Nachfrage nach handwerklich erzeugten Gütern. Auch hier zeigte die Stärkung der bäuerlichen Kaufkraft durch eine gesunde Marktordnung eine Beseitigung des Umfanges im Berichtsjahr wieder ruhiger entwickelt und einer gewissen Stetigkeit Platz gemacht. Beide Gruppen, Handwerk und Einzelhandel, haben schließlich Anstrengungen zum Aufbau der Außenstände und des Vorwärtens gemacht, die zu einem gewissen Erfolg führten und die Kreditfähigkeit des Mittelstandes verfestigten. Dadurch sind auch die Aussichten für das kommende Jahr günstiger geworden.

Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel kann als Erfolg des Jahres 1935 eine verstärkte Abwanderung der Käuferschichten von den Waren- und Kaufhäusern für sich buchen. Nach dem Hamsterrummel — besonders in Textilwaren — gegen Ende 1934 haben sich die Umsätze im Berichtsjahr wieder ruhiger entwickelt und einer gewissen Stetigkeit Platz gemacht. Beide Gruppen, Handwerk und Einzelhandel, haben schließlich Anstrengungen zum Aufbau der Außenstände und des Vorwärtens gemacht, die zu einem gewissen Erfolg führten und die Kreditfähigkeit des Mittelstandes verfestigten. Dadurch sind auch die Aussichten für das kommende Jahr günstiger geworden.

## Geld- und Kreditwesen gestärkt

Am augenfälligsten tritt das Wirken nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens in Erscheinung. Trotz aller Unkenrufe gewisser Herrschaften ist die Währung stabil und unerschütterlich fest geblieben, während andere Länder gerade auf diesem Gebiete die schwersten Erschütterungen in Kauf nehmen mußten. Darin kommt die Klugheit der deutschen Wirtschaftsführung, aber auch das grenzenlose Vertrauen des ganzen Volkes zur politischen Führung zum Ausdruck.

Ein gewaltiger Schritt vorwärts und gleichzeitig eine wesentliche Entlastung der Wirtschaft bedeutete die in den ersten Monaten durchgeführte Zinssenkung für festverzinsliche Werte, die einem Betrag von ungefähr 7-8 Milliarden RM zugute kam und der deutschen Volkswirtschaft eine Summe von rund 120 Millionen RM an Zinsen jährlich erspart. In diesem Zusammenhang sei auch das Anleihegesetz genannt, das noch für die nächsten drei Jahre die Dividenden in ein angemessenes Verhältnis zu der Verzinsung der Anleihen bringt.

Erhebliche Beträge der schwebenden Reichsschuld konnten in mittel- und langfristige Anleihen umgewandelt werden. Wie so vieles in der Wirtschaft, kennzeichnet auch die Zeichnungsfreudigkeit der Reichsfinanzverwaltung das in die nationalsozialistische Regierung gesetzte Vertrauen. Eine Milliarde wurde allein bei den Sparkassen, 300 Millionen auf dem freien Markt und rund 300 Millionen bei den Versicherungsgesellschaften untergebracht.

Als letzte Entwicklung auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens ist schließlich noch die Aufhebung des Notenausgaberechts durch die vier letzten deutschen Privatnotenbanken zu erwähnen, so daß mit Beginn des neuen Jahres nur noch durch die Reichsbank als Zentralnoteninstitut die Ausgabe von deutschen Noten erfolgt.

Im gesamten betrachtet wurde die deutsche Wirtschaft auch im Jahre 1935 ihrer eigentlichen Aufgabe näher gebracht: keine Unterebenenwirtschaft, sondern Volkswirtschaft zu sein. Damit wurde eine nationalsozialistische Forderung erfüllt, die verlangt, daß die Wirtschaft dem Volke und nicht kapitalistischen Privat- und Profitinteressen zu dienen hat. Wir können deshalb mit der Zuversicht dem neuen Jahre entgegen gehen, daß es den Neubau der deutschen Wirtschaft aus einer neuen Gesinnung heraus vollenden wird. Das nur kann der Dank an den Mann sein, dem Deutschland und damit auch die Wirtschaft seine Auferstehung zu neuer Größe und neuer Weltgeltung verdankt: Adolf Hitler.

Wilhelm Ratzel

## Mannheimer Wirtschaftsführer zum Jahreswechsel

### Dr. Fris Reuther

Präsident der Industrie- und Handelskammer, Mannheim:

„Das Jahr 1935 stand im Zeichen der Wiedererlangung der Nährfreiheit und eines weitesten Ausmaßes der deutschen Wirtschaft.“

Daß dieser Aufstieg im neuen Jahre sich fortsetze, ist unser unerschütterlicher Glaube und Wille.“

### Heinrich Winterwerb

Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer, Mannheim:

„Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung haben insofern den vollen Erfolg gehabt, als sich herausstellt, daß die in Gang gesetzte deutsche Wirtschaftsmaschine nunmehr sich selbst in Gang zu halten vermag. Infolgedessen wird die seltene Erhaltung des deutschen Binnenmarktes sich im kommenden Jahre noch weiter ausbauen. — Für den Export sind die Aussichten weniger günstig, zumal unsere hauptsächlichsten europäischen Ausfuhrländer unter schweren Krisen zu leiden haben. Ich zweifle nicht daran, daß der hier vielleicht entsetzende Exportverlust wieder ausgeglichen wird durch die oben gekennzeichnete Erhaltung des deutschen Binnenmarktes.“

### Eduard Mag Hofweber

Direktor und Vorstandsmitglied der Heinrich-Lanz AG:

„Der Ablauf des Jahres 1935 zwingt auch den Wirtschaftler zu freudiger und dankbarer Anerkennung der ohne Beispiel dastehenden Leistungen der Reichsführung für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Belegschaftsziffern und die Berichte der Werksleitungen sprechen eine überzeugende Sprache. Für die Zukunft besonders entscheidend sind die erzielten Resultate in drei wichtigen Punkten, nämlich der Steigerung unserer landwirtschaftlichen Produktion, der Verbreiterung unserer Rohstoffbasis und der Erhöhung unserer Ausfuhrziffern. Diese Tatsachen berechtigen uns, auch dem kommenden Jahre mit Zuversicht entgegenzusehen; sie werden zugleich Ansporn sein, mit größter Energie an der Ausweitung dieser Ergebnisse zu arbeiten.“

Bei Betrachtung dieses günstigen Bildes der deutschen Wirtschaft tritt aber zwingend die Erkenntnis vor Augen, daß das gleiche unzertrennlich ist von dem großen Gedanken der Gemeinwirtschaft, der Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes. Nur dadurch konnten wir in Ruhe und Frieden unserer Arbeit, dem Aufbau unserer Wirtschaft nachgehen. Vornehmste Aufgabe und Pflicht aller schaffenden Deutschen ist deshalb, diesen Gedanken zu pflegen und im Sinne unseres Führers zur letzten Reife zu bringen. Als wahre, unerschütterliche Gemeinschaft, geführt von einem zielbewussten, tatkräftigen Willen, werden wir in der Lage sein, sowohl im neuen Jahre, als auch in weiterer Zukunft, die beratenden Aufgaben so zu meistern, wie es die Würde und Sicherheit einer großen Nation erfordert.“

schafflichen Erzeugnissen. Dem Bauer mit den Früchten der Arbeit des Bauern wurde tabular ein Ende bereitet. Dem Bauer wurde ein gerechter Lohn für seine Mühe und dem privatalistischen Profitinteresse wurde der Boden entzogen.

Wie richtig die nationalsozialistische Auffassung von der Notwendigkeit eines erzeugungsstrebigen und starken Nährlandes ist, das beweisen die im Laufe des Jahres 1935 zutage getretenen Verknappungen auf dem Fleisch- und Futtermarkt. Gerade auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft galt es, schwere Sünden des liberalistischen Systems wieder gutzumachen. Vorratswirtschaft und die Lenkung des

Prozents unseres Fettbedarfes im Auslande decken müssen. Ein ähnliches Bild zeigte die Viehwirtschaft. Die Masse und nicht die Qualität wurde ausschlaggebend und Hand in Hand damit ging die Erzeugung von Milch und Milchprodukten zurück. Damit wurde im Jahre 1935 gründlich ausgeräumt und die Landwirtschaft bewußt zur Leistungssteigerung in Menge und Qualität angehalten. Daneben wurde die bäuerliche Seidlung stark gefördert und in weitem Maße durch Meliorationen neues Bauermland gewonnen. Das kommende Jahr wird erkennen lassen, daß auch auf diesem Gebiet das Jahr 1935 ein Schritt vorwärts in der Erringung unserer Nährfreiheit bedeutete.

## Verbreiterung unserer Rohstoffbasis

Im Zusammenhang mit der Arbeitsschlacht und der Erzeugungsschlacht des Nährlandes spielte die Befriedigung unseres Rohstoffbedarfes und damit der Außenhandel eine große Rolle im Wirtschaftsjahr 1935. Im Gefolge der seit Jahren andauernden Weltwirtschaftskrise ist eine weitgehende Erschütterung der Weltrohstoffmärkte festzustellen. Die Wirkung auf die deutsche Rohstoffversorgung blieb nicht aus. Diese wurde verstärkt durch die Schwierigkeiten der Ausfuhr und die damit zusammenhängende Devisenknappheit. Die Ausfuhr fand immer größere Widerstände auf den Weltmärkten, so daß der Devisenbedarf für eine normale Rohstoffeinfuhr nicht mehr gedeckt werden konnte. Die Folge davon war eine zwangsläufige Umschöpfung von innerdeutschen Rohstoffquellen, die uns einerseits von dem Ausland unabhängiger machten, andererseits aber auch mit dazu beitrugen, zahlreiche Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen. Die Lösung Deutschlands in der Rohstofffrage war die, auf keinen Fall in der Welt um Rohstoffe zu betteln. So nahm die heimische Schöpfung von Rohstoffen einen ungeahnten Aufschwung. Es sei hier nur an die sehr weitgehenden Erfolge in der Herstellung künstlicher Textilrohstoffe

erinnert, die heute schon, dank ihrer Güte, vom Textilmarkt nicht mehr wegzudenken sind. Dazu kam eine durchgreifende Propaganda für die Wiederinangriffnahme des Flachsanbaues, der im dauernden Steigen begriffen ist. In gleicher Weise wurde die deutsche Schafzucht wieder in den Vordergrund der deutschen Wolleerzeugung geschoben und auch hier einige Erfolge erzielt.

Trotz dieser Maßnahmen und einer sehr weitgehenden Förderung der deutschen Eigenerzeugung blieb der Rohstoffbedarf immer noch sehr groß. Im Hinblick auf die notwendige Versorgung der Industrie mit Rohstoffen und die damit verbundene Erhaltung der erreichten Beschäftigtenziffer, mußte in manchen Produkten die Einfuhr stark gedrosselt werden, um die Devisen für die Rohstoffeinfuhr freizumachen. Mit einer Folge dieser Anstrengungen, die eine harte Probe der Disziplin des Volkes darstellten, sind die Verknappungen von Fleisch und Fett.

## Außenhandel als Devisenschaffer

Ungeheure Anstrengungen wurden auf dem Gebiete des Außenhandels gemacht, galt es doch nicht nur der deutschen Ware über die hohe Zoll-